

DAS LEBEN EIN SCHAUSPIEL (1949) -

DAS SCHAUSPIEL EIN LEBEN (1961)

tragikomödie um papst Peter II.

MEIN ERSTLINGSDRAMA

ein Passionsspiel: 1.. teil. 2. teil siehe 'wunder über wunder'. das drama ist zugeeignet kardinal Mindszenti von Ungarn, dessen schicksal mich zu diesem drama inspirierte. die namen in diesem drama können nach belieben verändert werden. als erstes wurde geändert 'Mindszenty' in Petrus II. solcherart konnten wir gelegenheit nehmen, von damaliger vergangenheit auf anbrechende zukunft zu schliessen., im sinne der dreifaltigkeit unserer raumzeitlichkeit in vergangenheit, gegenwart und zukunft im zusammenhalt der einen, alle gegensätze durchgreifenden weltnatur, deren letzte zukünftigkeit so im übernatürlichen gelegen, wie das Ebenbild dazu da, seine eigentliche Vollendung im Urbild zu suchen und gewiss auch zu finden, wenn unsere vergängliche Welt in überweltlicher Unvergänglichkeit ihre sinn-volle zielvollendung finden darf.

Die handlung dreht sich weithin um einen jener schauprozesse, wie sie Stalin inszenierte. lies dazu mein Stalindrama!, dessen überarbeitung zwecks einspeicherung ins internet des schreibenden nächste Arbeit ist. hat dieser stoff heutzutage noch relevanz? Könnte schon sein, wie jüngste prozessbescheide nahelegen, die die frage aufwerfen müssen, ob unser staat noch uneingeschränkt den ehrennamen 'rechtsstaat' verdient. nach der deutschen wiedervereinigung 1999 stellte sich die frage: wer schluckt in zukunft wen, die Bundesrepublik die DDR oder umgekehrt? jahrzehntelang liess sich diese frage unschwer beantworten mit: selbstredend die Bundesrepublik die DDR. aber wäre zu befürchten, das könnte sich langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher ändern? nicht wenigens könnte dafür sprechen und schreiben. edenfalls ist ansätzen änderungen zu wehren, soweit diese der negativität. nehmen wir als beispiel: wer im teufelsstaat Stalins unerbittlichen hungers wegen sich an einer handvoll reis vergriff, dabei überrascht wurde, musste damit rechnen, zu 10jähriger zwangsarbeit verurteilt zu werden, in ein zwangslager verschleppt zu werden, das in nicht wenigen, sogar in den meisten fällen tödlich verenden liess: todesstrafe also für den, der 'fringselte'. Dieser humorige begriff kam auf, als 1946 darbende menschen sich auf bahnhöfen kohlen 'stahlen', was den Kölner kardinal Frings zu einem hirtenbrief bewog, in dem er solche 'stratfat' als durchaus entschuldbar vorstellte. inzwischen mussten wir jetzt, im jahre 2009, von urteilen hören, die fristlose kündigung von mitarbeiterlinn beschlossen, die sich,diesmal nicht an einer handvoll reis sondern an einer frikadelle usw. vergriffen, was für rechtens erklärt wurde, einschränkungslos, auch wenn die davon betroffenen bis zum ende ihres lebens in nicht unerhebliche zwangslagen - durchaus analog den stalinistischen zwangslagern! - sich ausgesetzt

sehen mussten; was schliesslich in letzter Instanz hinführt zur gesetzgebung einer Scharia, die Diebstahl, auch leichterer Art und aus der Not geboren, ahndet mit der strafjustiz, die hand abzuhacken. Auch da gilt: Mit kleinem fängt es an, um nur allzuleicht mit grossem aufhören zu können. jedenfalls muss bei solcher recht- bzw. eben unrechtsprechung der verdacht auf klassenjustiz wachwerden. auch diese kennt ihre 'schauprozesse', der sich über menschenwürde und damit untrennbar verbundenes menschenrecht infam hinwegsetzen. ich befürchte also, mein erstlings- und jugenddrama muss eine aktualität gewinnen, die wir uns nicht wünschen können; zumal zukünftig die entwicklung dahingeht, sich, wie im vorliegenden drama dargestellt, es zur bildung eines Weltgerichtshofes - zu dem der heutige Haager Internationale Gerichtshof ein embrio bildet - kommenzulassen. It. Jesus Christ ist der satan, "der fürst dieser welt". es könnte der letzte und gefährlichste der antichristen der vorsteher eines solchen Weltgerichtshofes werden, Luzifer, dem es erlaubt wurde, in verhöhnung der menschwerdung Gottes - damit freilich in ungewollter indirekter bestätigung eben dieser - 'auch' vollmenschlicher natur zu werden, als solcher 'der' Leibhaftige in des wortes voller unheimlicher bedeutung. dieser teufelsmensch, der selbstverständlich von höchster, nie noch dagewesener begabung,, wäre als vorsteher einer weltregierung in einem bereits höchste gerichtsinstanz, wozu übrigens antichrist Hitler wie auf seine unart auch Stalin ein vorspiel lieferten, eins, über das nicht zuletzt vorliegende, 1950 konzipierte, tragikomödie handelt. der ursprünglich gute engel entartete zum teufel, weil er sein wollte wie Gott; in diesem unsinne lässt sich auch der antichrist regelrecht vergöttlichen und anbeten, so bereits in der zeit der Frühkirche, die sich daher 300jähriger blutiger verfolgung ausgesetzt sehen musste, so über viele stadien nachfolgender weltgeschichte hinweg, so vollendet zur endgültigsten endzeit, in der die kirche wiederum wie im anfang so nun auch jetzt am ende 'Katakombenkirche' werden muss, gleich der im vorliegenden drama geschilderten. als 'affe Gottes' wird der 'Leibhaftige' mit seiner teuflischen garde konsekwenterweise auch ausholen zur nachäffung jenes 'Weltgerichtes', das verbunden ist mit der endgültigen wiederkehr des Weltallerlösers, der die prinzipiel bereits vollstreckte weltallerlösung für alle welt guten willens konkretisieren wird. dieser Herr aller herren der geschichte, dieser Herr der Weltallgeschichte wird seine verheissung, seine Felsenkirche sei trotz allen ansturms teuflischer höllenmächte unüberwindbar, wird diese zurerfüllungbringen, indem er die "restliche schar zum siege führt", wobei die Gottmenschenmutter Maria als weltrichterin "an Christi statt" und entsprechend einzigartigster Miterlöserin die entsprechend wesentliche rolle spielen wird, vergleichbar jenen engeln, in deren mitte der Herr "in der Hoheit des Vaters" seine wiederkehr vollstreckt. alsdann wird sich ebenfalls zeigen, wie mit dem sieg der Restschar, die auf verlorenem posten zu stehen schien, Gott die schwachen liebt, damit Seine allmacht umso machtvoller offenbar werden kann. die botschaft von Marienfried dürfte darauf ein fingerzeig sein, ebenso wie erscheinungen, in denen Maria sich vorstellte als "Königin des Weltalls", welcher ungeheuerlicher titel ja dann nur kein grössenwahn sein kann, wenn er sich bewahrheit als konsekwenz der Menschwerdung Gottes, in der gnade aller gnaden, die der schöpfung zuteil wurde. wo wir anfangen, werden wir enden, also in und mit Gott, eben mit dem Gottmenschen als Weltenrichter. darauf ist unser drama ein fingerzeig.

nachfolgend zu diesem ersten jugendwerk erarbeitete ich das jugenddrama "GESELLTSCHAFEN MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG", das ebenfalls so wildbewegt wie das vorliegende, zu meinen lebzeiten jedoch nicht - jedenfalls noch nicht - ins internet kommen soll. es geisselt diesmal nicht entartungen eines Raubtierkommunismus sondern eines Raubtierkapitalismus, geisselt entartungen in kirche und staat. doch in einer krisenzeit wie der jetzigen sollen wir es nicht halten mit dem Nietzschewort 'was fällt, das soll man auch noch treten'. solche losung kann nicht eines Christenmenschen filosofie sein. -

was das technische dieser ausarbeitung anbelangt! das manuskript stammt aus den 1950er jahren. es konnte schwer nur in moderne technik übertragen werden. dementsprechend ist diese ausarbeitung ausgefallen, also nicht so, wie sie sich bei einer modernen buchveröffentlichung - für die niemand zu gewinnen war noch heute ist - anlassen und ausschauen würde. die lektüre bereitet daher einige schwierigkeit, ist aber, hoff ich, durchaus lesbar, auch wenn von - streckenweise - avantgardischer rechtschreibung, in die sich einzugewöhnen nicht immer leicht ist. eventuel kann ich später einmal dazu kommen, vorliegenden text nocheinmal zu schreiben - wenn erforderlich auch in heute noch gängiger reechtschreibung - was aber schon seine arbeit erforderte. zunächst also einmal so wie vorliegend.

"die krähen schrein
und ziehen schwirren flugs zur stadtt
bald wird es schnein ..
wohl dem, der jetzt noch heimst hat.
nun stehst Du starr
schaust rückwärts, ach, wie lange schont
was bist Du narrt
vor Winters in die Welt entflohn?
die Welt - ein tor
zu tausend wüsten stumm und kalt!
Wer das verlor,
was Du verlorst, macht nirgends halt.
nun stehst Du bleich,
zur Winterwanderschaft verfluch t
dem rauche gleich,
der stets nach kältern himmeln sucht.
flieg, vogel, schnarr
Dein lied im wüstenvogelton! ..
versteck, Du narr

Dein blutend herz in eis und hohn!
die krähen schrein
und ziehen schwirren flugs zur stadts
bald wird es schnein .

weh dem, der keine heimat hat!"

(Friedrich Nietzsche)

(die namen der personen der handlung können und sollen sogar nach belieben geändert werden. das drama wurde konzipiert 1949 nach der verhaftung kardinal Mindszentys, überarbeitet kurz vor ausbruch des Ungarn-aufstandes. überarbeitete überarbeitung 30. April 1961, letzte Dezember 1973; diesmal kann von überarbeitung nicht mehr gesprochen werden, da handlungsabläufe nicht mehr neu eingefügt wurden.

1

ERSTER AKT

1. Szene

(ort der handlung: Rom im allgemeinen, im besonderen ein raum, dessen einrichtung auf den amtssitz eines kirchlichen oberhirten schliessenlassen könnte. ein herr im geistlichen gewande, offenbar ein bischof, sitzt vor einem radio, das gerade nachrichten sendet. neben ihm ein junger mann von etwa 18 bis 20 jahren. wir nennen ihn im verlaufe der handlung Ernö, während wir die amtsträger nur mit titel vorstellen, auf exaktere namengebung verzichten. - man hört von ferne flugzeuggebrumm und das donnern von flak)

radio: nach dem fall der stadt Rom haben sich die kämpfe nach Monte Casino verzogen, dessen kapitulation nur noch eine frage von tagen sein kann. die abziehenden truppen arbeiten nach dem prinzip der verbrannten erde und schrecken nicht davor zurück, selbst die Heilige Stadt dem erdboden gleichzumachen. der Vatikan hat gegen diese barbarei scharfen protest erhoben. - inzwischen hat sich in Rom selbst bereits die neue regierung konstituiert, die als eine ihrer ersten amtshandlungen dem Heiligen Stuhl gute zusammenarbeit angeboten hat.

Vatikan: in den morgenstunden hat sich das kardinalskollegium zur papstwahl zusammengefunden. da der kriegsw
ergebnis der wahl wird stündlich erwartet. wir werden sofort nach bekanntwerden (ein
rucken und zuckent,abrupter abbruch der nachrichtensendung)

bischof: störung! kein wunder nach diesem letzten bombenangriff (geht ans fenster)

Ernö: man wundertsich, noch überlebende anzutreffen. spätestens bei dem letzten bombenangriff hatte ich mit meinem leben abgeschlossen. diese unentwegte todesangst ist auf die dauer unerträglich.

Bischof: unerträglich? wer weiss, was uns noch bevorsteht. und Du wirst staunen über das, was

menschen alles ertragen können. · da, schau hin, da kann einer sein letztes gebet sprechen, wenn er dazu noch zeit hat! dieser pilot jedenfalls setzt auf unser stadt keine bomben mehr.

Ernö: (rechtsich zum fenster hinaus) grausig schön, wie der bomber hinabschiesst in die tiefe, eine lange rauchfahne nachsichzieht. entsetzlich, lebendigen leibes verbrennenzumüssen.

bischof: wenn die ganze stadt brennt, warum trauern, wenn der brennt, der den brand gebracht hat? (schliesst das fenster) gib acht, Ernö, bevor wir uns versehen, habe wir den funkenregen im immer

Ernö: grausam, mitansehenzumüssen, wie es nahezu ununterbrochen feuer vom himmel regnet die voraussagen der apokalypse des sehers auf der insel Patmos scheinensich in unseren tagen buchstäblich erfüllenzumüssen. der apostel war wie ein sturmvogel, der dem gewitter der weltgeschichte mit ihrer kirchengeschichte vorausflog. sein weitblick

bischof: soll uns das nächstliegende nicht vergessenlassen! das nachbarhaus steht lichterloh in flammen.

Ernö: der feuerorkan muss vom dom auf das nachbarhaus übergegriffen haben. zu allem überfluss sind auch noch luftminen in den Petersdom hineingesaut.

bischof: der hochaltar liegt zerschmettert.

Ernö: der gräuel der verwüstung an heiliger stätte ist nicht mehr zu überbieten. wie muss es den Onkel erschüttern, wenn er den dom wiedersieht, den er in seinem machtvollen bau nie genug bewundern konnte. er schien ja auch gebaut wie für die ewigkeit. (man hört jetzt aus dem nachbarhaus die flammen prasseln, geschrei des lösepersonal's gellt herüber)

bischof: wenn das löschkommando nicht bald der flammen herr wird, ist es mit der herrlichkeit hier bald restlos zuende.

Ernö: dann wäre auch das brennende bischofspalä ein famal und entsprechend zeichenhaft. doch der onkel hat mich von früher jugend an gelehrt, ich solle jederzeit auf Gott vertrauen, auch und gerade dann, wenn ich wie ein Petrus über die stürmende see laufen müsste und es den anschein hätte, als müssten mich jeden augenblick die fluten verschlucken.

bischof: ich habe ähnliches gelehrt wie unser kardinal - schliesslich bringt das der beruf so mit sich. ich wünschte nur, die zahllosen bombengeschädigten bringen für solche tröstungen recht viel verständnis auf.

Ernö: wenn die not am grössten, ist Gottes hilfe am nächsten. da, Gott lob, die entwarnungssirnen! herr bischof, der oma muss es schwerfallen, die vielen treppen aus dem luftschutzkeller allein hochzukommen. ich gehe ihr zu helfen! (ab)

bischof: gut so, die mutter unseres kardinals ist nicht mehr die jüngste. ich fürchte, sie wird nicht mehr allzulange mitmachen.

Ernö: (abtretend, lachend) das weiss man nie - vielleicht überlebt sie uns beide noch!

bischof: der junge redet daher wie ein Pastor. soll mich nicht wundern, wenn der eines tages in unsere noch sitzen wir hier warm, doch bald schon bekommen wir die hölle eingeheizt. und

dann wirds ein wenig allzuwarm. (dicker rauch schlägt ins zimmer, der bischof schliesst schnell, hustend) die löschtrupps sind reichlich hilflos. gegen solche flammen ist kein kraut gewachsen bzw. kein wasser vorhanden, und der liebe himmel scheint auch keine anstalten machen zu wollen, seinen dienern zuhelfe zu kommen und uns kräftigen platzregen zu schicken. die kirche brennt ab. - ah, die mutter des kardinals!

die mutter; vielen dank, Ernö. ich hätte es auch allein geschafft. ich weiss noch gut, wie ich Dich als baby auf den armen trug. noch braucht der spiess nicht umgedreht zu werden. aha, unser bischof! Gottlob, dass Sie noch hier sind. mein sohn hat mir zuletzt noch aufgetragen, Ihnen ans herz zu legen, seine stellvertretung zu übernehmen und zu versuchen, alles so weit eben möglich zum besten zu lenken.

bischof: was in meiner macht liegt, geschieht. aber ich möchte doch zuzerz wissen, wo der kardinal jetzt wieder herumirrelichtelirt.

die mutter: die kämpfe um die hauptstadt verschlugen ihn. er war zu unvorsichtig. herr bischof, ein glück, dass Sie es verstanden, sich zur rechten zeit insicherheitszubringen

Ernö: herr bischof, ich bewundere Sie! Sie haben den berühmten sechsten sinn und können entsprechend geschickt taktieren und lawieren. ich glaube, ich muss mich immer gut in Ihrer nähe aufhalten, dann wird mir so schnell nichts passieren.

die Mutter: das möchte ich Dir auch raten

bischof: keine bange, ich verspreche Ihnen, immer ein gutes auge auf den Ernö zu werfen!

die Mutter: das ist gut so. himmel (schaut durchs fenster) als ob höllenorkane losbrausten, die schöne weltstadt von gestern, nur noch einen schaurigen flammenozean von heute werden zu lassen. wo soeben noch lebhafter stadtverkehr, da ziehen jetzt prozessionen des grauens

bischof: das feuer im nachbarhaus droht, uns anzustecken es sieht böse aus. aha, hilfe!

feuerlöscher: (eintretend, lässt sich erschöpft auf einen stuhl fallen) gegen diese feuersbrunst versuch mal einer anzukommen! ich befürchte, dieses palä hier ist auch nicht mehr zu retten.

Ernö: von allen seiten kommen doch die löschzüge herangefahren, vielleicht

feuerlöscher: wir lassen selbstverständlich nichts unversucht. übrigens, der herr Minister Revai ist höchstpersönlich vorgefahren, um die leitung der löscharbeiten in die hand zu nehmen.

bischof; erstaunlich. der herr minister der soeben gebildeten regierung, einer regierung, die man gestern noch für unmöglich hielt, nicht zuletzt von seiten des Vatikans auch als unmöglich sich wünschte.

feuerlöscher: ja, ja, der minister eben dieser regierung zeigt sich ehrlich interessiert, dem Vatikan zu helfen. er peitscht die leute zur arbeit an, verspricht hohe belohnungen, hat sich mehrere male einer wassereimerkette angeschlossen.

bischof: hm, da scheint die kirche ja in dem neuen minister einen guten freund und helfer gefunden zu haben.

feuerlöscher: ohne zweifel. aber machen Sie sich nicht zu grosse hoffnungen. gegen diesen

riesenbrand kommen wir nicht an. so etwas von feuer hat die welt noch nicht gesehen, meint man wenigstens, wenn mans selber vorsieht.

2. feuerlöscher (eintretend, ebenfalls erschöpft): endlich eine oase (hustet stark. unerträglich, dieser kwalm und gestank da unten! (man gibt ihm zu trinken) danke!

bischof der Petersdom wird wohl kaum noch

2, feuerlöscher: gerettet werden? kaum. der minister Revai macht sich zwar noch hoffnungen, aber pah, die brandwunden machen schwer zu schaffen. die schmerzen sind rasend.

die mutter: verwundet?

z. feuerlöscher: kein wunder bei der glut und dem feuerregen. ich möchte den sehen, der da unten mit heiler haut und ganzen knochen davonkommt.

bischof: (am fenster) unübersehbar, wenn man nicht höllisch aufpasst, wird man versengt oder verschüttet oder von niederbrechenden balken erschlagen oder was weiss ich, was da allenthalben noch an teufeleien lauert.

2.. feuerlöscher: die schmerzen sind nicht von schlechten eiern, pah, das brennt vielleicht!

1. feuerlöscher: man ist schon allerhand gewohnt. aber so was an biesterei. dabei können gleich die alarmsignale wieder losgehen.

2.. feuerlöscher:(wankt plötzlich durchs zimmer) hilfe, mir wird: ganz übel - mir tanzt alle Welt vor augen - die strapazen, die brandwunden jetzt - unerträglich! hilfe, ich, hilfe (schlägt zu boden, Ernö fängt ihn noch rechtzeitig auf, sodass er nicht mit dem kopf aufschlägt)

die mutter: schnell, hir aufs sofa! wasser haben wir noch etwas hir, ein handtuch auch. (setzt sich aufs sofa, kühlt dem ohnmächtigen die stirn). dieser mann muss in des Wortes voller bedeutung un-ausstehliches ausgestanden haben. Gott, vielleicht muss mein sohn jetzt mutterseelenallein ähnliches durchstehen. die welt kann und kann nicht zum frieden finden.

Ernö: dabei sollte man wirklich meinen, gebranntes kind scheut das feuer, verbrannte städte wollen keine neuen bomben. (stimmen von draussen) vorsicht - obacht - weg da das haus stürzt zusammen! HerrC

1, feuerlöscher: himmel, das haus da ist wie wegrasirt - möcht nicht wissen, wieviele menschen darunter begraben - das kind da ist wie durch ein wunder gerettet, weiss nicht wohin

die mutter: als wärs die menschheit an sich, verloren wie ein kind auf weiter flur, mutterseelenallen. da, es gibt doch leute, die sich des kindes annehmen. pah, das feuer hat sich verdammt nah unser palä herangefressen, wollen sehen, was sich machen lässt. an mir solls nicht fehlen. (während er hinausgeht) vorsicht, da unten kommt jemand. unter umständen ein plünderer. dieses lichtscheue gesindel überflutet jetzt die brennende stadt wie leichenfledderer.

Ernö: schliesslich können wir uns unserer haut wehren - (an der tür) mein Gott, da kommt ja der onkell

die mutter: (springt hoch, die Wasserschüssel hastig beiseitestellend) was, mein sohn?

bischof: hm, der kardinal?

kardinal: (tritt ein. er ist not-dürftig ausschauend, entsprechend heruntergekommen bekleidet, trägt in der han

auf ihn zu, man drückt sich die hände) bist Du es wirklich? Gottlob, Du lebst noch! jetzt kann kommen

Ernö: willkommen onkell wir hatten schon grosse sorge um Dich

1. feuerlöscher: (der den kardinal ins zimmer zog, als er rausgehen wollte) potz blitz, unser kardinal der liebe Gott hat Sie uns zur rechten zeit geschickt. Sie waren uns nie nötiger als gerade jetzt!

2. feuerlöscher: (richtetsich von seinem sofa halb hoch) hallo, der kardinal? gut - mir wird's direkt besser. (will aufspringen, die mutter drückt ihn energisch zurück)

die mutter: unaterstehen Sie sich, aufzustehen! wir wollen Sie nicht ein zweitesmal auf der nase liegen haben.

kardinal: (geht ans sofa, drückt dem pazienten die hände) guter freund, Sie hats wohl erwischt. .o, da ist ja auch unser bischof. Ihretwegen habe ich mir grosse sorgen gemacht. - bin heilfroh, euch alle wohlbehalten zusammenzusehen.

die mutter: Johannes, wie heruntergekommen Du ausschaust, wie abgemagert, wie zerlumpt! dabei haben wir im augenblick nicht einmal etwas ordentliches zu essen.

kardinal: mutter, lass gut sein! als unser gottmenschlicher meister in Judäa wirkte, da wird Er zwweilen auch nicht viel besser ausgeschauthaben - bestimmt aber noch viel schlechter, als Er Seine passion erlitt.

Ernö: Onkel leider entbietet Dir die stadt keinen guten empfang. wir mussten eben noch ein bombengever

kardinal: (setzt sich, ein wenig schwerfällig redend) allerdings, einen solch grausigen empfang hätte ich mir in den schwersten alpträumen nicht träumen lassen. als ich durch die stadt ging, war mir zumute, als wanderte ich durch das purgatorium oder gar durch die hölle selbst. die gier der flammen scheint grenzenlos, die stadt mutetan wie ein massengrab, ich glaubte, das herz müsste vor entsetzen stehenbleiben, als ich verschiedentlich über grässlich verkohlte leichen stolperte. dann traf ich auf einen mann, der wie im wahnsinn aufheulte, seine erschlagene tochter auf dem rücken mitsichtrug. (wischtsich über die augen) unvergesslich diese bilder, wie kann ich sie nur wegwischen von den augen - das elend ist wirklich himmelschreiend, alle schützenden dämme liegen zerfetzt. mein Gott, halt ein mit Deinem strafgericht! gib wenigstens waffenruhe! prüfe, ob wir genug geläutert sind - dann entscheide, ob Du weiter strafen musst! nur jetzt halt ein! (springthoch) Gott, ich sitz hir müssig herum, während eine Welt in flammen steht. entschuldigt! (eilt zur türe) man wird etwas helfen können.

die mutter: Johannes, gönne Dir etwas ruhe, Du brichst ja gleich zusammen.

kardinal: ausrasten, jetzt? dazu ist später noch genügend zeit.

Bischof: herr kardinal, Ihnen könnte draussen leicht etwas zustossen.

kardinal: keine bange - aber ich muss auch unverzüglich den Heiligen Vater aufsuchen - wir haben eine unmenge von problemen durchzuberaten - mutter, bitte, können wir nicht schnell irgendwo einen anderen mantel auftreiben, der hir ist doch

etwas arg strapaziert. (sieht sich erstaunt um) was ist los? warum so zurückhaltend?

mutter, lass mich gehen, wir müssen schnell und gründlich handeln,

Bischof: wir können Ihnen leider eine neue Hiobsbotschaft nicht ersparen.

Ernö: über kurz oder lang hätten wir es doch sagen müssen.

die mutter: Johannes, Gott hat es gefallen, unseren Heiligen Vater während einen der letzten bombenangriffe zu sich in die ewigkeit abzubrufen

kardinal: der papst verschieden? (sichtlich betroffen, dann mühsam) diese nachricht ist hart, sehr hart.

Bischof: er wurde regelrecht pulverisiert.

kardinal: er war zu uns allen wie ein vater, wirklich ein 'Heiliger Vater.

einfach unersetzlich. unersetzlich, das wort nicht als billige frase. ich

wüsste niemanden, der als sein nachfolger ihm auch nur annähernd ebenbürtig

werden könnte, und dabei musste der heiligmässige mann auf so unmenschliche

weise aus dem leben scheiden? fügen wir uns in Gottes willen, so han deln wir imsinne

des verstorbenen, der sicherlich für uns alle bei Gott beten wird. .. aber immerhin, der verlust trifft uns umso härter, da er ausgerechnet in diese zeit trifft.

bischof: herr kardinal, Sie waren leider nicht erreichbar .-. sonst hätten Sie sich zumindest per briefwahl an der wahl des neuen papstes beteiligen können.

kardinal: Gottlob, soweit sind die verhältnisse also doch gediehen, dass es bereits zur neuwahl kam. der papst ist tot, es lebe der neue, vor allem sei er ebenso heiligmässig wie der alte!

stimmen von draussens es ist das teufels, das löschen will und will nichts helfen -.- hier ist ja noch so etwas wie eine oase im feuerorkan. - na, hier stinkt auch schon, länge hält hier der friede auch nicht mehr vor. (türe springtauf, minister Revai tritt ein. er hat einen ärmellosen mantel übergeworfen, ist schlicht, aber salopp gekleidet. er sieht etwas angegriffen aus, ist aber trotzdem auf dem quivive. hinter ihm der hauptmann der leibgarde und feuerwehrleute)

Revais (im herinkommen, erregt noch, ohne zunächst die anwesenden richtig zu bemerken) was soll man nun eigentlich davon halten? da lassen wir nichts, aber auch garnichts unversucht, diesen unersetzlich wertvollen Petersdom vor der vernichtung zu bewahren, aber all unsere verzweifelten bemühungen wollen und wollen nichts fruchten. hauptmann, nun haben wir alle eben verfügbaren löschkommandos nach hierher beordert, haben um des domes willen ganze stadtviertel niederbrennen lassen. dennoch ist der brand nicht einzudämmen. geht das noch mit rechen dingen zu?

hauptmann: herr minister, die feuermassen sind zu elementar - da wirken unsere löschmittel künstlich.

Revai: unglaublich, da haben diese luftgangster uns noch in letzter minute unersetzliches kulturgut in schutt und asche gelegt. ein kapitalverbrechen! - pah, man kommt noch um in dem rauch und gestank (wischt sich den schweiss von der stirn) pardon - ich habe Sie in der hitze des gefechtes garnicht bemerkt - o, grosse überraschung, der herr kardinal auch wieder im lande? haben Sie aber mut, laufen uns geradenwegs ins inferno hinein.

kardinal: wie ich soeben erfahren musste, ist unser geistliches oberhaupt aus dem leben dieser welt in die ewigkeit abberufen worden. da bin ich natürlich doppelt froh, wieder an meinem ort und meiner stelle sein und die anstehenden geschäfte wahrnehmend zu können darf ich vorstellen, mein sekretär, herr bischof

Revai; angenehm, sehr angenehm, Sie kennenzulernen, herr bischof. (händeschütteln) ah, ein eilkurier aus meinem presse- und informationsamt! ich bat um ständige unterrichtung! wie man sieht nicht umsonst. (studiert nachricht, dann) nicht schlecht, die nachrichten. unsere truppen sind mehr und mehr herr der lage -der gegner ist bereits aus Monte Casino herausgeworfen, unsere armee im vormarsch. völlige befriedigung des landes ist nur noch eine frage der zeit, der allernächsten, wie wir hoffen möchten.

kardinal: sehe ich recht, sind Sie zum minister der durch die einziehenden truppen neu installierten regierung ernannt worden?

Revait (verbeugt sich lachend) ich habe die ehre! ministerpräsident Rakosi bat mich, diesen posten zu übernehmen. ich zögerte zuerst, meine gattin war auch nicht so recht einverstanden. schliesslich gab ich plazet. - hm, es geht mir ja sehr wider den strich dass ausgerechnet meine erste amtshandlungen hier eine pleite zu werden droht. das feuer war mächtiger. jedenfalls kann mir keiner die gute absicht absprechen.

kardinal: keineswegs. ich finde es beachtlich, wie uneigennützig und vorbehaltlos Sie sich für die belange der kirche einsetzen und bestrebt sind, uns den dom zu erhalten

Revai: herr kardinal, ich hab nun einmal eine schwäche für die kunst. (besinnt sich, leicht lächelnd) und nicht zuletzt wollen ja auch die belange der religion nicht unbeachtet bleiben. wir werden da ohnehin noch manches miteinander zu regeln haben.

kardinal: finde ich auch. etwaige kontroversen können sicherlich allmählich abgetragen werden.

hauptmann: kein zweifele Sie werden miteinander koalieren können. herr kardinal, Sie hätten es sehen müssen, wie uneingeschränkt sich der herr minister höchstpersönlich einsetzte, den dom zu retten. selbst unsereins folgte nur zögernd.

Revais (auflachend) schon gut, schon gut!, übrigens, herr kardinal, das palä werden wir räumen müssen · hauptmann, Sie haben die räumungsarbeiten schon organisiert

hauptmann: jawohl, auf den oberen etagen sind die arbeiten dafür schon festweg im gange,

kardinal: da bin ich einmal mehr dankverpflichtet.

Revais: nichts zu danken, nichts zu danken. was nun das immer weiter umsichgreifende feuer anbelangt

Bischof: so könnte es ratsam sein, in angemessener zeit hiesige lokalität zu verlassen; leider sehe ich noch keine geeignete ausweichmöglichkeit.

z. feuerlöscher (sich auflehnend) meine wohnung ist längst zerbombt, in meiner willa hätten Sie gut und gerne mit Ihren mitarbeitern unterkunft finden können.

1, feuerlöscher: ich wohne mit meiner familie bereits ein halbes Jahr im bunker, da kann ich auch nicht helfen. bedauere.

bischof: die frage der unterkunft also

Revais soll Ihre geringste sorge sein. wir werden es staatlicherseits an hilfe nicht fehlen lassen ·

eine hand wäscht die andere.

kardinals das ist ein wort. (geht nachdenklich ans fenster) der himmel ist vom widerschein des flammenmeeres blutigrot gefärbt. eine alte welt lodert in flammen

Revais aber diese feuerglut, die eine alte, abgelebte welt in schutt und asche legt, ist sie nicht zugleich die morgenröte einer neu heraufziehenden zeit?

kardinale einer, wie wir hoffen möchten, besseren zeit.

Revait jawohl, was sich in diesem gnadenlosen furioso ankündigt, das ist in einem die gnade einer besseren zukunft.

hauptmanni(an der tür) nanu - sachte ·· wohin bitte?

bote (eintretend): ich muss dringend den herrn kardinal sprechen - hoffentlich ist er hier

kardinal: ich werde verlangt, bitte

bote: ich habe die ausserordentliche ehre, Ihnen den Wahlentscheid des kardinalekollegiums zurkenntniszubringen.

kardinal: die Wahl steht unter dem beistand des Heiligen Geistes und wird gewiss befriedigend

bote: ausgefallen sein - die Wahl - sie fiel auf Siel
(zunächst tiefes schweigen. der Erwählte ist kreidebleich, stottert schliesslich)
wie meinten Sie? ·· das muss doch ein irrthum sein

bote: nicht im geringsten, das votum ist eindeutig genug ·· Sie sind unser oberhirtel
ich nehme gerne die gelegenheit wahr, Sie als erster zu beglückwünschen
(er zieht einen kostbaren ring hervor, steckt diesen an den finger des neuen papstes, der kontrast dieses schmuckstückes zu der übrigen kleidung ist eklatant
dies als äussere beglaubigung meiner botschaft. Ihre stunde ist gekommen)

der neue papst: was? ich - ich, der ich schwach und sündig bin wie nur einer, ausgerechnet ich soll zu dieser würde berufen worden sein?

bote: eben das!

der neue papst: muss das sein? muss ich unbedingt dieses amt übernehmen?

bote: wenn Gott redet, muss der mensch schweigen, und solches schweigen bedeute zustimmung.
.- dieser bescheid wurde mir noch eigens mit auf den weg gegeben.

die mutter: mein sohn der Erwählte?

bote: der gewählte - in diesem fall bestimmt auch der auserwählte

mutter: ich durfte altwerden, um das noch zu erleben!

der neue papst: (gibtsich einen ruck, seine stimme hat jetzt einen klaren und festen klang gewonnen) nun gut, es soll mir also bestimmt sein, an ausgezeichneter stelle, im anblick der engel und der menschen meine rolle im welten- und kirchen-drama zu spielen. ich soll das steuer der kirche in meine schwachen hände nehmen und das zur stunde des gefährlichsten seeganges. gebe der Allmächtige, dass die stürme das schwankende schiff nicht allzu feindlich und fessellos umdrängen.
(erstmal wird bei diesen worten das knistern der flammen im gebälk hörbar). nur

mit furcht und zittern denke ich daran, wie mein heiliger vorläufer, papst Petrus I., seinen meister dreimal verriet, wie er ein mietling war, der nicht nur die herde, sondern den gottmenschlichen oberhirten persönlich verliess - hl. Petrus, bete Du für mich bei Gott, damit Er meiner gebrechlichkeit achte und mir die gnade gebe, der kleinen herde als Oberhirte treuzubleibeno (nach einer kleinen pause) freunde, wenn die göttliche gnade mir zuhelfespringt, dann bin ich bereit, jedes opfer zu bringen, jedes leiden anzunehmen, das mir zugedacht sein sollte.

bote: das kardinalskollegium bittet noch, Sie möchten nach stattgehabter Wahl und entsprechender erwählung nun Ihrerseits die Wahl Ihres papstnamens treffen
die muttert Johannes, die wahl kann Dir nicht schwerfallen .- von Jugend auf verehrtest Du vor allem jenen jünger, den der Herr besonders schätzte - als kardinal plädiertest Du für ein echtes johanneisches Kristentum - und nun kannst Du als papst

der neue papst: den namen Johannes wählen? ich täte es nur allzugerne.

bote: nun gut - wir dürfen in Ihnen also begrüßen Johannes den

der neue papst: (die hand erhebend) nein - auf keinen fall, solch erhabenen namens bin ich nicht würdig, so glücklich ich auch bin, wenn meine eltern für mich den taufnamen 'Johannes' wählten!

bote: beachtlich, die demut

der neue papst: die gestalt des ersten Oberhirten erschien mir immer aufschlussreich dafür, wie Gott das schwache erwählt, um das starke zu beschämen - so entscheiden wir uns aus gründen der demut für den papstnamen: Petrus II.
(ein allgemeines aufstaunen)

bote: Petrus II.? das hat noch keiner gewagt ·· nun gut, aus gründen der demut
die muttert junge, sei uns ein johanneischer Peter! mein Johannes als Peter II.
soviel freude aufeinmal ist kaum erträglich. hoffentlich lässt mich der HerrGott noch möglichst lange leben, damit ich noch viele tage Deines auserwählten lebens miterleben darf.

Ernö: Onkel, meinen herzlichsten glückwunsch! Oma, ich glaube, für Dich kommen nunmehr die schönsten tage Deines lebens · und für Dich, onkel,wird es ein einziges freudenfest!

bischof: unser kardinal zum papst bestellt? das nenne ich eine hochbedeutende auszeichnung.

bote: damit ist meine botschaft noch nicht erschöpft! Sie, herr bischof

Bischof: ich?

botet sind ebenfalls befördert worden.

Bischof: (mühsam auflachend) ich? befördert? das kann Ihr ernst nicht sein.

bote: mein todernst ·- herr kardinal, glückwunsch auch für Sie!

der neue kardinal: ' kardinal? ich?

Peter II.: guter freund, ich sehe, auch Sie trifft diese nachricht völlig überraschend auf unser beider schulter ist nunmehr eine neue schwere bürde gelegt ·beten wir, treten wir ab heute erst recht in einen edlen wettstreit, unterziehen wir uns unentwegt gegenseitiger selbstkritik, seien wir uns beichtväter. verzehren wir uns im möglichst selbstlosen dienst unserer berufung.

Revai: (tritt verbindlich lächelnd aus dem hintergrund hervor) meine anwesenheit ist wie bestellt. es ist mir eine ungewöhnliche freude, als erster von staats wegen glückwünschenzukönnen. - Gott, wie lustig, drei beförderungen an ein und demselben tage - kein zweifel, dieser schöne zufall ist eine aufforderung, wir sollten weiterhin kontaktiren¹

2, feuerwehrmann: (lag bislang auf dem sofa, springt mit einem gellenden aufachrei hoch, weist auf die decke) HerrGott, die decke über uns kracht bald über uns zu· sammeln

hauptmann: raus, nichts wie raus! das dach steht bereits lichterloh in flammen - das palä ist nicht zu retten!

1. feuerwehrmann: das unglück kam doch schneller als erwartet ·· nichts wie raus!

Petrus II.: (behält die ruhe) nur keine panik ·· erst den kranken weg vom sofa - bitte, die ruhe behalten!
- mutter, komm, klink Dich fest ein in meinen arm. Ernö, spurteDich, nichts wie weg aus dieser hölle! - herr minister, bitte! (Papst und minister stehensich einen augenblick aug in auge gegenüber. sie sind die letzten Insassen. beide haben kaum den raum verlassen, als die decke auch schon eindonnert. papst und minister stehen sich zu tode erschrocken gegenüber. beide umwirbelt staub und dreck, beide schützen ihr gesicht, halten die hand vor allem vor die augen. hinter ihnen wird flammenschein sichtbar. von allen seiten gellen schreckensschreie)

Revai:mühsam): pah, um ein wenig, das hätte insaugehen können

Petrus II. (sich die augen reibend) Gottlob, nur etwas staub im auge - es hätte schlimmer kommen können - beinahe hätte uns die niederbrechende decke erschlagen.

Revai; der zufall war uns gütig

Ernö (seine stimme aus dem hintergrund) onkel, ich sag es ja immer: Du hast einen besonders guten schutzengell

Revai: gehen wir - baden Sie die augen. eine etwaige kleine entzündung ist schnell behoben. - schrecklich, dieser dreck, dieses feuer - da bleibt kein auge trocken.

Peter II.: mit den augen wirds schon wieder gut werden. also denn, auf baldiges wiedersehen!
(während sie sich vor den rauchenden ruinen die hände schütteln, fällt der

VORHANG

2.. SZ E N E

(geschmackvoll eingerichteter raum. minister Revai , salop gekleidet, raucht an einem zigarillo. ihm gegenüber 'Eva'. Eva ist ein zweifellos gutgeratenes, will sagen gutge-

wachsenes geschöpf. leicht und anziehend gekleidet. ihr gesicht ist keineswegs abstossend hat aber etwas puppenhaftes,)

Revai: (vertieft in vor ihm liegender post. er sieht gerade mürrisch und gleichgültig über einen aufgeschlagenen brief und brummt) Eva, Du siehst, ich hab zu tun.

Eva: Du ertrinkst mir noch in arbeit. kann ich etwas zurhandgehen?

Revait danke, danke (schaut auf die uhr) o, schon so spät! ich muss gleich aufbrechen!

Eva: wie eilig Du es in letzter zeit immer hast! (sie nimmt eine zigarette aus der schachtel, die sie Revai lachend aus der morgenrocktasche gezogen hat, fixiert Revai solange, bis dieser ihr schliesslich, scheinbar geistesabwesend, mit einem auge noch in der post vertieft, feuer gibt.) dankel (Eva nimmt einen tiefen zug, während sie den rauch über Revai bläst, der nun bei seiner lektüre ins hüsteln kommt und daher nicht mehr den vollbeschäftigten spielen kann) ausgezeichnet, Aljoscha, ausgezeichnet, wie Du schauspielern kannst!

Revai: ich arbeite, das ist nicht geschauspielert. spiel ist spiel und arbeit arbeit. ich spiele nicht, ich arbeite, auch wenn ich spielend leicht arbeite. ich bin zurzeit vollauf inanspruchgenommen. sei so gut und spiele bitte nicht länger mit mir!

Eva: (boshaft) da haben wir es wieder, das alte lied. der galan macht sein glück, macht karriere und

Revai: will von früherer bekenntnis nichts mehr wissen! Eva, bitte, verschon mich mit diesem abgeleiteten singsang.

Eva: wer will schon gerne die wahrheit hören?!

Revai= ein für allemal, was ich ein über andere mal bereits betont habe: ich bin inzwischen verheiratet und

Eva: (gekwält auflachend) dass ich nicht lache, Aljoscha spielt den tugendhaften, als wär er der musterknabe aus Dostojewskis roman. hahaha, Dostojewski hat aber auch selbst gesagt:, ich hätte meinen heiligmähigen Aljoscha genau das gegenteil seiner selbst spielen lassen können. willst ihn wohl vorspielen, diesmal als unheiligen heuchler? mein kompliment, garnicht die abwechslungs liebt er und kann's moralisch begründen

Revai: Eva, noch ein wort weiter in dieser tonart verbrochen und

Eva und?

Revai: ich lass Dich demnächst vor der tür abweisen, wenn Du ...

Eva: das wäre also das ende vom lied .. dafür hab ich also

Revai:(tief luft holend) so ist das nun wieder nicht gemeint - nanu, was soll das schon?

Eva: (die inzwischen gähnend in einer zeitung geblättert hatte, hochfahrend) was es nicht alles gibt!

Revai: im ernst, ich wünsche es nicht, wenn jetzt meine frau hereinkäme und sehe uns

was hast Du? mokirst Du dich über meinen letzten leitartikel?

Evas falsch getippt, Aljoscha, ganz falsch - hir, ich könnte brüllen vor lachen. hahaha, bischof Fedor Barankovics ist zum kardinal befördert worden - wo sollen wir das hinschreiben?

Revai: dahin, wo's steht, in der zeitungl hm, ich hatte sogar die ehre, dem schauspiel der einweihung persönlich beizuwohnen. aber was gibt es da schon gross zu lachen?

Eva: nichts für ungut, da haben die leute sich gerade den richtigen ausgewählt

Revai: mir ist weniger zum lachen zumute. der mann wird mir wahrscheinlich noch manche harte nuss zu knacken geben. ausserdem, wie gesagt, die zeit ist fortgeschritten. ich muss aufbrechen. - Du bist heute wohl besonders lächerlich aufgelegt, wie? (vertieft achselzuckend in weitere post, während Eva hellauf weiterlacht) bitte, verschon mich mit kindischen albereien.

Evas: der Barankovies kardinal -· das fasse, wer es kann!

Revai: Eva, wenn Du mich ablenken willst, musst Du schon andere geschütze auffahren.

Evas: Aljoscha, ich wette

Revai: das gleich meine frau eintrudelt und ein tolles teater inszeniert.

Evas: diese beförderung war bestimmt ein kunstgriff von Dir.

Revai: von -· was? was redest Du nur daher?

Eva: Du hast den kirchlichen behörden nahegelegt, den Barankovies befördernzulassen.

Revai: ich? nicht die spur.

Eva: aber sicher Du ·· oder glaubst Du etwa

Revai: was?

Eva: die kirchenmänner würden sich den bock zum gärtner machen?

Revai: (horcht auf, sein gesichtsausdruck gewinnt etwas lauerndes er versteht es aber trotzdem noch, seine gespielte gleichgültigkeit zu bewahren) bock zum gärtner? Du meinst

Eva: was ich sage, genau das! hahahahaha, der und kardinal? den müsstest Du näher kennen! das ist mir der richtige 'heilige'!

Revai: (legt mühsam beherrscht, aber immer noch scheinbar gleichgültig, die post weiter zurück) so? (springthoch) wie gesagt, ich muss gleich gehen · (schaut auf die uhr, plötzlich galant und liebenswürdig) zwei minuten hab ich noch zeit - zeitig sich einen zu genehmigen (schüttetsich ein gläschen Wodka ein) tut gut! so - hm, wovon sprachen wir eben? aha, ich entsinn mich - Eva, bitte, red etwas zusammenhängender. - der - komm, mach es Dir bekwemer (rückt ein kissen zurecht) bitte, trink einen!

Eva: (erstaunt) es geht auch anders? miteinemmal wie umgewandelt? Aljoscha, wie launisch!

Revai: Du musst schon etwas verständnis aufbringen. die arbeit nimmt bisweilen überhand. (gibt ihr einen leichten freundschaftlichen klaps auf die backe, einen galanten kuss auf die stirn) so - komm, wir erzählen uns noch was - wo sind wir stehengeblieben?

Evas: bei diesem komischen Barankovies.

Revai: richtig! was ist mit dem eigentlich?

Evas: ich muss Dich enttäuschen. so wichtig ist das auch wieder nicht, was ich Dir von dem erzählen kann.

Revai: glaub ich gerne. Eva, plötzlich hab ich wieder gute laune bekommen. imgrunde interessiert mich dieser mann ja auch weiter nicht - aber wenn man gerade bei stimmung ist, soll man

sich das eine oder andere amüsante geschichtchen nicht entgehen lassen,

Evaa Aljoscha, stell Dir vor, dieser Barankovies war mein erster freund.

Revais (überrascht, fängtsich schnell wieder) was Du nicht sagst - hm, unmöglich ist das ja nicht - einer muss bekanntlich

Eva: (gibt ihm einen rippenstoss) grins nicht so

Revais aber dieser mann ist doch geistlicher?

Evas und? hat der darum weihwasser, wo andere leute blut? - so, was das wetter anbelangt, so

Revait ist diese amuröse stori mit dem priester nicht ohne gewisse pikanteri.

Evas Aljoscha, Du bist durchschaut! Du willst dem frischgebackenen kardinal einen strick drehen. und ich soll dabei wohl noch als zeugin auftreten? nichts da!

Revai: (legt freundschaftlich lachend seine arme um sie) falsch getippt! warum soll ausgerechnet ich dem guten mann sein vergnügen nicht gönnen? neid war nie meine besondere stärke. ehrenwort, diesem kardinal soll kein haar gekrümmt werden, im gegenteil. pack aus, was Du weisst!

Evas vorwitznase. gut, wenn Du es genau wissen willst. er war seinerzeit mein religionslehrer.

Revait was Du nicht sagst

Evaa und mein beichtvater obendrein.

Revais nett.

Evas na, wie sich das so trifft, hab ich ihn dann eines schönen tages auf eine zufällige einladung hin in seiner wohnung besucht

Revai: und weiter?

Evat (lachend, auf Revai zeigend) Aljoscha mein neuer beichtvater - nur Du nachher, nicht vorher wie bei Barankovies! so, das wärs soweit.

Revaii (behaglich an einer neu angezündeten zigarillo ziehend) nun bin ich endlich einmal bestens in stimmung.

Eva: geh - Du hast es doch eilig! ich halt Dich nicht auf, bittel

Revai: jetzt spielst Du nicht mit, spielverderberin!

Eva: wens Dir unbedingt freude macht, meinetwegen! nun, es kommt das übliche! man

kommt ins gespräch man schautsich etwas tiefer in die augen, trinkt in harmloser absieht ein wenig wein - der wein verfehlt seine wirkung nicht - und wie das dann bisweilen zu geschehen pflegt, wird aus dem teoretischen unterricht praktische schulung

Revai: das geschichtchen ist delikat, selbst für kenner. -Eva, ich sah, wir müssen immer gut freund bleiben

Eva: immer gut Freundin bleiben - das will ich wohl meinen.

Revai. übrigens, (harmlos lachend) jetzt sag nur noch, den neuernannten papst würdest Du auch kennen.

Eva: und ob ich den kenne.

Revai: das geschichtchen wird zug um zug prachtvoller!

Eva: findest Du das so lprachtvoll, wenn ich den mann bisweilen von weitem gesehen, nach der firmung mit ihm kurz gesprochen habe.

Revai:(seine enttäuschung verbergend) ach so, Du kennst ihn nicht näher - wie den Barankovies, mein ich.

Eva: nein, sowas würde der nicht mitmachen. der soll unheimlich stur sein können. Barankovies hat sich darüber bei mir häufiger schon beschwert.

Revai: (legt die stirn in falten)hm, weniger gut - aber den Barankovies, den halten wir uns warm.

Eva: (befremdet) wie bitte?

Revai: Eva, sag mal, kennst Du ihn schon länger?

Eva: ein, zwei Jahre - später lernte ich Dich kennen, ungelogen, Du gefielst mir doch viel besser.

Revai: schön - aber das ist nicht nett von Dir.

Eva: w-a-s?

Revai: Eva, hör gut zu: Dein freund ist und bleibt

Eva: bleibst Du natürlich, Aljoscha (schmiegt sich an ihn)

Revai: lass die kindereie:! Dein freund ist Barankovies!

Eva: gewesen!

Revai: um es erneut zu sein, wenn möglich heute nacht

Eva: (rückt von ihm ab) danke, sonst noch was?

Revai: (rückt wieder an sie heran) Eva, bitte, mir zuliebe!

Eva: Deinetwegen? komische sitten!

Revai: wenn Du mir jetzt zu gefallen bist, kannst Du später von mir haben, was Du willst!

Evas aber weil ich Dich nicht imstichlassen will, will ich doch von diesem mann nichts wissen. du hast vielleicht ideen!

Revai: die schon ihren tieferen sinn haben. natürlich darfst Du dich dem kardinal nicht aufdrängen, er darf nicht lunte riechen. so per zufall muss sich alles ergeben. (hochspringend, durchs zimmer tänzelnd) Eva, Du bist ein prachtstück von frauenzimmert mit Dir kann man pferde stehlen und sogar kardinäle! Du bist ein engel. Du ahnst garnicht, wie dankbar ich Dir bin! (fährt ihr durchs haar)

Eva: nicht so stürmisch - so hab ich Dich gern - aber vorsicht, meine schöne frisur!

Revai: frisur kommt durcheinander? tut nichts, es muss jetzt sowieso jede menge zurechtfrisirt und -gemogelt werden! Eva, liebe Barankovies! schliess die augen, denk an mich, aber liebe ihn! ja - und später - hm - gelegentlich jetzt schon , ich bin ja nicht so - und Du sollst keineswegs für immer und ewig an Barankovies angekettet werden; und an unauflösliche ehe usw. glaubt der kardinal ja selbst nicht mehr,

Eva: ja, ja, aber gewisse schwierigkeiten.

Revai: für die wir natürlich volles verständnis aufbringen! (zückt einen scheck) so ein abenteuerchen bringt begreiflicherweise einige unkosten mit sich. die marschrute: Du vergehst vor lauter liebe zu Fedor Barankovies, geld aus seiner tasche dünkt Dir entweihung.

Eva: (studiert den scheck) hm, das papirchen hat seinen wert - damit lässt sich vorläufig auskommen.

Revai: das sümchen kann bei gelegenheit selbstredend aufgefrischt werden. spesen können von der steuer abgesetzt werden.

Eva: danke - eine kleine schauspielgage kann sich unsreins zahlenlassen. aber warum das teater? Du bist so vielbeschäftigt. wir sollten annehmen, Du würdest Dich mit ernsteren sachen beschäftigen.

Revai: eine kleine komödie muss zur abwechslung nebenherlaufen, und auch die komödie ist nicht ohne jeden ernst. (geht sinnend durch den raum) Du, hoffentlich ist dem mann die beförderung zum kardinal nicht indenkopfgestiegen. zu dumm (schnippt mit den fingern), wenn er jetzt insichginge und Dich nicht mehr ansieht.

Eva: (wirftsich in die brust) Der und mich nicht mehr ansehen!? das werden wir sehen!

Revai (listig)brüste Dich nur nicht so. noch hast Du nicht gewonnen, noch steht es durch aus dahin, ob Du es zuwegebringst, den würdenträger für Dich einzunehmen.

Eva: lass mich nur machen! (auflachend) das muss der neid Dir lassen, Du verstehst es schon, einen hochzukitzeln und richtig aufzuwiegel!

Revai: Eva, Du bist prächtig! wenn Dir jetzt dieser fischfang gelänge, nicht auszudenken der erfolg!
Eva, zeig, was Du kannst! (umarmt sie lachend. in eben diesem augenblick erscheint frau Revai. Eva sieht sie zuerst, übersieht sie scheinbar und drücksich nun ihrerseits fester an Revai. der anfängliche spass muss nunmehr aussehen wie ernst.)

frau Revai:(schroff)ich störe wohl - ich werde mich solange nach nebenan verfügen und

Revai: (befreitsich aus Evas umarmung, ungezwungen, leicht grinsend) ah, beste, endlich! ich hab Dich schon die ganze zeit über erwartet.

frau Revai: unübersehbar

Revai: (so leichthin) darf ich vorstellen - eine kleine jugendliebe! wir waren nur ein bisschen kindisch, das war alles nicht so ernst.

Eva: (geht an Revai heran, rückt ihm den rock zurecht, schielt triumphierend zu frau Revai herüber) Aljoscha, ich hab es immer schon gesagt: Du musst etwas mehr auf Dich halten, so, jetzt geht es schon besser. (vorwurfsvoll zu frau Revai) man sollte besser für Dich sorgen.

Revai: (wirft Eva einen unwirschen blick zu) lassl schon gutl (zu seiner frau) wie gesagt, wir sollten kindereien nicht überbewerten.

frau Revai: und ernsthafte angelegenheiten nicht als kindereien abwerten. (zu Eva) Sie werden verstehen, wenn ich gewicht darauf lege, dass mein mann in zukunft während seiner arbeitszeit nicht mehr belästigt wird. ich bin überzeugt, nicht zu tauben ohren zu sprechen! verehrte, Sie sind die letzte, die gerne in den verruf kommen möchte, aufdringlichzuwerden.

Eva: (giftig, mit seitenblick zu Revai) Sie haben es erfasst, gnädige frau! aufdringlichzuwerden liegt mir nicht. ich werde also in zukunft

Revai: (mit einer grosszügigen geste, versucht zu lachen) selbstverständlich wieder vorsprechen.

frau Revais (erbleicht) Aljoscha, ich möchte doch bitten!

Revai: hören wir endlich auf, uns gegenseitig teater vorzuspielen. hier liegt ein bedauerliches missverständnis vor. (geleitet Eva höflich zur tür) bis demnächst also -schwamm über alles. meine frau meint das nicht so. sie ist zurzeit etwas mit den nerven herunter.

Eva: (wirft frau Revai einen triumphierenden blick zu) adjö - bis demnächst!

frau Revai: Aljoscha, das ist zuviel, entschieden zuviel, das mach ich nicht länger mit!

Revai: Maria, bitte, nimm verstand an! wittere nicht gleich Gott weiss was für mögliche und unmögliche dinge!

frau Revai: ich soll also seelenruhig bleiben, wenn

Revait der äussere schein gegen mich spricht, jawohl! glaub mir, diese frau lässt mich kalt, aber ich brauche sie sie kann mir unersetzlich wertvolle dienste leisten.

frau Revai: sie ist mittel zum zweck? das mittel ist teuflisch, der zweck kann nicht himmlisch sein!

Revai: ich muss sie mit samthandschuhen anfassen. sie ist spielzeug in meinen händen

frau Revai: solch spielzeug ist ein feuerzeug, so winzig es ist, es kann grossbrand entzünden helfen.

Revait selbst atomgewalten haben ihre reaktoren!

frau Revai: und was ist das überhaupt für eine art und weise, mit menschen zu spielen?

Revai: ich bin regissör - das leben ist halt ein schauspiel

frau Revai: und das schauspiel ein leben, jedes leben eine welt für sich!

Revai: für hier und jetzt, bitte keine eifersuchtszenen! (legt den arm um ihre schultern

frau Revait (stösst ihn leicht von sich) geh! Du glaubst immer: ein bisschen tändelei, das fliessen lassen einer suada beschönigender worte - und schon sei alles wieder eingerenkt.

Revai: nocheinmal: sieh nicht schon teufel!, wo nicht einmal eine nichtssagende flirterei im gangel komm, der fall ist ausgestanden! (gibt ihr einen flotten kuss, den sie sich, noch leicht widerstrebend, gefallen lässt)

frau Revai: die extreme berührensich. Du bist bisweilen unausstehlich, weil Du irgendwie unwiderstehlich bist! Du bist schrecklich nett, schrecklich eben, aber doch nett. ich weiss nicht, was das ist, aber richtig böse kann ich garnicht auf Dich sein.

Revai: kleine dissonanzen sind bisweilen unumgänglich

frau Revai: aus ärger darüber möchte ich bisweilen hals über kopf meine koffer packen, unser kind an die hand nehmen und mich auf und davon machen - wenn Du dann aber wieder vor mir stehst, einen anlachst, scherze machst, dann ist der ärger verdampft. man schlägt sich verblüfft vor den kopf und frägt sich, wie man nur auf solch dumme gedanken kommen konnte, Dir adjö zu sagen. Aljoscha, ich weiss bis weilen nicht mehr, ob ich Dich hassen oder lieben soll,

Revais (galant lachend) nur immer festweg geliebt, dann wird schon alles schief gehen nanu, hat man keine minute privatleben mehr? o, der hauptmann der leibwache!

hauptmann: herr minister, Gottlob treff ich Sie noch an. herr ministerpräsident Rakosi gab mir nämlich den befehl, den neuernannten papst

Revait (sofort scharf hinhörend) den papst?

hauptmann: auf der stelle gefangenzusetzen!

Revai: (schnellt hoch) Sie haben

hauptmann: den befehl noch nicht ausgeführt. entsinne ich mich recht, haben Sie unlängst genau entgegengesetzte vorstellungen zu diesem fall entwickelt.

Revai: genau! unbedingt!

frau Revai: den papst inhaftieren? das wäre eine niedertracht

Revai: eine bodenlose dummheit, zum jetzigen zeitpunkt noch ein ausserordentlich gefährliches experiment. dem herrn ministerpräsidenten fiel das verkehrteste ein, was ihm überhaupt einfallen konnte. hauptmann, Sie haben also

hauptmann: den papst noch nicht verhaftet. - aber, herr minister, wenn Sie mich jetzt nicht mit Ihrer autorität decken, bin ich reif für Sibirien!

frau Revai: Aljoscha, Du wirst dem hauptmann helfen?

Revai: (verschmitzt lächelnd) Dir zuliebe! ich versuch es wenigstens. Du kannst dann sehen, wie unberechtigt Dein misstrauen ist. - aufgepasst, der ministerpräsident!

(tür fliegt auf, ein prachtvoll uniformierter und ordendekорierter herr marschirt herein)

Rakosi:(es sprudelt nur so aus ihm heraus) die schicksalsschwere entscheidung ist gefällt! - guten morgen allerseits! - aha, unser hauptmann vom feindflug zurück! Revai, ich habe heute eine besonders delikate überraschung auf lager - wir haben nämlich ganze arbeit geleistet.

Revai: ich bin bereits informiert,

Rakosi: na und? war das kein meisterstück? hauptmann, Sie haben also den papst, der sich der zweite Peter zu nennen beliebt, den haben Sie kurzerhand

hauptmann:(blickt zu Revai, vorsichtig)ich habe

Revais den papst nicht verhaftet - ich denke, wir werden ihn aufgrund dessen gleich zum major avancierenlassen und

Rakosi: (ringt nach worten) wie - hauptmann - Sie - Sie - Sie also wagen · wagen - also wagen es noch, mir unter die augen zu treten und

hauptmann: herr ministerpräsident, es war unmöglich, den papst zu verhaften.

Rakosi: das ist gehorsamsverweigerung - ich stelle Sie vor ein kriegsgericht - ich, ich!

Revai: ich denke, wir lassen unseren hauptmann erst einmal ausreden. bitte!

hauptmann: der papst stand im mittelpunkt einer stark besuchten veranstaltung.

Revai: ihn stante pede zu verhaften hätte notwendig bedeutet, einen grossteil der bevölkerung gegen die regirung aufzubringen

hauptmann: eben das, herr minister - es hätte unweigerlich ein blutbad abgesetzt.

Rakosi: (brüllt wieder los) hauptmann, Sie weichen mit Ihrer elitetruppe zurück vor dieser allgemein als feige und zuckersüss verschrienen kristenbande? ein einziger kanonenschuss hätte genügt, den platz leerzufegen

hauptmann: herr ministerpräsident, Sie hätten es selber erleben müssen, wie dieser papst es versteht, die menschen in bannzuschlagen.

Revai: er verfügt in der tat über ein nicht zu unterschätzendes redetalent, redet wie einer, der macht

hat - nicht wie seine schriftgelehrten professoren.

Rakosis macht? die er in wirklichkeit nicht hat!

Revai; bis zu einem gewissen grade schon. ich habe mir tonbandaufnahmen vorspielenlassen, die für sich sprechen. jedenfalls wäre er als redner sicherlich geschickt genug, den kraftakt einer bewaffneten interwenzion mitten während einer öffentlichen versammlung uns zum bumerang werdenzulassen. auf seine vorhaltungen hin hätten die anwesenden bestimmt mit der grössten entschlossenheit reagirt. hauptmann, Sie dürften gut beraten gewesen sein, vorerst kurz zu treten - herr ministerpräsident, wir müssen jetzt kaltblütig taktiren.

Rakosi: es müsste mit den gegnern der regirung endlich fraktur geredet werden - zumal mit der obstruirenden geistlichkeit gilt es, tabula rasa zu machen. je schneller desto besser. also so schnell wie möglich einmarschirt in deren Vatikan!

Revais nur nicht, jetzt nur nicht! zugegeben, inverfolg des prozesses einer grundlegenden neuorientirung unseres kulturellen und politischen lebens kommen wir an einer auseinandersetzung mit klerikalen kreisen nicht vorbei, doch müssen wir die entwicklung reifenlassen. bis die entscheidung spruchreif geworden, müssen wir den gegenwärtigen zustand einer gewissen unklarheit wohl oder übel inkaufnehmen.

Rakosi; (halblaut) mehr übel als wohl!

Revai (seiner frau zugewandt) ausserdem besteht begründeter optimismus, es liessesich auch auf schiedlich-friedliche weise zu einem allseits befriedigenden arrangement kommen. wir dürfen das zarte pflänzchen unserer einer neuen zeitrechnung einführenden neuordnung nicht gleich unter höhensonne stellen wollen. - eine inhaftirung des papstes unter jetzigen auspizien müsste unseren gegnern alle trumpfkarten in die hände spielen. wir wären es selber, die der allenthalben noch virulenten opposzion überaus wirksame griffige schlagworte lieferten - jedes wort wie ein pistolenschuss!

Rakosi: Revai, Sie übertreiben, aber ein körnchen wahrheit. - na ja, hm

Revai ein ganzer goldklumpen wahrheit! wir wären keinesfalls gut beraten, uns gleich

in den ersten tagen unserer amtszeit dem risiko einer fatalen schlappe auszusetzen!

Rakosi: (unwirsch) vielleicht wäre es in der tat unklug, heute schon in ein etwaiges wespennetz hineinzugreifen - die klerikale sippe hat genügend zeit gehabt, ihre position auszubauen. die lāsstsich nicht mit einem einzigen ruck und zuck aushebeln. wir müssen indirekt vorgehen, wenn wir direkt etwas erreichen wollen. - hauptmann, Sie werden von mir hören, aber halten Sie sich bereit!

hauptmann: jawohl, bereithalten! (ab) stehe jederzeit zu diensten

frau Revai: (geht zu ihrem mann, halblaut) Aljoscha, das werde ich Dir nie vergessen! ich wusste, Du hast trotz allem noch einen guten kern - bitte, setz Dich weiterhin für Peter II., ein!

Revai: lass das nur meine sorge sein.

frau Revai: Aljoscha, weshalb ich eigentlich herkam. im empfangszimmer erwartet dich ein gewisser herr Professor Ger - Gersel oder

Revais Gersai. gut der mann, ein ganz hervorragender wissenschaftler, kapazität 1. rangesh Maria, bitte, behandle ihn zuvorkommend, bitte ihn zum tee, unterhalte ihn, bis ich gleich frei bin und mit konferieren kann,

frau Revai: Aljoscha, unter uns, ich kann mir nicht helfen, aber dieser professor Gersai ist mir mehr als unsympatisch

Revai: brav, hoffentlich sind Dir das alle fremden herren.

frau Revai: dieser mensch ist das wandelnde abstraktum an sich, nichts hat er persönlich für sich. er ist absolut gefühllos und

Revais das hat der grosse filosof Hegel schon gesagt: menschen, die sich auf gefühl berufen, müssen wir stehenlassen. Maria, ich bitte Dich, was haben wir denn mit den gefühlen oder nichtgefühlen eines herrn prof. Gersai zu schaffen? behandle ihn taktvoll, verärgere ihn mir nicht, die sache mit den gefühlen wird sich dann schon finden.

frausRevai: was tut man nicht alles Dir zuliebe! nun gut, wie Du willst. Du hast Dich eben auch anständig gezeigt. bitte, tritt auch weiterhin für die belange des Papstes ein.

Revai: wird besorgt (frau Revai ab)

Rakosi: (tritt aus dem hintergrund hervor) teufet, das einzig berechenbare an Dir ist Deine unberechenbarkeit. so, jetzt sind wir endlich allein unter uns Pastorentöchtern,

Revai: unter uns pastorensöhnen

Rakosi: damit Du es genau weisst, hir meine befehle. (zieht einen packen papir aus der rocktasche, legt ihn auf einen grossen blumenstrauss)

Revai: väterchen, Du legst das geschick unserer länder auf blumen? lass hören, ob grund genug zu so blumiger bettung?

Rakosi: nun, imzuge der umfassenden, gründlichen und gnadenlosen ausrottung des Kristentums

Revai: soweit wären wir im prinzipiellen vollauf miteinander einig.

Rakosi; zu gut von Dir. bisweilen besteht begründeter verdacht, das gegenteil anzunehmen

Revai: desto besser - das schauspiel überzeugt. man und auch frau klatsche beifall

Rakosi: später. wir müssen endlich reinen tisch machen und lassen daher in der Kristentumsfrage in zukunft alle neunmalweisen rücksichten und vorsichten und nachsichten fallen - unter den tisch fallen, verstanden?

Revai: verstanden ja - aber verständnisvoll wäre das keineswegs*

Rakosi: (geht wild gestikulierend durch den raum) vor allem dieser neue papst ist ein schwärendes geschwür im gewebe - da helfen nur schnelle, chirurgische schnitte. schon allein der provozierende name, den er sich als papst gab, dieser rückgriff auf den ursprung, den wir doch gerade ausheben wollen; siehst Du nicht, wie gemein dieser Peter II. gegen uns wühlt - was für ein freches maul dieser möchte-gern-dämon riskirt?1 hir, lies nur den letzten seiner sog. hirtenbriefe. ein pamflet übelster machart. lies, und Du musst mir zugeben es gibt nur eine alternative, er muss fallen oder wir..

Revai: (liest das papir diagonal) hm - der töntsich was daher von wegen: wir müssen Gott mehr

gehorschen als den menschen. sollen wir auch dem regirungschef geben, was des regirungschefs ist, so doch um himmels willen nicht, was Gottes ist. wir können unmöglich schweigen, wenn göttliche belange auf dem spiel. - das läuft hinaus auf etwaige bereitschaft zum landesverrat.

Rakosi: auf gehorsamsverweigerung uns gegenüber. - pah, dieser dummdreiste schwadronör und federfuchser verspritzt das gift seiner lehre, wo er nur kann.

Revai: zugegeben, dieser papst, der sich der zweite Peter nennt; der ist kein mensch, der ist dünamitl der bringt uns nicht den frieden, vielmehr das schwert. der ist gekommen, feuer auf die erde zu werfen, will, dass es lodere.

Rakosi: hüten wir uns vor weltbrandstiftern.

Revai: er ist ein schaf im wolfsfell. der jäger, der ihn erlegt, muss vorsichtig zuwerkegehen. (wirft den hirtenbrief auf den tisch) zweifellos, der neue papst ist mit vorsicht zu geniessen. er ist ein mann von geist - der brief ist brillant, auf seine art ein kleines meisterwerk. eine kampfschrift von meisterhand. wäre sie nicht gegen mich gerichtet, ich hätte meine freude dran.

Rakosis was gefällig?

Revais väterchen, von diesem papst kann unsereins manches noch dazulernen. verfasse ich morgen meinen leitartikel für diese woche, werde ich versuchen, mit diesem hirtenbrief an eleganz, esprit und tiefe zu konkurrieren

Rakosi: bist Du auch schon animirt von diesem Peter II.!? kein wunder, wenn der hauptmann ihn nicht frechweg vom fleck weg verhaftete. der papst muss ihn hüpnosisirt haben, vor der volksmenge hat unser guter alter haudegen nicht gekniffen, das war vorwand. (nimmt den hirtenbrief, schwenkt ihn) aber himmelkreuzsakraukruzifix, so kann das nicht weitergehen! solche geschosse sind auf dauer tödlich.

Revais bestimmt - aber die stunde, den papst zu verhaften, ist noch nicht gekommene

Rakosis sie muss bald kommen - warte, dann schlägts 131 (schleudert den hirtenbrief gegen

die wand) dann hast Du geradezustehen für Deine infamen angriffe gegen die staatsgewalt!

Revais nur noch etwas geduld!

Rakosis jetzt noch, ja, morgen nicht mehr, nein!

Revai: zunächst müssen wir uns auf kleinere schikanen verlegen, selbst die verpackt in watte. ich habe mir erlaubt, für die nächste kundgebung Peter II. mein persönliches erscheinen anzumelden. zugegeben, eine einigermahsen heikle rolle im propagandateater, doch hauptsache, wir spielen unsere rolle geschick genug.

Rakosi: ich hasse diese ränke - du spielst ein verwegenes spiel

Revai: ein spiel nicht ohne pittoreske note

Rakosi: gefährlich obendrein - so gewagt, dass schliesslich selbst unsereins Dir noch misstrauen könnte.

Revais wie sollte es dann der gegner fertigbringen, mir nicht zu trauen? - wir spielen jiu-jitsu. wir locken den gegner in die falle, um ihn dann mit der vollen kraft seines eigenen

körpergewichtes in den abgrund sausenzulassen.

Rakosi: lange wird nicht mehr gewartet, dann wird zugeschlagen. dann ist schluss mit diesem schwatzhinschwatzer.mit diesem fass-nur-nicht-zu!

Revai: noch ist die zeit des schwätzen:, die umso gründlicheres zufassen ermöglicht. ich werde nächste Woche zuehren des papstes einen staatsempfang inszeniren.

Rakosi: widerliches getuel

Revai; wir werden die zusammenarbeit bekräftigen - denken würde ich mir dabei: Peter II. soll einfältig sein wie eine taube - als entgelt dafür werden wir uns bemühen, schlauzusein wie die schlangen. - o, Maria?

frau Revai: Aljoscha, wie lange soll der herr professor noch auf Dich warten?

Revai; nicht eine minute mehr!

Rakosi: professor? was soll das nun wieder? es gäbe doch wirklich wichtigeres als mit albernen schulfüchsen herumzukwacksalbern.

Revai: wie mans nimmt - ausserdem hat ein jeder das recht auf ein kleines hobbi. (zu seiner frau) bitte, sei so gut und halte Dich parat.

frau Revai: wozu?

Revais ich wollte Dir einen kleinen gefallen tun. daher haben wir zuehren des papstes einen staatsempfang arrangirt. die politische prominenz wird erscheinen. an ehrerweisungen wird es nicht fehlen. und Du wirst wohl auch nicht versäumen, uns mit Deiner gegenwart zu beehren. bitte, wirf Dich in schale. ist es Dir recht, gehen wir noch gemeinsam ein neues abendkleid aussuchen - einverstanden?

frau Revais: (während sie Revai die hand drückt) Aljoscha, was ich schon einmal sagte, sage ich wieder; besten dank!

Revai: (grinsend) auf ehrenwort: nichts zu danken!

(während Revai mit einem galanten sprung das zimmer verlässt, alle anwesenden noch mit leichter handgeste und verbindlichem lächeln bedenkt, fällt der
v o r h a n g

D R I T T E S Z E N E

(kardinal Barankovics. liest, über ihm ein kruzifix, ein sich in grässlichen schmerzen windender schmerzenseiland. ein bild des jammers und des völlig entkräfteten elends nach kurzer pause springt türe auf. Eva geht lachend auf den kardinal zu, nimmt ihm das buch

Eva: Fedor, schon wieder trübsal geblasen? leg endlich den dicken schinken aus der hand und dann weg mit dem kreuz dal diese jammergestalt fällt einem auf die nerwen.

kardinal: der rat ist gut (während er das buch auf den tisch wirft) theologische spekulazionen, weg damit! alles unvergängliche ist nur ein gleichnis (springt auf, während Eva sich
anderes gesicht müsste man sichgeben können.

Eva: Fedor, wie bitte? was soll das unsinnige gerede? manchmal kann man richtig

am tisch z

furcht vor Dir bekommen. wie gesagt, diese schmöcker da sind gift für Dich -
und dann, dann -- ja, dann vor allem dieses kreuz dal wozu ist das schon gut,
dieses abstossende bild?

kardinal: Eva, Du sprichst mir aus der seele (pflanztsich vor dem kreuz auf) ich halte es mit Goethe
und Nietzsche: unästetisch ist dieser grässlich verstümmelte korpus, nein, so böse und
so schuldig sind wir nicht, dass Gott mensch werden und unseretwegen solche kwalen
aufsichnehmen musste. diese erlösungslehre ist eine diabolische verleumdung der
menschheit. - wie konnte ich nur in meiner jugend diesen tischlersohn aus Nazaret als
idealbild verehren? was soll der mann am kreuz gesagt haben? ärgernisse müssen
kommen, doch wehe dem, durch den?! nun gut, Galiläer, Du bist doch das grösste
ärgernis der menschheit. schuster, bleib bei deinen leisten, zimmermann, bleib in deiner
werkstatt, sonst wird Dir zurecht ein kreuz gezimmert. - Du musstest wohl kommen, aber
Du darfst gottlob wieder abtreten. fahr nur hinauf in Deinen himmel, hauptsache, Du über-
lässt uns menschen unsere erde. hir hast Du nichts zu suchen, hir sind wir die herren und
(sieht auf Eva) die damen. - und hir sollen jetzt auch Deine kreuze noch verschwinden,
damit aufhört endlich dieser irrglaube an sündenaberwitz.

Eva: hm, amüsante kardinalspredigt! hören wir nicht alle tage. - bitte, Fedor, der tee wird
kalt - lass das grübeln!

kardinal: man muss sich einmal in gegenwart eines verständigen menschen alles kwälende von
der seele sprechen. Eva, Du glaubst nicht, wie dankbar ich Dir bin für Deine

Eva: ich wiederhole meine besuche gern - eins nur musst Du mir versprechens Du darfst
mir nicht abend für abend herziehen über diesen menschen aus Nazarat von anno
tobak. der hat seine längste zeit gehabt und soll uns nicht unsere eigene zeit

kardinal: eigentlich hast Du recht. dafür ist die kostbare zeit eigentlich viel zu schade. - Eva, heute kann
ich es Dir beichten. ich lernte Dich ausgerechnet zu der zeit kennen, als mein
kinderglauben inswankengeriet. der alte grund wankte, schon war neuer boden da.

Eva: (auflachend) bestimmt kein bodenloser! gut, dass wir uns nun wiedergetroffen
haben. als ich hörte, Du seist kardinal geworden, musste ich annehmen, nun sei
es zwischen uns ganz aus. doch der abend im teater belehrte mich eines anderen eines
besseren, möchte ich schon sagen. (auflachend) ich traute zunächst meinen augen nicht, als ich Dich plötzlich nicht

kardinal: das teaterspielen hat offenbar auch seinen wert - wie gut Du Dir alles eingepägt hast.

Eva: sicher das! so etwas schönes vergisstsich nicht so schnell. Du sasst da wie immer, etwas
vergrübelt. Fedor, mein erster gedanke war: auf - und nichts wie weg! ich hatte richtig
angst bekommen

kardinal: nanu:

Eva: nun, na ja - ich sprang sofort auf - es war schon spät - ich sah, wie Du mich sahst, die
farbe wechseltest.

kardinal: Du warst sehr gefasst - aber ich entsinne mich genau, wie Du auf dem sprung standest
zum ausgang hin.

Eva: Du kamst - dann kam, was kommen musste. ich jedenfalls war so stark benommen von unserem unvermuteten wiedersehen, dass ich nach ablauf der pause garnicht mehr achtgab auf das, was auf der bühne gespielt wurde. na ja, das teater können wir uns bisweilen sparen.

kardinal: hauptsache, wir spielen uns nicht selbst blosses teater vor. es war ein trauerspiel. Eva, so grausam das spiel auch war, innerlich wusste ich mich vor freude nicht zu lassen.

Eva: so ging es auch mir. - weisst Du noch, wie Du mich nach der vorstellung heimbrachtest? es war ein schönes erlebnis.

kardinal: und Du halfst mir, zu einem neuen leben durchzubrechen.

Eva: (sichanschmiegend) Fedor, ich hab Dich schrecklich gern - über selbstverständlichkeiten redet man eigentlich nicht - nur musst Du mir heiterer und unbeschwingter werden. ich habe Dich noch nie lachen sehen.

kardinal: nur geduld, es soll schon noch kommen.

Eva; das sagst Du immer - aber wie soll das denn kommen? etwa indem Du hir weiter verkümmerst und den komischen heiligen spielst? dass ich nicht lache! nanu, besuch?

kardinal: Eva, ich vergass, minister Revai hat sich für heute abend bei mir angemeldet.

Evas pah, ein hohes tier!

kardinal: er kommt in der letzten zeit häufiger - wir kennen uns entfernt, vom teologenstift.

Eva: ist der auch ex-teologe? Fedor, nimm Dir an dem ein beispiell Du, ich möchte den minister auch mal gerne aus der nähe sehen - machst Du mich heute mit ihm bekannt? so wie von ungefähr, weisst Du.

kardinal: aber gerne.

Eva: Fedor, mit einem so mächtigen freund im rücken kann Dir nichts passiren. greif zu, die welt steht Dir offen. (ab. läuft Revai in die arme, geht fehrfüchtig beiseite, lässt ihn mit einem devoten knicks ins zimmer, verschwindet dienstbeflissen)

Revai: (nachsehend) Fedor, schau einer an - schmucke haushälterin, nicht übell

kardinal: (reserwirt) doch - ja . sie versteht was von der kocherei - und die zimmer hält sie auch gut sauber.

Revaii (putztsich die füsse ab) trotzdem soll man ihr nicht zuviel arbeit machen, pah, ich hab den halben Himalaia an meinen füssen hängen.

kardinal: nicht so schlimm - komm nur rein.

Revai: sag das nicht. (eintretend) ich will Dir doch schliesslich keinen neuen dreck ins haus tragen, wo Du dich eben noch erst mühsam aus dem alten dreck herauswühlst..

kardinal: gut ding will weile haben.

Revaii (sichumsehend) ich muss schon sagen, als ich dich damals, vor 10 jahren, weisst Du · vielleicht ist es noch länger her - als ich Dich das letztmal besuchte.

kardinal: ich entsinne mich genau - bitte, nimm platz ·· es war damals um die zeit, als Du aus dem priesterseminar austratest.

Revai: genau - nun, Du hast Dich kaum verändert. Dein zimmer sah nicht wesentlich anders aus

als heute auch. als wär die zeit stehengeblieben! immer noch der alte grübler und bücherwurm - und immer noch das schaurige kruzifix von damals, hm

kardinal: trotzdem, die zeit ging weiter, wir machten beide karriere, Du als minister; meine wenigkeit als kardinal.

Revai: hie wie da steiler aufstieg ·· prediger sind wir beide, fragsich nur, wer glaubt, was er sagt.
- Fedor, wer glaubt heute noch an jene erlöserfabel, deretwegen wir beide das priesterseminar besuchten? Du etwa? glaub ich nicht, dass Du das glaubst!

kardinal: (seine hände krallensich krampfhaft in die stuhllene) Aljoscha, bitte, lass

Revai; ich lasse Dich nicht, es sei denn, Du glaubtest mir -· Fedor, was Du selber nicht mehr glaubst, die idioten, unter die Du deine frasen schmeisst, die glauben an den unsinn der Kristlichen heilslehre. Fedor, kannst Du das verantworten, kannst Du weiterhin giftspinne des lebens sein? - Fedor, der traum religion ist ausgeträumt. träum nicht länger daher! Fedor, das mannsalter findet uns in einer anderen verfassung als die jugendzeit. es ist an der zeit, die dinge zu sehen, wie sie sind, nämlich realistisch. es gilt. abschiedzunehmen von liebgewordenen fantomen, die uns für das praktische leben nur unbrauchbarmaehen. Fedor, Du bist ein prototüp zahlloser zeitgenossen. Du bist dabei, bewusst und willentlich auszutragen, was die mitbürger verdrängen. Du musst Dich in stellvertretung der vielen der neuen welt stellen. das bist Du sozusagen der menschheit schuldig.

kardinal: eine neue moralität?

Revai: genau das! Fedora verlass den klub der aussätzigen, schliess Dich uns an. Fedor, schliess Dich uns an: wir haben die bejahung des ganzen und ungeteilten lebens auf unsere fahne geschrieben. wir sagen ja zu allem, was ist.. entschliess Dich endlich dazu, jenseitsfabuleien über bord zu werfen. - versuch es zumindest.

kardinal: Du meinst - ein erster versuch

Revai: sei zu wagen, jawohl! versuch es - zurück kannst Du jederzeit - mit der liberalen mauserung kann man nur schrittweise vorankommen - zerreisproben sind schon zu bestehen.

kardinal: bleibt es also zunächst bei einem blossen versuch?

Revai: zu einem, der sichverlohnt. jawohl. Fedor, die worte des Nazarene\$s werden bestimmt vergehen, die erde aber wird bestehenbleiben und sich unter unseren händen in ein himmelreich verwandeln.

kardinal; ob uns - ob Dir das wirklich gelingt?

Revaii (verliert einen augenblick seine weltmännische gelassenheit) Dir und mir, uns, jawohl! es muss einfach gelingen! die jenseitsschwärmerei war ein verhängnis. wir müssen das patos der menschheit in edlere kanäle lenken. wir müssen zu den weltlichen sternern greifen und auf den überweltlichen himmelsGott verzichten. priester brauchen wir nach wie vor, auch kardinäle, doch weltliche! menschenstaat und Gottesstaat, das soll uns einunddasselbe werden! Fedor, mach mit!

kardinal: ich glaube ich muss mich über kurz oder lang dazu aufrufen.

Revai: musst Du! übereil Dich nicht! Rom ist damals nicht an einem tag erbaut, heutzutage nicht an einem tag wiederaufgebaut. unsere neue welt ebensowenig. gut ding will weile haben - wir vertreten das beste, - Du darfst nicht länger am leben vorbeileben. umgang mit frauen z.b.

kardinal: lass schon gut sein.

Revai: veredelt die gefühle. - Fedor, überstürz Dich nicht. der sprung ins neue erfordert mut. schliesslich hatte ich seinerzeit einen ähnlichen kampf auszustehen. glaub mir, eine hübsche frau kann Dir die entscheidung wesentlich erleichtern. doch zögere nicht allzulange. schliesslich hast Du lange genug am leben vorbeigelebt.

kardinal: (gekwält auflachend) Aljoscha, warum bleibst Du nicht im priesterseminar? an Dir ist ein prediger verlorengegangen.

Revai: aber einer, der nicht nur schöne worte, sondern aoch beherzte taten häuft. wenn Du hilfe brauchst, an mir solls nicht fehlen. Du musst Dich nur melden - Deine haushälterin!

Eva: entschuldigung, die herren

Revai: (auflachend) entschuldigung nur, wenn Sie auch gut sorgen für meinen jugendfreund. täten Sie es nicht, bekämen Sie es unweigerlich mit mir zu tun.

Eva: (schüchtern) ich tue mein bestes, herr minister!

Revai: das will ich auch schwer hoffen!

kardinal: ich brauche nicht zu klagen, durchaus nicht.

Revai: das hör ich gerne. also, Fedor, adjö - und nur nicht zulange gefackelt. (flüchtig zur haushälterin) auf wiedersehen!

Eva: (sehr artig) auf wiedersehen, herr minister: - hm, Fedor, das war also der berühmte minister höchstpersönlich? für mich ein ehrentag. ich habe zumerstenmale in meinem leben in meinem leben einen so bedeutenden und einflussreichen mann aus nächster nähe sprechen können. (geht ans fenster, öffnet es, holt tief luft) Fedor, sollen wir nicht etwas uns im garten ergehen? die luft ist so würzig - die dämmerung bricht auch schon herein. um diese zeit finde ich es in der natur immer am schönsten - man wird ein neuer mensch. (das telefon!)

kardinal: (nimmt den hörer) ja, hir kardinal Barankovics - ah, papst Peter II.ganz recht, ich habe noch viel arbeit zu absolwiren - was Sie nicht sagen: wir sind geladen zu einem staatsempfang bei ministerpräsident Rakosi? bemerkenswert. sehen Sie, man will uns doch staatlicherseits unterstützung angedeibenlassen, befürchtungen werden sich wohl als unsubstanziirt erweisen. also gut, bis morgen abend, grüss Gott! (lässt den hörer langsam in die gabel fallen) - der papst - naiw, wie er ist, kindlich gläubig, wie er sich der II. Peter nennt, mein Gott, was soll der sagen, wenn er wüsste - hm, dieser mann ist tatsächlich nach wie vor felsenfest überzeugt, unsere kristliche lehre sei

Evas Fedor, was hast Du da wieder zu grübeln? wir wollten doch noch in den garten bummelgehn.

kardinal: richtig - richtig - nur, nur - (wischtsich den schweiss von der stirn) nur, na ja, mir ist nicht so ganz wohl - leichter schwindet - weisst Du

Eva: schwindet?- (zeigt auf eine karte) hm, der minister hinterliess eine karte, die Du nur abzuschicken brauchst, wenn Du mit ihm kooperieren willst - Deine hilfe braucht hinwiederum dessen hilfe - bestimmt kein schwindelt - Feder, Du willst uns doch wohl nicht wieder trübsal blasen? Du weisst genau, so gern ich Dich hab - so mag ich Dich nicht ausstehen,

kardinal: (gibtsich einen ruck) ja, Eva, Du bist mein guter engel - Du hast recht, jetzt muss es im garten wunderschön sein.

Evas und ob! Du, Feder, die karte wollen wir gleich jetzt noch besorgen gehen, komm!

kardinal: (nimmt die karte in die hände, bückt sich, wie zur unterschriftgebung. sein blick fällt unwillkürlich auf das telefon, er reisstsichhoch, llegt die karte jählings beiseite, dann zu Eva, die ihre enttäuschung nur schwer verbergen kann) gut ding will bekanntlich weile haben-

Eva, . an Dir ist noch viel überzeugungsarbeit zu leisten - da muss der herr minister noch mehr als einmal sich bei seinem studienfreund sehenlassen. na ja, zu den studiren gehört wohl diskussion

kardinal: mehr als eine - gehn wir zu diskutiren - im garten

Eva: den garten Eden - den paradiesesgarten, über den Du als teologe ja oft genug gelehrt hast (auflachend) - aber sollen wir nicht zuerst

kardinal: danke - zur gegebenen zeit könnte ich die karte selber in den briefkasten werfen, der kasten ist ja gleich vor unserem hause angebracht.

Eva: (sich auflachend in seine arme klinkend) dann komm - zum garten!

v o r h a n g

U I E R T E S Z E N E

((regirungspalast, ministerpräsident Rakosi tobt durch den raum) vor ihm steht ein 'diener', der durchaus jeder zoll ein 'diener', so ungefähr an allen gliedern zittert)

Rakosi: lakai, schmutziger! - Wie kannst Du es wagen, mich auf die schippe zu nehmen! wie können Sie sichunterstehen, mir zu sagen, minister Revai sei längere zeit nicht hirc gewesen? mensch, antworte, los, wirds bald (fuchelt mit geballten fäusten um sich).

Diener: (zitternd wie espenlaub:)herr ministerpräsident, ich kan0 doch unmöglich sagen, de herr informazionsminister sei vorstelliggeworden, wenn doch einwandfrei

Rakosi: millionenhimmeldonnerwetternochmal - Du sohn einer räudigen hündin - Du, Du wagst es tatsächlich, mir zu widersprechen? - offensichtlich (schnappt nach luft) schiessbudenfigur, Du diener: ich .-also ich - ich meinte doch nur alleruntertänigst

Rakosi: schmutzige, nichtswürdige lakaienseele · nichts, garnichts hast Du zu meinen diener: jawohl, ich werde in zukunft

Rakosi: zur strafe für Deine tolldreiste rebellion einen geschlagenen monat lang mit einer zahnbürste tag für tag das scheisshaus sauber schrubben - wehe, wenn auch nur ein fleckchen ausfindigzumachen - verstanden? kerl, sprich schon!

diener: (erbleichend zurücktretend) jawohl, herr ministerpräsident, jawohl

Rakosi: werden Sie es nocheinmal wagen, mir zu widersprechen?

diener: nie - nie mehr - nimmermehr ·· ich wollte aber doch nur sagen

Rakosi: presseminister Revai

diener: (verzweifelt) war also hir - nun ja, Sie wollen es ja so hören - war also hir, keine falsche informazion über presseminister

Rakosi:(stemmt die arme in die hüfte) also doch - ich wusste es ja .- stinkendes ungetüm, warum hast Du ihn nicht hergeschickt - ich gab doch strengen befehl - pflichtvergessener schurke - einlochen lass ich Dich · vermaledeites schwein - verhungern sollst Du mir - Dein glück, dass Du es bei mir nicht mit väterchen Stalin zu tun hast, bei dem sind nächste mitarbeiter dem tod am allernächsten, sind des todes, wenn sie nicht spurtest, wie's verlangt wird. also ist Dir dein leben lieb

Diener: weiss ich meines herrn und meisters grosszügigkeit zu schätzen wissen.

Rakosi: also Du sollst

diener: (sieht sich hilfesuchend um) minister Revai herschicken - sofort - sobald nur hir!

Rakosi: (stürmt erregt durchs zimmer) wo mag dieser Revai nur bleiben. - diese grinsende fratze - dieses produkt einer rauschenden ballnacht - der und meine pläne zu wasser machen? pah, zum wasser lassen! - drei faustschläge von unsereins und dieses zuckende nerwenbündel liegt wimmernd am boden - dieser hundsfoth, dieser abscheuliche hirnlings, dieser (sieht den zitternden diener) was? immer noch hir' kerl, willst Du dich wohl verdünnisiren! siehst Du nicht, wie ich explodire?1 willst Du nicht gefälligst volle deckung nehmen?1 ·- aufs spind mit Dir, marsch, arsch, rauf auf die tische, raus!

diener: sofort, herr ministerpräsident, mit dem grössten vergnügen, sofort! (stürzt zur tür, fliegt Revai in die arme, prallt erneut entsetzt zurück, nimmt neue deckung, herr minister, pardon, ich -

Revai: (höflich grinsend) bitte, warum so stürmisch? alles mit der ruhe und einer guten zigarre, bitte schön! (reicht ihm eine zigarre)

diener: (schnappt die zigarre, missachtet das von Revai dargebotene feuer) mit der ruhe, jawohl - zigarre verpasst, jawohl - danke schön. (springt stürmisch zur tür heraus.

Revai: (loslachend) nanu, väterchen, sehr galant springst Du ja nicht gerade mit den leuten um

Rakosi: rausschmeissen soll man den kerl, fusstritt hinterdrein - (bedeutend ruhiger schon) schön von Dir, Aljoscha, Dich wieder einmal bei mir sehenzulassen. dieses ackerpfers von lakaie soll mir nur nicht mehr zwischen die beine laufen, ich werde ihn glatt zertrampeln - und Du, wo warst Du solange, he?

Revai: (lässt sich fallen aufs sofa, streckt die beine von sich) nun ja, vor lauter religiösen kundgebungen und besuchen bei der geistlichkeit konnte ich in letzter zeit weniger von mir hören lassen - Du, es war einfach fantastisch, wie gut Du gestern während des staatsempfanges geschauspielert hast. alles was recht ist, soviel charm gegen die kirchlichen gäste hätte ich Dir garnicht zugetraut.

Rakosi: geh mir nur weg mit gestern abend - pah, Aljoscha, das vornehme getue liegt mir immer noch schwer im magen (fühlt sich vor den magen) aber jetzt gehts schon besser, bin erleichtert.

Revai: schimpfen ist der seele stuhlgang - gut gebrüllt, löwe, nur der arme diener, der hat vielleicht einen mordsschrecken mit abbekommen. man sahs ihm an.

Rakosi: schrecklich, ich musste am laufenden band bücklinge schießen, liebenswürdige worte zum schlechtesten geben, wo ich am liebsten schimpfbrocken allerschwersten kalibers zum besten gegeben hätte.

Revai: welch ein glück, dass es noch leute gibt, die als blitzableiter allerhöchsten zornes amtieren dürfen - sie sind unbezahlbar, verdienen Dein und mein gehalt zusammengenommen, die ärmsten!

Rakosi: wäre es nach mir gegangen, ich hätte gestern das haus von der leibwache umstellen und den papst vom fleck weg verhaften lassen.

Revai: väterchen, kommt zeit, kommt rat. noch nur adagio - die paukenschläge folgen!

Rakosi: nocheinmal, man könnte meinen, Du lägest insgeheim mit den kristenschweinen unter einer decke, dann noch Deine frau - o Gott, wirklich das letzte! - ich finde es ehrlich gestanden unbegreiflich leichtsinnig, wie wir die schöne zeit mit saublöder schauspielerei vertändeln, den papst Peter II. immer noch vogelfrei herum flattern und die gegend unsichermachen lassen. diese politik der halben massnahmen bin ich satt. wir reden und debattieren - der papst handelt und wiegelt das volk gegen uns auf. wann also?

Revai: sobald wie möglich - noch bleiben zahllose risiken zu bedenken. wir können noch nicht präzise terminieren.

Rakosi: ich schwöre auf die macht - infolgedessen respektiere ich nur gewalt, aber die gewaltlosigkeit dieses papstes - darüber lache ich nur!

Revai: vorsicht, macht, die wie gewaltlosigkeit, ist bisweilen allmächtig. das sanfte kann das starke überwinden, langsam aber sicher, zuletzt sogar so schnell wie sicher,. die situation ist noch keineswegs ohne gefahren, mehr als eine fussangel lauert.

Rakosi: dieser papst hat doch keine grosse masse an anhängern hinter sich.

Revai: eliten sind immer klein - aber entscheidend. atomspaltung liegt im kleinsten! es geht jetzt um unsere politische glaubwürdigkeit. noch haben sich nicht alle von unserer propagandaoffensive überzeugen lassen. aber gewisse erfolge unserer derzeitigen lachgasoffensive selbst unter dem klerus haben wir mehr als einen guten freund gewonnen.

Rakosi: freunde unter dem klerus? warte, ich habe noch eine besonders schöne überraschung auf lager. (kommt mit einem tonband, das er anstellt). während des staatsempfanges haben wir

den papst mit seinem sekretär, einem gewissen kardinal Barankovies

Revai: Barankovies, kardinal, ja, ja

Rakosi: wir haben die herren also in ein privatzimmer gelockt, wo sie sich unbeobachtet wähnten.

Revai: saubere methode - kompromis

Rakosi: sehr sauber - nun, wir haben den wänden ohren geliehen, haben ein tonband eingebaut

Revai: der geheimdienst spürtet - platte laufenlassen bittet

Rakosi: ganz nach wunsch - eine kleine kostprobe wird genügen - der verehrte freund könnte sonst in ohnmacht fallen - aufgepasst, ein delikater ohrenschmaus!

Revai: prachtvolle tonbandaffäre - also denn, hingehört! (tonband läuft)

kardinal (Barankovies:)dieses gartenfest war nicht ohne - ich glaube, wir haben mehr ehrliche freunde und gönner, als wir wahrhaben können.

Peter II.: guter freund, nüchternsein ist das gebot der stunde! wir müssen diesen aufmachungen nüchtern bis ans herz hinan gegenüberstehen - vorsicht, götzendiener sind am werk. dieser rauch vernebelt das gelände, meine augen schmerzen bereits, vorsicht, giftgas!

kardinal: heiliger vater, ich glaube, Sie sehen zuschwarz.

Peter II.: lassen wir uns keinen blauen dunst vorgaukeln lassen, vielmehr den Heiligen Geist anflehen, damit Er uns beistehe bei dem oftmals so schwierigen werk der unterscheidung der geister.

kardinal: dennoch - hören Sie auf den gutgemeinten rat Ihres sekretärs! ich möchte mich dafür verbürgen

Peter II. nichts da - hier sind giftmischer am werk. kardinal, Ihr zutrauen ehrt Sie - auch ich bin kein freund überspitzten misstrauens - aber ich kann mir einfach nicht helfen, mir ist, als würde eine innere stimme eingeben: dieser ministerpräsident und nicht zuletzt dieser herr Revai

Rakosi: Aljoscha, Du bist dran!

tonband, Peter II.: überschütten uns zwar mit erlesener höflichkeit - tischenauf zum festmahl - aber das ist nicht art von der absoluten artigkeit des himmlischen hochzeitsmahles, im gegenteil. so rein ihre becher und schüssel von aussen auch sein mögen, innerlich sind die gastgeber bestien, voller raubgier und ungerechtigkeit.

kardinal: innere stimmen können schwer täuschen.

Peter II.: in unserem falle wäre das sogar wünschenswert - aber ich bekomme und bekomme nun einmal den argwohn nicht los, diese herrschaften liebten die heuchelei über alles in der welt, inwendig aber seien sie unkenntlichgewordene gräber, über die man hinschreitet, ohne es zu wissen.

Revai: (wechselt die farbe, wird erstmals imverlaufe des spiels unbeherrscht, schauspielert nicht mehr) unerhört - Peter II., Du unverschämter heuchler, so also denkst Du im innersten über unsereins?!

Peter II.: besonders dieser propagandageneral, dieser herr Revai, scheint mir ein verhängnis von schwärmerei zu sein. diese leute schwelgen in den vorstellungen eines himmlischen erdenreiches. doch um einer utopi willen bürden sie den menschen unerträgliche lasten auf, rühren aber selber diese lasten mit keinem finger an. kardinal, schauen Sie sich doch

nur um! ist die üppigkeit dieses luxus nicht himmelschreiend?1 wieviel blut und tränen sind in diese prachtbauten hineingemauert! als hätten sie sich wiederum aufgemacht, in ihrer schrankenlosen vermessenheit den seinerzeit unterbrochenen turmbau zu Babel fortzusetzen. ihre räuberischen finger greifen hoch zu den sternern - doch wieder wird verwirrung der geister und deren seelen sie auseinanderschlagen.

kardinal: wir sollten dennoch die versöhnlichen gesten nicht unterschätzen und

Rakosi: (das tonband abstellend) genug, wir sind bedient - in dieser tonart wird eine infami nach der anderen verbrochen - so, herr pressegeneral, der kommentar?

Revai: (hat sich wieder gefangen, scheinbar leichthin) na, zunächst ein lob auf die moderne technik. nichts ist mehr verborgen, was nicht offenbar würde, was man sich in den kammern ins ohr geflüstert, wem beliebt, wir können es laut von den dächern ausrufen lassen. erinnere mich dieser Kristusworte aus meiner teologe zeit. - alles was recht ist, saubere arbeit hier

Rakosi: und der inhalt des gesprächs bitte?1

Revai: dieser Peter II. ist ein heiliger anarchist - er schwatzt daher wie der tischlergeselle aus Nazareti - aber wartet, gesellen, solche sprache führt auch heute noch nach Sibirien. er will unbedingt seinem Galiläer nachfolgen, zweiter Petrus. der er sein möchte. nun gut, so schlecht es ist: ans kreuz mit euch!

Rakosi: na endlich - das sind die töne, die wir hören wollen! diesen Jesus, den sie Kristus nennen, den hat man seinerzeit dahin gebracht, wo die kanalje im allgemeinen hingehört - warum mit diesem stellvertreter seines meisters länger noch gefackelt?1

Revai: allerdings, ich seh es immer klarer ein: der wirkliche Krist gehört ans kreuz, nicht in die zivilisierte gesellschaft.

Rakosi: bravo, das hab ich immer gesagt! warte, diesen papst werden wir zu tode torturieren! alles, was an grausamkeit je ein menschliches gehirn ausgeheckt

Revai: werden wir nicht anwenden! das volk bekommt mitleid mit einem boxer, der blutet. kein blut soll fließen, kein tropfen - doch es geht auch anders. viele wege führen nach Rom und mehr als einer zum sturz des papsttums!

Rakosi: Du weisst, ich lieb den ersten besten weg, den, der geradenwegs zum ziel führt

Revai: allzuleicht um haaresbreite daran vorbei. übrigens, hörte ich recht, war der sekretär des papstes schon zugänglicher - immerhin ein kardinal ist nicht irgendwer.

Rakosi: das täuscht

Revaia nicht unbedingt - wir müssen jetzt alles daransetzen, die verspiesserten teologen für uns einzunehmen. der neue Papst dürfte unter den klerikalen mehr als einen gegner haben. machen wir ihren papst unschädlich, protestieren sie zwar zum äusseren schein, aber innerlich sind sie uns noch dankbar.

Rakosi: gut, wie lange müssen wir noch warten mit unserem kontertschlag?1

Revai= höchstens noch einige monate

Rakosi: im Dezember? sagen wir - nun ja (schnippt mit den fingern) auf Weihnachten?1

Revai: mit verlaub -· jeden anderen tag, Weihnachten nicht! wir haben rücksichtzunehmen auf die öffentliche meinung.

Rakosi: den vertretern einer religion, die sich überlebt hat, muss ein ende bereitet werden - des zum symbol müssen wir den nimbus eines festes zerstören, das sich überlebt hat.

Revai: gut - aber noch hat das Kristentum zuviele anhängler im lande. und eine verhaftung ausgerechnet in der Kristnacht bietet den priestern erwünschte handhabe, ihre propagandafanfare gellenzulassen.

Rakosi: na ja - denn eben nicht zu Weihnachten - hauptsache, der volksschädling ist bald schon dingfestgemacht.

Revai: wir werden inzwischen die geheime staatspolizei verstärkt auf diesen Peter II. ansetzen - der äussere schein ist unbedingt zu wahren - es muss gelingen, eine äusserung aus seinem munde aufzufangen, aufgrund deren wir ihn mit recht anklagen können - am besten gleich per tonband geliefert.

Rakosi: (reibtsich die finger, federt durch den raum) prachtvoll, kinder, langsam kommt schwung in den laden. hir, genehmigen wir uns einen! (man stösstan) - hoppla, wer kommt da? (ein serwirerin ist eingetreten, mit einem tablett sahnekuchen und bohnenkaffee) - lästig, wieder essen. | ein attentat, man will mich mit gewalt zutodefüttern! (lässtäich stöhend ins sofa fallen, hält die hände auf den bauch das fräulein rückt ihm die kissen zurecht) da leck doch einer fett - das zeugs hir ist uralt.

frl.: nicht doch, gändiger herr.

Rakosi: 'herr? dumme pute - Aljoscha, hast Du gehört, 'herr' hat sie gesagt!

frl.t mann:

Rakosi: herr? das dürften Sie inzwischen bei uns gelernt haben: beiunzulande gibt es keine rangunterschiede mehr, keine willkür gewissenloser ausbeuterkliken. nicht also 'gnädiger herr' - genosse heisst das!

frl.: 'gnädiger genosse° - der kuchen ist nicht uralt, der kuchen wurde heute morgei erst gebacken.

Rakosit aber der kaffee - tüpischer kalter kaffeel

frl.: nein, eben erst

Rakosi: verduften Sie, Sie lügen wie gedruck

fräulein: (während sie fluchtartig den raum verlässt) gnade, genossel

Rakosi: (lässt den blick über die üppig gedeckte tafel schweifen) wollen wir die erde in ein paradies verwandeln, müssten wir es so einrichten: die menschen haben den gesunden appetit eines armen schluckers und die üppig gedeckte festtafel eines ministers meiner kapazität - alles zur gleichen zeit, und die seligkeit ist da.

Revai: so schlemmerhafte mahlzeit - und dabei trotzdem altwerden können wie Metusalem!

Rakosi: hm, väterchen Stalin nimmt pillen, um länger lebenzukönnen.

Revai: hoffentlich stirbt er nicht vorzeitig an seinen pillen.

Rakosi: überall ein haken auf dieser erde - aber wir werdens schon noch schaffen, das paradies

hieniedenl - übrigens, hir schreibt der innenminister: die allgemeine moral im lande liesse in letzter zeit viel zu wünschen über. - mir ist zu ohren gekommen, Du hättest wieder ein techtelmetchen mit einer filmschau@pilerin gehabt; zum entgelt habe sie als flammender stern am filmhimmel aufgehen dürfen.

Revai: leben und lebenlassen!

Rakosi: ich dürfte mir bei meiner frau solche eskapaden nicht erlauben.

Revai: hm, zwischen mir und meiner frau ist auch nicht gerade immer eitel sonnensehein.

Rakosi: noch ein brief: der kommandant unserer konzentrationslager beschwertsich, die läger hätten sich inzwischen bis zum bersten gefüllt.

Revai: man sollte die insassen nützlicher arbeit entgegenführen, dabei auch einigermahsen anständig beköstigen. man kann nicht eine kuh melken und schlachten ineinem

Rakosi: Du hältst es mit dem melken? wir könnten eigentlich ander. besser. wir werden die lebensmittelzuteilungen der läger kürzen - dann ist bald mehr platz für nachfolgende. von sentimentalitäten halte ich nichts. aber (schiebt einen sahnekuchen weg) ich darf nicht weiter futtern, mein arzt warnt dringend, sonst könnt Ihr mich nur allzubald mit den lagerinsassen zugrabetragenlassen. (in diesem augenblick wird die tür aufgerissen, ein junge und ein mädchen stürzen lachend herein)

Revai: (hellauflachend) aufgepasst, das staatsoberhaupt muss seine macht abtreten.

junge: papa, endlich haben wir Dich gefunden.

mädel: heute lassen wir Dich nicht mehr los - mutter hat schon tüchtig geschimpft, weil Du Dich sowenig um uns kümmerst. (sie setzen den papa kurzerhand auf ein grosses schaukelpferd, das sie mithereingeschleppt haben)

junge: (während er das pferd kräftig schaukelnlässt) dem vater einen helm aufsetzt) hurra, einfach toll, papa, Du sitzt auf dem streitross wie ein richtiger könig.

Rakosi: (schelmisch-streng) psst, könige gibts nicht mehr, nur genossen!

junge: (beharrlich): nein, papa, nichts da, Du bist könig und kaiser ineinem - mein papa der erste mann im staat.

Rakosi: (geschmeichelt) na ja

mädchen: bitte, papa, nimm die puppe - hir - nur nicht fallenlassen (kneift ihm in die Wangen. (die kinder schaukeln das pferd gemeinsam, klatschen hin und wieder vor freude in die hände.)

Revai: hoppla, väterchen, hoppeditz erwache! der kindergarten ist fertig. (Rakosi steigt ab, hebt das mädchen auf seine arme, küsst es dabei: herzchen, seelchen, turteltäubchen usw. der junge drängtsich derweil eifersüchtig heran: mich auch. pappi mich auch, mich auch - die ist doch nicht mehr als ich, mich auch, Papa,

Revai: (lachend) genosse, alle gleichhalten bitte, väterliches väterchen sein! onst habet Dich Deine untertanen bald genosse.] (der junge beruhigtsich nicht früher, bis Rakosi auch ihn auf seinen arm genommen hat. die kinder fahren Rakosi durchs haar. zersausen es und lachen festeweg.)

junge: papa, komm mit uns in den garten - wir haben tolle sandburgen gebaut

mädchen: mama veranstaltet heute abend einen gemütlichen teeabend. wir werden ganz allein unter uns sein das wird fein, nicht wahr?

Rakosi: aber sicher. riesig nett von mama, es geht doch nichts über solche idyllischen stunden im lauschigen jägerzimmer - Gott, wie köstlich solche stunden immer sind

junge: papa sind die lampenschirme wirklich von menschenhaut? ja - ganz doll]

mädchen: schwer romantisch.

diener<. verzeihung, herr ministerpräsident, der herr Justizminister wünscht Sie in einer überaus wichtigen angelegenheit unverzüglich zu sprechen

Rakosii abhauen soll er, unverzüglich! mensch, Sie wissen ganz genau, wie ich für niemanden zu sprechen bin, wenn ich mich mit meiner familie zusammengefunden habe, meine frau duldet das nicht.

diener: (fährt sich verlegen durchs haar) ja -aber

Rakosi: nun ja, nichts da vonwegen 'aber'. sagen Sie dem minister für recht und gerechtigkeit; er könne im parteibuch nachblättern, wie die justiz zu handhaben sei - zu sprechen bin ich nicht.

diener: aber (besinnt sich, schnell) ja, ja, jawohl. (ab)

Rakosi: Aljoscha, Du siehst, wie ich beschäftigt bin. (nochmal auf den tisch weisend) noch einige delikatessen für den hund, ich hab heute genug genossen und seine genossen (weist auf den eben abtretenden diener) soll man nicht verwöhnen. (die kinder nehmen den 'papa' in je eine hand, hängensich an ihn und tanzen mit ihm hinaus)

Revai: (erhebt sich lässig aus dem sessel, auf dem er mit übereinandergeschlagenen beinen sass, zerdrückt seine zigarre) welch eine edle grosse seele dieser Rakosi doch ist, soviel herz auf einmal, jeder zoll ein genosse - hm, fabelhaftes material für die propaganda: Rakosi der kinderfreund! gute idee, so etwas findet immer noch sein publikum. - zu dumm, der kardinal, Fedor Barankovics hat noch nichts von sich hören lassen. spielt Fedor nicht mit, fallen meine pläne ins wasser - und der Rakosi will zuschlagen, viel zeit ist nicht mehr - hallo, Eva, schiess los: ist Fedor gewonnen?

Eva: steht noch nicht fest - Du, Aljoascha, willst Du mich nicht zuerst begrüßen? ich bin doch schliesslich keine tote maschine - ich spiele dieses teater doch nur Dir zuliebe, leider nicht nur maschinell, sonst kommts nicht an.

Revai: kindskopf! Eva, selbstredend bist Du mir lieb und teuer, aber, versteh, ich hab zurzeit den kopf voller amtseschäfte.

Eva: die üblichen ausreden.

Revai: (nimmt sie etwas in den arm) schau einer an, Evchen platzt noch vor eifersucht!

Eva: wenn ich Dir den Fedor gewonnen habe, gibst Du mir den lauf pass.

Revaii keine bange, wir werden immer freunde bleiben.

Eva: freunde nur?

Revai: mehr als das - aber jetzt musst Du dich voll und ganz auf den Fedor konzentrieren, mir zuliebe. ich versteh nicht recht, warum er so schlecht spurtet. gerade jetzt brauchen wir den kardinal,

der innerlich von seiner sache längst abgesprungen ist. die ereignisse sind dabei, sichzuüberstürzen. Fedor ist uns wichtiger denn je.

Eva: Aljoscha, ich bin doch froh, wenn dieses dienstpensum an abenteuerchen zuende ist. sehr originell ist der Feder in der liebe gerade nicht - und dann - Du, ich glaub, der hat einen kleinen spleen weg,

Revai: jeder mensch hat seinen vogel - nur dass er verschieden häufig piepst.

Eva: er hat sich tatsächlich vor den spiegel gestellt und sein eigenes gesicht beschimpft.

Revai: er fühlt sich minderwertig und vermeint, doppelten grund habenzumüssen, sein gesicht zu wahren. den müssen wir also mit seidenhandschuhen anfassen. - es wäre klug, Du machtest Dich ein wenig rar, um ihn gar zu kochen. Eva, gelingt das spiel, Du kannst von mir haben, was Du willst! (zieht sie an sich)- himmel, das hat uns gerade noch gefehlt (stösst Eva noch rechtzeitig genug von sich)

frau Revai: Aljoscha (schrickt zurück) ich störe wohl.

Revai: durchaus nicht - nur dienstliches.

Eva: schönen guten tag, frau Revai

frau Revai: tag - Aljoscha, ausserdem wartet wieder dieser professor Gersai auf Dich

Revai: bene, ich komme gleich!

Eva: ich darf mich wohl empfehlen! auf wieder-sehen! (ab)

frau Revai: Aljoscha, ich kann mir nicht helfen, aber es schnürt mir jedesmal das herz zu- sammen, wenn ich diesen fürchterlichen menschen, diesen Professor Gersai sehe und wann sagst Du endlich dieser frau da (zeigt auf die tür, durch die Eva hinausging) auf nimmerwiedersehen?

Revai: nocheinmal: sie ist für mich nur mittel zum zweck

frau Revai: nocheinmal: der zweck kann nicht heiligsein, der Dich zu solcher art mittel zuflucht suchen lässt.

Revai: bitte, verschon mich mit solchen redensarten · entschuldige mich, prof. Gersai soll nicht länger warten.

frau Revai: (klammert sich an ihn) Aljoscha, ich hab in der letzten zeit kaum noch eine ruhige minute.

Revai: Maria, Du solltest Dich gründlich überholenlassen, Dir eine kur genehmigen, Deine nerven sind überreizt.

frau Revai: Aljoscha, ich träumte in der letzten nacht von Peter II.

Revai: (stutzt auf): wie bitte? interessant? ist der herr Dir so simpatisch? - na ja

frau Revai: lass den scherz - Aljoscha, mir war, als würde mir im traums bedeutet, wir sollten uns nicht versündigen am blute eines gerechten menschen.

Revai: kein zweifel, Du gehörst in die erholungsfrische - ich werde heute noch entsprechende prospekte besorgen. bitte, entschuldige mich, amts-geschäfte drängen. prof. Gersai wartet. (während er weggeht und frau Revai ratlos dasteht, schliesslich auf einen sessel fällt, die hände vors gesicht schlägt, fällt der

v o r h a n g

ZWEITER AKT

1. szene

(raum: in der ecke ein kleiner tannenbaum mit einigen kerzen, darunter eine krippe)

kardinal (Barankovics) der Heilige Vater müsste vonrechtswegen jeden augenblick eintreffen.

Ernö: (während er kerzen anzündet) der onkel ist wohl unerwartet in der hauptstadt
aufgehalten

die mutter: hoffentlich ist ihm nichts zugestossen. was Johannes anbelangt, so bekomme ich in den
letzten wochen eine eigenartige, eine beklemmende sorge nicht los

kardinal: wir wollen uns keine unnützen sorgen machen.

mutter: und hoffen, die stunde der mächte des abgrundes habe noch nicht geschlagen. Ernö, recht
so. wie schön die kerzen brennen.

recht so - wie schön ruhig die kerzen brennen.

Ernö: richtig friedlich, der heiligen Weihnacht entsprechend. oma, was den papst anbelangt, an
den wagt unter garanti kein mensch handanzulegen. na, und wenn (gerät ins feuer) ich würd
mich vergessen und mit dem schwerte dreinschlagen.

mutter: (lächelnd) dann kann ja in der tat nichts passiren.

Ernö: im ernst, so wie ich denken zahllose menschen im lande.

die mutter: meinst Du?

Ernö: das glaub ich nicht nur, das weiss ich ganz bestimmt. Du hättest erleben müssen, wie das
war, als der onkel heute durch die hauptstadt zog.,

kardinal: ich hab davon gehört. es muss hoch hergegangen sein.

Ernö: und ob! die wege waren platz um platz besetzt mit menschen. die leute wussten sich vor
begeisterung nicht zu lassen, brachen in hochrufe aus, schwenkten fahnen, warfen blumen,
ja, denk Dir, sie gingen sogar dazu über, ihre mäntel auf den weg auszubreiten. die heilrufe
auf papst Peter II. überschritten jedes bislang bekannte mahs

die mutter: ja, ich hörte auch davon. es sei urplötzlich eine tiefe erregung über die menschen
gekommen, sie hätten ausgerufen, hochgelobt der II. Peter, der da kommt imnamen
unseres Herrn Jesus Kristus und zu Dessen stellvertretung. mein sohn hätte auch nicht
umhingekonnt, den bitten der mütter zu entsprechen und die kinder zu segnen

kardinal: man war zuweilen recht aufdringlich. wir versuchten, die mütter wegzuschicken, aber papst
Peter kam uns dann dazwischen und verfügte, die kinder vorzulassen.

die mutter: ich wundere mich nur, wie Johannes sich immer noch so hochhalten kann. er hat sich
gerade in diesen tagen vor Weihnachten schrecklich überarbeitet.

Ernö: manchmal müsstest du wirklich meinen, er würde glatt zusammenbrechen, mehr daherwanken als gehen ·· aber wird er gebraucht, ist er sofort auf dem quivive, so als es heute nach der demonstrierung des volkes zu streitreuen kam

kardinal: in der tat, es kam vor aller öffentlichkeit zu schweren disputen, und das mit der prominenz.

Ernö:(hell auf begeistert) es war wirklich, als käme Gottes Heiliger Geist über den papst. sein gesicht wurde ein antlitz, strahlend wie das eines engels. das war nicht mehr menschenmacht allein. zeitweilig war es direkt zu fürchten in seiner nähe. herrlich, wie er einen gegner nach dem anderen suverän entwaffnet hat - so ein kampf mit blanker geisteswaffe ist doch etwas prachtvolles. die beschämten sind beinahe geplatzt vor wut, mehr als ein lästerliches grossmaul musste nach anfänglichen scheinerfolgen kleinlaut abdrehen.

die mutter: hoffentlich werden diese leute meinen sohn Johannes, der nun der Zweite Peter, hoffentlich werden sie ihm nicht einmal gefährlich. nichts verdaut sich so schlecht wie öffentliche demütigung. · Ernö, horch, ich glaub, da kommt Johannes. sein gang ist so schwer wie seine seele tief und kann so flink sein wie sein geist lustig.

kardinal: Gottseidank, ich befürchtete schon, der Heilige Vater wäre nicht mehr gekommen und die Weihnachtsfeier ins wassergefallen.

Ernö: (zur tür springend) jammerschade wäre das gewesen! solch einen schönen abend wie den heutigen erleben wir schliesslich nicht alle tage.

Peter II.:(eintretend, den mantel abstreifend) grüss Gott - Ihr habt sicherlich schon ungeduldig auf mich gewartet.

kardinal: mit grosser ungeduld, Heiliger Vater.

Peter II: keine sorge, Fedor Barankovis es wird heute abend doch noch alles nach wunsch verlaufen. was wir vorhaben, das wollen wir bald ausführen!

Ernö: (aus dem mantel helfend) onkel, prima, dich endlich hier sehen zu können.

die mutter: Du weisst, wie ich mich schon lange auf den Heiligen Abend gefreut habe.

Peter II.; ich nicht minder. auch ich habe danach verlangt, diese Kristnacht mit euch zu feiern, bevor schlimmeres sich ereignet.

Ernö: onkel, warum trübsal blasen!! denk an die demonstrierung guten willens, die Dir heute morgen noch das volk entbot

Peter II.: wir wollen uns nichts vormachen. es steht schlimm. - früher um diese zeit hörten wir allenthalben die weihnachtsglocken läuten.

die mutter: heute haben sie es aus fadenscheinigen gründen untersagt

Peter II. wie sie mit aller gewalt, direkter, oder, gefährlicher, indirekter, versuchen, die kirche in die wüste zu schicken - sie wollen die erde von ihrer sonne losketten, klimakatastrophe heraufbeschwören. wenn wir den Heiland verstossen, ist unser land nicht mehr Heiliges Land

Ernö: aber noch ist ja unser Heiliger Vater mitten unter uns! - auch wenn es heute bei uns auf Weihnachten wieder so still zu werden beginnt wie damals in Betlehem.

Peter II.(geht zur krippe): wir sind in der tat dabei, wieder so arm zu werden wie das kind in der krippe - aber das kind ist ja in Seiner armut gleichwohl der reichum des Reiches Gottes in person, ist

Gott, der mensch wurde, als solcher sogar kind, geboren nur in einem stall. je ärmer der Gottmensch uns wurde, desto reicher können wir anteilgewinnen am Gottesreich. - (nach einer weile) auf erden sind liebe und macht voneinander geschieden. wenn die Göttliche Liebe mensch wird, legt Sie Ihre allmacht ab vor den toren der ewigkeit, um schwachzuwerden als kind. so allmächtig ist diese Liebe, bis zur unkenntlichkeit ohnmächtig werdendzukönnen. ·
Himmlicher Vater, in stellvertretung Deines Sohnes beten wir: verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn Dich verherrliche - erniedrigst Du uns infolgedessen auch bis zur armut der krippe und zur finsternis des grabes? verweist Du die Heilige Kirche als fortlebenden Kristus in die katakombe, beugst Du uns tiefer noch als Hiob -Gott wurde mensch, wurde Hiob sogar, um Hiob antwort zu geben auf anklagende fragen! und das letzte Wort dieser antwort? der triumf der auferstehung!

Ernö: onkel, ich kann es nicht leiden, wenn Du so ernst sprichst, so dunkel - und das heutel nocheinmal: viele tausende würden für Dich begeistert die waffen zücken und in den krieg ziehen wie in einen heiligen Gottesdienst

Peter II.: blut vergiessen? um meintwillen? da sei der himmel vor! - Fedor Barankovies, warum blicken Sie immer so unruhig auf die uhr? heute wollen wir doch wenigstens für einige stunden der unrast zu entraten suchen.

die mutter: ja, die unrast, die sitzt uns alle in den knochen (springt hoch) junge, was ist Dir? (Peter II. lässt sich fallen auf einen stuhl, den kopf auf den tisch. sein atem wird schwerer und schwerer, nimmt direkt etwas pfeifendes und stöhnendes an. die anwesenden sehensich entsetzt an.)
Johannes, was ist Dir? der schweiss läuft Dir ja plötzlich in strömen, sogar blut dazwischen - himmel, da kann einem ja angst und bange werden!

Ernö: onkel, Du hast Dich in den letzten tagen übernommen

die mutter: Johannes, Du warst immer schon kränklich - Fedor Barankovies, mein sohn wird totenbleich - sollen wir nicht besser den arzt bitten?

Peter II. ich weiss selbst nicht - mutter - pah, sterben, das wäre jetzt erlösung!

die mutter: siehst schon aus wie der leibhaftige tod · so hab ich Dich noch nie gesehen

Peter II.: mir wird fürchterlich schwindelig, blut könnt man schwitzen. die ganze Welt tanzt mir in einem tollen wirbel vor augen - (springt hoch, wankt durch den raum) diese entsetzlichen ahnungen zersprengen mir noch die brust. ich halt das einfach nicht mehr aus - mein Gott, Du prüfst niemanden doch über seine kräfte, bitte, überschätz mich nicht. ich bin nicht so wie Dein Sohn, nur dessen schwacher Stellvertreter, nur ein blosser mensch. - mein Gott, wenn es möglich ist, dann lass diesen kelch an uns allen vorübergehen -

Ernö: onkel, fass Dich! wir sind doch alle bei Dir, nicht zuletzt auch Dein bester freund, kardinal Barankovies - und all das volk hinter Dir, kampfbereit

Peter II.: ja - mir wird gottlob wieder klarer zumute - (schwerfällig noch, stockend) solche augenblicke kann kein sterblicher wie unsereins lange ertragen - wer aber unser leben bis in seine letzten untiefen hinab durchschauen kann, der muss die erdenwahrheit über dieses erbsünderleben ausbluten, glattweg blut schwitzen.

die mutter: johannes, gottlob, Du nimmst wieder farbe an - so etwas wie eben wollen wir nicht wiederum erleben. Du musst Dich in zukunft mehr schonen - geh schlafen.

Peter II.: so mag es gut sein - jetzt schlafenzugehen - das wird nicht schwerfallen. (er erhebt sich schwerfällig, die mutter und Ernö bemühen sich um ihn. kardinal Barankovics steht lauernd am fenster, blickt nervös wieder auf die uhr. Peter II. hat gerade seinen oberkörper hochgerichtet, als das haus unter einem ohrenbetäubenden krachen erdröhnt. fensterscheiben klirren, türschlüssel werden mit pistolenschüssen aufgeknallt. lärm vorfahrender militärautos, kommandorufe, gröhrend)

Peter II. (sackt in den sessel zurück. die anwesenden stehen kurze zeit wie erstarrt.)

kardinal: da - die hölle ist losgebrochen! (läuft hinaus)

Peter II.: (rafft sich in diesem augenblick entschieden hoch, wirkt völlig suverän, wächst über eben erfahrenen schwächeanfall hinaus, wie verwandelt) Fedor, kardinal, vorsicht, da nicht heraus! (greift ihn am ärmel) rette Dich, freund, da hinaus!

(Barankovics zögert einen augenblick, sein gesicht spiegelt für sekundenschnelle entscheidungskampf, jetzt gibt er sich einen ruck, springt zur bereits anvisierten tür hinaus.)

Peter II. Fedor - Fedor! - heilige Maria, Mutter Gottes, der kardinal hat die nerven verloren, er läuft dem militär geradenwegs in die arme. - Ernö, Du musst

Ernö: onkel, ich verteidige Dich auf blut und leben! die meute von bluthunden soll Dich nicht zerfetzen. diese feigen hunde, die sich nur auf nacht- und nebelaktion verstehen, diese bleichen wampüre, diese

Peter II. . junge, Du musst sofort

Ernö: (reisst die tür auf) himmel, das haus ist schwarz von soldateska - an allen ecken und enden sind schon maschinengewehre postiert - die durchsieben uns wie

Peter II.: schnell - weg mit Dir durch diese hintertüre, mutter, Du auch, schnell.

Ernö: (sichtlich verwirrt, läuft durch den raum) onkel, komm mit, los! (ab)

Peter II. mutter, bitte, bring Dich in sicherheit, sofort

die mutter: Du musst auch

Peter II.: nichts da. wenn ich auch flüchte, werden Sie uns verfolgen, uns selbstverständlich finden und dann den Ernö mitfestsetzen - mutter, geh!

die mutter: Johannes, als ob ich Peter II. in der stunde der grössten not alleinliesse! (geht mit entschlossenen schritten in die mitte des zimmers zurück, im gleichen augenblick springt auch schon die tür auf, militärs!)

stimmen (durcheinander) hier im zimmer sollen sie sein - hier müssen die banditen sich aufhalten - schnell, sonst brennen die schurken uns noch durch (soldaten mit vorgehaltenen gewehren. Peter II. steht in der mitte des zimmers, die arme übereinandergeschlagen, suverän. neben ihm die greise mutter, die kraftlos zurückgesunken ist. die meute stutzt, offensichtlich verwirrt von der starkmütigen hoheit des ohnmächtigen papstes)

Peter II.: wen also suchen Sie?

hauptmann (der leibgarde) wir haben den befehl, papst Peter II. zu inhaftieren.

Peter II. den, den Ihr sucht, er steht vor euch

hauptmanni wir bedauern - aber die verhaftungsordrel

Peter II.i wie auf der fahndung nach einem gemeingefährlichen schwerverbrecher seid Ihr ausgezogen, mit maschinenpistolen und gummknüppeln. tag für tag habe ich mich in aller öffentlichkeit gezeigt und dort das wort ergriffen, doch da seid Ihr nicht gegen mich vorgegangen. nun suchtet Ihr eure stunde als zerrbild zur Heiligen Kristnacht, als stunde der macht de: finsternis. indem Sie richten, richten Sie sich selbst.

soldat: (geht von hinten an Peter II. heran, gibt ihm mit dem gewehrkolben einen schlag in die seite) kerl, halt die schnauze - nur keine reden geschwungen. (gröhlendes gelächter ist die antwort. der bann scheint wie gebrochen. sie stürmen ein auf den wehrlosen papst.

hauptmanni auf - die anderen kadetten müssen wir auch noch einbuchten - der papst ist bestimmt nicht allein gewesen, keiner seiner anhängen darf entwischen - (man legt Peter II. bereits handschellen an)

Peter II. der befehl geht dahin, papst Peter II. zu verhaften - alle anderen lasst gehen

37

soldaten: nachgestellt den anderen - die übrigen zusammenschieszen wie räudige hundel - jetzt wird mit der klerikalen sippschaft einfürallemale abgerechnetl

hauptmann: die wachmannschaften draussen werden schon niemanden entkommenlassen - sorgen wir uns um das Oberhaupt, mit dem alles steht und fällt. (soldaten umlungern den papst mit vorgehaltenen maschinenpistolen, unentwegt mit den abzugshähnen spielend, splötzlich springt einer auf den papst los, reisst ihm den ring vom finger(

soldat: kreuzdonnerschlag - das ist vielleicht ein toller ring - mordssachel (andere himmelskreuzsakra, das prachstück wird verkloppt .· der bringt jede menge moneten - den hir umgesetzt in klingende münze, der bringt ne masse schnaps, frauen und - was, elende sau (einer der kameraden ist unvermutet herbeigesprungen, schnappt nach dem ring, ein wüstes ringen hebt an. gröhlend schauen andere landser dem ringkampf zu, feuern die 'kumpels' an - und schon fliegt der ring weg, einem dritten in die hände~, der ist zackig, pfundig, kloppt euch nur weiter so, der ring gehört mir - was, Du willst ihn wiederhaben? bist wohl knatsch verrücktgeworden, scher Dich zum teufet, wahnsinnig geworden, was - heiliger vater, unparteilicher schiedsrichter, wem gehört der ring - na (die zwei betrogenen stürzensich auf ihn, neues balgen setztein, einer zückt sogar das seitengewehr, die beiden anderen ebenfalls)

hauptmann: (mit gezückter pistole) scheisskerle, seid Ihr noch zu retten, besoffene schweine, die Ihr seidl - wollt Ihr wohl aufhören, wirds bald, dallii

stimmen: mir gehört doch der ring - gelogen, mir -· mistvieh, verfluchtes, mirl

hauptmann: (den ring einsteckend) siegestrofäe - so, ist der papst gefesselt, richtig?1 in ordnung - so, aufschub können wir uns nicht leisten, jeder volksaufstand soll strikte vermieden werden - aber alles, was recht ist, über den ring wollen wir würfeln. gib mal einen groschen her,

danke. so, Du nimmst ähre, Du zahl und Du - na, Du fällst vonvorneherein aus. ich bekomme ihn ja auch nicht!

soldat: das ist ungerecht, herr hauptmann, das ist betrug, ich

hauptmann: schnauze! (wirft)

2.soldat: bravo -- zahl! - den ring her, los - so, der gehört mir (tanzt ausgelassen)

die beiden anderen: himmelschreiendes unrecht! - toller rechtsbruch - mir steht doch der ring zu - mir, ich hab ihn doch schliesslich zuerst kassiert und nicht

hauptmann: haltet endlich euren rand, sonst vergess ich mich - schliesslich gibts noch ein kriegsgericht

I. soldat: ich bleib dabei, das ist nicht gerecht. gewalt geht immer vor recht.

hauptmann: wenn Du jetzt nicht gleich aufhörst zu meckern, gehts hir rundl -- nichts wie ab mit dem staatsgefangenen, als ob der nicht die hauptsache wäret - o, der chef der geheirnpolizei? I

präsident: minister Revai hat mich erst vor einer viertelstunde über den letzten stand der vorhaben unterrichtet. die ereignisse hätten sich unvorhergesehen überstürzt, die verhaftung war ja ursprünglich keineswegs auf heute datirt.

hauptmann: der plan wurde kurzfristig geänderte der vorteil des überraschungsschlages machtsich mehr bezahlt als etwaige nachteile - gefahr eines volksaufstandes ist in der Kristnacht nicht zu befürchten.

präsident: die rechnung geht auf!

hauptmarin: wir haben strengen befehl, niemand von hir entwischenzulassen,

präsident: ich weiss, ich hab sofort eine absperrkette gelegt

hauptmann: ausgezeichnet - und?

präsident: sie haben nur einen jungen burschen abgefangen (Peter II. stutztauf)

hauptmarin: prächtig - das hir gibt ganze arbeit

präsident: wie mans nimmt - sie haben den kerl laufenlassen

hauptmarin: sie hätten? - zu dumm

präsident: es war ein schnitzer vielleicht - wir verwechselten ihn mit einem handlanger

hauptmarin: verwechslung?

präsident: wir haben verschiedene unserer leute in zivil eingesetzt und hielten diesen für einen der unseren - das ganze ist im übrigen halb so wild. harrnloser knabe!

hauptmann: über kurz oder lang bringen wir den auch noch zur strecke. doch jetzt muss schnell gehandelt werden, ehe es zuspät ist. der entlaufene kadett könnte unter umständen halb Rom zusammentrommeln - diese art leute scheinen mir zu allem fähig, gehts um ihren papst!

Präsident: ganz recht, dann mal dallil

hauptmann; übrigens, der kardinal Barankovies,

präsident: ja, ja - ist der auch verhaftet?

hauptmann: (das gesicht des papstes entspannt sich) - der kardinal steht doch auf unserer seite - ohne ihn hätten wir diese bande garnicht ausfindig und ausheben können.

Peter II, (flüstert der mutter zu, (der polizeipräsident kann ihn beobachten und die worte auffangen) dem himmel sei dank, Fedor hatsich retten können. eine kleine notlüge ist gewiss verzeihlich · selbst der apostel Petrus, na ja

Präsident: hm - komisch - hm

hauptmann: (lachend zu Peter II.) was, das hätten Sie nicht gedacht, solch ein sauberes früchtchen zum freund zu haben? - los, es eilt! (zu den leuten) nicht mehr lange federlesens gemacht, bitte, der wagen wartet. (ab mit polizeipräsidenten)

Peter II.: mutter, Ernö und Fedor in sicherheit - das nennen wir glück im unglück - mutter, nur immer kopf hoch. wir sind jetzt so hilflos wie die allmächtige ohnmacht, das Gottmenschliche kind in der krippe.

soldat: (auf den papst zeigend) der kerl steht da wie das leiden Kristi zu fusst (schallendes gelächter) wartet, freundchen, jetzt wird abgerechnet mit eurem unver-

schämten klerikalen hochmut - jetzt machen wir hackmus aus euch. (während der papst hinausgeführt wird, schiessen einige der soldaten wie wildgeworden in die decke, in die wände und die möbel, in die krippe und auf das kreuz sogar, dabei gröhlend)s abrechnen mit der klerikalen sippschaft - den volksbetrug zerschmettern - wir schlagen die ausbeuter zu klump. - die bekommen jetzt endlich auch ihr fett wegl - diesen vermaledeiten leisetretern könnte man stundenlang eins in die fresse hauen, mit wachsender begeisterung! usw

soldat: schade! die alte katze da im sessel ist schon reichlich abgelebt - sag das nicht, die ist für ihr alter noch garnicht so ohne - kerl, mal schnuppern - rutsch mal drüber, los, nichts wie

hauptmann: (von unten hochbrüllend) scheisskerle, verdammt, ich bring euch noch vors kriegsgericht, wenn ihr nicht gleich runterkommt! - da hinten ziehen leute mit taschenlampen heran, das kann verdammt gefährlich werden, vielleicht hat der Bursche, der hir entkam, bereits alarm geschlagen - was bummelt ihr noch!

soldaten: der kerl brülltsich noch die lunge aus dem leib - idiot, blödsinniger - kriegsgericht, Sibirien, ne, das ist die alte schraube nicht wert - warte, ein an-

denken kriegst Du doch verpasst, mütterchen! (zerschießt die lampe),(die letzte kerze des weihnachtsbaumes erlischt ebenfalls. während die meute gröhlend abzieht, geräusch abfahrender autos hörbar wird)

die mutter: mein Gott, bleibe bei uns; denn es will abend werden! v o r h a n g

Z W E I T E S Z E N E

(ort der handlung: kegelraum im keller einer Wirtschaft, an der seite die kegelbahn, kegel-
figuren, u.a. in der mitte ein altar, auf dem kerzen brennen. kardinal Barankovics in mess-
gewändern. zelebriert ein messopfer. um den altar drei männer. Barankovics hat soeben den
schlussegensspruch erteilt (steht noch in voller gewandung da))

Ernö: freunde, sie nennen uns verschwörer. auf jeden fall befinden wir uns in so etwas wie in
einer modernen katakombe (weist auf den kardinal der oberhirte mitten
unter uns. so sind wir zu allem gerüstet, selbst zum tod.

1. herr: (sieht sich um so also ist eine katakombe auf modern beschaffen? die zeiten ändern sich, doch
offenbar nur, um das bleibende zu variieren.

z. herr: wäre nur erst wieder der papst unter uns, fände der Zweite Peter bald auch seinen engel, der
ihn aufsucht, die ketten abnimmt und aus noch so schwerbewaffneter wachmannschaft
spielend leicht herausführt.

Ernö: an uns liegt es, dem engel rechte hand zu werden!

3. herr: an uns sollst nicht fehlen, könnte Peter II. von der katakombe her die kirche leiten, wäre viel
gewonnen.

Ernö: wir müssen den papst befreien, koste es, was es wolle - und wenn wir der saubande die
hölle einheizen müssten.

die herren: Ernö, um Gottes und unserer sicherheit willen, brüll nicht so: hören und überraschen sie
uns hier, sind wir reif für den galgen und dem papst ist nicht geholfen. - wände haben
heutzutage ohren. nie wissen wir, wo tonbänder lauern.

kardinal: wir können sicher nicht vorsichtig genug sein. doch ich glaube, auf die wirtsleute hier können
wir uns hundertprozentig verlassen, sie stehen zu uns.

1. herr: herr kardinal Barankovics, ich weiss, es verträgt sich nicht so ganz mit des apostel Paulus
Hohem Lied der Liebe, aber unsereins hat so aufgrund der erfahrungen des lebens das
faszist ziehen müssen, in jedem manschen zunächst einmal eine gemeingefährliche
raubkatze sehen zu müssen, die es mit ihrem mitmenschen so schlecht meint wie mit sich
selber gut.

kardinal: wir wollen aber die hoffnung auf das gute im menschen niemals aufgeben - auch wenn eine
gewisse minderwertige literatur uns zur menschenfeindschaft erziehen will. der mensch ist
kein "übertünchtes grab".

Ernö: die hoffnung auf das gute nicht aufgeben? gut, sehr gut, und das sagt uns der gleiche
priester, der soeben noch schweres durchleiden und erleben musste, wie viehische
soldateska seinen und unseren besten freund, unseren papst verhafteten; der obendrein
selbst nur mit knapper not der verhaftung entkam.

kardinal: wenn wir auch mit ansehen mussten, wie bei der verhaftung des hohenpriesters der
Kristenheit die bosheit ihr geradezu satanisches messopfer zelebrieren durfte, so wollen wir
trotzdem in cristlicher liebe glauben und hoffnung auf gute menschen nicht verabschieden.
die wirtsleute z.b. waren so gütig und so tapfer auch, uns den keller zur geheimen tagung

zurverfügungzustellen, koste es ihnen auch leben und existenz.

2.. herr: jawohl, wer auf Gott vertraut, der hat einen mächtigen verbündeten gewonnen und kämpft nicht allein - herr kardinal, diese Ihre predittworte von soeben gefielen mir besonders gut und werden mich sicher auch in etwaigen schweren stunden hochhalten.

kardinal: das gebe Gott!

1..herr: (während das kardinal das messgewand ablegt, nur noch in weisser gewandung dasteht) das ist alles recht schön und gut - dennoch bin ich misstrauisch, was gute freunde anbelangt, anwesende selbstredend ausgenommen. verwundern kann das nicht (zieht eine zeitung hervor) diese art bzw. unrat von zeitungen sind die reinsten unreinsten brechmittel.

Ernö: (während man sichsetzt, bzw. zwanglos herumsteht, zigarnillo anzündet, sich zuproset) allerdings, ein lügenplunder allererster bzw. allerletzter unordnung!

kardinal: wir tun gut daran, handschuhe anzuziehen, bevor wir diese gemeinen schundblätter anfasst - haben wir sie per unglück berührt, haben wirn anschliessend das bedürfnis, möglichst lange möglichst viel wasser über die hände laufenzulassen.

Ernö: die kirchenzeitungen der sinagoge satans! und diese teuflische literatur überschwemmt das land wie eine sündflut. zum verrücktwerden. viele millionen menschen werden in diesen blättern die böartigsten und völlig haltlosen beschuldigungen lesen, die gegen den onkel vorgebracht werden - und zum überfluss wird gleicher schwindel ihnen aus millionen radios und fernsehern in die ohren gellen. wer kann sich dieser dauerberieselung auf die dauer entziehen?

kardinal: tag und nacht werden die presseorgane ihre behauptungen wiederholen, solange, bis die menschen sie glauben.

3, herr: einen trost haben wir: sie können es nicht wagen, Peter II. in einer fernsehaufnahme zu zeigen - sofort würde dieser papst allein von seinem erscheinungsbilde her die verleumdungen als unglaubwürdig erscheinenlassen. die technik, z.b. die des fernsehens, kann auch waffe in unseren händen werden!

2.. herr: ärgern wir uns auch schwarz über diese infamen apostel des hasses, zum glück widersprechensich deren auslassungen zum grössten teil, um sich entsprechend zu widerlegen.

3. herr: die erdrückende mehrzahl der artikel ist zu dumm und abgeschmackt, um von einigermahsen gewitzten köpfen ernstgenommennenzuwerden - aber hier, aufsätze dieser art

Ernö: hm, ein leitartikel von minister Revai - es gab einmal eine zeit, wo ich überzeugt war, dieser herr Revai sei aus gleichem holz geschnitzt wie der onkel.

2. herr: ein verschlagener teuffell der ist der spiritus rector unter der antikristlichen bande, der gefährlichste von allen. unheimlich, wie dieser mensch es versteht, unter dem deckmantel sublimer werte die verbrecherische verhaftung des papstes als rechtens vorzustellen,

1. herr: ich las den aufsätz, hörte auch, wie er im radio zumvortraggebracht wurde - so ungefähr sagt

das der pfarrer auch, und doch ist da ein unterschied wie zwischen himmel und hölle. aber jedenfalls, wenn mans unvorbereitet so hört, müssten wir uns allen ernstes einbilden, wir erwiesen Gott einen dienst, wenn wir das alles gutheissen.

3. herr: wie ist solche verdrehung nur möglich? wenige menschen haben auf dauer die gabe der unterscheidung der geister. die meisten werden schliesslich die tigertatze unter den seidenhandschuhen nicht mehr bemerken - bis es zuspät ist!

2. herr: wenn es zu spät, werden die zeitgenossen bemerken, wie diese antikristlichen botschafter mit ihrer nachgeäfften erlöserfabeln die welt in ein irrenhaus verwandeln.

Ernö: luzifer ist der fürst dieser Welt - die presse liegt ihrem herrn zu füssen. die früchte sind entsprechend, zuletzt eine einzige giftbaum-vegetation. - zu allen unglück gab es zeiten, wo schurkereien hier beschriebener unart sich tatsächlich unter kirchenfürsten zugetragen haben. vielleicht muss der onkel, unschuldig wie er persönlich ist, für die verbrechen von vorläufern büssen. - der sohn ist nun selber 'Heiliger Vater' geworden, um vor dem himmlischen Vater geradezustehen für die sünden der väter, als sühneopfer - jeder zoll ein echter 'stellvertreter'.

1. herr: der junge hat's erfasst. ich bin zwar nicht Katholik

Ernö: aber Kristenmensch - blut bindet brüder, nicht zuletzt in apokalütischen zeiten.

1. herr: so dürfte es sein, genauso. aus protest gegen schurken und antikristen in der stellung des papstes haben wir uns seinerzeit abgesondert - aus simpati gegenüber menschen in seiner stellung kommen wir uns wieder näher.

Ernö: das ist ein wort! - nun zur hauptsache dieses tages: ich habe für unser unternehmen einen mächtigen freund ausfindigmachen können - einen mann in einflussreicher position.

kardinal: interessant - aufschlussreich - doch, doch - lohntsich!

1.herr: aufgepasst! nur nicht gleich auf jeden schwindel hereingefallen!

2. herr: vorsicht ist auf alle fälle angebracht, dringend.

Ernö: übertriebens misstrauen kann nur schaden. unser geheimer freund verstand sich unseren feinden gegenüber auf geschickte tarnung.

3. herr: um nun vor wem wirklich getarntzusein? vorsicht vor doppeldecker!

1. herr: wer sichverstellt, wo hat der sich wirklich selber aufgestellt?!

kardinal: aber es wäre doch aufschlussreich zu erfahren, wer denn nun

Ernö: geduld - ich habe ihn nach hier geladen?

3. herr: was, der weiss, wo wir tagen? leichtsinniger gehts nimmer. na, wir haben ja gerade gebeichtet und kommuniziert, wären insoweit auf den tod vorbereitet - aber vielleicht ist doch noch zeit, sichinsicherheitzubringen. - vielleicht, wahrscheinlich ist unser lokal bereits umstellt (zieht eine pistole aus der rocktasche) lebend bekommen mich die häscher nicht, es wird gekämpft.

Ernö: ich habe zwingende beweis für die aufrichtigkeit des guten freundes

2, herr: hat sich was mit zwingenden beweis

Ernö: ohne die hilfe des betreffenden wäre ich längst ein verhafteter, vielleicht sogar ein bereits

toter mann

1. herr: genau solche hilfe kann mache sein - um Dich zuletzt doch zu schnappen, nur dies. mal nicht als einzigen.

kardinal: also junge, spann uns nicht länger auf die folter

Ernö: nun, als ich bei der verhaftung Peter II. **mich aufunddavonmachte** - **ich** kann mich heute noch ohrfeigen, den onkel allein haben sitzenzulassen.

kardinal: deswegen brauchst Du Dir keine vorwürfe zu machen - also weiter

Ernö: ich mache die schlappe bei gelegenheit schon wett - also: als ich stiftenging, wurde ich zuguterletzt doch noch von polizisten gekascht.

kardinal: alle wetter - schau einer an - und dann?

Ernö: war ich im ruckzuckverfahren gefesselt - es hagelte von allen seiten rippenstösse - ich leugnete frechweg, den papst auch nur zu kennen, geschweige, ihn soeben verlassen zu haben.

3. herr: die geschichte hat man Dir wohl kaum abgenommen.

Ernö: durchaus nicht. sie lachten mich schallend aus. ich gab bereits die hoffnung auf - na ja, bis dann wie ein blitz aus heiterem himmel der besagte und jetzt erwartete einflussreiche gute freund aufkreuzte, mich scharf insaugefasste, mir freundlich zunickte und sich derart für mich einsetzte, dass ich binnen kurzem auf freiem fuss war und die soldaten mich ausserdem noch respektvoll um entschuldigung baten - was wollen wir mehr?

2. herr: garnicht so übel - vielleicht, na ja

3. herr: vielleicht - unmöglich braucht es nicht zu sein. (geht unruhig durch den raum) aber ebensogut bzw. ebensoschlecht könnte besagter 'freund't ein besonders ausgekochter vertreter seines faches, seines geheimdienstes sein. Ernö, er hat Dich deshalb nur auf freien fuss gesetzt, damit er Deine spuren weiter verfolgen und

1, herr: ausgeschlossen wäre das keineswegs - HerrGott, und die wirtsleute hin werden gleich mitvereinnahmt!

3. herr: ja - sofern die wirtsleute mit den halunken nicht auch noch unter einer decke liegen

2. herr: was? Gott, unmöglich ist nichts - unheimlich, wer darf wem noch trauen?

3. herr: die sache steht höchstens 50:50, günstigstenfalls die hälfte für uns - wir haben doch wachen ums haus postiert?

1. herr: häscher haben jedenfalls noch nichts von sich hörenlassen.

3. herr: und vielleicht bald schon überwältigt? das geht bisweilen im handumdrehen. - Ernö, das war alles ja gut von Dir gemeint, aber hoffentlich kein ungewollter dummjungenstreich.

2. herr: keine vorwürfe, wenns gut gemeint warf

3, **herr**: aber bodenlos leichtsinnig wars doch - zu dumm!

kardinal: Ernö könnte dennoch einen echten freund getroffen haben - hm, sollte etwa der polizeipräsident persönlich - freunde, ich will nachschauen gehen - ich habe keine ruhe mehr - alles könnte auffliegen - nicht auszudenken, was, wenn

alle: aber herr kardinal, bitte, bleiben Sie - Sie meinen es gut - sie laufen den

bluthunden geradenwegs vor die schnauze - man knallt sie glatt nieder.

kardinal: ich bin gleich wieder hier - ich will, wie gesagt

alle (durcheinander, hängensich an ihn)nein, Sie dürfen nicht hinausgehen - es wäre nicht auszudenken, wenn Ihnen nun auch noch etwas zustiesse - wir wären völlig verwaist, die herde ohne oberhirten - Sie sind stellvertretender papst, vielleicht morgen schon selber papst.

kardinal: ich verspreche, gleich wieder hierzusein, nur will ich.

1. herr: (packt ihn energisch, stösst ihn beinahe gewaltsam in die ecke) nichts da! bitte, herr kardinal, nehmen Sie vernunft an! Sie dürfen uns das nicht antun - Sie müssen sich uns erhalten und unnötige gefahren meiden. - entschuldigen Sie, wenn ich barsch bin, aber Sie meinen es zugut.

2. herr: er ist wie der papst, nimmt keine rücksicht auf sein persönliches wohl! bitte, bleiben Sie! (draussen wird lebhafter lärm und stimmen streitender hörbar)

alle: (durcheinander) da - also doch: verraten und verkauft! - aufgefliegen der ladeni - ich verteidige mich bis zum allerletzten atemzug, in gefangenschaft geh ich nicht - bevor ich mich abstechenlasse wie eine sau, sterb ich den heldentod. (man zückt bereits pistolen, nimmt maschinenpistolen ebenfalls aus der ecke, bringt sie blitzschnell in stellung) - verdammte schweinerei, die werden uns kurzerhand einige eierhandgranaten ins zimmer schmeissen - oder mit gas ausräuchern - da sitzen wir vielleicht in einer netten mausefalle drin - letztes mittel ist dann tollkühner ausbruch. Sie, kardinal, nehmen wir in die mitte. könnten Sie als einziger der kirche erhalten bleiben, ist das opfer unseres lebens nicht umsonst - wir decken also mit unseren körpern die flucht des priesters. - wartet, burschen, diesmal habt ihr es nicht mit halbwüchsigen jugendlichen und zitternden greisinnen zu tun, diesmal stehen euch ausgewachsene männer gegenüber, aufgepasst, jetzt gehts auf hauen und stechen - (der raum ist unterdessen in waffenstarrende festung verwandelt, die tür springt auf, die geschütze drauf gerichtetes, vorher)

stimme von draussen: aufhören, sofort aufhören mit dem schwinde! - jungs, Ihr seid verraten und verkauft.

1. herr: nicht schiessen - das ist einer von unseren wachen - also verrat! Ernö, da hast Du was angestellt mit Deinem leichtsinn - verfluchter mist.

Ernö: Gott sei gelobt und gepriesen, da kommt er ja, unser neuer freund! sollte er etwa - hm, vielleicht doch

polizeipräsident: (mit gezückter pistole)jungs, Ihr seid elend belogen und betrogen!

3. herr: (mit eisiger ruhe, am abzugshahn spielend) bursche, nicht einen schritt weiter!

präsident: um Gottes und unser selbst willen: willen, nicht schiessen - hier gut freund, mein beweis! (legt die pistole auf den tisch hebt die hände)

3. herr: kerl, meinst Du, wir fallen auf den trick herein! - (reisst die maschinenpistols wieder hoch, setzt sie auf die brust des prääsidenten)

Ernö: nicht schiessen (drückt die maschinenpistole runter) kein zweifel, der mann ist gut freund -

kardinal, Sie warten vor ihm, kardinal, Sie irren.

wache! (von draussen eintretend) der mann wollte unbedingt zu euch

2. herr: hat er gefolge?

wache: der mann ist allein - wir passen draussen auf wie die schiesshunde.

Ernö: weg mit den waffen, hier steht gut freundl

1. herr: (nach wie vor im anschlag) Sie sind allein? - kommen Sie - wenn wir hier ausgehoben werden, können Sie gleich mitdranglauben.

3. herr: mein Gott, das ist doch der chef des geheimdienstes höchstpersönlich!

1. herr: was?

Ernö: und der unser geheimer verbündeter - darf selig werden, wers glaubt, weil's stimmt?!

präsident: (immer noch mit erhobenen händen) so, die hände, die haben wichtigeres zu tun als in der luft herumzusäbeln. (lässt sie langsam fallen)

3. herr: was soll das, hier in unsere katakombe mit vorgehaltener pistole einzubrechen?

präsident: (ballt die hände zu fäusten) weil ich euren kardinal über den haufen knallen wollte

3. herr: hoppla - sachte - (hält die pistole wieder hoch) also doch feindl

präsident: dieser kardinal, das ist ein Judas.

durcheinanders Sie sind wohl nicht mehr ganz bei sinnen - aufhören mit dem sakrilegl -der kardinal eine sau, nehmen Sie das wort nicht mehr ein zweitesmal in den mund

Ernö: sind Sie wahnsinnig geworden?

präsident: umschieszen muss man den lump!

kardinal: (seelenruhig) und das mit recht. (die anwesenden sehensich fassungslos an)

durcheinander: was geht hier eigentlich vor? - sind wir von allen guten geistern verlassen? - ich seh nicht mehr aus noch ein.

kardinal: ich weiss, ich habe gefehlt - ich hab den papst verraten. ich muss zugegeben und hiermit öffentlich beichten, ich habe die nerwen verloren und meinen besten freund verleugnet - Gott allein weiss, wie ich unter diesem fehltritt leide.

präsident: Du hast Peter II. nicht imstichgelassen, das ist bedaerlich, aber verzeihlich.

kardinal: nein, das kann ich mir nie verzeihen.

kardinal: hier scheint ein fataler irrtum zu obwalten - verzeihlich bei solchen zeitläuften wie den unsern. alle ein irrtum - ja - unbedingt -

Ernö: herr kardinal, Sie tun gut daran, um der ehre der kirche willen Ihre ehre zu verteidigen

kardinal: es scheint eine peinliche verwechslung vorzuliegen.

1. herr: also da gibts garnichts: der kardinal hir hat den papst unmöglich verraten

Ernö: unmöglich, dieser kardinal ist kein Judas, niel - (hebt eine zeitung hoch) da werden über unseren Zweiten Petrus büttenweise verleumdungen ausgeschüttet, bösunartige verdrehungen. es gibt nichts schlimmes, was ihm nicht angedichtet würde, um ihn als Judas zu diskreditiren

2. herr: mehr als ein gutwilliger lāsstsich schliesslich darüber noch blenden und täuschen.

3. herr: hm - wird selbst der papst verleumdet, warum nicht auch gleich sein kardinal?

präsident: so kann mans auch sagen - Gott, wo bleibt mein detektivisches fingerspitzengefühl?1 - kardinal, wie ist das mit den gespräch, das Sie mit dem **papst** führten

kardinal: an gesprächen zwischen uns hat es nicht gefehlt.

präsident: ich meine jenes während des staatsempfanges - da brachen Sie dem papst gegenüber unmissverständlich eine lanze für die regirung.

kardinal: es fällt nicht in mein fach, aber (mit etwas ironi) - ein wenig detektiv bin ich auch.

präsident: Sie meinen?

kardinal: glauben Sie allen ernstes, ich hätte nicht geahnt, es seien horchapparate aufgestellt gewesen, um unser gespräch aufzunehmen?

präsident: hm, so können wir's auch sehen - die medalje hat ihre kehrseite, man wähle,welche die richtige! Gott verzeih mir, aber man glaubt bisweilen keinem menschen mehr, vielleicht bringt das der beruf so mit sich - teuflisch, dieses allgemeine misstrauen!

3. herr: (immer noch die waffe in der hand) Präsident, so ganz traue ich dem braten immer noch nicht - wenn das haus umstellt sein sollte, Sie müssen mitdranglauben!

präsident: eben, also wäre ich doch wohl nicht in den rachen des löwen hineingegangen.

Ernö: erkennen wir endlich, wo krankhaftes misstrauen hinführen kann - selbst der ehrenwerte kardinal mitten unter uns wird damit beleidigt, beleidigt, derweil er noch in messgewändern steht, beleidigt von einem guten freund - prääsident,Sie sind unser freundl darüber gibts keinen zweifel.

Präsident: sollte ich imunrechtsein? schrecklich, einen priester derart inverlegenheitzubringen - hm, ich entsinne mich, ich war ja im zimmer, als der papst verhaftet wurde, hörte, wie er seiner mutter zuflüsterte: Gottlobfl unser kardinal hat sich wohl mit einer kleinen notlüge aus der schlinge ziehen können

kardinal: diese nachsicht Peter II. beglückt mich ungemein. ich habe mir, wie bereits gesagt, schon schwere vorwürfe gemacht.

Präsident: na, wenss so liegt - so schwer brauchen Sie sich das auch wieder nicht anzukreiden

kardinal: selbstentschuldigungen sind fehl am platz - der ungerechtfertigte verdacht von soeben ist eine erste busse. werde versuchen, sie mit fassung zu tragen.

Präsident: hm, jetzt mache ich mir auch schon vorwürfe über meine übereilte anklage - entschuldigung, (reicht ihm die hand, handschlag beider)

1. herr: sehen Sie · die ganze affäre erschien mir doch gleich anfangs als allzudumm

2. herr: auf jeden fall wars eine recht dramatische einführung (alles lacht)

Präsident: kardinal, danken Sie bei Ihrem nächsten messopfer für die schnelle und gute klärung des dilemmas!

kardinal: guter freund, das verspreche ich Ihnen!

präsident: kardinal, wenn die lage sich solcherart karstellt, mein kompliment. im ministerium hoffen sie zuversichtlich auf Ihre mitarbeit - der minister Revai vor allem fällt auf Ihre fälle herein. fantastisch, wie Sie das eingefädelt haben, lassere Sie sich das von einem alten fachmann beurkunden!

1. herr: wenn es sein muss, ist unser hirte gehalten, klugzusein wie die schlange.

kardinal: danke, meine herren, für den rat und dann auch für Ihr verständnis! - wir sind eine verschworene gemeinschaft und gehören auf gedeih und verderb zusammen. gut, Präsident, dass Sie mit uns gemeinsame sache machen. wir ersehen an ihrem vorbildlichen beispiel, wie die entscheidung eines jeden einzelnen von uns in diesem ringen ein ausschlaggebender faktor ist.

präsident: allerdings, das weiss ich aus bester kenntnis der dinge heraus. (setzteich) freunde, wir sind nur eine kleine herde, sind heillos in die minderzahl geraten, sind wie bodensatz ohne ausschlaggebende bedeutung - der abfall selbst unter Kristen ist erschreckend. ich habe genaues informasjonsmaterial. grauenhaft, wiewenig jetzt zurzeit der ernte übrigbleiben darf, jetzt, wo sich spreu vom weizen sondert. wir können nicht inständig genug um Gottes gnädigen beistand bitten, sonst ist alles nur noch unkraut.

3, herr: der grosse abfall ist himmelschreiend. nun wurde uns sogar den papst verhaftet, und alles geht seinen gewohnten gang weiter.

präsident: in wirklichkeit geschieht doch einiges. vorerst nur im verborgenen. schliesslich treffen wir uns hier, (blicksichum), um durchzuberaten, wie wir den papst aus dem gefängnis befreien können.

kardinal: Sie wollen uns also bei diesem überaus schwierigen und verwegenen unternehmen zurseitespringen?

präsident: so wahr mir Gott helfe, das will ich.

Ernö: dann haben wir jetzt alle schancen in der hand, dieses unternehmen zu einem erfolg zu bringen.

präsident: die kleinste unachtsamkeit ist zu vermeiden. doch die akzien stehen nicht schlecht. unser junger freund (zeigt auf Ernö) hat mich bereits über einzelheiten instruiert. da ist noch manches zu klären, doch eigentlich kein hindernis, das wir als unüberwindlich ansehen müssten. und Sie, hochwürdiger kardinal, Sie werden uns zur gegebenen zeit ihren segen nicht versagen.

kardinal: auf meinen segen und beistand dürfen Sie alle bauen! - nur meisterhände dürfen sich auf rewoluzion einlassen. wenn Sie, präsidant, die sache in die hand nehmen, dürfte sie in guten händen liegen.

präsident: und Sie übernehmen die geistliche führung, sind somit unser eigentliches rücggrat.

Ernö: ausgezeichnet! wir ehren gleichzeitig unseren papst, wenn wir diesen seinen 1. sekretär zum oberhaupt bestellen.

präsident: herr kardinal, ich hoffe, mein jetzt zum ausdrück gebrachtes vertrauen entschuldigt mein voraufgegangenes unangebrachtes misstrauen, das umso weniger angebracht war, da sie die insignien des priesters tragen. irgendwo muss skepsi grenzen kennen. - im übrigen, spielen sie dem ministerium gegenüber ihre rolle weiter. auf sie fällt zurzeit der geringste verdacht.

kardinal: dieses grosse vertrauen ehrt mich. ich werde alles darein setzen, den in mich gesetzten

erwartungen gerechtfertigt zu werden.

präsident: morgen nacht schon kann die kampagne starten.- Ernö, einige der konspiranten sind also auch unter den wachmannschaften?

2. herr: jawohl - sie sind bereits verständigt

Ernö: und haben uns uniformen zugeschluggelt.

präsident: ausgezeichnet.

3. herr: gewisse härten im vorgehen werden unvermeidlich werden.

präsident: die aber unbedingt ingrenzengehalten werden müssen. - ich werde befehle erteilen, die das unternehmen begünstigen. vorsichtig muss ich schon sein. mein sekretär schaute etwas komisch drein, als ich bei Ernös verhaftung dazwischen kam und seine freilassung verfügte.

Ernö: entsinn mich - er fiel ihnen ständig ins wort und wollte den entlassungsbefehl rückgängigmachen.

präsident: das übliche! der mann hat ehrgeizige pläne und möchte sich nur allzugerne an meine stelle setzen. ich darf dem luder nicht den geringsten hinweis mehr in hände spielen. doch noch kann er nichts wirklich substanziiertes nachweisen. vorsicht ist jedoch angebracht.- herr kardinal, Sie sind soweit über die einzelheiten im bilde?

kardinal: ja - über etwaige änderungen werde ich gewiss aufdemlaufendengehalten.

2. herr: vollständig und frühzeitig genug. - dann also glückauf und Gott befohlen!

nanu! (die tür wird hastig aufgerissen, man greift unverzüglich wieder zu den waffen, starrt auf den polizeipräsidenten) Du Schwein, also doch eine fallel

präsident: um Gottes und aller heiligen willen, um meiner ewigen seligkeit willen, ich schwöre!

wirtin: (erscheint in der tür, in weisser schürze und einem halb gefüllten bierglas, hochbestürzt, scharf flüsternd, ängstlich umsichblickend) herrschaften, macht euch so schnell wie möglich aus dem staub!

3. herr: (maschinenpistole drohend auf präsidenten gerichtet) was gibts?!

wirtin: spitzel könnten lunte gerochen haben

2. herr: scheissdreck - wir werden also doch ausgeräuchert!

1. herr: schurke, dann wäre Deine

wirtin: was soll das? Sie wollen doch wohl in meinem hause keinen menschen umbringen?!

präsident: (sich den schweiss abwischend, indem er sich auf einen stuhl fallenlässt) dieses allgemeine misstrauen lässt noch unser ganzes unternehmen scheitern - ich beschwöre Sie und alle hier: vertrauen Sie mir doch endlich! bin gut freund!

1, herr: wirtin - sind die spitzel bewaffnet? ist das haus umstellt?

wirtin: iwol es sind zwei herren von der polizei

alles (entsetzt) Polizei! da, Polizisten, geheimpolizei, also doch!

wirtin: verkehrspolizisten (allgemeiness ach so!) sehen an sich harmlos aus, aber wir können ja nie wissen

3. herr: (legt die waffe vorsichtig weg) zustände, zum wahnsinnigwerden! die kleinste fehlreaktion,

und alles geht hoch!

präsident: (klopft dem mann, der die gegen ihn gezogene waffe zurücknimmt, loial auf die schultern, lächend) gutgemacht! mit so vorsichtig-umsichtigen leuten kann an sich eigentlich nichts schiefgehen - Ernö, daraus kannst Du nur lernen, was die männer hier zu misstrauisch sind, bist Du zu vertrauensselig. Du standest mir vielzuwenig skeptisch gegenüber, Gottlob zurecht! - na, und was die schupos anbelangt

wirtin: die wollen gleich hier kegeln kommen - hoffentlich kommen die nicht schon. die dürfen das alles hier unter keinen umständen sehen.

präsident: sollen sie auch nicht. jungs, wir machen uns jetzt nichts wie aus dem staub! ich geh derweil rauf, gebe mich den polizisten zu erkennen, halt sie hin, deck euren abgang, die müssen sich vor mir ausweisen usw,

1. herr: exzellent. (im herausgehen der wirtin auf die schulter klopfend) gute frau, denken Sie sich, wir hatten schon angst, Sie hätten uns hir in eine falle gelockt

wirtin: ich? Jesus, Maria, Josef, wie käm ich dazu? ich und meinen eigenen kardinal ans messer liefern? nein, dazu bin ich denn doch hoffentlich nicht schlecht genug. über leichen gehen wir nicht!

3. herr: ich glaube, zu Ihnen dürfen wir vertrauen haben.

wirtin: t dürfen Sie - haben Sie noch etwas auf dem herzen?

3. herr: eine bitte, ja

wirtin: schiessen Sie nur los.

2. herr: Sie dürfen uns die bitte ohne weiteres abschlagen. wir nehmen es ihnen nicht im geringsten übel.

wirtin: machen Sie mich aber vielleicht neugierig!

3. herr: wären Sie bereit, in der übernächsten nacht für eine kleine weile einen flüchtling verstecktzuhalten?

wirtin: einen flüchtling? ja - aber

3. herr: nicht irgendeinen, einen, der um unserer kirche willen flüchtig ist, verfolgt um Gottes willen!

wirtin: sicher - ja - das könnte sehr gefährlich werden, wie?

3. herr: allerdings, hochgefährlich. wir wollen Ihnen kein x für ein u vormachen. vermutlich wird in der nacht eine fieberhafte suchaktion ingangkommen. fänden die häscher den aus dem kerker befreiten flüchtling hier - ausgeschlossen ist das nicht, es gibt polizeihunde, gibt all die mittel der modernen technik - fänden sie ihn also hier, Sie und ihre ganze familie würden ermordet.

wirtin: (sieht auf den kardinal, auf das altarkreuz, dann langsam) meine herren, herr kardinal, Sie dürfen auf meine hilfe rechnen.

2..herr: nocheinmals fänden sie den gesuchten hier, man würde sie nicht nur einfachhin umbringen, zu tode kwälen würde man siel

wirtin: ja - aber wer einen solchen flüchtling aufnimmt, der nimmt ja unseren Herrn Jesus Kristus persönlich auf - hm, ich werde vorsorglich meine kinder aus dem haus schaffen,

verstecken. Sie müssen mir ihrerseits versprechen

2.. herr: ggf für diese kinder nicht nur gut, sondern sehr gut zu sorgen.

wirtin: hm, darf ich dann noch wissen, wer dieser flüchtling denn eigentlich ist?

2.. herr: darüber zu sprechen, ist zeit noch, wenn es soweit ist - bitte, fragen Sie nicht weiter. strikteste geheimhaltung ist vonnöten! sind Sie bereit? (reicht die hand)

Wirtin: (gibt die hand zurück) mit Gottes hilfe, ja also! herr kardinal, bitte, geben Sie uns zum abschied Ihren gewiss besonders wirkungsvollen segen.

die anwesenden: ja, Ihren segen bitte (alle knien ehrfürchtig nieder, kardinal faltet die hände, betet und erteilt den segen.

Wirtin: so, jetzt aber nichts wie wagt (alle ab, ausser)

Ernö herr kardinal, ich helf Ihnen einpacken!

kardinal: lass, geh hoch - hilf, uns die polizei vom halse zu halten!

3. herr: (abgehend) Ernö, komm, auf Dich müssen wir m besonders achtgeben! nicht zuletzt auf Dich kommt alles an.

kardinal: (während die anderen wegsind, er die messgewänder ablegt und zusammenpackt)

Gott, welch ehrlicher und naiver glaube unter diesen leuten! diese menschen sind tatsächlich derart überzeugt, dass sie um ihres glaubens willen selbst ihr leben wegwürfen. - auch ich hab einmal so geglaubt. es war einmalig muss das sein? was einmal, war, kann es nicht heute wieder sein? - noch ist es zeit, noch kann ich tatsächlich das spielchen spielen, das der chef der geheimpolizei mir soeben

angedichtet, mir gutwillig unterschoben hat. muss 'schein' scheinbar nur sein, trügerisch?

nur halb: ich könnte nicht wirklich so scheinen, wie ich den leuten hier erschien, wenn ich nicht möglicherweise auch so wäre, sein könnte so. mehr sein als scheinen? warum nicht sein, was man scheint?! - zu wählen haben wir man immer - aber warum den ewig gestrigen zuzählen müssen?

andererseits: diese leute verrät ich nicht, dafür sind sie mir doch allzusehr guten willens. aber können wir nicht wollen, was gegen jede vernunft? (will jetzt das kreuz einpacken, starrt es an) so ein kruzifix kann einem doch auf die nerwen fallen. - hat Aljoscha doch nicht manches richtig gesagt, verstehen wir uns nicht auch über das kreuz? - pah, das kreuz hab ich seit meiner frühen jugend geküsst, war das nicht idioti?! (packt es ein) - zunächst mal weg damit. - der Gekreuzigte, der hat mich ein ganzes leben lang gekwält, der will ja oder nein, · hm, übrigens, Eva war auch längere zeit nicht bei mir. sie will nichts von mir wissen - oder doch? frauen sind so leicht nicht zu durchschauen - ich bin ihr zu vergrübelt - wie launisch diese person ist, und wie faszinierend. - (packt weiter ein, unterbricht sein schweigen) was? ich soll diese menschen ins feuer und in den sicheren tod hetzen? gilt nur das recht des stärkeren? davon hab ich nie was wissen wollen, von solcher filosofi, und jetzt soll ich, ausgerechnet ich - unglaublich, der chef des geheimdienstes macht hir mit. das unternehmen könnte glücken, wenn - wenn - nun ja, wenn ich nicht wäre - zum teufel nochmal. - dieser neue papst, der ist wirklich was einmaliges, irgendwie passt wirklich zu dem, sich den ausgefallenen namen Peter II. zu geben. und wie ohne arg der ist, nicht die spur des misstrauens hegt gegen mich. - (packt wieder ein,

eine fotografi fällt auf den boden, er bückt sich hastig, hält sie ans licht) Eval dieses weibs bild ist wirklich ein bild von weib. - was ist das hir? hm, Aljoscha hat geschrieben. ich hab den brief in der hitze des gefechtes noch garnicht geöffnet. (öffnet ihn, liest, lässt ihn sinken, stottert gedankenverloren) auf Dich wartet ein ganz ausserordentlicher posten. guter freund. nichts zerstört schneller, als ohne lust und neigung arbeitenumüssen. Du musst unbedingt Deinen alten fehlberuf an den nagel hängen. leb nicht länger am leben vorbei. nimm einen göttlichen hammer in die hand, schnapp Dir den molotow und zertrümmere endlich die holzwege verfehlter vergangenheit. hilf uns, eine alte, feindliche welt niederzulegen. (er steckt hastig den brief ein) ist das glück nicht trügerisch? hal'ten sie mich nicht zum narren? - nein, mir kann keiner klug genug daherreden! (er nimmt sein kofferchen und geht langsam die treppe hoch. zu hören ist noch, wie er sich sagt) nein, keiner, auch jugendfreund Aljoscha nicht! - aber andererseits, gewiss - doch - N e i n ... v o r h a n g

D R I T T E S Z E N E

(Gefängnisraum)

Revai: unser wiedersehen gestaltet sich weniger erwicklich. Sie, der neugewählte Papst, der sich Peter II. nennt, sie haben den Ihnen von Staats wegen zur Verfügung gestellten Wohnsitz mit dieser offensichtlich weniger wohnlichen Gefängniszelle vertrauen müssen.

Peter II.: die offensichtlich erneut 'von Staats wegen' zur Verfügung gestellt mir wurde.

Revai: gewiss nicht ohne Grund

Peter II: Herr Minister, hätte ich mich eines Vergehens schuldig gemacht, alsdann wäre die mir zuteilgewordene Behandlung nicht mehr als recht und billig. Doch nunmehr muss ich Sie fragen: was soll dieser empörende Rechtsbruch?

Revai: Was Sie nicht sagen

Peter II: sage ich

Revai: Sie glauben also allen Ernstes, von einem 'Rechtsbruch' sprechen zu dürfen?

Peter II.: gewiss - einen empörenden obendrein.

Revai: Ich werde selbstverständlich nicht versäumen, bei der Staatsanwaltschaft vorstellig zu werden und um baldmögliche Aufklärung Ihres Falles zu bitten. Sehe ich recht, wird mit Ihrer Inhaftierung die Frage gestellt: wird zuviel, zuschnell und zubedenkenlos verhaftet.

Peter II.: würde diese Anfrage zufriedenstellend geklärt, die Widrigkeiten meiner Verhaftung wären nicht umsonst ausgestanden. Doch steht zu befürchten, eine etwaige Klärung wird sich endlos hinausdehnen.

Revai: Sie irren. Die Untersuchungshaft ist auf jeden Fall beschränkt. Das Arbeitstempo der Staatsanwaltschaft muss beschleunigt werden. Das verlangt der Respekt vor den Freiheitsrechten der Staatsbürger. Vielleicht könnten gerade in Ihrem Fall die Mängel bisheriger Praxis unserer Rechtsprechung eklatant werden. Sie gäben einen willkommenen Anlass zur Reform bisher gängiger Strafprozessordnung. Aber bitte, haben Sie Verständnis. Es besteht nun einmal dringender

Tatverdacht. Ein blosser Verdachtsgrund genügt, einen Menschen ins Untersuchungsgefängnis zu bringen, wo er manchmal mehr als billig auf Freilassung oder Anklage warten muss. Ich achte Ihr päpstliches Amt, ich weiss, was ich der Autorität der Institution, die Sie offiziellerweise zu vertreten haben, schuldig bin. Aber Immunität können wir Ihnen im Interesse des Allgemeinwohls nicht zugestehen. Es gilt der Grundsatz der Gleichheit aller vor dem Gericht, analog dem uralten Grundsatz Ihrer Theologen: vor Gott gilbt es kein Ansehen der Person. Daher haben wir uns, so schwer es uns auch fiel, nicht in das schwebende Verfahren eingemischt, selbst auf die Gefahr schwerer Verleumdung hin. Sehen Sie auf jeden Fall in mir einen Freund und Helfer, der sofort vor Gericht Ihre Verteidigung übernehmen würde, hätte er das dazu erforderliche juristische Handwerkszeug - und wäre er nicht von Amts wegen zu strenger Neutralität verpflichtet.

Peter II. (zeigt auf eine Zeitung): ich soll einen Freund sehen in dem Mann, der hauptverantwortlich zu zeichnen hat für eine Presse, die nicht müde wird, die Fuchtel gewisser Verleumdungen gegen meine Person zu schwingen.

Revai: ob es sich um 'Verleumdungen' handelt, eben das ist zu klären. Mit dem Adel gebotener Objektivität und deren unbestechlicher Sachlichkeit. So ist eine gerichtliche Klärung vor aller Öffentlichkeit zu begrüssen, von jedem Gutwilligen, wie auch Sie hoffentlich einer sind - von pästlichen Amts willen unbedingt sein müssen, Anwalt göttlicher Gerechtigkeit, der Sie sind. Sollte Ihnen Unrecht zugefügt worden sein, soll selbstredend in aller Öffentlichkeit widerrufen und zutiefst bedauert und auch Schmerzensgeld gezahlt werden. Ich persönlich wäre über eine solche Möglichkeit ausserordentlich erfreut, gut Freund, der ich mit Ihnen als ehemaliger Theologenanwärter bin. Meine Gattin nicht minder. Sie glauben nicht, wie dieser Ihre Reputation am Herzen liegt.

Peter: Herr Minister, das alles kann ich Ihnen offengestanden nicht abnehmen.

Revai: bedauerlich - zu bedauern, weil Sie wännen, nur Menschen Ihrer Konfession seien der Güte fähig.

Peter II.: durchaus nicht - doch ist zu befürchen: Güte ohne Gottes Gnade, die gewährt dem wahrhaft Demütigen, solche Güte ist nur allzuoft versteckte Bisheit nur.

Revai: Sie wollen mich treffen? Wissen Sie nicht, dass ich die Macht habe, Sie töten zu lassen oder auch freizugeben? Dass ich möglicherweise alle Macht spielen lassen muss, Sie vor dem Tode zu retten?

Peter II.: Sie hätten die Macht nicht, wäre sie Ihnen nicht von Gott verliehen - und der Allmächtige spricht das letzte entscheidene Wort über unser Tod oder :Leben, zuletzt über Himmel und Hölle.

Revai: Hah, Gott soll Sie retten, wenn Sie sein Liebling sind - (geht erregt durch den Raum) zu lächerlich, anzunehmen, Gott soll unter Menschen seine Lieblinge haben,

Peter: Gott liebt alle Menschen, nicht alle gleich. Vielleicht sind gerade Sie ein solcher Mensch, den der Schöpfer besonders schätzt.

Revai (herumschnellend): wie bitte? Ich? Nicht dass ich lache: ich?

Peter II.: Vielleicht betrübt gerade Ihr Abfall Gottes Herz unendlich. Es ist besonders furchtbar, wenn zum Judas wird, wer sehr wohl wie Johannes hätte sein können.

Revai: (erregt) Was Sie nicht sagen! Und das sagen Sie mir, ausgerechnet mir?! Sie, der Vertreter der

Farisäerkirche, der Kirche des Judas? Jener Kirche, die einen einzigen himmelschreienden Verrat darstellt an den Idealen ihrer Stifter? Den Judas, den Sie suchen, den suchen Sie gefälligst in ihren eigenen Reihen. Und wer solcherart sucht, ich befürchte, der wird nur allzuschnell finden.

Peter II.: die Kirche ist zurzeit eine Katakombenkirche - unter 12 Aposteln sind jetzt sicherlich 11 würdige - und ein 13. Matthias, der würdig genug ist, den Judas zu ersetzen.

Revai: lassen wir das kindische Gerede.. Betuliche Worte gehören auf die Kanzel, nicht in diese ernsthafte Situation hinein. Versuchen Sie doch, mit all Ihrem Gottvertrauen den schwerbewachten Kerker zu verlassen.

Peter II.: Warum? da, wo die ärmlichste Erde, ist der Übergang zum Reichtum des Reiches Gottes zumeist der bequemste.

Revai: Halen Sie es mit Illusionen, wir halten es mit der Realität

Peter II.: Gott ist die allerrealste Realität - sind Sie mit ihren Leuten wirklich gottesfürchtig?

Revai: unter uns gesagt, Haftbefehle sind Ermessungsbescheide. Sie hängen weitgehend von Voraussetzungen ab, die im Dunklen, bisweilen sogar im Finstern liegen. Fragen, die unklare Fälle gewisser Art aufwerfen, sind so schnell nicht zu beantworten. . Ja, bisweilen gibts Indizien, die selbst unschuldige Opfer zu überführen scheinen. Sie wären nicht das erste Opfer eines Justizmordes. - Also, unter uns gesagt als unter Freunden: geben Sie ein Zeichen Ihres guten Willens, seien sie geständig. Und bald ist diese hochnotpeinliche Affäre zu den Akten zu legen, als erledigt, versteht sich.

Peter II. Ich wäre dafür selbstverständlich dankbar - fragt sich nur

Revai: 'Nur,' daran hängt's. Ja, Sie brauchen uns lediglich diesen Zettel hier zu signieren

Peter: nur diese Kleinigkeit - soll das wirklich der Gerechtigkeit entsprechen können?

Revai: am Kleinsten hängt oft Größtes. Bitte schön. (während Peter II. den Zettel überfliegt). Ich verspreche Ihnen, Sie sollen stante pede auf freien Fuß gesetzt werden. Alsdann darf gelten: die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel der Himmels ihre Nester, und Sie haben selbstverständlich Ihr Bischofspalast. - Da es hienieden Ihre Mission ist, aller Menschen Diener zu sein, werden Sie auch bestimmt meiner kleinen Bitte dienstbar sein.

Peter II.: Keineswegs. Mein Kompliment, das Schreiben ist nicht ungeschickt abgefasst. In Wirklichkeit aber hiesse, diesen Zettel zu unterschreiben, meinen Glauben zu verraten. Johannes ist der Eigenname des II. Petrus! Johannes aber ist kein Judas. Herr Minister, was nützt es, wenn wir die ganze Welt gewinnen, darüber aber Schaden litten an unserer Seele. Solche Worte sind keine Frasen. Des zum Beweis: bitte schön!

Revai: Sie wollen demnach

Peter II.: Nicht unterschreiben, um nichts in der Welt, und sei es nicht nur die Welt unseres winzigen Erdenplaneten, seien es alle Wohnplaneten der Welt zusammen. Nein!, dreimal: nein!

Revai: Sie wählen das Kreuz - das ist ärgerlich, töricht obendrein. Die Kinder dieser Welt werden es nicht verstehen, vermutlich dann auch viele, vermutlich die meisten Ihrer Gläubigen nicht.

Peter II. : die Engel des Himmels sehen mit den Augen der Ewigkeit - um meine Klugheit desto mehr zu loben.

Revai: (zuckt die Achseln) Sagen Sie mal, wer von uns beiden ist hier eigentlich der

Informationsminister?

Peter II.: Sie, ich auch

Revai: o, welch unerwartete Konkurrenz!

Peter II.: Sie berichten über die Geschäfte dieser Welt. Ich halte es mehr mit dem Nachrichtenboten, dem Erzengel Gabriel. Sie geben Ihre Art von Informationen, ich die meinen. In die Quere bräuchten wir uns nicht zu kommen. Beide Nachrichtendienste haben ihren Wert. Das Wertvollste wäre freilich, wie könnten kooperieren.

Revai: Hm, gefährlich wird's, wenn die Nachrichtendienste sich widersprechen. Das kann ins Auge gehen. - Bedauere, ich habe mit einer versöhnlichen Gese zu Hilfe kommen wollen. Ich schätze Sie als Mensch, bin ich auch nicht imstande, ihren Glauben an eine realexistierende Engelwelt zu teilen,. Sind Sie nicht vernünftig, müssen Sie die Folgen tragen, auch wenn die nicht nur platonisch-akademisch sind, vielmehr lebens- und sogar blutvoll sein können.

Peter II.: wer sein leben liegt, wird es verlieren, wer es gering achtet, wird es gewinnen.

Revai: soweit so gut - haben Sie sonst noch einen Wunsch?

Peter II.: Ich ersuche um Gerechtigkeit - Gnade brauche ich von Ihnen rechtmäßiger Weise nicht zu erbitten.

Revai: 'Nur' Gerechtigkeit? Ist das alles?

Peter II.: könnte meine Bitte verwegener sein?

Revai: Verlassen Sie sich darauf, es wird ihnen Gerechtigkeit widerfahren.

Peter II.: gewiss, da selig sind, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit - erst recht, wenn sie dieser Gerechtigkeit willen Verfolgung erleiden.

Revai: Ach, lassen Sie das!

Peter II.: nie - eben draum dreht sich ja unsere Kontroverse. - im übrigen, Herr Minister, ersparen Sie sich das Schauspielern.

Revai: hm, vielleicht müssten wir uns alsdann auch das Atem ersparen können. Leben und schauspielern scheint mir in der Regel einunddasselbe. Unsereins hat so seine lieben Erfahrungen - o, ich hab Sie zeimlich lang in Anspruch genommen. Pardon, es schlägt schon 12. Wir konferierten lange miteinander. (geht hinaus, kommt zurück)- O, ein Posten! - Sehen Sie, ich bin um Ihr persönliches Wohlergehen keineswegs unbesorgt. Was in meinen Kräften steht, wird eingesetzt, Ihr Los zu erleichtern. - Dem Wachpersonal sollen weitere diesbezügliche Instruktionen zugehen. - nanu, Posten, warum so zurückhaltend? Mann, treten Sie beherzt näher. (lachend zu Petrus II.) Der Posten ist tief erschrocken. Sie sehen, unsereins genießt Autorität. - Posten, bitte! (Revai zieht den einigemahsen fassungslosen Ernö herein, der als Wachsoldat verkleidet ist. Peter II. stutzt, versucht aber, seine Überraschung zu verbergen.) aha, ein junger Spunt.als Posten, Sie kommen wohl geradenwegs aus der Kaserne? Wie? Keine Angs, ein Minister ist noch lange nicht solch ein Menschenfresser wie ihre Majestät, der Herr Unteroffizier. - (zu Petrus II.) hoffentlich ist dieser junge Mann seiner Aufgabe gewachsen. - nun, draussen stehen gottlob auch andere Leute noch - Posten, Sie werden diesen Staatsgefangenen

Ernö: werde diesen ausgekochten Schuft von Pfaffen lehren, was es heist, sich unter der

Heuchelkleidung des Priesters gegen die Staatsgewalt zu verschwören. Dieser Mensch ist Grundpfeiler des kriminellen Komplotts, das jetzt Gott sei Dank noch rechtzeitig genug auffliegen konnte. - Herr Minister, verlassen Sie sich darauf, ich weiss, was meine Pflicht ist.

Revai: Junger Mann, nicht so stürmisch!

Ernö: (reisst die Hacken zusammen) was sein muss, muss sein. Ich werde jedem Staatsfeind rason beizubringen wissen.

Revai: Heißsporn, sehr lange scheinen Sie mir noch nicht gedient zu haben - nun, zu Ihrer Information: Ich habe unseren Staatsgefangenen meinen persönlichen Schutz zugesichert und erbitte mir daher vonseiten der Wachmannschaf alleräussere Korrektheit - verstanden?!

Ernö: jawohl, Herr Minister, jawohl. Aber dennoch

Revai: was gibts hier noch zu 'abern'? Hm, Sie scheinen mir schwerlich der rechte Mann zu sein für diesen verantwortungsvollen Posten - ich glaube, ich werde des Papstes wegen veranlassen müssen

Ernö: Keine Sorge, Herr Minister, ich werde mich ganz nach Ihren Wünsche auszurichten wissen

Revai: Hm, Peter II., von Leuten dieses Schlage können Ihnen Unanehmlichkeiten erwachsen - ich weiss, was ich der Würde des Staatsgefangenen schuldig bin - ich werde doch besser gleich noch bei dem Festungskommandanten zu veranlassen suchen

Peter II. : Lassen Sie nur, ersparen Sie sich zu so spätgewordener Stunde diese Mühe.

Revai: Meinen Sie? na, spät ist es schon - gut, warten wir bis morgen. - (zu Ernö) und Sie, junger Freund, so gut Sie es auch zweifellos meinen, nehmen Sie sich in Acht - keine Übergriffe, wenn ich bitten darf!

Ernö: jawohl, Herr Minister, keine!

Revai: gut.

Ernö: Ich werde den Staatsgefangenen so behandeln, wie es mir mein Gewissen befiehlt.

Revai: Sie lassen das besser bleiben - sonst könnte unser verehrter Gefangener manches zu leiden haben. - Peter II., mein Ehrenwort: Morgen haben Sie eine andere Bewachung. Heißsporene bringen niemanden von uns weiter. Für heute, bitte, finden Sie sich ab mit diesem weniger lebenswürdigen Posten

Peter II.: Ich werde mich zu fügen wissen.

Revai: Das wäre schätzenswert. Auf Wiedersehen, meine Herren! (Seine abtretenden Schritte hallen durch den Gang. Peter II. und Ernö stehen eine Weile geduckt und sprachlos, horchen den Schritten nach.)

Peter II. (mit gedämpfter Stimme): Ernö, wie kommst Du denn hierher? Wie kannst Du dem Löwen direkt ins Maul laufen? Wie kannst Du so leichtsinnig mit dem Feuer spielen?

Ernö: Onkel, wir spielen nicht mit dem Feuer, wir arbeiten mit Messer. Ich bin gekommen, Dich zu befreien.

Peter II.: (sich über die Stirn fahrend): sollte es Gott gefallen haben, den Kelch des Leidens an mir vorüberziehen zu lassen?!

Ernö: Gewiss. Und dafür darfst Du bald schon in der Freiheit ein Dankopfer zelebrieren. Hier (zieht Tasche hervor, die vor der Tür stand) wirf diesen Mantel über, diese Kappe zieh an. Gut, die

Verkleidung: - Du musst die heillos kopflos gewordene Herde in der Katakombe weiterhin leiten. Deine Anwesenheit ist uns dringender denn ja vonnöten.

Peter II.: Ich bin bereit, eilen wir (beide gehen schon zur Türe) Es verstösst durchaus nicht gegen die Gerechtigkeit, lasse ich mich wie Petrus befreien aus dem Gefängnis, das antichristliche Willkür mir bereitet.

Ernö: so, das hätten wir geschafft - jetzt nur leise, fürs erste die Schuhe abgestreift. (drückt sachte die Klinke, lugt hinaus) komm, freie Bahn! - was ist?

Peter II.: ja, sofort - übrigens, wie geht es hier nun mit dieser Befreiungsaktion vor sich?

Ernö: einfach genug. Der Plan ist idiotensicher. Denk Dir, der Chef der Geheimpolizei spielt mit, mit uns, als unser Verbündeter.

Peter II.: enorm

Ernö: zu Deiner Information. Unsere Leute aus dem Untergrund haben bereits die Festung umstellt. Sie erwarten uns draussen mit den Waffen in den Händen. Im nu werden wir Dich alsdann mit einem Auto in Sicherheit bringen. Wirtsleute sind bereits ausfindig gemacht, die erstes Quartier gewähren.

Peter: exzellent - aber

Ernö: Es kommt noch besser! Ein Teil der Wachmannschaft spielt mit, ist uns verbündet

Peter II.: unerwartet günstige Chancen!

Ernö: Doch, doch, wir leisten Maßarbeit. Gib acht, sobald ich jetzt gleich den vereinbarten Piff abgebe, werden unsere Leute ´regierungshörige Mitposten lautlos niederdolchen. So, jetzt weiss Du alles. - Bitte, was ist Dir? - Komm endlich. Die Leute draussen zittern schon vor Erwartung. Die Spannung kann unerträglich werden, Kurzschluss verursachen. - Du trittst zurück: - Was soll das? halt doch Hut und Mantel an.

Peter II. (gepresst): mein Gott, nicht mein Wille, der Deine.

Ernö: Wie bitte? War Deine Haft bereits Psychozelle? Bist Du nervlich schon zerrüttet? - kein Wunder, die Schurken verstehen sich auf Vivisektion

Peter II.: Ernö, wenn Krieg und Kampf immer wieder über unsere heillos zerqälte Erde hinwegzieht, kann ich das nicht verhindern - aber wenn Menschen um meinetwillen abgemetzelt werden, das zu verhindern habe ich die Freiheit.

Ernö: W-as? Du sorgst dich um deine Todfeinde?

Peter II.: Christenmenschen ist aufgetragen, selbst die Feinde zu lieben, seien sie auch unsere Todfeinde.

Ernö: Onkel, bitte, spar Dir derartige Reden auf für später auf der Kanzel - jetzt geht es um Leben oder Tod

Peter II.: gerade darum gilt's. sichzubewähren. das gute Beispiel ist die beste Predigt. Ich bleibe! Der Entschluss ist felsenfest. Lieben wir also unsere Feinde

Ernö: Lieben? Wir müsen sie schlagen und jagen, paarweis vor uns hertreiben - dieser Farisäerbande ist das Handwerk zu legen.

Peter II.: Gottes übernaturengleicher Sohn hat sich aus Liebe zu seinen Feinden, aus Liebe also zu uns niederträchtigen Menschen vom Herzen des Ewigen Vaters losgerissen, wurde Mensch, um sich

als Sühneopfer für uns verbluten zu können. Halten wir es mit 'guter Stellvertretung'!

Ernö: Diese Schurken gehören unter den Fluch gestellt.

Peter II.: fluchen wir nicht, segnen wir die, die uns verfolgen.

Ernö: Aug um Auge, Zahn um Zahn, das ist die Devise, die mir in der Seele brennt. (zückt einen Dolch) eben, als deser Teufel von Minister vor uns stand, da brannte es mir in den Fingerspitzen, mit eigener Hand diesen Ausbund von Bosheit das Messer ins Herz zu jagen. Nur aus Gründen der Klugheit nahm ich davon Abstand. Und nun soll ich diesen Schuft auch noch lieben`

Peter II. (schlägt ihm den Dolch aus dem Händen, das klirrend zu Boden fällt) Lass ab von Deinem wüsten Hass. Bedenke: die Zeit setzt dem Hass ein Ende, die Liebe aber setzt der Zeit ein Ende und verhilft der himmlischen Ewigkeit zur Geburt.

Ernö: Das sagst Du so dahin - aber danach leben! (blickt aufs Messer, hebt es hoch, steckt es ein) segnen mit just jener Hand, die den Dolch zücken möchte und könnte - mein Gott, wer kann das schon?

Peter II. Der nur, dem Gott hilft. Ernö, selbst der Jünger Johannes, den der Herr besonders schätzte, liess sich fortreißen von schrankenlosem Hass, forderte, Feuer vom Himmel auf die Feinde herab flammen zu lassen - Christus aber verwies es ihn scharf. Was Er ihm sagte, sagte Er uns allen, jetzt und hier z.B. Dir

Ernö: Du wirst hier sterben müssen. Gnade walten lassen willst Du über jene, die daran nicht eine Sekunde denken, haben sie Gewalt über Dich.

Peter: einer muss anfangen, muss es wenigstens versuchen.

Ernö: Du vermoderst im Kerker, während die Kirche Deiner bedarf.

Peter II.: urteile nicht nach äusserem Schein. Aus der Dachkammer in Jerusalem heraus eroberte sich das Christentum schon einmal die Welt. Trauertage sind Vorbereitungen weltumwälzender Pfingststürme.

Ernö: Folterknechte sind hier, Kerker, als Abschluss der Tod

Peter II.: und Gott ist hier!

Ernö: Gott? Scheinst Der dich nicht verlassen zu haben?

Peter II.:nie war Er meinem Herzen so fühlbar wie gerade jetzt.

Ernö: Nichts für ungut, aber klammerst Du dich nicht nur an einen Strohalm?

Peter: an einen Strohalm, der Himmel und Erde trägt. Ich klammere mich an das ohnmächtige Kind in der Krippe, das der wesensgleiche Sohn Gottes ist. Die Erde ist nur ein Punkt im All. Doch der wurde 'der' springende Punkt der Welt. Hier bezog der Gotmensch Standpunkt, zum Heil des Universums. Das ist der Punkt! Danach gilts zu handeln.

Ernö: (einen Schritt zurückgehend(: Onkel, ich hatte mir bis heute eingebildet, ich sei ein Christ - aufstaunend erkenn ich jetzt, wie himmelweit entfernt ich davon war. Ich bewundere Dich.

Peter II.: Es ist fast alles Gnade. - Im übrigen, im Letzten muss gelten: "es gab nur einen Christ, und der starb am Kreuz!" (Nietzsche). Doch nunmehr ist Christenmenschen aufgetragen, sich mitkreuzigen zu lassen. - Junge, es wird höchste Zeit. Bring dich in Sicherheit. Kläre die Leute auf, instruiere meinen Stellvertreter, Kardinal Barankovics.

Ernö: wird gemacht. Der gute Mann wurde ebenfalls bereits verleumdet. - Verlass dich drauf, wir werden schon neue Wege ausfindig machen, Dich zu retten aus der Hand deiner Feinde.

Peter II.: findet euch bereit - doch um meinetwillen darf kein Blut fließen.

Ernö: Bitte, Deinen oberhirtlichen Segen. (er kniet nieder, empfängt den Segen, indem Peter II. dem Knienden ein Kreuz auf die Stirn zeichnet und sagt:) mein Sohn, in diesem Zeichen, diesem Kreuzzeichen siege!

Peter II. (während Ernö zur Seite geht(vielleicht werde ich hierbleiben, um zu sterben - geh Du jetzt. ... (in diesem Augenblick fliegt krachend die Türe auf, der Hauptmann der Leibwache erscheint, Hohn lachend)

Hauptmann: um auch zu sterben, Bube!

Ernö; (schnellt zurück) Verrat, Verrat, teuflischer Verrat. (zückt seine Pistole, zielt auf den Hauptmann, der zurücktaumelt): Teufe, in die Hölle mit Dir samt all deinen Sünden! (Peter II. schlägt blitzschnell die Pistole nieder, der Schuss saust gerade noch kurz vor dem Hauptmann in den Boden. Schon drängt das Militär auf Ernö ein, der sich rasend zur Wehr setzt.)

Soldaten: alberner Tropf, mit Dir werden wir fertig - warte, Bürschchen, jetzt wirds zackeduster - aus dem Flegel machen wir Gehacktes - den zerstampfen wir zur Mondscheintunke - hahaha, er wird schon kleiner, zur Vorbereitung darauf, wie ihm endgültig der Kopf kleiner gemacht wird - Kerl, gib schon nach, Du musst ja doch dran glauben.

Ernö: (während er überwältigt und gefesselt wird): Wir sind also doch einem infamen Schwindelmanöver aufgesessen - dieser Chef der Geheimpolizei also doch ein viehischer Halunke: So eine bödenlose Niedertracht - so ist das Schwein von Präsident - meine Spucke ist mir noch zu schade, diesen Satan zu bespeien.

Hauptmann: Pardon, Heiliger Vater, wenn wir diese äusserst amüsante Unterhaltung ein wenig unterbrechen mussten. Ich denke, Sie können sich gleich hier im Raum weiter unterhalten. Wir haben nichts dagegen, haben nur was dagegen, wenn man uns in die Luft sprengen will. Dafür haben Sie wohl vollauf Verständnis.

Ernö: (schüttelt die Ketten)) Diese Ketten müssten wir euch Flegel um die Ohne schlagen - und was diesen Präsidenten anbelangt.

Hauptmann: Er ersucht um Audienz bei dem Chef der Geheimpolizei? Wir sind ja garnicht so. Damit können wir gleich dienen. Einen Moment bitte!

Ernö. diese elende Sau, dieses Miststück, dieser - verdammt (springt entsetzt zurück. Der Präsident erscheint zerschlagen und gebunden, flankiert von Scherwebewaffneten)

Präsident (röchelnd mehr als sprechend): wir wurden verraten und verkauft!

Peter II.: guter Freund, Ihr zerschundener Anblick ehrt Sie. Er beweist, wie wenig Sie des Judas sind.

Hauptmann: Wir haben euch mit eurem eigenen Dynamit hochgehen lassen! Jetzt zeigt sich, wer von uns wen ans Messer liefert. - Präsident, Sie ehrvergessener Lummel. (gibt ihm einen Fusstritt) am eigenen Leibe dürfen Sie jetzt die Wahrheit des Sprichwortes erfahren: Untreue schlägt den eigenen Herrn - so klug wie Ihr sind wir schon lange.

Präsident: Mein Sekretär kam mir auf die Spur, wie, ist mir unerklärlich - weiss nicht, wo der

Verräterklüngel steckt.

Hauptmann (höhnisch) nur immer weiter gerätselratet - aufgepasst, neuer Besuch!

Peter II.: mein Gott, wer wird denn da hereingeschleppt? Grauenhaft, der Mann ist ja wie von Kugeln durchsiebt.

Hauptmann: Jawohl, Heiliger Vater, trauriges Schicksal, um Deinetwillen Kugelfänger spielen zu müssen . Viel kommt dabei nicht heraus. Jetzt wird Ihrem Helfershelfer eine Lektion erteilt, von der noch lange zu sprechen sein wird.

Ernö (leichenfahl) Er ist einer unserer Anführer. Er hat gestern noch mitgetagt. (es ist der 1. Herr unter den Verschwörern, die wir kennenlernten)

Präsident: er liegt bereits in der Agonie - er war's, der sagte: Blut bindet Brüder, anderer Konfession, wie dieser Christenmensch ist.

Peter II.: (beugt sich über den Sterbenden, wischt ihm die Stirn frei): er röchelt nur noch - er sagt: unser Feund ist bereits erschossen - der Kampf ist aussichtslos geworden -wir sind verraten und deshalb vermutlich auch verkauft. - Judaslohn war wieder fällig - ein Priester, ja.

Peter II. (sich aufrichtend): wir wollen ihm die letzte Stärkung zukommenlassen, (er flüstert dem Sterbenden Totengebete zu, nimmt eine Scheibe des halb verschimmelten Brotes, das vorfindbar ist, spricht unauffällig die Wandlungsworte, reicht dem Sterbenden ein Stückchen, verzehrt den Rest.

Ernö: alles gescheitert - hier hat der Teufel selbst seinen Minen springen lassen - keine einzige unserer Hoffnungen hat sich erfüllt - wie, Kardinal Barankovies ist nicht gefesselt? (aller Augen fliegen dem eintretenden Kardinal entgegen)

Hauptmann (hell auflachend): warum in aller Welt sollen wir unserem besten Feund und Helfer in Ketten legen? - pah! (biegt sich vor Lachen) die Jungs hier schauen vielleicht ramdösig duch die Gegend! Ja, ja, ja, jetzt ist das Gaffen an euch! - Kerls, werdet vernünftig, schliesst euren Laden! - (mit einem Blick auf den zelebrierenden Papst) Ihr seht doch, selbst eure ehemaligen Freunde und nächsten Mitarbeiter wollen mit Eurer Sache nichts mehr zu schaffen haben - Ihr müsst Konkurs anmelden

Präsident: was? der Kardinal also doch ein hundsgemeiner Judas, wie der, der im Buch steht, im Buch der Bücher, in der Heiligen Schrift. Hilfe, mir wirds schwindelig vor Augen (er wid leichenblass, ebenso wie Barankovies selber. Peter II., blickt hoch vom Sterbett des Freundes, blickt hin auf das Gegenteil. dessen, der für ihn sein Leben in die Schanze schlug, blickt auf den Judas-Kardinal)

Ernö: der Onkel versucht zu sprechen, bekommt kein Wort heraus. Da, er wankt (Er versuchte in den Tat verschiedentlich, den Mund zu öffnen, ohne sprechen zu können. In seiner knienden Haltung wankt er jetzt vorwärts und rückwärts, kämpft mit einem Schwindelanfall. Schliesslich gelingt es dem Papst, sich hochzuraffen.)

Peter: Freunde, die Stunde ist gekommen, in der selbst der Glaube der Stärksten ins Wanken zu geraten droht.

Ernö: der Kardinal, der Stellvertreter des Papstes, ein Verräter? Das ist das Schwerste, was uns treffen konne. im Augenblick der höchsten Gefahr den Höchsten der Piester treulos zu verraten - welche Teufelei!

Präsident: (geht drohend auf Barankovies zu) satanische Schlange! Da, schaut gut hin (zeigt auf den Sterbenden) scharf hingeschaut, bitte! Der, der Sterbende, geht auf Dein Schuldkonto - das Blut anderer, die hier erschlagen wurden, klagt dich an. Elender Kain, gaff mich nur an! Infame Kröte, Du hast dein hohes Amt infam missbraucht.

Hauptmann (gellend auflachen): Kerl, wer hat hier sein 'hohes Amt' missbraucht? Schurke, plustere dich mal nicht so auf.

Präsident: Mensch, wenn zwei dasselbe tun, tun die oft genug das Gegenteil.

Ernö: der Polizeipräsident, der Freund, der Kardinal, der Judas, das ist bei aller scheinbaren Gemeinsamkeit der Unterschied von Himmel und Hölle. Und da, das entscheidende Kriterium zu solcher Wertung, da steht es mitten unter uns: der Zweite Peter, an dem sich die Geister scheiden!

Kardinal: Hauptmann, ich meine, wir wären gut beraten, uns die albernen Schwätzer vom Leibe zu halten. anstatt demütig um Verzeihung zu bitten, werden die Kerle noch frech und anmahsend

Hauptmann: Barankovies, Sie sehen, mit welchen Mordbuben wir es zu tun haben - Welch ein Segen, dass die abgrundtief gemeinen Pläne dieser Kamarilla auf Ihren Wink hin frühzeitig genug noch durchkreuzt werden konnten.

Kardinal: machen wir Schluss mit den Anrempelungen dieser verkommene Gesellschaft.

Ernö: seine Kardinalsgewandung liess uns an ihn glauben. Dabei war er ein Iskaroth wie er im Buch steht, im Buch der Bücher, in der Heiligen Schrift. (will sich auf den Kardinal stürzen, der entsetzt zurückspringt und dabei mit seinem Kopf in voller Wucht krachend gegen die Wand kracht(- ich brülle die Kreatur an die Wand:

Präsident: den Kopf könnt ich ihm zerschmettern mit diesen Ketten. (es kommt aber zu keinen Tötlichkeiten, da Ernö sofort überwunden und der Polizeipräsident in die Ecke abgedrängt wird. In diesem Augenblick erhebt sich

Peter II. (schwerfällig, jedes Wort hervorwürgend): unser braver Kamaerad musste soeben das Zeitliche segnen. Bin glücklich, ihm letzten Trost habe spenden zu dürfen. Ich bat ihn, er möge für uns alle (blickt sich um, sein Blick bleibt auf den Kardinal haften) für uns alle bei Gott, dem furchtbargerechten Richter zu beten, damit Er uns trotz allem zuguterletzt doch gütige-,barmherziger Vater sein möge. Das Gebet eines Blutzeugen wiegt gewiss doppelt und dreifach gewichtig.

(Ernö wird herausgeführt. Als die Tür aufspringt, wird zum erstenmalö von daussen wilde Schiesserei hörbar.

Peter II (zuckt zusammen, wendet sich zum Kardinal, langsam) Kardinal, Sie uns ein Judas? Ihre Hände wurden doch geweiht, um zu segnen, nicht um dem Mord Vorschub zu leisten. Gott, so ein Wiedersehen. Kardinal, Sie wissen nicht, was Sie tun, anders können wir uns ihr Vorgehen nicht erklären.

Kardinal: (eisig): was ich tu, weiss ich sehr wohl. Arrangiere es entsprechend kalkuliert.Schliesslich kann offener und erst recht nicht versteckter Widerstand gegen de Staatsaurotät nicht geduldet werden. Wahnsinniger religiöser Fanatismus muss im Interesse der Allgemeinheit im Keim zertreten werden.

Präsident: Die Erde öffnet sich immer noch nicht, diesen Teufel zu verschlucken? Das Gebäude will

immer noch nicht zusammenstürzen?i Simson, leih mir deine Kraft (schüttelt an den Pfeilern.) Nichts? Wir müssen wohl erst noch blind werden, bis wir solche Kraft erhalten, die nötig, um

Hauptmann: Dir endlich mal das freche Maul zu stopfen. Mensch, vor solch einem Chef sind wir auf den Knien herumgerutscht!. Wer es wagt, den ehrbaren Barankovies zu beleidigen, kriegt es mit mir zu run. Hahaha, Du hast angefangen mit dem saublöden Gerede. (gibt Peter II. eine knallende Ohrfeige) da, bitte schön - Maßarbeit, Freundchen, nur Vorgeschmack.

Peter II. (hochgemutet sich aufrichtend): habe ich Unrecht geredet, so weise mir nach, was unrechtens war. Sprach ich recht, warum schlägst Du mich?

Hauptmann: Unser Beweisverfahren wird schon spurten, einwandfrei, nur Geduld. - Da, der Herr Minister. Der wird's an Nachweisen nicht fehlenlassen.

Revai: (leicht grinsend, ein Stöckchen in der Hand spielen lassend, eiskalt): schönen guten Abend allerseits.

Präsident: pah, dieser Satan hat uns gerade noch gefehlt.

Revai: mein Herr, leider mussten wir heute auf Ihre werte Mitarbeit verzichten - aber so unersetzlich Sie auch sind, so sehr uns daran gelegen sein muss, Sie unter uns zu wissen - es gelang uns doch, den Aufstand zu zerschlagen,.

Präsident (auf Barankovies blinzeln) : Ja, ja, und es gibt zweifellos noch überaus vertrauenswürdige Personen.

Revai: Ist das nicht auch Ihre Meinung, Heiliger Vater? Betrachte ich mir den Chef unserer Geheimdienstpolizei, möchte ich zu den Überzeugung kommen: der Anfang aller Weisheit ist die Menschenfurcht, heil dem Menschen, den Sie ganz durchdringt Und Sie, verehrter Chef unseres Geheimdienstes, merken Sie sich für die Zukunft, sofern Sie noch Zukunft haben: die Einbildung, wir seien klüger als der Gegner, ist der stärkste Verbündete eben dieses Gegners, auch wenn der sich dummstellt, um doppelt klug handeln zu können. - Wir wurden Herren der Situation. (öffnet die Türe halb, das Schiessen wird wieder hörbar) auch wenn es zurzeit vor der Haustüre draussen noch etwas unruhig zugeht. Für die Schiesserei bitte ich um Nachsicht. Sie haben einen vergifteten Pfeil auf uns abgeschossen, der ist gerade dabei, auf den Schützen zurückzufallen. Peinlich, aber nicht unsere Schuld. Im übrigen, vielleicht sind wir Barbaren die besseren Menschen - eventuell sind Sie schneller als sie ahnen auf freiem Fuss. Alle Parteien müssen sich lediglich vernünftig zeigen und zu tragbaren Kompromissen bereit sein, Der Herr hier (zeigt auf den Präsidenten) benötigt aber vorerst dringend eine Besinnungspause. Hauptmann, bitte! (Weist auf die Tür)

Präsident: (während er hinausgeführt wird zu Barankovies):Kerl, dich möchte ich nie und nimmer wiedersehen und

Hauptmann (fällt ihm ins Wort): Schnauze! Was die Verbrecher auch noch ein freches Maul riskieren! Und wie höflich ist der Herr Minister dagegen, wie wirklich souverän! Wir sehen's einmal mehr bestätigt: die Kirchenläufer haben es meist besonders dick hinter den Ohren, Herr Minister, dem da anständige Behandlung? Jawohl, auch wenns schwerfällt. (ab)

frau Revai: (stösst in der tür mit den abgehenden zusammen) anständige behandlung? danach siehts

hir zurzeit wahrlich nicht aus - was? - eine überraschung jagt die andere. selbst der chef des geheimdienstes in ketten? (frau Revai ist über und über mit schneeflockten bedeckt, die sie abschüttelt)

Revai: na, die frau hat uns gerade noch gefehlt!

frau Revai: was da draussen vorsichgeht, ist nicht zu beschreiben. (öffnet die tür, sobald das schiessen hörbar wird) Aljoscha, wer muss für dieses morden verantwortlich zeichnen? sags schon!

Revai: was hast Du hir zu suchen? ich war überzeugt, Du wärest heute nachmittag in den wintersport gefahren.

frau Revai: ich weiss nicht, aber eine innere unruhe trieb mich, hierzubleiben - nicht von ungefähr, wie zu sehen und zu hören. - pah, auf dem weg nach hir piffen mir die kugeln nur so um den kopf.

Revai: unverzeihlich von Dir, Dich ausgerechnet jetzt hir herumzutreiben - bring Dich sofort in sicherheit, bis die angelegenheiten zufriedenstellend geregelt sind.

frau Revai: geregelt? zufriedenstellend? in Deinem sinne befriedigend, was soll da schon gutes herauskommen! (öffnet die türe stärker, schiessen wird entsprechend hörbarer) ich musste draussen mitansehen, wie blutjunge menschen im schneegestöber wie freiwild zusammengeschoosen werden - wie andere sich schwerverwundet am boden wälzten - werde nie vergessen, wie sich einer der verwundeten an mich festklammerte, bis ihn ein scharfschütze per kopfschuss zubodenstreckte - dabei nimmt das gefecht an intensität zu - das alles heisst, die angelegenheiten in Deinem sinne regeln?!

Revai: ja und nein.

frau Revai: Aljoscha, wenn Du nicht augenblicklich den befehl gibst, das gemetzel einzustellen, sind wir geschiedene leute - die koffer sind gepackt für den wintersport. es könnte fürs nimmerwiedersehen werden, entscheide Dich!

Peter II.: herr minister, ich biete Ihnen mein leben an. machen Sie mit mir, was Sie wollen, nur geben Sie befehl, das feuer einzustellen.

frau Revai:(zu Barankovies) herr kardinal, bitte, beschwören auch Sie den minister - werfen Sie das gewicht Ihrer Persönlichkeit und Ihres hohen geistlichen rangen in die waagschale.

kardinal: draussen brüllt eine freche revolte gegen die staatsgewalt, ein ganz gemeiner, gesetzloser aufstand - wir sollten uns nicht von faden sentimentalitäten hinreissenlassen.

frau Revai: (starrt Barankovies fassungslos an) wie-- bitte, herr kardinal? ich verstehe nicht - sollte mein mann doch imrechtsein?

kardinal: unbedingt! wie können Sie Ihrem gatten die eheliche treue aufkündigen wollen, nur weil der treu und brav seinen regirungsgeschäften nachgeht?!

frau Revai: der kardinal kontra den papst - ich - ich - also nein (völlig verwirrt)

Revai: wie gesagt, ich bedeutete: unter gewissen umständen brauchte es nicht unmög-

lichzusein, das feuer einstellenzulassen

frau Revai: unter allen umständen muss das geschehen - sofort muss das blutbad beendet werden - aufderstelle, verstanden, Aljoscha!

Revai: durchaus - Heiliger Vater, mein ehrenwort, ich werde Ihren neffen unverzüglich völlig ungeschoren auf freien fuss setzen

Peter II: wie - das wäre Ihr ernst?

Revai: im ernst, das ist mein ernst. ich werde ebenfalls den verhafteten chef des geheimdienstes glimpflich davonkommenlassen

frau Revai: (befreit aufatmend) Aljoacha, ich hab es immer schon gewusst: Du bist kein bestialischer unmensch.

Revai: das möchte ich auch wissen! habe durchaus etwas dagegen, wenn man mich verleumdet! werde notfalls den schutz des gerichtes bemühen, weniger meinet- als der ehre meines ministeramtes willen.

Peter II: lösen Sie doch Ihr versprechen ein! jede verzögerte sekunde fordert neue menschenleben (weist auf die totenbahre) zuviele der besten mussten bereits ihr leben lassen.

Revai: (bemerkt jetzt erst den toten, wendetsich schauernd ab) abgemacht, ich werde unverzüglich diesbezügliche direktiven erlassen - ich fordere nur einen geringen gegenpreis; was das recht des geringsten kaufmanns ist

Peter II: ist noch lange nicht immer auch das recht des höchsten ministers. doch bitte, womit kann ich dienen

Revai: bitte, unterschreiben Sie diesen zettel - (das schießen und brüllen von draussen verstärktsich zusehends bzw. besser zuhörend) nur eine unterschrift

hauptmann: (eintretend) befehl ausgeführt, gefangene abgeführt und anständig behandelt!

Revai; und gleich auf freien fuss gesetzt!

hauptmann: (verblüfft, dann knallt er die hacken zusammen) zu befehl:

Revai: geben Sie befehl, das feuer aufderstelle einzustellen

hauptmann: (knallt erneut die hacken zusammen) feuer einstellen, jawohl, aufderstelle!

Revai: weiterer befehl: die rebelten dürfen ungeschoren abziehen.

hauptmann: jawohl (knallt erneut die hacken) rebelten abziehenlassen

Revai: verwundete und tote dürfen selbstredend geborgen

hauptmann: verwundete und tote können geborgen werden, jawohl (hackenknall jedesmal)

frau Revai: (nimmt die hände ihres mannes, dankbar) Aljoscha, das werde ich Dir nie vergessen!

Revai: (hat die zene ansichgerissen, steht in der mitte des geschehens, dirigirt souverän) schon gut - hauptmann, noch eine halbe sekunde! - Heiliger Vater, bitte, nur die eine unterschrift! - eine lässige handbewegung - ich weiss, Sie sind kein bürokrat des todes - Sie wissen: in Ihrer hand liegt in dieser sekunde das schicksal von menschenleben - bitte, eine untersehrift, das ist alles.

frau Revai: bitte, zögern Sie nicht, unterschreiben Sie, zuviel kostbares menschenblut steht auf dem

spiel, bitte doch - warum zögern Sie?

Revai: (zu Barankovies) Fedor, wie Du siehst, halte ich wort. Du bist alles andere als ein gemeiner verräter. ich versprach Dir, der papst könne sich aus der schlinge ziehen.

frau Revai: seien Sie ein echter Zweiter Peter, halten Sie es mit der christlichen liebe, unterschreiben Sie!

Peter II. (frau Revai wie geistesabwesend ansehend) heb Dich hinweg satan!

frau Revai: (sich verblüfft umsehend) satan? - ich versteh nicht recht - ich habs doch wirklich gut gemeint ich bin für färes spiel - mein gegner soll nicht nur zuwortkommen-, er soll auch zutatkommen können - die praktische bedeutung dessen, was hir zur diskusion ansteht, scheint von Ihnen immer noch nicht nüchtern genug gesehen zu werden. ich lobe mir ein heisses herz, aber der kühle verstand darf nicht fehlen.

kardinal: jawohl, religiöser fanatismus ist jetzt am allerwenigsten angebracht.

Peter II.: (unter konwulsiwischem zittern der hände) teufet, wie raffiniert Du taktirst! - diabolisch, wie sie es verstehen, mir den Schwarzen Peter zuzuschieben!

Revai: Schwarzer Peter? bei aller verehrung des hl. Petrus - hir, die unterschrift, sonst nichts, es geht aber um nichts weniger als um menschenleben.

Petrus II. beim märtirertode des hl. Petrus, ich unterschreibe nicht!

frau Revai: was? um Gottes willen, unterschreiben Sie doch!

Peter II. nein, nein, dreimal nein.

frau Revai: hätten Sie soeben wie ich das blutbad mit eigenen augen ansehen müssen, Sie würden keine sekunde zögern - menschliche erleichterungen sind doch das wichtigste.

Peter II.: es ist soweit, was die Schrift sagt: selbst die besten werden sich täuschen lassen. und wenn die ganze welt mich missversteht und schmäh't - mein Gott, Du weisst alles, Du weisst auch, dass die liebe zu Dir mein tiefster und eigentlicher wille ist - also in Gottes name bringe ich jetzt das schwert, nicht den frieden. (zerfetzt den zettel)

stimmen: unerhört - fühllos - direkt frech, eben fühllos frech - nichts schneller da als ein neuer zettel

Peter II.: nichts schwerer als die unterschrift für diesen neuen zettel (tritt an die bahre des toten, nimmt dessen hand) ich schwöre es bei diesem toten, der jetzt vor Gottes angesicht steht: nie werde ich freiwillig diesen zettel des abfalls unterschreiben - ich werde meinen Herrn nicht verraten, wenn der hahn auch zweimal kräht! und das sage **ich nicht, wo ich mich in sicherheit befinde**, das schwöre ich dem teuren toten in die hand hinein. - schlagen Sie mich zu boden, torturieren Sie mich, soviel Sie können. Sie haben jede macht, ich bin Ihnen ans messer geliefert, dennoch, gerade deshalb ist meine freiheit besonders mächtig: ich unterschreibe nicht!

Revai: wer spricht von folter? gütliche behandlung ist und bleibt Ihnen garantirt. ich lass mich nicht in die falle locken, ich mache Sie nicht zum märtirer - nicht so patetisch, realismus bittet

Peter II: was verlangen Sie da von mir? ich soll durch eine unterschrift indirekt meinem glauben abschwören, ich, der oberhirte, soll zahllose menschen in ihrem glauben erschüttern? soll Kristus erneut einen Judaskuss aufdrücken? nein! und so hoffe ich, dass der Herrgott das opfer der jungen menschen da draussen voller wohlgefallen annehme - auch das meines eigenen lebens biete ich Ihm an.

frau Revai: ich versteh Sie nicht ganz - aber man spürt, aus Ihnen spricht jetzt Heiliger Geist

Revai: (reisst seine frau zurück) weg, teufel, weg! - zu welcher lebensfeindschaft verführt Ihr glaube?

Peter II.: wer das leben geringschätzt, wird es gewinnen - das eigentliche leben! - da steh ich nun als Heiliger Vater, wie erzvater Abraham, der seinen eigenen sohn fesseln, auf den scheiterhaufen führen und gegen ihn das schlachtmesser zücken muss - mein Gott, Dein wille, verraten kann und darf ich Dich nicht!

kardinal: Sie gehen über leichen, pfui teufel! es reut mich keineswegs, mich von Ihnen getrenntzuhaben, im gegenteil. hätte ich es bislang noch nicht besorgt, spätestens in diesem augenblick müsste ich es nachholen. - Sie sind entlarvt!

Revai: allerdings! Ihnen zur gefälligen kenntnis. die staatsanwaltschaft hat schwere anklage gegen Sie erhoben. beschuldigungen müssen da lautwerden, die sich nicht nur so obenhin auf allgemeines, sondern auch auf Ihr allerintimstes leben beziehen - beschuldigungen, von denen Sie sich kaum etwas träumenlassen - beschuldigungen, die Sie unweigerlich der achtung, erst recht der hochachtung Ihrer mitkristen berauben müssen

Peter II.: bringen Sie mich auch um meinen guten namen - ich gebe nicht nach, vertraue auf das Herrenwort: selig seid Ihr, wenn euch die menschen verleumden und euch alles schlechte nachsagen um meinetwillen.

hauptmann: (kommt achselzuckend von der tür zurück.) das feuergefecht wird wütender statt ruhiger - die rebelten kämpfen auf völlig verlorenem posten. wir haben übrigens vor der akzion den befehl erhalten, keine gefangenen zu machen.

Revai: Heiliger Vater, seien sie heilig! hören Sie scharf hin! nichtwissen schützt vor strafe nicht, mitwissen verdoppelt das fälligwerdende strafmass. man macht keine gefangene, noch kann das schlimmste verhindert werden, bitte, Ihre unterschrift!

Peter II.:(verliert plötzlich die selbstbeherrschung, brüllt los, während der hauptmann die pistole zückt) mordbuben, die Ihr seid! - schämt Ihr euch nicht in grund und boden hinab, kaltschnäuzig über leichen zu gehen und unentwegt neue menschen noch abschlachtenzulassen? farisäische sofisten, die Ihr seid, Ihr habt für dieses abscheuliche da draussen vor unserer haustür verantwortlichzuzeichnen, Ihr, nicht

ich! (zu Revai) Sie, ja Sie, Sie sind der abt dieses teuflischen mörderordens - Sie Jehova in stulpenstiefel - Sie verschlagener betrüger, Sie

hauptmann:(richtet die pistole auf den papst)nicht ein wort weiter verbrauchen in dieser tonart - oder ich

schiess, knall Dich nieder wie einen räudigen hund!

Peter II. schießen Sie doch, bitte, schießen Sie was schießt mich in diesem augenblick mein eigenes armseliges leben! mein Gott, was ist das hier nur für ein unglaublich satanischer grössenwahn, der sich unterfängt, seine afterideale in blut und verbrechen zu übersetzen.

Revai: (bleich, offensichtlich am wunden nerv getroffen) wir werden jetzt die geschichte für die nächsten tausend jahre in ordnung bringen - der sieger wird nachher nicht gefragt, auf welchem wege oder meinetwegen auch umwege er sein göttliche ziel erreichte.

Peter II.: so etwas an wahnsinn wagen Sie, daherzureden! wo bleibt Ihr gesunder menschenverstand!

kardinal: im namen des gesunden menschenverstandes, unterschreiben Sie!

Peter II.: der erfolg ist euch lieber als die moral, und nun habt Ihr, was Ihr wollt: soviel erfolg, dass auch noch die moral auf eurer seite zu stehen scheint. Sie scheinen recht zu haben, wenn Sie himmelschreiendes unrecht tun. der satanismus ist perfekt.

Revai: lassen wir jetzt teater teater und predigtstuhl predigtstuhl bleiben - Sie kennen meine bedingung: Ihre unterschrift!

Peter II. freiwillig nie und nimmer! hier stehe ich und kann nicht anders, Gott helfe mir, amen!

Revai: dann ist Ihnen und Ihren schutzbefohlenen wohl nicht zu helfen! hauptmann, verfügen wir uns!

Frau Revai: Aljoscha, bitte, lass abblasen

Revai: darüber entscheide nicht ich - halte Dich bitte an unseren Heiligen Vater, der sich vor lauter heiligkeit auch noch der Zweite Peter glaubt nennenzudürfen. (ab)

frau Revai: (nachrufend) Aljoscha, nimm vernunft an - lass abblasen!

Revai: (aus dem gang zurückrufend) ich suche mein arbeitszimmer auf - ein telefonanruf des inhalts, unser Peter II. unterschreibe, und alles wird sich zum guten wenden.

frau Revai: (wendet sich entmutigt zurück, geht ans telefon, spielt mit dem hörer) haben Sie gehört? ein telefonanruf genügt

kardinal: (nimmt den hörer, hält ihm den papst hin, spielt mit seinen fingern an der wahlscheibe) bitte, beweisen Sie Ihre Kristliche nächstenliebe -

Papst: (nimmt den hörer in die hand, wiegt ihn einen kurzen augenblick in den händen, um ihn dann mit einem energischen ruck einzuhängen) nein!

kardinal: Sie müssen sich den vorwurf gefallen lassen, ein sturer unkristlicher fanatiker zu sein - Sie werden die folgen zu tragen haben - das blutbad schreiben Sie nur getrost auf Ihr schuldkonto (es klingelt) ah, ja? o, herr minister Revai! eine letzte anfrage - der hauptmann ist noch bei Ihnen im arbeitszimmer und wartet auf direktive - (hält den hörer beiseite, sodass die antwort des papstes in ihn hineingesprochen wird) - eine letzte wahl - ja oder nein - der hauptmann wartet.

Peter II. (klar und fest) nein! (man hört, wie auf der gegenseite der hörer einfällt)

kardinal: hallo, herr minister! hallo (hält den hörer verwundert vor sich, tippt sich vor die stirn) was? die

leitung gestört? ah, der herr minister hat Ihr nein gehört. alles andere erübrigt sich. - so, auf wiedersehen - **ich** hielt den hörer, den auch Sie hielten, ich eile, mir die hände sauberzuwaschen!

Peter II: Fedor Barankovics (wirft sich ihm in den weg) lassen Sie sich nicht verführen und verleiten, nicht durch andere, vor allem aber nicht durch sich selber. Ich fürchte Sie das Gottesgericht!

kardinal: diese predigt ist angebracht - für den, der sie hält.

Peter II.: guter freund, sei kein Kain als kardinal: selbsterkenntnis ist der beste weg zur besserung - machen Sie platz, sonst müsste ich gewalt bemühen. - gehen Sie, fassen Sie mich nicht an! (nimmt den hörer) ich alarmiere die wache - weg, was fällt Ihnen ein

Peter II: (nimmt ihn an den schultern) Fedor, noch einmal, ich beschwöre Sie, ich

kardinal: verdammt, wollen Sie mich nicht endlich in friedens lassen!! (tschwingt den telefonhörer) ich werde gleich alarm schlagen, ich

Peter II: Fedor, verhärten Sie nicht Ihr herz - sie könnten später vielleicht keinen weg mehr finden in die lebendige reue - Ihr ewiges heil steht auf dem spiel!

kardinal: (schlägt mit dem hörer auf den papst ein) diese unverschämtheit ist beispiellos, (schüttelt den papst so stark, dass dieser in die ecke taumelt) verschonen Sie mich mit überlebtem sklawenschreck. ich denke ja garnicht daran, meine vernünftige tat zu bereuen - ich nicht, das werden Sie niemals erleben - da sei Gott vor - so stur wie Sie bin ich schon lange - Sie bereuen nicht, ich auch nicht - das ende bleibt abzuwarten. Sie sollten zittern!

Peter II: mit letzter kraft sich aufraffend) bedenken Sie, Sie stehen zwischen himmel und hölle

kardinal: (hohnlachend abtretend) ich entscheide mich für den himmel. kein wunder, wenn ich das kreuz meide (ab).

Peter II.: am kreuze also scheidensich die geister - das kreuz als wegekreuz!

frau Revai: schrecklich und nicht alles ganz begreiflich, was ich heute erleben muss, Heiliger Vater. - zu Ihnen jedoch habe ich restloses vertrauen gewonnen, wenn ich Sie auch nicht völlig begreife. - dieser kardinal, Gott, verzeih mir, aber der mann jagt einem das grauen durch alle glieder. Sie hätten sehen sollen, wie der mich anstarrte, als er eben hinausging - Judas kann damals, als er den Abendmahlssaal verliess, nicht viel anders dreingeschaut haben. - Heiliger Vater, Sie tun mir schrecklich leid.

Peter II: kreuz tragend dürfen ist eine grosse gnade - nicht ich sollte Ihnen leid tun, leid tun sollte Ihnen Ihr gatte und Ihre kinder.

frau Revai: ich glaube, ich führe meinen plan aus. heute abend noch verlasse ich mit meinen kindern meinen mann - fahre zum schein in erholung und

Peter II.: (betont) bitte, verlassen Sie nicht Ihren mann - Sie lieben ihn zweifellos, machen Sie sich nichts vor - und auch er könnte ohne Sie nur schwer auskommen

frau Revai : länger noch mit dabei sein - wahnsinnig kann uns ereins darüber werden!

Peter II.: bitte, nur jetzt keine kurzschlussreaktion. nicht wie der mietling die herde fliehen, vor allem aber dem verlorenen schaf nach eilen! versuchen Sie immer wieder, all Ihren

guten einfluss auf Ihren gatten auszuüben. verlieren Sie nie das vertrauen. beten Sie vor allem viel. sehr viel gebetet ist immer noch zuwenig gebetet.

frau Revai: ich werde mich in diesem sinne bemühtzeigen - selbstredend werde ich Ihnen helfen, wo es nur immer angeht.

PeterII.i helfen Sie vor allem meinen mitgefangenen, nicht zuletzt Ernö

frau Revai: ich werde dem jungen beispringen, wo ich nur kann.

Peter II.: gut so - bitte, vielleicht können Sie es arrangiren, dass ich den Ernö nocheinmal zu sprechen bekomme. ich werde dann dem wunsche des jungen mannes zupass sein und ihn zum priester weihen. er hat zwar kein studium hinter sich, aber diese bagatelle ist jetzt unwesentlich.

frau Revai: ich werde nichts unversuchtlassen, eine zusammenkunft zu arrangiren.

Peter II.;; ist der junge mann priester, ist sein opfer Gott sicherlich besonders genehm - vielleicht können wir den kardinal, der mein 1. sekretär war, noch retten. der mann hat allzuviel studirt, ist vielzugelehrt. akademische prüfungen bestand er mit allerbesten prädikaten, daher er prädestinirt schien zu höchsten posten - und nun das inverfolg der prüfung des lebens.

frau Revai: Heiliger Vater, ich muss hir in der tat ausharren - wie elend Sie aussehen! ein bild des entkräfteten jammers - jede falte Ihres gesichtes ist von elend geprägt. - wie Ihre not Sie ehrt! Sie sind der gute hirt, der seine herde nicht verlässt - übrigens, Ihre mutter werde ich auch zu Ihnen vorlassen

Peter II.: ich wäre unendlich dankbar, wenn Ihnen das gelängel

frau Revai: gewiss, nur mutl - bitte, warten Sie einen augenblick. ich hol Ihnen schnell noch etwas zu essen. (ab)

Peter II.: (wankt durchs zimmer) was zuviel ist, ist einfach zuviel - ich breche noch zusammen. (kniert vor einem tischlein in der mitte des zimmers. von drausse her wird jetzt immer deutlicher verwünschen und verfluchen hörbar. gewehrku- geln pfeifen am gitterfenster vorüber, eine scheibe klirrt. Peter II. hält das gesicht zwischen den händen. tränen der erschöpfung treten ihm in die augen. dann halblaut:
Gott, mein Gott, warum hast Du uns verlassen?!

v o r h a n g

D R I T T E R A K T

(audienzsaal bei Rakosi & Co)

Revai: soweit, herr abteilungsleiter, wären wir uns also einig.

abt.leiter: jawohl, ich werde jedenfalls die verantwortung für den reibungslosen ablauf der propaganda in den kommenden wochen übernehmen.

Revai: gut. Sie wissen, gerade im gegenwärtigen augenblick ist eine gutsitzende propaganda unbezahlbar; diese ist unsere art von wahlpropaganda, die uns obenauf seinlässt. überhaupt, den wert einer jurnalistenelite können wir nicht hoch genug veranschlagen. ich bin zurzeit der literaturpapst, die jurnalisten sind meine kardinäle, meine bischöfe, mein klerikales fussvolk, jenachdem.

abteilungsleiter: Roma locuta causa finata - unfehlbarkeit ist zuzuerkennen. wie es ketzern ergeht? nun, die geschehnisse um papst Peter II. reden eine verständliche sprache.

Revai: (auflachend fehlte nur noch, dass der II. Peter sich zu einem dogmenspruch verstünde - dieses sprücheklopfen fände in unserer presse nicht die geringste erwähnung. was nun unsere eigene arbeit anbelangt: jede gute propagandapredigt sollte veröffentlicht werden, mit gebührender aufmachung, versteht sich.

abtl.: herr minister, zum glück kann uns die arbeit unseres propagandapapstes, kann uns Ihre persönliche publizistische arbeit jeden gewünschten fingerzeig geben. Ihre hirtensbriefe an das volk sind unbezahlbar. wir haben uns den spass erlaubt, einen Ihrer aufsätze anonüm zu veröffentlichen und bewusst unterstrichene aufmachung zu unterlassen. der erfolg war enorm. dieses Ihr traktat fand sogar, wenn möglich, noch stärkeres echo als leitartikel, für die Sie verantwortlich zeichneten.

Revai: gut, grundsätzlich ist zu sagen: unserem jurnalismus muss unbedingt frisches blut zugeführt bekommen. der nachwuchs muss stärker heran, es müssen leute die feder führen, die auch wirklich zu schreiben verstehen. jeder leitartikel muss zu einem kunstwerk im kleinen geraten. und da müssen wir auch schon etwas mehr liberalität inkaufnehmen eine toleranz und flexibilität, die unseren absolutheitsanspruch keineswegs aufhebt, jedoch schmackhaftzumachen imstande ist.

abtl.: an gewisse grosszügigere reformmassnahmen werden wir uns heranwagen müssen.

Revai: unbedingt. - so, was nun den fall des inhaftirten papstes anbelangt

abtl.: so hat unsere presse in diesem falle naturgemäss ein besonders kitzeliges tema zu bearbeiten.

Revai: das können wir wohl sagen, die da anzufassenden probleme sind delikat genug. jeder schnitzer kann da aufderstelle zum bumerang werden. zunächst müssen wir uns offiziellerseits in eine gewisse unklarheit hüllen

abtl.: um die mundpropaganda dafür umso stärker auf hochturen anlaufenzulassen.

Revai: genau!

abtl.: erneut kann uns Ihr persönliches vorgehen wertmashstab sein: wir müssen jede plumpe und entsprechend durchsichtige form meiden, um in einem doch nicht vor einer, wie Sie es einmal ausdrückten, im gewissen sinne doch wiederum dummdreist zu nennenden art zurückzuschrecken. geniale mischung ist vonnöten.

Revai: es gilt, mit mehreren bällen gleichzeitig zu spielen: einmal heisst es, eine scharfe klinge zu führen, geistvoll und hintergründig ironisch zu operieren -dann wieder dürfen wir nicht davor zurückschrecken, einmal das schimpflexikon aufzuschlagen und so burschikos wie nur eben

noch vertretbar brandreden vom stapel zu lassen. dann wiederum müssen wir es verstehen, in den ruf zu kommen, heisse eisen seien für uns nicht tabu, um dabei doch unauffällig heisse eisen in einer biederen bürgerlichkeit zu neutralisieren. wie gesagt, propagadakunst ist echte kunst, propaganda fidei muss in den fingerspitzen fühlen, welche methode gerade dran bzw. welche methoden und wie ihre mischungsverhältnisse. unsere propagandapriester müssen sich feine nüstern anerziehen. wir müssen biegsam sein, geschmeidig, wendig, aalglatt und gleichzeitig ist es vonnöten, stahlhartzusein. ein journalist, der lediglich zwei seelen in seiner brust hat und nicht deren tausend und eines taugt nicht zu seinem handwerk, geschweige er wäre als ein begnadeter künstler zu schätzen. wir müssen uns unter allen denkbaren und vor allem auch undenkbaren, nicht für möglich gehaltenen masken verstecken können. dabei dürfen wir imverlaufe dieses unseres teaterspielens auf der weltbühne niemals die rechte mitte aus den augen verlieren.

abtl,: herr minister, wir werden, kurzgefasst, bestrebtsein, uns dem von Ihnen gesetzten ideal anzunähern, soweit es unsere bescheidenen kräfte nur eben erlauben.

Revai: (auflachend) und immer die rechte mitte eingehalten! auch däs kompliment nicht zudick auftragen: - und das grundmotiv unserer aufklärungspredigten: in geduldiger zäher arbeit wird es uns gelingen, die erde in ein paradies zu verwandeln - das ist und bleibt glaubenssatz nr. 1 unseres kredos,

abtl: wie üblich: mit uns ist die wahre fülle der zeiten angebrochen, die heimholung der welt; denn

Revai: ausgezeichnet, ausgezeichnet - in diesem sinne und dieser tonart also frisch ans Werkl (man gibtsich die hände zum abschied). - so, väterchen Rakosi, bald haben wir es geschafft mit der heutigen audienz im tronsaal des Heiligen Vaters! empfang schnell noch Deine befehlsmpfänger und dann schluss für heutel (geht in den hintergrund, unterwürfig erscheint ein neuer befehlsmpfänger)

Rakosi: (ebenfalls aus dem hintergrund hervortretend, grossgemächtigt) immer näher getreten unser gespräch von gestern will fortgesetzt sein.

Bote: herr ministerpräsident, der herr rüstungsminister ersucht dringend um eine neuerliche finanzielle aufwendung, eine aufstockung von 100 milliarden dollar.

Rakosi: 100 milliarden? warum so schüchtern? die lappalie ist selbstredend genehmigt!

bote: dieser zuschuss lohntsich; denn, so lässt der herr rüstungsminister ausrichten

Rakosii neue nachrichten aus dem rüstungsministerium auf lager? zackig! legen Sie los!

bote: gleicht (öffnet die aktenmappe) übrigens, damit ich es nicht vergesse: der herr wohlfahrtsminister bittet seit wochen um vortrag, jedesmal umsonst

Rakosi: (seine miene vsrfinstertsich~ unentschuldbar

bote: ja, wir schulden lhm auch

Rakosi: pah - der minister für allgemeine wohlfahrt und prosperität? gehört der jettzt hirhin? warum so sprunghaft? sagen Sie dem herrn, zuviele milliarden seien bereits ohne spürbare wirkung verpufft - es gibt wichtigeres, bedauerlich, aber halt faktum brutum - zum tema also; warum lohntsich ein neuer zuschuss für die militärische rüstung?

- bote: ach ja, ich vergass. neue milliardenspritzen verlohrensich, weil es den spitzenkräften unserer wissenschaft endlich gelungen ist
- Rakosi: aha, die wissenschaftler! das sind doch die willigsten sklaven, die man sichdenken kann, je origineller ihre gedanken und erfindungen, desto unterwürfiger unsereins! ja, ja, das sind unsere schosskinder, die können nicht gut genug versorgt werden! also, zücken Sie den bleistift: zwecks förderung kriegswichtiger wissenschaftliche forschung 10 milliarden mehr noch als überhaupt verlangt.
- botet zu befehl! - ah! dann bittet der verkehrsminister um subwenzionen - der minister für entwicklungshilfe will Sie ebenfalls unbedingt sprechen und der minister
- Rakosi: wie oft soll ich noch betonen: mahsgebend für die verteilung der steuermilliarden ist der gesunde menschenverstand, der praktische sinn; dann erst ist der grösstmögliche nutzeffekt gewährleitet!.warum zb. ein unterentwickeltes land imverlaufe einiger jahrzehnte in ein industriland umwandeln, wenn man es in derselben zeit in die steinzeit zurückbomben kann?! das opfer des steuerzahlers muss sich lohnen - also denn, was ist unseren forschern in der rüstungsindustri gelungen?
- botet: waffen zu erfinden, die uns irdische in die geradezu göttliche lage versetzen, den ganzen erdball auseinanderberstenzulassen - als besondere spezialität ist nun neuerdings zu verzeichnen
- Rakosi: famos! die menschheit wächst über sich hinaus! es wird allerhöchste eisenbahn bzw. allerhöchste weltraumrakete, auch andere planeten mit unserem besuch zu beehren und an unseren segnungen teilnehmenzulassen. schreiben Sie geschwind: noch weitere fünf milliarden für die rüsturig, die können wir uns Gottlob auch noch vom munde absparen!
- botet gut - ah, und dann ist hir noch die bitte um bessere versorgung der versehrten des letzten krieges - vielleicht können da auch einige milliarden abfallen,um
- Rakosi: (tobt los) milliarden? wie spielen Sie mit den milliarden herum? haben Sie auch nur einen blassen dunst davon, was eine milliarde ist bzw. deren gar mehrere?1 milliarden für millionen kriegsversehrte? nichts da, nichts! mein herr, hir ist doch zurzeit geheimkonferenz, ist geheimdiplomati im gange, hir ist kein teater, kein tummelplatz für politische und humanitäre schaumschlägereien! hir werden die weichen der entwicklung gestellt! und wir denken garnicht daran, die uns anvertrauten gelder sinnlos zu verplempern. wir wissen, was wir der allgemeinheit und damit der generellen rüstung schuldig sind! keine sentimentalitäten! wir müssen eine ganz eigene füsik der politik schaffen, politik der kernfüsik! - merken Sie sich (spannt seine muskelpakete) und nur die macht wird respektirt, die einzig und allein. alles andere ist geschwätz - den Kristus selber haben sie seinerzeit ans kreuz genagelt, weil er keine reale macht hinter sich hatte, wir sind realpolitiker, keine fantasten - so, und wenn der herr Sozial-

minister weiterhin so unverständlich und so unverschämt aufdringlich ist mit un-

substanzierten forderungen, soll er sich eines tages in Sibirien wiederfinden!

botet (zitternd wie espenlaub) jawohl, herr ministerpräsident, Sibirien!

Revai (aus dem hintergrund lässig hervortretend) mit verlaub - auch wenn wir unserem herrn ministerpräsidenten im prinzip nur rückhaltlos beipflichten können.

botet jawohl, rückgrat-, pardon: rückhaltlos genug, jawohl!

Revai: selbst unter den ministern unseres regierungsteams gibt es leider noch denen einen oder anderen spiesser, der nicht genügend intelligenz besitzt, um sich klarzumachen, wie unsere welt heute in einem existenzkampf steht, der über sein oder nichtsein unserer weltanschauungen entscheidet. dieser kampf ist auszustehen; koste es, was es wolle, wieviel rüstungskosten immer auch! natürlich haben wir schon ein gewisses verständnis für die sorgen der verschiedenen ressorts. sagen Sie dem sozialminister, wir versprechen

bote: der minister lässt ausrichten, wir hätten schon zuviel versprochen und

Revai: wir müssten unsere versprechungen wiederholen, wiederholen, immer wieder wiederholent propagandaprediger sind wie priester auf den kanzeln und

botet der herr minister für Soziales lässt aber bestellen, das volk könne einmal der fortgesetzt wiederholten versprechungen müdewerden

Revai: wird das volk jemals des täglichen brotes satt,

bote: selbstverständlich nicht, deshalb bittet ja der Sozialminister

Rakosi: bitten Sie den mann, endlich konsequenzen zu ziehen und abzutreten

botet leg ich nahe, herr ministerpräsident.

Revai: übrigens, wir sind bei all unserem tief ausgeprägten verantwortungsgefühl keine kulturbanausen. wir bewilligen drei millionen für den aufbau brüchiggewordener Gotteshäuser

bote: das wird starke beachtung finden.

Revai: womit der zweck der übung erfüllt wäre. das volk liebt museen. zur einweihung reprimierter kirchen werde ich persönlich durch anwesenheit im vordersten korgestühl exzellieren.

bote: der HerrGott wirds Ihnen zu vergelten wissen - für heute darf ich mich empfehlen!

Revai: gehen Sie mit Gott, aber gehen Sie

Rakosi: und kommen Sie um Gottes willen wieder, bescheidzugeben über neue anforderungen für den militärhaushalt!

botet um Gottes und unserer selbst willen, tu ich! (ab)

Rakosi: dieser minister für Soziales wird langsam aufdringlich frech. ich werde ihn kurzerhand einsperren- und kaltstellenlassen.

Revai: kaltstellen ja, aber auf die warme tur. wir befördern ihn zu tode, der abgesetzte minister muss unbedingt weiterhin in der öffentlichkeit aufkreuzen und schönes wetter machen. sein hohes gehalt bleibe ihm sicher, damit es gut geschauspielert bleibt, macht er gute miene zum für ihn bösen spiel. anständige gagen für schauspieler sind unumgänglich.

Rakosi: na gut, dann können uns böse zungen nicht ans zeug flicken. - wer käme als nachfolger in betracht? der abgesprungene pfaffe vielleicht?

Revai: Gott bewahre! für den kardinal habe ich eine ganz andere götter- und leckerspeise reserwirt.

Rakosi: könnte er nicht als neuer polizeipräsident fungieren?

Revai: er darf nicht die spur eines grossinkwisitors haben - wenngleich ich glaube, der Barankovies wäre grossinkwisitor, lebten wir im Mittelalter. doch zur nachfolge für den polizeiminister: der beste aller möglichen polizeiminister ist für uns zurzeit noch zuschlecht. zum glück hatten wir gestern ergiebig gelegenheit, die politischen fäulnisherde im lande auszuräuchern, doch da wurde nur allzu deutlich, an welchem seidenem faden wir hingen. um ein haar wäre der konspirierenden kamarilla erfolg bescheiden gewesen. daraus sind konsekwenzen zu ziehen.

sind wir auch im augenblick herr der lage, es wäre verfrüht, in übermütiges jubilieren auszubrechen.

Rakosi: pah, Du neigst immer dazu, den feind zu überschätzen

Revai: nichts könnte sich jetzt so verhängnisvoll auswirken wie unterschätzung des gegners. wie übermütige sorglosigkeit nach errungenem erfolg.

Rakosi: jetzt müssen die offengelegten karten auf den tisch! wir haben lange genug versteck gespielt.

Revai: nur jetzt keine kraftakte! nie war eine elastische politik dringender vonnöten denn jetzt. die Kristenverfolgungen sollen noch intensiwirt werden - aber dabei kann garnicht versteckt und unauffällig genug zuwerkegegangen werden

Rakosi: es geht mir wider den strich, mich vor strohpuppen zu ducken.

Revai: väterchen, das von uns noch nicht okkupierte ausland schaut uns auf die finger. verdirb mir nicht das konzept. es müssen noch umfangreichere vorbereitungen getroffen werden, bevor Du richtig zumzugekommst.

Rakosi: ich kann diese ärgerliche zögerei nicht ertragen. ginge es nach mir, würde der papst besser heute noch als morgen gehängt, in aller öffentlichkeit. aufgeknüpft wie ein Judas.

Revai: das ginge nur unter dem schutz unserer gesamten panzerdivisionen. ein solches verfahren wäre unter den augenblicklich noch gegebenen verhältnissen diplomatisch politisch völlig instinktlos. der gottlob noch glücklich zusammengeschlagene aufstand bewies: ein auf freiem fuss befindlicher papst war weitaus ungefährlicher als ein gefesselter und geknebelter, eine toter papst wäre unserer sache unendlich gefährlicher als ein noch lebender. nur keine märtirer schaffen, um dabei doch das schicksal von märtirern zu bereiten - das ist die kunst nach alter fari-säerkunst: mehr sein als scheinen! das schauspiel will gekonnt sein!

Rakosi: das verstehe jemandl was nottut, ist exemplarische bestrafung für dieses papstluder

Revai: die nicht ausbleiben soll. aber kein blut darf fließen. blut ist ein ganz besonderer saft. es gilt, der welt zu beweisen, wie wir der vernunft ohne

jedes blutvergiessen zum siege verhelfen können. leider haben die knallereien gestern unser prestige angeknackt. heute schon verlassen wir die bühne nicht mehr ungeschädigt. das darf sich nicht wiederholen. - und was die notwendige bestrafung des papstes anbelangt, der sich Peter II. zu nennen beliebt: väterchen, unter uns gesagt: es gibt kwalen, die die kwalen vieler tode insich einschliessen. augenblicke gibts, in denen tod eine erlösung wäre, so unblutig solche augenblicke auch sein mögen.

Rakosi: blutleere teori das alles! - was also anfangen mit dem papstindividuum?! etwa warten, bis ein neuer versuch gestartet wird, ihn aus dem gefängnis zu befreien?

Revai: keineswegs. wir werden ihm in aller öffentlichkeit den prozess machen.

Rakosi: wie fantastisch, wie unrealistisch! der papst ist doch selbstredend nicht geständig - und da soll er, vielleicht gar noch vor aller welt im fernsehen, den spiess umdrehen und uns beschuldigen können? wir sollen unseren eigenen metzger zumzugekommenlassen? ohne mich!

Revai: gibt es nicht verbrecher, die zuguterletzt doch noch ihre schuld eingestehen, eine öffentliche beichte ablegen

Rakosi: es gibt solche verbrecher - wenn sie eben verbrecher sind - ich bitte Dich, bleib mit den füssen auf der erde - in unserem falle können wir's doch unmöglich - also was man heutzutage noch so unter 'verbrecher' versteht - überlebte vorstellungen, versteht sich, aber immerhin heute noch ...

bote: entschuldigung, der vertreter der Vereinigten Staaten von Europa bittet, vorge lassen zu werden.

Revai: (blickt auf die uhr) richtig! ich habe den herrn hergebeten! wir lassen bitten!

Rakosi: botschafter der 'Vereinigten Staaten von Europa'? träume ich? - hm, so ein schnüffler hat uns gerade noch gefehlt - wir sollten ihn kategorisch abweisen

Revai: das wäre in jedem verstande verdächtig - aufgepasst, da kommt wer. väterchen, höflich sein, nicht aus der rolle fallen!

diplomat: einen schönen guten tag die herren!

Revai: (geht ihm entgegen, indem er beide bände zur begrüssung entgegenstreckt) eine überaus grosse freude, Sie wieder einmal begrüssenzudürfen! umfassende politische konsultationen können ja auch garnicht aufrichtig genug betrieben werden!

diplomat: ganz meine meinung, herr minister! uns allen muss gelegensein an einem möglichst guten funktionieren der zusammenarbeit - zumal in diesen tagen, da leider mit einer gewissen krisenmässigen zuspitzung der situazion scheint gerechnet werden zu müssen.

Revai: leider. doch sehe ich recht, brauchen wir die situazion keineswegs künstlich zu dramatisieren - bitte, nehmen Sie platz - feuer? bittet

Rakosi: was Ihr persönliches wohlergehen anbelangt, so haben Sie hoffentlich keinerlei anlass, darüber klageführend zu müssen.

diplomat: nicht im geringsten.

Rakosi: das beruhigt uns ausserordentlich. schliesslich möchten wir uns alles nachsagen lassen, nur

keine schlechte gastfreundschaft.

diplomat: alles, nur das nicht, einverstanden¹

Revai: (liehssich in einen hohen sessel fallen, zündete zigarre an, pafft kräftig vor sich her. ja - und was sonstige ereignisse anbelangt

diplomat: so haben diese sich in letzter zeit hie und da ein wenig überstürzt

Revai: ja - da ist dieser peinliche finanzskandal - dann diese tonbandaffäre - dann

diplomat: es ging nicht immer ohne peinlichkeiten ab

Rakosi: und doch hat sich alles wieder eingerenkt.

diplomat: nicht ganz ohne interesse sind die sportereignisse - das wetter dann - auch wenn das wetter den letzten fussball verdarb - und dann

Revaii ja, ja, es ist schon beglückend, wie sportfeste die völker näherbringen können.

diplomat: frappierend, doch, doch - übrigens, nicht ganz ohne bedeutung scheint mir dann auch dieser fall des papstes zu sein.

Revaii fall Peters II. - ein reinfohl - hm

Rakosi: gefallener papst - hm, ach ja, man möchte am liebsten davon nicht sprechen.

diplomat: das glaub ich Ihnen aufs wort, herr ministerpräsident!

Revai: wir müssen trotzdem gewissen unliebsamen tatsachen kühl bis ans herz hinan gegenüberstehen.

diplomati da kann ich Ihnen wiederum nur beipflichten. ich habe übrigens Ihren letzten aufsatz in den zeitungsn gründlich durchstudiert.

Revai: ausgezeichnet - dann dürften Sie über die hintergründe des falles unterrichtet sein. - herr botschafter, unter uns gesagt, stellungnahmen meinerseits zum problem papst Peter II. sind vor allem beruhigungsspielen mehr züchologischer natur.

diplomati den eindruck gewann man, ja, doch

Revai; wir sind im grossen und ganzen bestrebt, die inziatiwen unsererseits auf ein minimum zu reduzieren.

diplomat; interessant.

Revaia sehen Sie, der justizminister wird es nicht gerne sehen, wenn ich mich mit meinem ministerium als kwasi kontrollinstanz in eine uns an sich ressortfremde angelegenheit einschalten wollten

diplomati nichts kann unangenehmer sein als kompetenzgerangel

Revais ganz recht,

diplomati Sie möchten nahelegen: die papst-affäre ist für sich nicht über die rein juristischen aspekte hinaus interessierend - Sie wollen nicht aufwiegeln und nicht abwiegeln.

Revais getroffen, die 12 in der scheibe wir wollen unsererseits den gegen den papst anberaumten prozess zuendegehenlassen so, wie sich das aus der natur der sache selbst ergibt, so von selbst

diplomat: dann werden wir gespannt sein dürfen

Revai: so habe ich es auch mit dem herrn ministerpräsidenten abgestimmt, also von uns aus

sind keine extraturen zu erwarten. im übrigen, je schneller dieser skandalfall um papst Peter II. isolirt und nach möglichkeit ganz und gar kaschirt wird, desto besser

diplomat: das ist verständlich - in letzter zeit mehrensich in der ausländischen presse stimmen, die sich recht skeptisch geben.

Revai: dabei leider nicht immer von allzuviel sachverstand getrübt sind. zu dumm, wie wir über diesen an sich völlig neutralen fall des papstes in das odium einer gewissen zwielichtigen politik hineingeraten

diplomat: zu dumm, doch, doch, dumm, zu dumm

Revai: dabei wollen wir gerade alles zwielichtige vermeiden, wollen messerschneidescharfe trennung von kirche und staat, entsprechend objektive neutrale gerichtsinstanz - streng legal und höflich bis an die haarspitzen, absolut unvoreingenommen. der eindruck soll erweckt werden.

diplomat: unverkennbar - obs gelingt?1

Revais wäre ich persönlich mitglied der neutralen auslandspresse, ich gäbe mich selber auch skeptisch - und ich habe mich zunächst ja auch energisch gegen die inhaftirung des papstes ausgesprochen.

Rakosi: alles was recht ist, das hat er!

diplomat: können Sie sich in die skeptiker hineinfühlen, werden Sie gewiss auch verstehen, werden bedenken angemeldet.

Revait dafür haben wir volles verständnis.

Rakosis obwohl man doch zuweilen aus der haut fahren möchte, müsseb wur sehen, wiewenig gewisse kreise willens sind, uns ehrlichen glauben entgegenzubringen.

diplomat; erstaunlich ja, wie wenig!

Revai: furchtbar, welche verleumdungen da in die welt gesetzt werden.

diplomat: das müssen wir wohl sagen!

Rakosii (sichzurücklehnend) wir aber verstehen uns offenbar recht gut, sind einer meinung. es freut uns, wenn Ihre staaten uns einen so verständigen menschen, wie Sie es sind, als botschafter entsenden

Revai: der kirche kann naturgemäss die verhaftung ihres papstes nicht zur reinen freude gereichen - aber gottlob konnte sie auf eine so integre persönlichkeit wie Sr. eminenz, den hochwürdigsten herrn kardinal Barankovies zurückgreifen. er wird bis zur weiteren klarstellung die geschäfte des hirtenamtes wahrzunehmen wissen und sich unsererseits jeder nur eben möglichen unterstützung erfreuen dürfen.

diplomat: kein zweifel. dieser kardinal erfreutsich Ihrerseits jeder nur denkbaren förderung. - fragsich jetzt, wie die weitere klärung

Revai: im adel unbestechlicher objektivität verlaufen soll? lassen Sie nur meine sorge sein.

diplomat: hm - hm

Revai: des zum beweis soll papst Peter gelegenheit geboten werden, sich vor einem öffentlichen gericht zu verantworten - die gerichtssitzung soll per fernsehen in alle welt ausgestrahlt

werden.

diplomat: (erstmal sichtlich verwirrt) ist das wirklich Ihr ernst? Sie wären in der lage - Sie wären tatsächlich willens - Sie, also

Revais ichg, wir alle, wir werden eine öffentliche klarstellung anberaumen.

Rakosi: (ängstlich, erstmal ängstlich!) also gewisse vorbehalte

Revai: (seelenruhig) brauchen wir überhaupt keine anzumelden, meine herren, bitte schön, hir habe ich für Sie und herren Ihres stabes einige eintrittskarten reserwirt

diplomat: wie? papst Peter soll tatsächlich glegenheit finden, offen vor aller welt zur anklage stellungnehmenezukönnen?

Revai: das ist aber doch eigentlich ganz selbstverständlich! ich verstehe offengestanden Ihre überraschung nicht? und es würde mich ausserordentlich freuen, wenn sich der papst rehabilitiren und unverzüglich auf freien fuss gesetzt werden könnte. alsdann wäre auch die reputazion der regirung wiederhergestellt, die ja infame verdächtigungen über sich ergehenlassen musste.

diplomat: allerdings, vorwürfen wäre alsdann der wind aus den segeln genommen.

Revai: da ist alsdann die luft raust' jawohl! wollen wir persönlich auch kurztreten, strikt neutral, wie wir nun einmal sind, so werden der herr ministerpräsident und meine wenigkeit es sicherlauben, ebenfalls zur gerichtssitzung zu erscheinen. wir sind imstande, der wahrheit insaugezusehen,

diplomat: O, wir werden uns also wiedersehen.

Rakosi: (zieht leidend das taschentuch) hm ja - d.h. wenn es die verhältnisse eben erlauben - ich bin in der letzten zeit häufiger etwas leidend,

diplomatt o, doch hoffentlich keine ernstere krankheit, exzellenz?

Rakosi: man hats nicht leicht, aber leicht hats einen - die augen, die tränen, hm -na ja, bisweilen, wissen Sie - es ist wirklich bedauerlich

Revai: es wird sich schon arrangirenlassen! unsere ärzte sind hervorragende wissenschaftler, verstehensich auf ihr handwerk!

Rakosi: hat sich was mit den ärzten! - wie gesagt, wollen sehen, was sichmachenlässt

diplomat: meine herren, ich werde nicht versäumen, meine regirung von Ihrem bemerkenswerten vorhaben inkenntniszusetzen. man hat Ihnen vielleicht hie und dort doch unrechtgetan, Sie sogar verleumdet.

Revai: schlechter politischer stil ist immer noch allzu häufig.

diplomat: Ihr stil ist umso bemerkenswerter! ausgezeichnet, wenn Sie jetzt sichrechtfertigen können!

Revai: uns freut das nicht minder!

diplomat: auf wiedersehen die herren!

alle: auf wiedersehen!

Rakosi: (sich den nunmehr stromweis hervorbrechenden schweiss abwischend) himmel

Revai: himmlisch - der angriff wäre erfolgreich abgeschlagen

Rakosi: aber um welchen preis?!

Revai: preiswerter gehts nimmer! der papst hat sich inzwischen in allen punkten der anklage für schuldig erklärt - ein tatbestand, der der eingehendsten publizistischen behandlung würdig sein dürfte.

Rakosi: was soll das? Du lieferst doch sonst nicht derart billige propagandamunition.

Revai: was wir liefern, ist nur qualitätsarbeit - papst Peter hat gestanden! (Revai hat einen brief durchgeflogen, den man ihm eben hereinreichte, steckt ihn ein) hir, schwarz auf weiss!

Rakosi: (achselzuckend) aha, die berühmte jesuitische schläue! der papst hat sich scheinbar geschlagengegeben, um uns während des prozesses desto gründlicher hereinzulegen.

Revai: das bleibt abzuwarten - haben wir erst einmal trittgefasst, rollt der prozess.

Rakosi: hm - sollten die strapazen der haft den papst zermürbt haben? sollte er eingesehen haben, wie unsinnig weitere widerstände und

Revai: die behandlung war korrekt! - warum so entfernte möglichkeiten, warum in aller Welt soll der papst nicht wirklich schuldigsein?

Rakosi: er kann tatsächlich zurecht vor gericht zitirt werden? die indizienlücke ist geschlossen? hm, davon hab ich ja noch garnichts gewusst. - damit allerdings wäre der sache schon ein anderes gesicht gegeben

Revai: (spricht jetzt sehr eindringlich, als übe er sich für eine öffentliche ansprache) warum soll ein zurecht verurteilter papst so etwas unmögliches sein? kann die diplomatische und gesellschaftliche politur nicht gründlich genug oft täuschen? sahst Du nicht, wie selbst der mit allen wassern jesuitischer verschlagenheit gewaschene botschafter aus den Vereinigten Staaten von Europa zusammenzuckte, als ich ihm ein offenes schuldbekennntnis unseres delinkwenten inaussichtstellte?! ich sah es aus der reaktion seines mienenspiels: unbewusst hat er sich selber mehr als einmal schon diese für ihn bange frage aufgeworfen, ob unsere anklage nicht doch zurecht bestehen könnte,

Rakosi: allerdings, der mann schien wie aus allen wolken gefallen,

Revai: warum soll ein schuldbefleckter, ja ein bluthund von papst nicht möglich sein? jeder kenner der kirchengeschichte weiss, was gespielt- und an infami verbochen worden ist! keine bosheit konnte heimtückischer getarnt werden als die der durchgeistigten und würdevollen klerikalen edelschurken! farisäerbanditen liessen bereits Kristus ans kreuz nageln - die geschichte der päpste und kardinäle hat diese kreuzigung wacker fortgesetzt und warum in aller welt soll nicht auch unser Heiliger Vater solch unheiliger kampunei entstammen?

Rakosi: (springt begeistert hoch) und solch einen glückstreffer spielt uns das schicksal ausgerechnet jetzt in die hände?! ein solch kardinaler bösewicht an papst just in diesem augenblick - o, bestie publikum, öffne weit Dein gefrässiges maul, ganz weit, Du bekommst einen ganz besonders feinen leckerbissen!

Revai selbstverständlich! ein papst, noch dazu der, der sich Zweiter Peter nennt, ein papst mit so

himmelschreienden kardinalen Fehlern und Sünden, der versetzt uns doch in die göttliche Lage, das kirchliche überhaupt öffentlich zur Ordnung zu rufen! uns in die Belange der Kirche einschalten zu müssen, so unendlich Leid es uns auch tut

Rakosi: versteht sich, so Leid es uns auch tut!

Revai: einschalten müssen - und das alles ad maiorem gloriam Dei!

Rakosi: (reibt sich vergnüglich die Hände, marschirt direkt durch den Raum) Aljoscha, Du bist auch so ein Kardinal alten Stils von Gnaden der Grossinkwision! Alter Junge, Teufelskerl, Du weisst, wie man den Banditen auf die Pelle rückt - so, und nun soll es noch einmal einer wagen, uns

Revai: den Vertretern der Weltregierung!

Rakosi: der Religionsfeindschaft zu bezichtigen!

Revai: guter Freund, die Wege sind also geebnet, Berge und Täler unüberwindbar scheinender Widerstände abgetragen - was jetzt Nottut, das ist ein Auf das Zentrum unseres Todfeindes vorgetragener Angriff wir können direkt an der entscheidenden Stelle, am Sitz des Kristentums selbst, zum Vernichtungsschlag ausholen. Haben wir dem Gegner erst den Kopf abgeschlagen, ist der Leib bald zu fesseln. Wunderbar, die Aussicht, die sich jetzt eröffnet, das ist eine Aussicht von einem vollkommen überirdischen Zauber und Farbenreiz, eine Aussicht, so göttlich so teuflisch, dass man Jahrtausende umsonst nach einer zweiten solchen Möglichkeit suchte. Wir werden ein Schauspiel komponieren so sinnreich, so wunderbar paradox zugleich, dass alle Gottheiten des Olymps Anlass haben zu einem unsterblichen Gelächter. Väterchen, den Papst, den Zitieren wir vor die Schranken des Gerichtes, das sogar das Weltgericht, der internationale Gerichtshof - und dann holen wir aus zum Vernichtendsten aller Gegenschläge: wir erheben die Dekadenz und Verderbnis auf den Thron, wir kreieren eine Art Gegenpapst

Rakosi: (geht einen Schritt zurück) Teufel - Gegenpapst?!

Revai; jawohl - einen Mann vom Schlage des Cesare Borgia als Papst! Das wäre der Sieg, nach dem wir verlangen - begreif: dann wäre das Kristentum abgeschafft!

Rakosi: in unseren Breiten zumindest - kühne Pläne - hoffentlich handgreifliche Pläne ebenfalls. Aber wer wäre denn dieser Cesare Borgia als Papst?

Revai: Modern müssen wir schon sein - so einer, der dem alten Prälatenideal entspricht, einer, der im Mittelalter Grossinkwisor gewesen wäre - so ein übertüchtetes Grab, ein Edelschurke, das nach aussen wohlgepflegt in Samt und Seide erscheint - also einer von der Sippschaft der Kirche in Lila - der schlägt durch, der schlägt Petrus II. aus dem Feld, der hat die versteckten Sympatien des Überwiegenden Teiles der Klerisei auf seiner Seite - nur kein Martin Luthergeblüt, nur keine Art von evangelischem Kristentum

Rakosi: nur nach - aber wer käme denn dem herkömmlichen Prälatenideal noch am nächsten?

Revai: Barankovics, Fedor Barenkovics, der Kardinal!

Rakosi: nicht übel. Prima Aussicht: das überhaupt der Kirche erdrosselt mit Unfehlbare: Sicherheit die eigene Kirche - das wäre wirklich teuflisch-göttlich.

Revai: und wir haben unter den kirchenmännern selbst unsere stärksten verbündeten! des oberhirte Petrus II. ist zurzeit der bestgehasste mann seiner ihm unterstellter klerisei. aber den kardinal Barankovies, den würde die mehrheit ihrer nur allzu gerne auf goldener sänfte durch die städte tragen - (geht hohnlachend durch der raum, schlägtsich vor die Stirn) so eine ausgeburt von vollidiotii es sind die Kristen selbst, die uns beste schützenhilfe leisten, wenn wir den Judas auf der schild hievenl wartet, Ihr bekommt jetzt, was Ihr wollt und was Ihr verdient!

Rakosi: dafür wird unsereins sorgenzutragen wissenl - nur, weisst Du, Aljoscha, dieser kardinal Barankovies hat gewiss viele vortreffliche seiten - eines nur fehlt ihm?

Revai: und das wäre?

Rakosi: (geht grinsend an Revai heran ich befürchte, er hat in mancherlei hinsicht zuviel ähnlichkeit mit Dir, mein guter freundl

Revai: o - was Du nicht sagst - mit mir, ausgerechnet mit miri

Rakosi: doch, doch, - weisst Du» wirklich kerngesunde menschen verdauen ihre heroische taten wie alltägliche mahlzeiten - Fedor Barankovies aber scheint mir zusehr noch Kristlicher zärtling zu sein.

Revai: hm » ganz neue perspektiwen - garnicht so übel - hm - es hat tatsächlich des grössten aufwandes gekostet, Fedor Barankovies für unser letztes unternehmen zu gewinnen - und um ein haar wäre doch noch allos schiefgegangen, wenn uns nicht diese kokette wanze, diese Eva, wenn die uns nicht als stimulanz-affekt für unseren Fedor hätte dienen können - Du, da fällt mir ein, die Eva wartet schon eine geraume weile, vorgelassenzuwerden. (telefonirt: bitte vorlassen usw

Rakosi: Du meinst, das mädchen könne uns ewenteul noch recht nützlich werden, d.h. dann wann der Fedor Barankovies sich auch weiterhin noch von ihr gängelnlässt.

Revai: darauf kommt alles an.

Rakosi: dann hätten wir gewonnsnes spiel.

Revai: abwartenl Du, väterchen, Du musst jetzt nur den würdigen e mann spielenl Du musst sie etwas von oben herab behandeln,sie muss respekt lernen! da!

Eva: (eintretend)mensch, Aljoscha, Du hast mich ja eine halbe ewigkeit wartenlassen, Du - (sieht Rakosi, der sich recht würdig in einem art breiten tronsessels zurücklehnt~) o - der herr ministerpräsident - (macht einen knicks

79

Rakesi: (getragen, streng und würdig): guten tag!

Revai: ich habe die gelegenheit wahrgenommen, Sie heute mit unserem landesvater, mit dem werten, sehr geehrten herrn ministerpräsidenten Rakosi bekanntzumachen!

Rakosi: angenehm, sehr angenehm! - ich hätte zwar gerade dringend gewissen geschäften zum obliegen - amtgeschäfte, verstechtsich - nun, einige minuten werde ich wohl doch von meiner kostbaren amtszeit erübrigen könneno

Eva: (dewot) ich möchte Sie keineswegs aufhalten, herr ministerpräsident, ich

Rakosi: (mit majestätisch-lässiger geste) schon gut - bitte, geniren Sie sich nicht! -bitte doch, nehmen Sie platz, ganz ungezwungen - hm, wie man so inerfahrungbrac to, tragen Sie sich also mit dem herzenswunsch, demnächst unseren kirchenfürsten

Eva: wie bitte?

Rakosi: Sie scheinen einigermassen erstaunt über meine anfrage? nun, über die heirat eines so bedeutenden und einflussreichen herrn wie unseres hochgeschätzten herrn Fedor Barankovies sollte zweckmässigerweise auch das oberhaupt der regirung informirt sein - nach einigem zögern habe ich mich nun entschlossene

Eva: wozu? was?

Rakosi: (bäumtsichhoch) mit meiner prinzipiellen zustimmung zu dieser Ihrer heiratsabsicht nicht länger mehr hintanzuhalten o

Eva: aber - ich möchte doch bitten - das geht doch nicht!

Rakosi: Sie sind vor freude fassungslos? ich verstehe es, Sie hatten schon nicht mehr darauf zu hoffen gewagt, - nun, wir haben unsere allerdings nicht unerheblichen bedenken fallenlassen. ich bin jetzt soweit einverstandene Sie werden mich entschuldigen! (erhebt sich, würdig, versteht sich) die regirungsgeschäfte rufen -ich wünsche Ihnen recht viel hoehzeitglück und hochezitsreisefreuden! - sicher lich treffen wir uns bald wieder - wir werden nicht versäumen, aus anlass der hochbedeutsamen hochzeit einen staatsball allererster güte zu arrangiren - unser herr minister Revai wird die dazu notwendigen schritte in die wage zu leiten wis seno

Eva: aber, herr ministerpräsident, ich möchte doch

Rakosi: nichts zu danken! (geht eilig zur tür) viel glück auch! wir sind ja nicht so!(ab

Eva: Aljoscha, verdammt, das war Dein bubenstück!

Revai: nanu, puppe, was ist Dir denn?

Eva: Du weisst doch genau, dass ich diesen Fedor Brankovies nun einmal nicht aussthhe mag - als Du das erstemal von dieser heirat fabeltest, glaubte ich, du wolltest scherz machen - ich, ausgerechnet ich eine pastorenfrau? nein, Aljoscha, aus der heirat

Revai: muss etwas werden!

Eva: das wäre gelacht - Du kannst mich doch nicht zwingen, einen menschen zu heiraten den ich nicht mag - Du willst mich nur loswerden, darum arrangirst Du so hirnvcr branntes

Revai: dabei glaubt unser herr ministerpräsident, Dir den grössten gefallen Deines lebens erwiesenzuhabeno

Eva: der lackaffe kann glauben, was er will, ich weiss, dass ich Dich liebe, Rljosch Dich gernhabe, sonst niemanden, damit basta!

Revais nimm vernunft an, ich bin nun einmal ein verheirateter mannt aus uns beiden kann nichts werden. reg Dich nicht auf, lass die hände schön unter. hör, das alles be· deutet ja beileibe

nicht, dass wir uns nicht trotzdem noch häufiger treffen könne

Eva: meine letzte hoffnung - warum willst Du mich partu zu dieser fürchterlichen heirat zwingen?

Revait Dir zuliebel was willst Du eigentlich mehr? Fedor ist für dich eine glänzende parti. nach dieser heirat hast Du geld im überfluss, Wohlleben bis zum exzess -wir werden schon für alles sorgen - Fedor liebt dich wirklich, nebenbei vermerk]

Evat der fällt mir auf die nerwen mit seiner liebet was nützt aller Wohlstand, wenn ich mit dem nicht glücklich werden kann. dieser Barankovies ist einfach nicht mej ne kragenweite. ich werde nicht warm bei und mit ihm.

Revait man gewöhntsich schneller aneinander als man ahnt.

Eva= Rljoscha, bisweilen fühle ich mich in der nähe des Fedor Barankovies direkt unheimlich. Du müsstest einmal mitanhören, wenn der loslegty ständig das Wort 'Gott im munde führt, sünde, ausruft] Gott hat mich ein leben lang gekwältl

Revaii o - der hält Dir predigten? die macht der gewchnheit.

Eva: er belustigtsich immer wieder über seine religiösen vorstellungen, um immer wieder gerade darauf zusprechenzukommen.das fällt mir auf die nerwen.

Revai: dafür musst Du einige nachsicht aufbringen. das Kristliche irrenhaus hat Fedor Barankovies etwas arg mitgespielt. auf die dauer wird er echon vernünftiger. das liegt nicht zuletzt bei Dir.

Evas geh dochl mir erscheinen alle diese religiösen begriffe nicht wichtiger als mein oma ihrerzeit meine kinderspielzeuge

Revait da hast Du eben recht gesunde und gediegene ansichten, Eva. für so einen urwüchsi gen menschen, wie Du es bist, muss es doch ein leichtes sein, den Feder zum besss ren hin zu beeinflussen - er ist ein mensch, der auf die weiche nähe eines Weibes angewiesen ist, um sich richtig entfaltenzukönnen.

Eva: verschon mich gefälligst mit diesem papperlapaplg - Du willst mich lediglich vom halse haben.

Revais Eva, Du irrst - hör, meine gattin

Evas die hat uns gerade noch gefehlt! (ballt die fäustchen) da hast Du Dir vielleicht etwas angelacht - bist doch sonst ein vernünftiger mensch

Revai: meine frau fährt jetzt für einige zeit in kur - wir könnten häufiger uns treffen bis Du Dich besser an den Fedor gewöhnt hast. - sei kein trotzköpfchen. wir werde natürlich immer gut freund bleiben, mehr als freunde - aber Du musst doch auch irgendwie solide versorgt sein, kannst nicht immer herumfliegen - ich kann Dir augenblick nicht alles erklären, aber zurzeit ist uns dringend daran gelegen, Fedors herzenswunsch zu erfüllen - da, der herr ministerpräsident kommt wieder!

Eva: ich möcht ihm am liebsten ins gesicht hinein sagen

Revais vorsicht, der mann lässt nicht mitsichspassen - also, wir treffen uns heute abend

noch. - wir werden dann alles nocheinmal in erforderlicher ruhe durchsprechen. wir

bekommen schon noch unseren spass, heute abend noch.

Rakosi: hoffe nicht zu stören!

81

Revai: herr ministerpräsident, ich hatte mit dem frl, noch einiges durchzuberaten, wir wollten uns soeben verabschieden. Sie lässt nochmals herzlich danken und

Rakosi: nichts zu danken, man tut, was man kann! auf wiedersehen also denn! (man verabschiedet sich, Eva ab)

Revai: (lässt sich erschöpft in einen sessel fallen das war ein harter strauss!)

Rakosi: die hat ja direkt eine leichenbitterniene aufgesetzt - sehr erbaut scheint die gerade nicht von Deinen heiratsplänen.

Revai: sie darf einfach nicht streiken. ich habe Barankovies nahegelegt: wenn er den von mir vorgeschlagenen posten annähme, wenn er gar als neugewählter kardinal auf der gerichtsverhandlung erschiene, als gegenpast, dann würden wir ihm jeden wunsch von den augen ablesen. seine heirat mit Eva stünde natürlich garnichts im wege und nun ist es ausgerechnet Eva, die im wege stünde? zu dumm!

Rakosi: was? die holde spröde sollte uns das konzept verderben? pah, da gibts schliesslich andere nachhilfemittelchen als nur gute worte.

Revai: bleib mir nur mit allem vom leibe\$ was gewalt heisst. damit können wir in solchen fällen nur porzellan zerschlagen. - Fedor ist ein bärenhaft ernster und schwerfälliger mensch, ist tiefnsüchtig bis zum exzess. er ist ein geistiger schwerfüssler, kann seine seele nicht recht zum tanzen bringen. aber wenn er einmal feuer gefangen hat, dann lodert er nur so - er lodert, er liebt Eva

Rakosi: zu dumm - ausgerechnet diese Eva zu lieben.

Revai: Eva ist des Barankovies gegenteiln liebt sie als sein gegenteil, das er sein möchte. es wäre ein vollkommen verfehltes und fruchtloses unterfangen, einem so gearteten menschen eine andere herzdame in den kopf setzeenzuwollen. - über Evas oberflächlichkeit muss uns zmpasskommen können.- ich will mich mal wieder etwas mehr der Eva widmen -

Rakosi: ich mein, Du hättest Sie über

Revai: nach der askese verppür ich wieder appetit - heute abend ist treffen.

Rakosi: na, Du müsstest mit meiner frau verheiratet sein.

Revai: danke. hoffentlich bekomm ich das mädchen um

Rakosi: darum ist mir nicht bange. Du hast ja in puncto freuen eine glückliche hand.

Revai: wollen sehen, was sieh machen lässt. - ich freu mich schon mächtig auf den riesenspasse den wir auf lager haben. wirklich eine tolldreiste impertinenz! aber dafür winkt respektabler erfolg. und freund Barankovies kann in dieser burleske eine durchaus honorige rolle spielen, der ist so etwas wie papstl väterchen, das wird ein sublimer karnewal ganz grossen stils, ein geistiger fashingsübarmut ohnegleichen. wir werden lachen, wie nie noch auf erden gelacht worden ist. eine der ersten amtshandlungen Fedors wird es sein, den zölibat aufzuheben und vor aller welt augen mit gutem beispiel voranzugehen - das gibt eine hochzeit, von der

man noch lange sprechen wird.

Rakosii nun gut, der nächste zug im politischen kräftespiel gehört jetzt endlich uns. der verlierer hat immer unrecht. scheuen wir notfalls kein unrecht, damit wir gewinnen!

Revai: die auspizien sind uns günstig - was wir vorhaben, ist von einiger züchologischer
82 und politischer brisanz erfüllt. wir müssen uns schon auf diesen und jenen winkelzug einlassen. aber das braucht weiter nmthtzu verwundern: problemey an denen die welt seit jahrtausenden krankt, können nicht ohne einige geduld und mehrere halsbrecherische manöwer aus der welt geschafft werden. - nanu, meine frau!

frau Revai: Aljoscha, ich verstehe nicht recht, warum ich in letzter zeit nicht mehr zu papst Peter vorgelassen werde.

Rakssit dem kann abhilfe geschaffen werden, wenn Sie es wünschen.

frau Revai: verstehe nicht recht, warum man mit orakelhaften andeutungen abgewiesen wird. der papst ist schliesslich noch nicht verurteilt. untersuchungshaft kann und darf so streng nicht gehandhabt werden.

Revai: keineswegs!

frau Revai: o, dabei hat man in den letzten tagen selbst die alte mutter des papstes stundenlang im vorzimmer wartenlassen, um ihr zuguterletzt zu eröffnen, ihr sohn könne keinen besuch empfangen. ich versprach der mutter, bei den zuständigen stel len vorzusprechen und energisch lärm zu schlagen.

Revai: welches versprechen einzulösen Du im begriffe bist! Dir zur kenntnis: der papst soll nur völlig unbelastet und unbeeinflusst vor den Schranken des gerichtshofes erscheinen können, er soll in aller gebotenen ruhe seine verteidigung ausarbeiten

frau Revai: aber es ist doch allgemein üblich

Revai: dass der angeklagte sich mit seinem verteidiger insbenehmensetzen kann. dafür ist nun hinlagn~äch sorgegetrageno im übrigen kommt auch unsere presse in ihren heutigen abendberichten darauf zu sprechen. ihr kannst Du alles wissenswerte unschwer entnehmen. unsere presse ist seriös genug.

frau Revai: ich habe wohl ein recht drauf, von meinem mann und nicht von fragwürdig zu-rechtgestutzten reportagen aufdemlaufendengehaltenzuwerden. Aljoscha, Du könntest zumindest die alte mutter verlassen.

Revai: bitte, versteh unsere anordnungen. wir haben schon einmal das gewicht der tatsachen leichtsinnig unterschätzt und erleben müssen, wie der versuch gewagt wurde papst Peter gewaltsam zu befreien. heute, kurz vor der öffentlichen gerichtssitzu müssen wir jede solcher neuauflagen verhindern. - übrigens, wielange willst Du Deine kur aufschieben?

frau Revai:solange, bis ich definitiv weiss, was hir gespielt wird.

Revais was soll schon laufen? hast Du noch nie eine richtsvehandlung erlebt? wir werde umfangreiche sicherheitsvorkehrungen treffen, damit tumultuarische zenen nicht infragekommen.

Rakosi: die regirung ist an staublawinen nicht interessirt. stellte es für die justiz nicht eine allzu katastrophale belastung dar, würden wir mit dem ganzen prozess kurzen prozess machen.

Revai: der gerechtigkeit muss genügegeschehen, aber alles soll möglichst sang- und klang-los über die bühne gehen. dramatisirungen sind nicht geplant. die talarträger sind zwar gekleidet wie die schauspieler, aber darum ist der gerichtshof kein teaterraum, als internationaler weltgerichtshof am allerwenigsten. . Du brauchst Dir keine sensazionen zu versprechen. fahre in erholung

frau Revai: Aljoscha, was ich sagte, kann ich nur immer wiederholen: dieser angeklagte ist unschuldig.

Revai: das wäre zu wünschen.

frau Revai: Du weisst, als sein neffe ihn aus dem gefängnis befreien wollte, habt ihr ein abhörgerät aufstellenlassen

Revai: schau einer an - unsere detektiwin

frau Revai: sie haben die bandaufnahmen vor mir abspielenlassen. Aljoscha, tausend zu eins, dieser priester, der der hohepriester ist, ist völlig unschuldig, auch wenn äusserer schein ihn belasten sollte. dieses gespräch, das ich abhörte, zerstreute mir jeden zweifel Peter II. ist ein heiligmässiger Johannes, kein teuflischer Judas.

Revai: die gerichtsverhandlung bringe es an den tag! solange das nicht der fall, sind mir persönlich die hände gebunden. - Du bist zum prozess herzlich eingeladen.

frau Revai: ich werde von dieser einladung gebrauchzumachen wissen. übrigens, im vorzimmer wartet wieder dieser professor.

Revai: Gersai?

frau Revai: jawohl - dieser unaussprechlich widrige mensch

Revai: auf seinem gebiet eine kapazität allerersten ranges

frau Revai: diesen erstrangigen hätte ich am liebsten garnicht erst vorgelassen und Dir vorangemeldet.

Revai: Du hast nun mal die antipati, die unbegründete - (schaut auf die uhr) pünktlich wie uhr, die bis ins letzte präzis gestellt - wir haben unerhört wichtiges zu besprechen.

frau Revai: ich gäb was drum, könnt ich erfahren, um was es sich da handelt

Revai: rein fachlich-sachliches

frau Revai: Aljoscha, heute abend wirst Du sicherlich einmal zuhause sein? Deine familie hat auch ein anrecht auf Dich.

Revai: (pechsträhne für Dich - ausgerechnet heute abend bin ich dringend verhindert

Rakosi: (hinzukommend) jawohl, frau Revai, die staatsgeschäfte nehmen bisweilen überhand.

frau Revai: hoffen wir dann auf morgen abend. (ab)

- Rakosi: wenn die nicht lunte gerochen hat! vielleicht ist ihr Deine schöne gute Eva gerade über den weg gelaufen. katze zur linken zur mittagszeit bringt kein glück.
- Revai: nichts da. ihr steckt zunächst und vor allem der papst Peter im kopf. der hat ihr die flausen in den kopf gesetzt, sie soll ihre koffer packen, mich verlassen usw. deshalb liess ich sie nicht vor zu ihm.
- Rakosi: papst Peter? dieser mensch ist hochgefährlich, selbst im kerker noch, solange dieser giftpilz unter uns sitzt, solange werden wir keinen frieden finden.
- Revai: dem ist in tatsache so. noch ist jedes seiner worte ein brisanter sprengstoff. eine ehe auseinanderzusprengen, das besorgt deren einer dabai so ganz nebenher auch noch.
- Rakosi: Du siehst, wie dringend notwendig es ist, dieser unverschämtesten art von weltvertöpelung, die die erde je gesehen hat, das handwerk zu legen.
- Revai: allerdings. der beweis drängtsichauf, zwingend. handeln wir danach!

v o - r h a n g

U I E R T E R A K T

1. szene

(gerichtssaal, der sich ständig mit publikum füllt. reporter und kameraleuta usw flitzen hin und her. aus der decke herab erschallt eine stimme, während sich langsam der vorhang öffnet.)

sprecher: achtung, achtung, hir ist radio weltregierung! wir unterbrechen jetzt unser musikprogramm. der gesamte weltnachrichtenapparat ist zurzeit im begriffe, sich auf unsere wellenlänge einzuspielen. - achtung, achtung, radio Washington, Washington, bitte melden4 - radio Moskau, Moskau, bitte melden, ja, gut so - radio Berlin, Paris, London, melden bitte! ausgezeichnet - radio Peking, Tokio, Neu Delhi, bitte melden, bestens! -radio Fidschiinsulaner, Radio Kongo, Katanga, bitte melden, klappt auch - radio Watikan! etwas störung? so, jetzt auch! dabei. danke! verehrte damschaften und herrschaften, anwesend sind die fernsehstationen aller weltstationen, ausserirdische weltraumstationen durchaus mitinbegriffen, überweltliche angesichts des hir zur gerichts verhandlung anstehenden stoffes wohl auch. - bitte melden! (man hört vielfaches gemurmelt usw, entsprechende knattergeräusche) - bestens, genau die töne, die Wir hören wollen - exzellent! achtung, achtung, die bühne weltteater soll ihrem namen alle ehremachen. denn gerufen sind ja auch alle interplanetarischen nachrichten- und presseorgane - ja, über satellit, bitte melden! - bene, weltweites echo.

neuer spreeher: während sich der gerichtssaal mit publikum füllt, sind alle radio- und fernsehstationen der welt angerufen. alle angesprochenen sender haben sich bereits eingeschaltet. der hir und heute anberaumte prozess beherrscht die gesamte weltpresse als eine einzige hauptschlagzeile, etliche fussballspiele und boxkämpfe mussten für heute von den Programmen abgesetzt werden, selbst ein Weltmeisterschaftsspiel. vorrang wem vorrang

gebührt!

neuer sprecher: der in der öffentlichkeit aller nationen mit höchster spannung erwartete prozess gegen papst Peter II. dürfte nach urteil juristischer und politischer und last not least theologischer beobachter heute wohl seinen denkwürdigen kulm erreichen. kompetente diagnostiker wentiliren die möglichkeit, alle bisher platzgegriffenen gerichtssitzungen seien lediglich auftakt zur heutigen tagung. die indizien scheinen diese prognose vollauf zu bestätigen. schon in den nachtstunden war der andrang zu den kassen unübersehbar. als seiens teaterkassen! stärkere polizeistreitkräfte mussten den verkehr regeln. aus sicherheitsgründen sind panzer aufgefahren, die schwersten. jede panik muss vermieden werden. der an sich beachtliche gebäudekomplex unseres gerichtspalastes ist ausser stande, auch nur einen geringen bruchteil der sichstauenden menschenscharen aufzunehmen. mensshen aua allen völkern der welt sind erschienen .. die internationale presse berichtet einhellig, die spannung seien allenthalben auf einen geradezu unerträglichen siedepunkt hochgeklettert.

neuer sprecher: achtung! achtung, das diplomatische kor nimmt bereits auf der ehrentribüne platz, der hochwürdigste herr päpstliche nunzius sind der offiziösen einladung ebenfalls gefolgt. - und nun drängelsich auch schon die berichterstatter aus aller Welt heran und versuchen verzweifelt, noch einen einigermaßen günstigen stehplatz zu ergattern. dieses fernsehen, diese radios, diese fernsehstationen, diese satelliten, das sind wirklich die von dem vollblutdramatiker Friedrich Schiller so genannten "bretter, die die welt bedeuten", echtes welttheater! das leben wird ein einziges weltweites schauspiel, das schauspiel, o Gott, das hat vielleicht leben! - übrigens, was das aufgefahrene und abgessene militär anbelangt, so darf das zu keiner fehlinterpretazion anlassbieten. es dient lediglich der aufrechterhaltung von ruhe und Ordnung, soll nicht nahelegen, unser justiz stünde auf dem boden von bajonetten. - nun erscheinen auch feuerlöschzüge. die schläuche werden bereits gerichtet. natürlich nicht auf menschenmassen. demonstrazionen stehen keine zu erwarten. aber wie leicht doch könnte im gerichtsgebäude ein feuer ausbrechen, um auch die menschen schadennehmenezulassen. die katastrophe wäre unermesslich.

neuer Sprecher: achtung, achtung, auf der hauptstrasse erscheinen die vertreter unseres regirungsteams in ihren prachtvollen limusinen. ministerpräsident Rakosi entsteigt als erster dem wagen. der erste mann dem erstklassigsten, verstehtsich. der ministerpräsiden ist mit einer überaus prachtvollen uniform angetan, zahlreiche, selbstreded hochverdiente orden unterstreichen die meriten des manns, dessen verdienste überhaupt nicht überbewertet werden können. hiesige prozessbeochter sind sich denn auch einig: der schirmherr dieses hochbedeutsamen gerichtsprozesses, der einen platzes in den annalen der weltgeschichte sicher sein darf, verdient bald schon eine neue auszeichnung. - da, jetzt rast der saal. ein beifallsorkan ohnegleichen schallt den herren der regirung entgegen. es ist unerhört, diese knisternde spannung, die sichluftmacht in beifallssalwen. die menschen stehen und jubeln und rufen. sie feiern den sieg der gerechtigkeit, der sichbahnbricht hirzuorten mit diesem das Jüngste Gericht vorwegnehmenden prozess.

(man sieht jetzt, wie sich Fernsehsendungen einschalten. die entsprechenden technischen vorkehrungen wären anzudeuten. im teater müsste jetzt, wenn möglich, an der brüstung der bühne ein fernsehgerät aufgestelltsein und Rakosis wie Revais eintritt in den teatersaal hineinsenden, was alles dann auch so etwas wie teater im teater.)

Sprecher: ministerpräsident Rakosi ist die freundlichkeit in person, er ist aufgeräumt wie nie noch, ganz und gar genosse. väterchen ist sogar als landesväterchen gewillt, autogramme zu verteilen. kein zweifel, die stimmung des anwesenden publikums ist vorzüglich zu nennen. ganz offensichtlich hat die weltregierung durch ihre ungemein grosse rechtschaffenheit und gerechtigkeitliebe bei den bürgern ausserordentlich grosse simpatien geerntet, um populär zu sein wie nie.. - jeder kann sichüberzeugen. das publikum rast nur so vor begeisterung - der orkan steigertsich, je mehr sich die herren genossen dem gerichtspalast nähern. - teologen gibts, die sagen, das alles sei prachtvolles vorspiel zum Jüngsten Tag mit dessen gerichtssitzung. ihr wort denn in Gottes ohr!

neuer Sprecher: hir ist der Rakosi-platz! soeben fährt Professor Gersai vor. selbiger ist medizinischer gerichtssachverständiger allerkräftigster Potenz - die menge macht der hochverdienten und hochgeehrten spezialistenkapazität ehrfürchtig platz. die gläubigen grüssen den hohenpriester der wissenschaftl (sichtbarmachen im teater durch fernseheinblendung, durch film auf der bühne) prof. Gersai ist jeder zoll ein wissenschaftler. sehet Sie ihn doch selbst. gedankenverloren wie immer, der ob seiner allerhöchsten konzentrazion ein zerstreuter professor. die vielen bewundernden blicke, die ihn geradezu durchbohren, scheint er überhaupt nicht zu bemerken, das steigert die bewunderung für den forschler ins schier ungemessene. doch der herr Professor bemerkts halt nicht!

neuer sprecher: die verschiedenen sprecher lösensichab, jeder mit möglichst eigenwilliger dikzion) da . eine neue situazion - jetzt erst wird der verhandlung ihr entscheidendes gesicht gegeben. - achtung, achtung, der angeklagte, der Papst, Petrus II., er wird soeben in einem polizeiwagen vorgefahren. der mercedes 660 ist vertauscht mit einem militärlastwagen, der Petersdom mit einer katakombe. der mann bekam, was er wollte, nanntesich ja Peter II. - da, die drohenden blicke der vieltausenden scheinen den papst durchbohrend zu wollen - da, das ehrlich empörte volk kann mit seinem zorn nicht mehr hintanhalt. das ist wahrhaftig ein spontanaufstand an empörung und unwillen! Gottlob ist starkes polizeiaufgebot zur stelle, sonst würde die erboste menge zweifellos über den angeklagte herfallen und ihn wohl zutodelünchen. das könnte der unbestechlichen objektivität unserer prozessführung nur schädlich sein. - da, jetzt trifft papst Peter sogar ein stein. solche schiesübungen scheinen schulemachenzu wollen. von allen seiten bückensich die manschen nach steinen - da, schon erfüllt ein Steinhagel die luft - f@rnsehkameras Werden zertrümmert - schon ist grösserer sachsaden zu beklagen - da, im letzten augenblick, im rettenden augenblick schaltetsich der herr minister genosse Revai höchstpersönlich ein. ihn selber trifft sogar ein stein, gradeso als sei er der schuldige, er, der doch wahrhaftig mit all dem hir am allerwenigsten befasst.- auf sein geheiss hin haben die wachmannschaften die gewehre hochgerissen, schiessen bereits warnschüsse in die lüfte (wird hörbar) minister Revai hat die situazion gerettet, daher die heutige sitzung doch stattfinden kann - das erscheinen des angeklagten hat ein wentil geöffnet, durch das der aufgestaute zorn des volkes soeben

zischend entwich, etwa wie der berühmte geist in der flasche, der nun raus aus der flasche. wir scheinen es direkt aus den fernsehgeräten herauszuspüren, wie sie nicht zuletzt den zorn und die wut der zuschauer aus aller Welt ausatmen, miteinander zusammengewachsen, wie die menschheit geworden ist mit ihrer technik, der sie nun seele und geist einzuhauchen im begriffe ist - da, der papst ist doch von einigen steinen getroffen, scheint sogar zu bluten. überhaupt, der angeklagte wird von seiner schuld sichtlich zubodengedrückt. das übermass seiner sünden ist denn ja auch erdrückend. er muss gestützt werden, um überhaupt noch gehenzukönnen. wir erleben einen neuen kreuzweg, diesmal aber den eines menschen, der wirklich ein sünder. Papst Peter würde es wohl am wenigsten selber leugnen. - o, sieh da, hör da: schmährufe zerreißen die luft, fäuste ballensich, verwünschungen überschütten den delinkwenten - ohne das eingreifen staatlicher sicherheitsorgane wäre er längst ein kind des todes - jetzt bringt die menschenmenge dem minister Revai stürmische owazionen dar. er ist einer der populärsten menschen unseres zeitalters, ausgerechnet und interessanterweise dieser mann, der in seinem wesen eher etwas scheues und zurückhaltendes, eher schon den hintergrund liebt.. es ist rührend, anzusehen, wie der minister sich in seiner menschenfreundlichkeit selbst für schwer- und schwerstverbrecher noch einsetzt. vielleicht geht er mit all dem, was wird da zu sehen und zu hören bekommen, doch etwas allzuweit!

neuer Sprecher: achtung, achtung, achtung! die fernsehzuschauer werden gebeten, dem beispiel des publikums im gerichtspalast folgezuleisten, sich von den sitzungen zu erheben. wir stellen uns, und überall in der Welt, die guten willens, wo in aller welt sie einig mit uns, folgen sie diesem beispiel, sei es in öffentlichen betrieben und gaststätten, sei es im verborgenen kämmerlein.,überall da, wo zwei oder drei familienangehörige versammelt inmitten der neuen weltordnung - die regierungsmannschaft betritt den saal - wie ein mann und wie eine frau erhebensich die damen und die herren feierlich von ihren sitzen - Wir sehen nur entblösste häupter, die menschen auf den strassen sind ein einziger entblösster kopf, und der heisse atem der geschichte weht darüber hinweg, um in diese köpfe hineinzufahren.! - in dem bis auf den letzten platz vollgespickten gerichtssaal können wir jetzt selbst eine stecknadel fallen hören. - da,

einer macht den anfang, zaghaft, doch er macht schule, die lawine rollt. schon schallt und hallt dem landesvater begeistertes händeklatschen entgegen, (der sprecher muss mit allen kräften versuchen, den beifallslärm zu überschreien) die hohenpriester der politik und der wissenschaft sind ausserstande, sich des andrangs religiös trunkener massen zu erwehren - unbeschreiblich, da hilft kein beschreiben, das ist zugewaltig! Sie müssen es sich einfach im fernsehen mitansehen, unbeschreiblich, erschauar nur, wie unerhört anhänglich das volk seiner regierung gegenüber eingestelltsich erweist. (die stimme wird trotz verzweifelten bemühens leiser und leiser, um schliesslich ganz im beifallsorkan unterzugehen - auf dem vordergrund der bühne jetzt)

Revai: (Rakosi halblaut zuflüsternd) väterchen, zeig Dich als landesvater! der mann da in der dritten reihe heisst Schmitz, ist vater von drei töchtern; die jüngste der töchtern, die Ilse, hat sich in der letzten woche verheiratet.

Rakosi: pah, lästig - nun ja - also - der auf der ecke, ja! sels denn!

Revai: dritte reihe, ja!

Rakosi: (tritt gnädig lächelnd auf herrn Schmitz zu) schönen guten morgen herr Schmitz!

Schmitz:(freudestrahlend, nur noch stammelnd) wie? genosse ministerpräsident höchstpersönlich kennen meine wenigkeit? ich habe die ehre, ich?!

Rakosi: (ihm freundschaftlich auf die schultern schlagend) (umarmend dann) wie? ehrensache natürlich! wie sollte ich als staatsoberhaupt einen pflichtbeflissenen mann Ihres formates nicht kennen?! übrigens, meinen allerherzlichsten glückwunscht auch zur hochzeit Ihrer ältesten tochter - wirklich, ein feschtes, nettes, adrettes kind, Ihre Ilse

Schmitz :ja, finden Sie auch, nicht wahr?

Rakosi: unbedingt!

Schmitz: na, die Ilse schießt ja etwas und hinkt auch nach

Rakosi: ja, hm - aber charakter hat das kind, charakter! das wiegt alles auf! und schön ist sie trotzdem - leider war ich verhindert, persönlich einen augenblick während der hochzeitsfeierlichkeiten vorzuspringen - die staatsgeschäfte, die lieben guten und bisweilen bösen, vielzubösen staatsgeschäfte, die wachsen einen schiel über den kopf - und nun dieser papstprozess - ein skandal!

Schmitz: skandalös wirklich - aber wie besorgt Sie um mich sind! herr ministerpräsident (nimmt militärisch-stramme haltung an) heute ist der schönste tag meines lebens!

Rakosi: (verbindlich nickend) für Ihre jüngste tochter schicke ich Ihnen auch eine kleine puppensammlung ins haus. (während herr Schmitz noch immer vollkommen verwirrt sein 'danke, danke' stammelt, gehen die herren gnädig grinsend weiter)

Rakosi: (nach allen seiten huldvoll zurückgrüssend, ganz würde und hoheit, freundlich winkend und gütig-väterlich lächelnd) Aljoscha, so ein ausgewachsener vollidiot! ein ausgemachter tölpel - der kerl stank, als hätte er die pestilenz im leibe.

Revai: (lachend) unerträglich, man roch es auf 10 km distanz - so, väterchen, nehmen wir platz. (Rakosi setzt sich, derweil)

Revai: schau einer an, da ist ja auch unser konsul aus den Vereinigten Staaten von Europa - mir scheint, Sie haben sich auch nicht gerade den allerbesten platz ausgesucht, schliesslich sind Sie doch unser ganz persönlicher ehrengast - bitte, hier der platz für Sie! direkt neben mir. hier können wir der verhandlung gut folgen. Sie sollen auf alle fälle voll und ganz auf Ihre kosten kommen.

diplomat: (findet endlich ein wort) soweit sich eine so ungewöhnliche gerichtsverhandlung überhaupt bezahlenlässt!

Revai ja, da sagen Sie was! spätere generationen werden uns beneiden. nehmen Sie nur die gestrige sitzung - einfach beispiellos, nicht wahr?!

diplomat: ohne zweifel, beispiellos, in der geschichte, ohne parallele, völlig originell

Revai: ja, und dabei war sie erst auftritt für heute. heute wird einiges gefällig sein. die laute spüren das auch, daher dieser gewaltige andrang. ja, man versteht die braven menschen schon. der glücksfall ist halt selten, dass hier auf erden die gerechtigkeit einmal wirklich überzeugende triumfe feiern darf.

diplomat: Gott seis geklagt, viel zu selten.

Revaii wir aber haben uns hierzulande entschlossen, imdienste der gerechtigkeit einmal alles auf eine karte zu setzen.

diplomat: das haben Sie unbestreitbar.

Revais wir haben den mut zur bedingungslosen offenheit.

diplomat: mutig? das ist schon tollkühn, was hir über die bretter geht!

Revai: aber es klappt,

diplomat: so scheint's tatsächlich.

Revais es soll jetzt stringent und ewident unterbeweisgestellt werden, wie auch noch der unbedenklichste und ausgeklügelteste menschliche machtwille sich den übergeordneten idealen und der damit verbundenen verantwortung nicht entziehen kann - Sie wissen: die bühne als moralische anstatt!

diplomat: von dem schauspiel dieses beweisganges lasse ich mich liebendgerne überzeugen aufgepasst, der vorhang rauscht hoch, die verhandlung beginnt! gerichtstag!

Revaia richtig! jetzt heisst es: aufgepasst, die augen frei und die ohren spitzgehalten!

richter: (die herren sind natürlich mit perücke und talar usw. bekleidet. sie erhebensich gelassen, nach mehrmaligem räuspern und spucken, feierlich und durchaus patetisch bewegt, nicht ohne augenaufschlag) hochzuverehrende damschaften und herrschaften! mit dem dichter möchten wir heute ausrufen: wer zählt die scharen, nennt die namen, die alle hir beisammen waren. zwar trennt noch ein babylonisch zu nennendes sprachgewirr die nach zahllosen tausenden zählenden menschenscharen, aber gleichzeitig dürfen wir am heutigen tage erleben, wie ein einheitliches band die menschenscharen umschlingt und zur höheren einheit verbinden: der heisse wunsch nach unbestechlicher wahrheit und deren gereehtigkeit. so hat sich imverlaufe der tagungen des Hohen Hauses unsere gerichtsverhandlung häufig genug zu einer art Gottesdienst gestaltet. (beifälliges murmeln aus allen ecken und enden). die monate lange gerichtsprozedur neigtsich nunmehr allmählich ihrem ende entgegen. in aller gebotenen kürze wird es dem richterkollegium obliegen, gleich der blind und unbestechlich abwägenden göttin der gerechtigkeit (hebt die vor ihm prangende elfenbeifigur der blind abwägenden göttin in die höhe. in diesem augenblick erhebtsich mit entsprechender pose das gesamte richterkollegium und verbeugtsich feierlich vor der hochgehaltenen figur, das beispiel zündet. anwesende im saal erhebensich wie auf kommando unter mächtigem geräusch und verbeugensich mit den richtern vor der blinden göttin) zum simbol des gemeinten haben wir verschiedene blindgeborene zeitgenossen als geschworene gebeten und auch gewinnen können. es soll sich in diesen tagen die wahrheit des Kristuswortes bewähren, es seien bisweilen die blinden sehend und die sehenden blind. und imverlaufe unserer prozeduren wird sich vor aller Welt höchst eindrucksvoll erweisen dürfen, wie der blinde unter uns bisweilen der sehendste seiner zeitgenossen sein darf. - (setzt die figur sorgfältig nieder) wohlan denn, blinde göttin der vernunft und gerechtigkeit, verwandle dich unter unseren händen in fleisch

und blut, gewinne leben! (starker beifall aus dem ganzen haus). wir erlauben uns, Seiner magnifizenz, dem präsidenten des gerichtshofes, das wort zu erteilen!

präsident: (erhebt sich würdig, lächelt verbindlich nach allen seiten usw; dann mit betonmiene): geschichtlich einmaliger vorgang! die gesamte weltbevölkerung kann augen- und ohrenzeuge werden davon, wie bei unszulande, bei uns hier auf der erde, erstmals in der menschheitsgeschichte der platonische idealentwurf eines gerechten staatswesens nicht nur in einem fantastisch-lebensfernen ideenraume angesiedelt ist, sondern sich anschicken darf vor aller augen machtvoll zur glorreich-sinnenfälligen wirklichkeit zu erstehen. was jetzt auf der bühne unseres weltweiten schauspiels abrollt, das ist kein teater, das ist wirklichkeit, harte politische realität, aber eben doch ideale! wäre es uns vergönnt, den erlauchten Plato aus seinem sarg zurückzurufen, ich würde ohne zögern diesem priesterphilosophen diesen meinen präsidialen vorsitz überlassen. und ereignete es sich in unseren tagen weiterhin, dass bewohner fremder weltssysteme auf unserer erde landen sollten, wir würden diese damen und herren ebenfalls ruhigen gewissens bitten, an unseren verhandlungen teilzunehmen. ihnen, den von uns weltweit verschiedenen, ihnen eignet gewiss die zur unbestechlichen objektivität notwendige distanz. und sie könnten nicht minder wie unser Plato umhin, unserer art rechtsprechung beifall zu zollen. - die welt also erkenne und anerkenne dann auch unsere grundsätze. (das publikum spielt mit, die anwesenden erheben sich spontan, klatschen beifall. nunmehr, höhepunkt des ganzen, erhebt sich durchlaucht ministerpräsident Rakosi, gravitatisch, um sofort von allen seiten und sogar von der decke herunter mit blumen und girlanden überschüttet zu werden. der präsident verweist auf ihn, ruft aus: seht da, unser wiedergekommener Plato! (damit erreicht der beifall seinen höhepunkt)

einer brüllt: der mann von einem anderen, einem glücklicheren Stern, siehe da, mitten unter uns!)

präsident: die welt erlebe hier also ein vorspiel zum Jüngsten Gericht. die menschheit werde zeuge, wie auf erden alles richtiggestellt und die ewige gerechtigkeit in ihren absolut gültigen ansprüchen zur erfüllung gebracht werden kann. machen wir uns also heran an die gigantomachi, allen schein und trug zu entlarven!

richter: (schnell hoch) herr präsident, was Sie soeben boten, das war eine juristische spitzenleistung allerschwersten kalibers, direkt platonisch, einfach genial! der beifall und die anerkennung einer ganzen welt sind Ihnen sicher. Sie haben die hohe idealität ewiger gerechtigkeit zu politischem weltrang aufgewertet, haben die sonne der idee des guten nun auch zu dem hellsten licht objektiver publizität aufflammen lassen! Sie sind der mann, der zuwegebrachte, den idealistischen Plato und den realistischen Karl Marx zum hierogamos ihrer gegensätze zu vereinen! das ist weltrang!

präsident: nicht mir gebührt in erster linie dank und anerkennung. ich darf der welt ein geheimnis verraten. Sie fragen erstaunt, warum dem Hohen Gerichtshof jedes mittel recht sein kann, um den unbedingten primat des guten vor dem bösen in allen öffentlichkeit zu

manifestieren? verehrte, wir alle können uns vor der ewigen gerechtigkeit verbeugen dürfen, weil der ministerpräsident der weltregierung schirmherr unseres gerichtshofes ist und nicht umhin kann, den unbedingten primat der gerechtigkeit vor aller ungerechtigkeit unterbeweiszustellen. (sprechköre: heil, heil, heill (tip für den regissör: er nehme bandaufnahmen aus der Hitlerzeit usw)

Rakosi: (tief gerührt) schutzherr der ewigen gerechtigkeit zu sein, und sei es auch einer der letzten, ist schön. (das volk kann nicht mehr ansichhalten, durchbrich die schrankeng der hauptmann samt leibgarde ist machtlos. schon hat das gläubige volk Rakosi auf die schultern gehoben, der von solch päpstlicher höhe aus huldvoll nach allen seiten grüsst, ausruf:) päpstliche höhe wem päpstlicher rang gebührt! freunde, aus bittende sind wir segnende geworden!

richter: (der herr ministerpräsident hat plötzlich ungewollt in die rolle eines gegenpapstes wechseln müssen. mit der ihm eigenen bescheidenheit winkt er ab. aber das hilft alles nichts; denn mit ihm ist nun wirklich der richtige, weil diesmal recht würdige mann mit diesem päpstlichen rang betraut zu sehen. o jubeltag! wieder darf die gerechtigkeit einen unvergleichlichen triumf feiern. endlich findetsich ein jahrhundert bereit, seinem grössten menschen die ihm gebührende ehre zukommenzulassen. (breitet verzückt die hände aus) das paradies will: ausbrechen, das tausendjährige reich allgemeinen friedens und entsprechender gerechtigkeit darf hirmit zur weltweiten proklamazion gebracht werden! (beifallssalwe über beifallssalwe)

präsident: (schellt, ernst und gesetzt) wir wollen uns wieder auf unsere pflichten zurückbesinnen, zurückfinden zur heiligen nüchternheit. das gericht bittet, den angeklagten, von zivilberuf papst, der sich Peter II. nennt, vorzuführen) (ruckartig setzt eisige stille ein. die tür öffnestsich, Peter II. wankt am arm seiner greisen mutter in den raun herein. beide werden flankirt von bis an den zähnen bewaffneten wachsoldaten. kein ruf unterbricht die unheimliche stille. in diesem augenblick öffnestsich an der entgegengesetzten seite ebenfalls die tür und herein kommt, stolz und aufrecht, geschmückt mit allen insignien ihres amtes, kardinal Barankovies. die herren gehen aufeinander zu, stehen sich jetzt gegenüber, blickensich sekundenlang in die augen. der kontrast zwischen der ärmlichen kleidung Peter II, und dem prunk und pomp Fedor Barankovies wird für diesen augenblick besonders gut deutlich und sollte durch entsprechende scheinwerferbeleuchtung noch unterstrichen werden. Peter II. steht in einem entsprechend armselig-trüben licht, der kardinal erstrahlt im hellstes licht, wie ein luzi-fer. schliesslich setzensich beide gegenüber)

richter: wir kommen jetzt zur bedeutsamsten aller bisherigen zeugenaussagen. der frühere sekretär des papstes wird hirmit um aussage gebeten!

kardinal: (geht ans pult, spricht bereits, während er auf das pult losgeht, dreist und frech) zu unserem tiefsten bedauern müssen wir die gegen papst Peter erhobenen anschuldigungen samt und sonders als durchaus in den tatsachen fundirt bestätigen. -

das Hohe Gericht möge entschuldigen, wenn ich bislang die aussage verweigerte. Gott verzeihe mir, wenn ich dadurch schuldig wurde. ich habe den angeklagten oft und eindringlich genug verwarnt. ich versäumte nicht, wieder und wieder auf die ärgernisse hinzuweisen, die er durch seine areligiösen und unsittlichen verhaltensweisen anstiften müsse. ich machte mich schliesslich noch mitschuldig, indem ich mich zögernd nur dazu entschliessen konnte, den papst frühzeitig anzuzeigen und damit weiteres unheil für kirche und staat zu verhüten. ich hoffe, das Hohe Gericht wird meiner saumseligkeit wegen mich nicht allzustreng zurrechenschaftziehen. meine gewissenskwalen sind ohnehin gross genug. der kirche ist durch mein verspätetes eingreifen ungeheurer schaden zugefügt worden

die Mutter: (sieht dem kardinal scharf ins auge, der diesen blick auszuweichen sucht, dann langsam, scharf) Barankovies, mit einem kusse verraten Sie die kirche soweit dieser der fortlebende Kristus ist! (das wort wird aufgefangen)

richter: (schnellt hoch)t das gericht möchte sich diese unverschämte einmischung auf das allerentschiedenste verbitten. die mutter des angeklagten ist partei und hat versucht, einen ehrbaren zeugen zu verleumden.

präsident:sollte sich ein derart peinlicher vorgang wiederholen, werden wir die mutter des angeklagten in zukunft zur verhandlung nicht mehr zulassen. für heute beweist es einmal mehr unsere objektivität, wenn wir hirmit zur tagesordnung übergehen! herr kardinal, Sie sollten nach eben lautgewordemem vorwurf gegen die integrität Ihrer person vor aller welt einen schwur ablegen. schwören Sie bei Gott, dem Allmächtigen, die wahrheit zu sagen, nichts als die wahrheit! (kameraleute preschen von allen seiten heran, im augenblick des schwurs zucken die blitzlichte:

kardinal: (hebt die hände, langsam und getragen) ich schwöre!

richte: müssen Sie nach massgabe Ihres gewissens den kardinal imsinne der anklage als schuldig erkennen - ja oder nein?!

kardinal': (würgt, dann kräftig) ja!

präsident: danke!

kardinal: ich bitte das Hohe Gericht, des äusseren kirchlichen ranges des angeklagten nicht im geringsten zu achten, um der suweränität des staates und dann ja auch der ehre unserer kirche willen, die unbestechliche klarstellung erheischt, sobald das gericht sein neutrales urteil gesprochen, wird ein kirchengericht zusammentreten, um zu entscheiden, ob dem angeklagten die papstwürde abzuerkennen ist oder nicht. jedes persönliche motiw sei uns allen also ferne. ja, als vertreter meiner kirche bitte ich sogar ausdrücklich darum, ohne ansehen der person zugerichtzusitzen und etwaige schuld so hart wie erforderlich zu ahnden. was mein persönliches urteil anbelangt, ist klarzustellen, dieser papst ist ein antikrist. ich musste gegen ihn aussagen. meinem ehemaligen freund muss ich vor aller öffentlichkeit zu erkennen geben: ich fällte meine aussage nicht, weil papst Peter ohnmächtig und hilflos ist, ich tat es, weil er eben schuldig ist.

Peter II.: (sich mühsam aufrichtend) Sie taten auch recht so.

die mutter: (händeringend) Johannes, wie kannst Du so sprechen!? das kann doch Dein ernst nicht sein. das geht doch hir nicht mit rechten dingen zu, da stimmt doch was nicht! · mein sohn ist kein antikrist, der ankläger lügt.

präsident: (schnellt wieder hoch) was zuviel ist, ist zuviel - das da ist zuviel.

richter: zuviel des teaters! das ist offensichtliche meinungsbeeinflussung! (schmährufe aus dem saal) ich beantrage, imnamen einer möglichst sauberen rechtssprechung die mutter des angeklagten aus dem saal zu entfernen.

92

Präsident: ich weiss, wir handeln damit nicht mehr ganz korrekt, dennoch will das Hohe Haus nocheinmal davon abstandnehmen, die mutter des saales zu verweisen. doch können wir nicht umhin, der mutter des angeklagten neuerliche schwere rüge zukommenzulassen, mit entsprechender aktennotiz, verstehtsich.

kardinal: ich mache das gericht darauf aufmerksam, dass die kirche früherer zeiten die praxis öffentlicher beichte gepflegt hat. in diesem sinne nicht zuletzt hat der angeklagte soeben ein umfassendes schuldbekennnis abgelegt und mich selber damit von dem vorwurf etwaiger diffamierung befreit.

richter: nun gut, angeklagter, erheben Sie sich! treten Sie an das schwurpult. angeklagter, auch Sie ermahnt der gerichtshof, jede lüge zu unterlassen und nichts auszusagen als die wahrheit, die reine, unverfälschte wahrheit!

Präsident: angeklagter, erheben Sie die schwurhand und schwören Sie imnamen der ewigen Göttlichen gerechtigkeit!

Peter II.: (sich während des herantretens auf seine matter stützend) ich schwöre, die wahrheit zu sagen, nichts als die wahrheit - das schwöre ich bei Gott, der absolutwahrheit in person.

richter: angeklagter, ich frage Sie, waren die dokumente, die im keller des Watikans eingemauert aufgefunden wurden, dokumente, die Ihre kriegsverbrecherische schuld eindeutig unterbeweisstellen müssten. waren diese dokumente echt oder unecht?

Peter II.: sie waren echt. (starke bewegung, drohworte usw*)

richter: ruhe im saal, ruhe! das gericht verbittetsich energisch jede öffentliche oder private beeinflussung des angeklagten!

präsident. notfalls werden wir uns ansonsten genötigt sehen, den saal restlos räumenzulassen, nur fernsehübertragungen zu dulden, die ihrerseits keine beeinflussung in den gerichtssaal zurückstrahlen können,

richter: angeklagter, ich frage Sie ferner: bestehen die gegen Sie lautgewordenen beschuldigungen hinsichtlich Ihres persönlichen lebenswandels zurecht oder zuunrecht. (zu der mutter, die sich zu ihrem sohn niederbeugen will) ich warne die mutter! keine beeinflussung, wenn ich bitten darf und ersuchen muss!

Peter II. sie bestehen zu vollem recht! (jedesmal starke bewegung)

richter: (schellt) ruhe doch! angeklagter, letzte frage: erklären Sie sich in allen punkten der anklage

für schuldig oder für nichtschuldig?

Peter II. für schuldig!

richter: (lässt sich aufatmend zurückfallen) das genügt! selbstredend wird die bereitwilligkeit zum schuldbekennnis sich günstig auf das strafmahl auswirken dürfen. -

der Präsident des Hohen Gerichtes hat das wort!

präsident: (nachdem sich die unruhe gelegt hat) dämlichkeiten und herrschaften aus aller welt! Sie mussten soeben zeuge eines tragischen schuldbekennnisses werden, die ein papst, den ein kirchliches gerichtsgremium wohl bald als expapst wird dekretieren müssen, vor uns ablegte, geschüttelt von heftigem reueschmerz, quasi in öffentlicher beichte, die beweisführung kann nunmehr als abgeschlossen gelten. morgen werden wir uns instandgesetztsehen, ankläger und verteidiger zu wortkommenzulassen, daran anschliessend, hoffen wir richter, ein gerechtes urteil (hebt wieder die göttin) gemäss der weisung der blind wägenden und daher unbestechlich klarsehenden göttin der gerechtigkeit, ganz im sinne der göttin ver· nunft, ein gerechtes urteil sine ira wenn freilich cum studio findenzukönnen. ja, bitte, was bitte?1

richter: herr Präsident, der angeklagte scheint nocheinmal um ein wert nachsuchenzuwollen

die mutter: Johannes, was hast Du? mein sohn scheint noch etwas auf dem herzen zu haben.

präsident : (verbindlich) selbstverständlich soll er zu wortkommen, noch ist es ja zeit -bitte, auf ein wort, bitte

Peter II: (ist bereits hochgeschnellt, fegt plötzlich alle personen in seiner umgebung zur seite. bevor man sich eines anderen versehen hat, steht er schon vor dem richterpodest. während er wild mit den händen umsichschlägt, stürzt die göttin der blind wägenden gerechtigkeit zerkrachend zu boden. bevor die wachmannschaften in der lage sind, einzugreifen, brüllt Peter II. bereits in den saal hinein:

was ich bislang hir gesagt habe, weiss ich nicht! (alle anwesenden, die hochgesprungen, stehen zunächst wie versteinert) ich widerrufe alles, widerrufe auch jedn späteren widerruf, ich widerrufe! man hat mich vor dieser verhandlung bestialisch torturiert - ausserdem hat man mich mit giftspritzen bearbeitet! hab - hab - ich, bewusstsein verloren - ich hab - ich (irrt umher, wie ein blinder, reckt die hände in die höhe wie ein ertrinkender) hilfe, hilfe, hilf!

ich hab hir wie im alptrraum etwas dahergeschwätzt, was man mir zuvor unentwegt eingedrillt hatte - hab wie ein papagei dahergelallt; weiss nicht mehr was! hab vielleicht etwas gestanden, was ich hätte tun können, aber mit Gottes hilfe nie und nimmer tun werde, daher auch nicht zu gestehen brauchel (diese worte müssen in atemberaubender sehnelligkeit gesprochen bzw. gerufen werden. schon stürzen die wachmannschaften auf Peter II. los - dieser bebt zurück) hilfe, sie kommen schon wieder! hilft mir denn keiner, kein einziger?! der teufel! wird auf mich losgelassen, helft doch, der teufel springt mich an! -

mutter, hilf! grauenhaft, diese hilflosigkeit, sich nicht wehren zu können. wartet! (er schlägt jetzt mit voller kraft um sich, fegt wachposten wie puppen beiseite, schmettert in des wortes voller bedeutung posten um posten ab, keiner kann ihm zunächst standhalten. er greift wie wild um sich, wirbelt im kreise herum) hilf, ich verliere jeden halt - ich - hilf - alles tanzt mir wie wild vor augen - die hölle ist losgelassen, die welt ein einziger rasender feuerorkan -

blutdampfende meere - sündflut an blut - (in diesem augenblick sackt er kraftlos zusammen. die mutter kniet mit einem zerkwälten aufschrei neben dem sohn nieder. alles muss blitzschnell ablaufen. die worte Peter II. müssen wie ein maschinengewehrfeuer in den saal hineinrattern)

die mutter: (kniend vor Peter II, .sich aufrichtend, während ihr greises haar wild aufgelöst flattert) mein sohn starrt mich jetzt wieder an wie wahnsinnig - sein nervensystem ist völlig zusammengebrochen - was Johannes als Peter II. erlitten hat, kann im augenblick noch garnicht ausgesprochen werden. (weist auf das richterkollegium) schaut da, richter, die verdienen, gerichtet zu werden! (nun bricht im saal ein ungeheurer lärm aus, zunächst war noch totenstille, während der die politische prominenz sich leichenfahl anstarrte). die mutter: ich muss meinen sohn regelrecht heraustragen

frau Revai: (aus dem zuschauerraum herbeieilend) schonen Sie sich. Sie fallen uns sonst noch um. herr kardinal, bitte, fassen Sie mit an! helfen Sie uns doch!

die mutter: (während ihr sohn sich wieder kraftlos auf sie stützt, wie geistesabwesend vor sich hin starrend, in richtung eines der aufgestellten mikrofone) ich beteuere es vor aller welt: mein sohn Johannes, der der Zweite Peter, der papst ist völlig unschuldig im sinne der anklage. keines, der ihm zur last gelegten verbrechen beruht auf wahrheit. sie haben falsche zeugnisse ausgestellt, indizien verfälscht, sie haben ihm vor allem die seele zerrüttet, ihn in wahnsinn hineingepeitscht.

frau Revai: papst Peter ist unschuldig, darüber gibt es gar keinen zweifel.

(während der kardinal und die frommen frauen herauswanken, bricht im saal aufruhr los. wir erleben einen aufeinanderprall wild streitender parteien. es kommt bereits zu handgemengen und wüsten Schlägereien. decken wir über den rast der zene wohlthätig den

v o r h a n g

Z W E I T E S Z E N E

(ein leerer raum. wir hören aus dem nebenraum geräusche, stimmen, so etwas wie geißel- hiebe und peitschenknall, stöhnen usw., dann)

Stimmen: elendes miststück, ich peitsch Dich zu todel - widrige sau, Du wirst jetzt ab geschlachtet (wimmern wird hörbar) - hahahahaha, die bulldogge hat mitleid mit ihrem papst, beleckt seine wunden, gleich und gleich gesellsich gern - die bestie schlag ich auch noch zusammen (peitschenknallen) (wildes bellen der verletzten bulldogge) du knurrst, spielst leibwächter deines herrn. bluthund, das ist für dich (ein schuss) pah, der lumpenhund hätte mich noch angefallen. (man hört fusstritte) sauhund, schweinehund, jetzt hast du dein fett weg, bestialisch, den abschaum der menschheit auch noch zu belecken - da, der papst kommt wieder zu bewusstsein · hab ihn hoch, komm, setz ihm den Stuhl auf den tisch, seinen Heiligen Stuhl, druff mit dem Zweiten Peter! gut so (viehisches gelächter) komm, wir knien nieder vor dem kirchenfürsten. (johlend:) grüss euch Gott, hochwürdigster herr, eminente exzellenz, grüss Gott - der liebe Gott soll euch doch helfen wenn Ihr was ganz besonderes, wenn Ihr sein liebling seid! du (halblaut) jetzt ein stupps und (krachen wird hörbar, ein niederfallender Stuhl, ein auf den boden aufschlagender menschenkörper, ein schmerzschwimmern, viehisches gelächter, fusstritte) heil Dir, unserem könig - niederträchtiger Judas, fahr in die höllel - karnewalskönig, sieg heil!

(in diesem augenblick kommt prof. Gersai ins zimmer, mit weisser schürze, hört die geräusche aus dem nebenzimmer, stutzt, stürzt auf den nebenraum los, reisst die türe auf, um entsetzt zurückzuprallen, ganz unakademisch zu werden, brüllend)

Gersai: tiere - bestien - aufhören, sofort aufhöre! - geht Ihr wohl weg, seid Ihr noch zu retten? (ins zimmer hinein) der mann ist ja fast tot - weg da! - hände weg von dem!

stimmen: alberner schulfuchs, zurück mit Dir, wo Du herkommst, zum teufel mit Dir! kwack-salber. Schleimscheisser, verdrück Dich, sonst machen wir aus Dir auch noch gehacktes! - raus, los! hahahaha, das männlein wehrtsich! blutkund, das für Dich!

(man hört peitschenknall. schon fliegt der professor aus dem nebenraum ins zimmer zurück, völlig zerzaust, aufschreiend, mit den striemen eines peitschenhiebes gezeichnet, nachruf aus dem nebenrauen: nachgeholter studentenschmiss, hahahahal)

Gersai: (händeringend, blutbespritzt) hilfe - (keuchend, streckt die hände vor) blut, blutbespritzte hände. hilf! (seine blicken irren durch den raum,, suchen offensichtlich um hilfe) hilfe - ich bin machtlos - kein blut, nur kein blut, aber das blut tropft mir von den händen auf den boden. was ich unbedingt vermieden wissen wollte, nun ist es da, das blut (hält die hände vors licht) entsetzlich - ah, ein telefon! (stürzt darauf los, der schneeweisse hörer ist aufderstelle blutrot gefärbt. der professor bebt zurück, wischt das blut mit den ärmeln ab, sodass der anzug jetzt auch völlig blutbesudelt ist. (Gersai wählt, brüllt: ist das minister Revai? - Revai - mensch, so geben Sie mir doch den Revai - minister Revai, jawohl, sofort den minister (stampft mit den füssen auf, reibtsich die schmerzende gesichtsstelle) - ah, herr ministet, gut, dass Sie da sind - die leute schlagen uns unseren pazienten tot - den papst Peter, jawohl - die soldateska hat bereits ein blutbad angerichtet, ich bin hilflos, ich komm

gegen die blutbestien nicht an -kommen Sie, mit der leibwache, selbstverständlich - sofort, sonst ist alles verloren - sekunden sind wichtig - sofort, sofort (hört rein) schon eingehängt? gutl hängt ein, nimmt die uhr, nimmt sie beim armband, schwenkt sie nervös hin und her) jede sekunde ist wichtig, jetzt gehts um tod und leben, die sind zu allem fähig, zu allem - wo bleibt der Revai nur - wenn jetzt die leibwache nicht spurt, ist alles verloren. Gottseidank, alarmsirenen schrillen auf. vielleicht können wir den papst doch wieder Instandbringen. - aber der Revai mit leibwache muss jetzt kommen, sofort - pah, diese scheusslichkeiten da drinnen stehen mir noch immer vor augen -(plötzlich werden zwei markerschütternde schreie hörbar, der professor taumelt zurück) da, sie ermorden ihn - die schreie gehen durch mark und bein - jetzt muss was geschehen, sofortl (schnellt zur tür, reißt sie auf, taumelt zurück schlägt die hände vors gesicht, wankt und stammelt) furchtbar, grausig, unaussprechlich. sie haben ihm tatsächlich die augen ausgestochen! - da liegt der papst, schwimmt im blut seiner augenhöhlen - (brüllt los) bestien, aufhören, aufhören, aufhören, sofortl - ah, endlich, minister, zuspätl (zeigt müde auf den nebenraum) sperrt die biester in käfigel

Revai: (hinter ihm hauptmann mit leibwache) rein, schießt die banditen nieder! wer hat diese bestien entfesselt? kerls, seid Ihr vom teufel geritten?! (während sich die leibwache ins zimmer stürzt, handgemenge hörbar wird) professor, Sie triefen von blut!

Gersai: vom blut - des papstes!

Revai: sie haben - haben - haben doch nicht etwa?!

Gersai: sie haben ihm die augen ausgestochen - etwas früher, und alles hätte verhindert werden können.

Revai: (schlägt die hände vors gesicht) augen? geblendet? - den - den papst?! - das ist das letzte - alles durfte passieren, das nicht, los, professor, vielleicht,

Gersai: ist noch was zu retten, ja (beide ab in den nebenraum, schon kommt ärztliches personal. aus der tür des nebenraums kommen die zwei schergen, mit erhobenen händen, über und über blutbesudelt, wache mit gezückten pistolen hinter ihnen. Revais stimme hinterdrein: sofort eingelocht - heute abend noch vors militärgericht mit den schurken - professor, wie stehts? tot oder? (die krankenschwestern gehen in den nebenraum man hört geräusche hantirenden pflegepersonals, kein Wort fällt mehr. nach einer pause erscheint Peter II., völlig zerschunden, gebückt, dabei in einem die hände hilfesuchend himmelwärts gestreckt. Frau Revai führt den blinden, der niederzustürzen droht. während Revai wie zerschlagen auf einen sessel fällt, fällt der v o r h a n g

dritte zene

(regierungsgebäude, nach während der vorhang dabei ist, aufzurauschen, hört man)

Revai: herr prof. Gersai, das war keine panne, das war ein fiasko. und das unglück begann im gerichtssaal. als ob wir gerichtet werden sollten und nicht der, der

- Gersai: herr minister, die wissenschaft ist den imponderabilien auf der spur, um es aber naturgemäss mit eben diesen imponderabilien zutunzuhaben - das war nicht vorauszurechnen ·· der Papst hat die gesetze unserer wissenschaft über den haufen geworfen.
- Revai: papst und wissenschaft, o sancte Galilei, ora pro nobis!
- Gersai: ich stehe vor einem rätsel.
- Revai: ich erst recht. preisfrage: wie kommen wir heraus aus diesem verdammten reinfalt der unsere bislang schwerste belastungsprobe
- Gersai: ich habe dem papst spritzen allerwirksamsten kalibers verpasst, spritzen, die bei all unseren patienten totensicher wirkten, ohne zum tod zu führen, versteht sich.
- Revai: und nun diese panne - pah, ich hörs schon flüstern: Gott hat im verborgenen ein wunder gewirkt und was derlei hanebüchener ramsch mehr ist - jetzt spielen wir mit vertauschten rollen, jetzt finden wir uns auf der anlagebank wieder - zu dumm, zu dumm. und zu allem überfluss: der papst geblendet! kein mensch glaubt uns, was, Gott sei mein zeuge, die wahrheit ist, nichts als die reine wahrheit: wir habens nicht gewollt, diese blendung. - jetzt ist der gleichstand wiederhergestellt: das kreuz des Papstes Peter ist unser schwerstes eigenes kreuz. ein blinder papst kann die welt sehendmachen über das, was her gespielt wird. der Heilige Vater hat das augenlicht verloren, und eben damit haben wir unser gesicht verloren. wen Gott liebhat, den züchtigt er, und unsereins hat das nachsehen. - wenn dieser riesenbluff auffliegt, dann gnade uns Gott!
- Gersai: (sich den schweiss abwischend) wie gesagt, ich bedauere unendlich - aber die kur hat im entscheidenden moment die wirkung verfehlt.
- Revai: zugegeben: die zukunft birgt soviel unwägbarkeiten in ihrem schoss, dass selbst ein forscher wie Sie deren verlauf kaum vorausbestimmen kann; aber solcher reinfalt, das ist denn doch zuviel. ich sehe keine echte kompensazion für unser angeschlagenes prestige, dessetwegen wir schliesslich das ganze teater inszenirten - (geht erregt durch den raum) machen wir uns keine Illusionen, das ganze hir ist eine schwere hüpotek auf unsere popularität, ist eine. vernichtende moralische niederlage, und dabei glaube ich an keine moral.hab ja schliesslich meinen Machiavel gelesen.- (schlägtsich vor die stirn) die weltöffentlichkeit wird sagen: das ist also unsere weltregierung, so wird die welt regirt, dass es Gott erbarm! - und das alles unter meinem patronat, - der papst blind, wenn das wenigstens nicht wäre!
- Gersai: die soldateska war wie besinnungslos - die bestien fielen auch über mich her.wär ich nicht laufengegangen, hätten sie mich ebenfalls zerschlagen, bis ich blutig und besinnungslos zu boden gesackt und schliesslich ebenfalls noch geblendet worden wäre - so aber konnte ich Sie noch alarmiren. um ein haar, und der papst wäre uns verblutet
- Revai: und das tollste: das militärgericht hat die banditen wieder auff freien fuss gesetzt: unser verehrter herr ministerpräsident habe befehl gegeben, den sie lediglich ausgeführt hätten. das delikt einer gehorsamsverweigerung läge nicht vor, kein leid schlimmer als das, das die regirung sich selber zufügt - was jetzt,. prof.?

Gersai: das mag der liebe himmel wissen, den es ja sowieso nicht gibt - also der wahnsinnig zerkwälte Zweite Peter liegt im hochgradigen fieber,

Revai: (gibtsich einen ruck', bleibt hochaufgerichtet, dozirend vor Gersai stehen) herr professor, Sie müssen das verstehen und werden das mit ihrem wissenschaftlichen sach- und fachverstand unschwer auch kapieren: dieses teaterturnir, einmal inze- negesetzt muss zuendegeführt werden. ich beschwöre Sie: lassen Sie alle ihre medizinischen künste spielen, retten Sie das leben des papstes. ein toter papst wäre unter obwaltenden umständen auch unser tod, wir müssen die scharten der letzte tage durch taktisches geschick doch noch soweit wie eben möglich auszuwetzen versuchen.,

Gersali ich verstehe, herr minister, was in meiner macht und kraft liegt. soll geschehen ich werde gleich wisitiren (ab)

Gersai: . o, mein sekretär! gut, dass Sie kommen!

abteilungsleiter: unsere beobachter haben festgestellt, es sei nach diesem vorfall während des prozesses die stimmung im lande auf den nüllpunkt gesunken.

Revaii glaub ich unbesehen, hätte ich auch so gewusst - das ist insaugegegangen, in jeder beziehung - und wenn uns jetzt zuschlechterletzt der papst noch unter unseren händen wegstirbt, dann werden die politisiranden pfaffen ihre stunde gekommen sehen. das alles ist ja in tatsache auch wasser auf ihre propagandamühlen. stünd ich auf der gegenseite, ich würde mich dazu verpflichten, die Kristen in den landen allüberall bis zur raserei aufzuhetzen - jedenfalls werdcn die Jesuitenhunde alles daran setzen, den gewonnenen vorsprung zu halten und noch weiter auszubauen - schrecklich, aus den hieben, die der papst empfangen hat, setzts jetzt schläge ab für seine gegner - bah, Sie sehen' wie ich mich krümmel das tu ganz schön yehl Peter llog das war eine runde, nette antwort - je schlechter es Dir geht' desto besser für Dich!

abtl. die gerichtsaaffäre hat wirklich viel böses blut in der welt erregt. man munkelt. jetzt seis doch herausgekommen, wie wir lediglich ein grossangelegtes bluffmanöver inganggesetzt - der Rakosi und der Revai', die seien ein einziger versager.

Revai: die stimmung ist angeknackt, das glaub ich gerne - den ausrutscher vor aller öffentlichkeit schlicht und einfach als eine bagatelle zu degradiren, das nimmt uns niemand ab.- . jetzt müssen dreiste ausreden herhalten. wir müssen den erzlügner spielen, anders gehts nicht! je toller jetzt der propagandasalto desto besser. wir spielen nun einmal ein verwegenes spiel. das wird zuendegespielt.

Rakosi: (kommt hereingetobt) wo ist der verbrecher? der professor, unglaublich, wie dieser hohle tropf und dumme kopf geradezu verbrecherisch an seiner aufgabe vorbeigearbeitet hat · wo ist der verdammte schulfuchs?

Revai: väterchen, nur jetzt nicht den kopf verlieren!

Rakosi: (bemerkt in seiner erregung jetzt erst die anwesenden) aha, wie gesucht, so nun gefunden

und

Revai: nun mal erst ruhig blut bewahrt. zugegeben, der unerwartete zwischenfall könnte zunächst dem äusseren scheine nach dazu angetan sein, unser prestige inmitleidenschaft zu ziehen - aber das war nicht unseres professors geschoss. der mann ist schliesslich einer der hervorstechendsten intellektuellen unserer zeit!

Rakosi: diese geistige nullität hat uns das konzept verkitscht und verdorben!

Revai: wissenschaftliche prognosen sind nun einmal nicht immer absolut sattelfest. gewisse risiken sind allemal inkaufzunehmen.

Rakosi: mir war dieser ganze krampf und kompromisslerische kuhhandel von vorneherein wider den geschmack · ich hätte den priester gleich anfangs kaltblütig exekutiert. ich hab's jetzt endlich nachholen wollen, und da bist Du mir wieder mit der leibgarde dazwischengefunkt. kerl, siehst Du nicht, wie Du mit Deinem teater ungewollte komödie schreibst? der letzte Zulukaffer hält sich den bauch vor lachen!

Revai: das rundfunk- und fernsehpersonal war leider nicht geistesgegenwärtig genug, die sendung kurzerhand abzuwürgen. dann wäre lediglich technische übertragungspanne zu bedauern gewesen, nicht die unsere hir. experimente sind halt nicht risikolos, -doch lass den professor aus dem spiel. nichts wäre verfehlter, als jetzt mit kreti und pleti streitanzufangen.

Rakosi: soll wohl selber den papst spielen und lammsgeduldig bleiben? unerhörte frechheit, mich in diese affenkomödie mithineinzuziehen und - das tollste vom tollen - mich über die wahren vorgänge einfach imunklare zuzulassen!

Revai: Du solltest eben keine blasse ahnung haben über die eigentlichen hintergründe des dramas, „Du ebensowenig wie alle, die sonst noch mitspielten, präsidenten wie richter und alle gerichtsboten. wärest Du genau informirt gewesen, hättest Du nicht die erforderlichen schauspielerischen qualitäten andentaglegen können, so spieltest Du echter als der beste schauspieler: überzeugend, weil ganz natürlich, völlig ungezwungen. bis in die letzten nuancen hinein glaubwürdig hast Du Dich vor der öffentlichkeit produziert.

Rakosi: und mich dabei unsterblich blamirt!

Revai: hätte alles geklappt - Du würdest mich jetzt in den himmel loben. das schlimmste fiasko ist aber erst nach dem prozess eingetreten. sie haben dem papst das augenlicht genommen - ich bin wahrhaftig kenner meines fachs genug, um zu sehen, welch griffige agitatorische waffe sich aus solcher biesterei basteln lässt! und das schlimmste: papst Peter liegt im höchsten fieber, schwebt zwischen tod und leben. jeden augenblick muss die entscheidung fallen. stürbe uns der papst zwischen den händen weg, kein mensch würde an einen natürlichen, will sagen von unsereins wirklich nicht gewollten tod glauben. die strasse sehe den augenblick gekommen, druck auf uns auszuüben.

Rakosi: mit köterhaften kläffereien werden wir schon fertigwerden.

Revai: unterschätz den gegner nichts! ich hab die letzten zuschriften aus dem publicum

durchstudiert. selbst gutwillige anhänger unserer politik finden harte worte. alles in allem hat es ein kräftiges demonstratives misstrauensvotum abgesetzt - allen dements zum trotz schenkt das publikum uns keinen glauben.

Rakosi: übertreib nicht immer so masslos - nanu, was soll der überfall? ist der mann denn wirklich noch zu retten?

kardinal (Barankovics* er macht einen völlig aufgelösten und aufgeweichten eindruck, ist wie irr und wirr. die kleidung hängt schlottrig am leib herunter, blutbefleckt auch er) aha, euch habe ich gesucht - euch - das eine will ich euch sagen: Ihr seid ganz infame niederträchtige erzschorken, ihr!

Rakosi: Vorsicht, der Vollidiot ist zu allem fähig (klingelt, kurz darauf erscheint der hauptmann der leibwache)

Revai: Fedor, was ist Dir denn indenkopfgestiegen? was soll das teater?

kardinal: (zeigt auf blutflecken seines anzuges) ich komme soeben von papst Peter II. (lacht, dass es durch mark und kein fährt) dieser mensch ist kein mensch mehr, nur noch eine einzige blutüberlaufene masse Fleisch - und Du bist das in schuld ja, Du, starr mich nicht so entgeistert an, Du, Du gemeiner edelschorke - geblendet habt Ihr ihn, Ihr vertierten kreaturen! - ich ahnte ja nicht, dass Ihr solche schorkereien mit ihm vorhattet - diese büherei, ihn unter euren messen verblutenzulassen - dabei ist er doch schuldlos, völlig schuldlos - ich werde gehen' meinen meineid jetzt auf der strasse zu widerrufen, sofort, ich werde,

Hauptmann: herr ministerpräsident

Rakosi: Sie werden das saubere Früchten, das da meutert

hauptmann: damit werden wir wohl noch fertigwerden! - den Pfaffen soll das obstruieren schon noch vergehen - uno momento (springtheraus, holt Verstärkung)

kardinal: Ihr habt mir einen neuen scheck zugestellt - mordbuben, an diesem mammom klebt blut, unschuldiges blut! das blut des heiligsten menschen, den wir teufel unter uns hatten (zerfetzt den scheck, lässt die fetzen durch das zimmer fliegen, Kakosi und Revai gerade vor die füsse wirbeln) wie konnte ich nur eurem verführerischen geschwätz glaubenschenken - als ich diese jammergestalt des geblendeten papstes sah, da fiel mir meine verblendung wie schuppen von den augen, Ihr habt schuld, nicht ich (zeigt auf die blutflecken seines anzuges) mich verklagt nicht dieses blut. geblendet habt Ihr ihn, ihm einfach die augen ausgestochen! (springt urplötzlich wie ein tiger auf Revai und Rakosi zu, die sich entsetzt anstarren, zurückweichen) gemeine hunde, abschaum der menschheit. (in diesem augenblick fällt der hauptmann mit Verstärkung über ihn her, während man ihm die arme auf den rücken reisst, zu Revai) man sollte Dir Deine grinsende fratze blutig kratzen! (zu Rakosi) abgeschmackter operettengeneral! (wird überwunden, kann noch herauspressen) wartet, auch gehts auch einmal an den kragen, noch ist nicht aller tage abend! Ihr werdet noch in euren eigenen blutbädern ersäuftwerden wie tollwütiggewordene hunde. nur geduld!

Rakosi: (zückt die Pistole) vollidiot - ich schiess Dich über den haufen

kardinal: schiess doch, erlös mich doch!

Revai: (schlägt Rakosi die pistole nieder. (seelenruhig, eiskalt lauernd) hauptmann, Sie sehen, dem guten mann sind durch die letzten ereignisse etwas ungewöhnlichen karakters die nerwen ein wenig durchgegangen. (Barankovies wird gefesselt)

hauptmann: den werfen wir wohl am besten gleich dem exekuzionskommando vor die füsse

Rakosi: das wäre das gescheiteste

Revai: keineswegs. er muss sich erst einmal tüchtig austoben, dann kommt er wieder zur vernunft. hauptmann, sperren Sie ihn bitte unverzüglich in eine zelle

hauptmann: jawohl!

Revai: lassen Sie ihn scharf bewachen ·· hat er sichberuhigt, bitte ich um nachricht. ich werde dann kommen, um ihn wieder auf vordermann zrm bringen.

Rakosi: pah. ein mensch, der sich uns gegenüber solche sprache herausnimmt, soll ungeschoren ueiterleben

Revai: und für unsere belange weiterhin wirksam sein dürfen! der wann war gerade nicht mehr klar bei verstand. (kühltsich den kopf mit parfüm) wo führt das hin? ein fiasko jagt das andere. ausgerechnet in diesem entscheidenden augenblick muss uns Fedor die nerwen verlieren · begreif doch: können wir denn eindruck schinden damit, den von uns selbst unlängst noch dekretirten gegenparst erschiessenzulassen? das wäre für uns der fürchterlichste schlag, der sichdenkenliesse. man würde von einer art Gottesgericht faseln.

Rakosi: aber himmel' arsch und zwirn, wie kann dieser bursche sich denn so urplötzlich um 180 grad drehen?

Revai: ihm steckt ganz einfach noch vielzuviel teologenblut im leibe. Barankovies hat sich schon zustark vergiftenlassen. er leidet an gewissenskwalen und was derart irrsinniger komplexe mehr sein mögen.

Rakosi: na, mir soll der dreiviertelsidiot nicht mehr vor die flinte laufen - brauch mich doch nicht von jedem hanswurst anrempelnzulassen. - im übrigen sollten wir die wachmannschaften verdoppelnlassen.

Revai: schon besorgtl die radikalinskis im lande könnten morgenluft wittern und auf abwegige gedanken verfallen · aha, herr professor Gersai, wie die diagnose?

Gersai: (setztsich niedergedrückt auf einen sessel)schlehti sauschlecht -. machen Sie siich auf das schlimmste gefasst.

Revai: truggehilden nachzujagen lohntssich nicht.

Gersai; dann kann ich ja die dinge beim rechten namen nennen

Revai: der Papst ist also bereits verstorben?

Gersal* noch nicht - aber die tödliche krise hat ihren gefährlichsten höhepunkt erreicht. die fieberkurve ist emporgeschnellt, alles steht auf des messers schneide. ich konnt es persönlich nicht mehr länger mitansehen' verfügte mich hirher, nicht ohne vorher

gebetenzuhaben, mich über den stand der entwicklung aufdemlaufendenzuhalten.

Revai: man könnte über nacht graue haare bekommen -- mich überfällt ein geradazu.lämen· des gefühl. (setzt sich ebenfalls

Rakosi: harr professor, lassen Sie sich gesagt sein: Sie. ja Sie, Sie haben uns: nach strich und faden sabotirt und torpedir.' Sie

Gersai:(springt hoch herr ministerpräsident, ich möchte doch bitten!

Revai: herr professor, beruhigen Sie sich! (zu Rakosi) such Dir einen anderen prügelknaben. .- (holt tief atem) lehnt sich zurück) schon einmal hätte uns der papst um ein haar ein schnippen geschlagen. damals, als man ihn über unsere köpfe hinweg aus dem gefängnis befreien wollte - jetzt droht er uns zum zweitenmale den hals zu brechen - wenn er jetzt stirbt, dann ist er noch der wirkliche sieger. je schlechter es ihm geht, desto schlimmer für uns ereignis! - die Kristenschweine werden gar noch sagen: seht, wie luzifer besiegt wird am holze des kreuzes!

Gersai: wirklich zudumm, wie man bisweilen über zwirnsfäden stolpern kann.

Revai: (springt hoch! geht gestikulierend durch den raum) dieser unselige kwerulant von papst, die gestalt dieses sog. Heilandes vergrößert sich in dem grade, wie wir sie in der versenkung verschwinden lassen. er war nie so obenauf wie jetzt, da er zwischen tod und leben schwebt, machen wir so weiter, polieren wir ihn noch auf zu dem populärsten mann unseres jahrhunderts, und die späteren jahrhunderte umkränzen den profeten mit einem heiligenschein, bauen ihm denkmäler, von denen jedes sagt: denken wir nochmal nach, was damals geschah! - professor, es war alles so kristallklar entworfen', aber solche töne passen nicht in unser konzert. die verderben die sinfoni. - was nur machen? niemand nimmt uns die nachricht ab, der von uns inhaftirte papst sei eines von uns ungewollten todes gestorben. das ist das undankbare los eines ministers meines schlagest: meinen lügen schenkt man glauben, sagt man die wahrheit. bezichtigt man mich der lüge.

Gersai: bitteres los! kein mensch will die wahrheit hören, der gerechte muss viel leiden

Revai: meine herren, das ist nicht gerade zum totlachen, aber gegen bruder tod ist kein kraut gewachsen, selbst nicht meine propagandakunst,

Gersai: wir müssen halt immer wieder im täglichen leben die erfahrung machen: nichts im leben sei so beständig wie der ständige wechsel, nichts sei

botet (mit weissem kittel!) entschuldigen die herren, aber

Revai: (lässt sich auf einen stuhl fallen, die hände schlaff zu boden sinken es wäre also soweit: der papst

bote: jawohl, der papst

Rakosi: da bleibt nur noch ein staatsbegräbnis übrig.

bote: denken Sie, nach schweren fieberschauem

Rakosi: (unbeherrscht losbrüllend) scherzen Sie sich zum teufelg wir brauchen keine feierliche ausmalung.

Gersai: (müde) wir kommen auch ohne leichenrede zurande

Revai: die leichenreden werden uns die pastöre nicht schuldigbleiben - ich denke mit grauen daran, wie die öffentlich meinung, die sogar die weltmeinung ist

bote: der papst ist - gesund aufgewacht!

alle: (wie elektiisirt hochfahrend) aufgewacht? gesund?

bote: die tödliche krise ist jedenfalls glücklich überwunden.

Gersai: (geschäftig) hochinteressant -- dieser Papst Peter ist doch ein unersetzlich wertvolles material für unsere wissenschaftlichen experimente

Rakosi: na, wenigstens ein gutes, dann hat der papst wenigstens nicht völlig umsonst gelebt, zumal wenn er jetzt sogar weiterleben darf.

bote: der papst hat zwar die tödliche krise überstanden, erweckt aber nunmehr den eindruck eines völlig wahnsinnigen menschen.

Rakosi: schau einer an, exzellenz sind wahnsinnig! - na, dann wäre der hochwohllobliche mann ja in die mehrzahl der menschen eingereiht und entsprechend schauspielfähig. Aljoscha, warum plötzlich so tiefsinnig vergrübelt? passt Dir der wahnsinn nicht?

Revai: hm, ich denke nur so bei mir: im wahnsinn also endet der mensch, der es wagt, im leben nicht schauspielernzuwollen.

Rakosi: schau an, meine ahnungl insgeheim hast Du noch mehr übrig für den papst Peter, als Du zugibst. - Peter II, Dir wird keine extrawurst gebraten, sonderstellungen gibst nicht, es sei denn die, die Du jetzt innehast, und die ist nur was für wahnsinnigel

Revai: (wird wieder mobil und frisch, sich die hände reibend) diese tödliche krise wäre also doch noch vorübergerauscht. ah, mein sekretär! bester, jetzt ist es nicht mehr gar so schwierig, das züchologische tief zu überwinden!

abtl. (eintretend) ganz meine ansicht, herr minister, wir müssen jetzt mit der kaltblütigsten besonnenheit von der welt zuwerkegehen.

Revai: jawohl, unsere propaganda muss jetzt alle minen springenlassen! leute, jetzt werden wir eine geballte ladung von demagogi verfeuern.

abtl: fragsich nur, wie wir den skandal während der gerichtsverhandlung erklären.

Revai: (geht sinnirend durch den raum) gutsitzende argumente sind jetzt alles, und dabei muss das problem ineinem auf die primitiwste formel gebracht werden. das volk ist viel einfacher, als wir uns das gemeinhin vorstellen. · wir müssen die siegesfahne aufstecken, während wir eine vernichtende niederlage einstecken. also denn, das lammfrommste und unschuldigste lächeln aufgesetzt und erklärt: als der Papst wie wahnsinnig brüllte, er sei nicht wahnsinnig - da, nun, da war der wahnsinn nicht für eine kleine weile unterbrochen, imgegenteil, da war der pupst zumerstenmal wirklich --- wahnsinnig)

Rakosi: praktikables rezept: den sachverhalt kurzerhand umdrehen)

Gersai: garnicht übel. als unser pazient in die welt hinausshrie, er sei nicht wahnsinnig, da gebärdete er sich zumerstenmal wie wahnsinnig.

Revai: die höchste wahrheit und die grösste narretei berührensich - und davon haben uir jetzt den

profit.

Rakosi: dem pressepublikum steht der verstand stille

Revai: kein wunder, er ist ja noch nie angelaufe., selbstverständlich betonen wir, nur dummköpfe könnten unsere argumentation nicht begreifen.

abtl,t da kein mensch als dummkopf verschrien werden möchte, ist jeder dummkopf genug, uns todernten gesichtes zu beteuern, er habe uns voll und ganz verstanden. und sollte sich einer einbilden, sich dem nicht anschliessenzubrauchen, nun, schliesslich gibts ja auch noch zellen zur sicherungsverwahrung von idioten - deren chefarzt Sie sind, herr prof. Gersai.

Gersai: habe die ehre! wo kämen wir auch hin, hätte jeder irrsinnige das recht, sich eine eigene meinung zu bilden oder diese gar praktisch geltendmachenzukönnen. - bleibt noch das problem, wie die plötzliche blindheit des Papstes zu erklären ist? züchogene deutungen können nicht herhalten, da gewaltsamer körperlicher eingriff unverkennbar. so kommen wir nicht weiter mit der passablen metode, den spiess einfach umzudrehen.

Revai: wieso nicht? hir findet die metode ihre bestmögliche bewährung. das möglichst krasse gegenextrem wirkt aufs wirksamste als wirklich.echt und recht und überzeugend

Gersai: ich seh nicht recht

Revai: ganz einfach. wir veröffentlichen ein vor bedauern tiefendes kommunike, der papst habe einen selbstmordversuch unternommen.

abtl: famos: idee - nicht gerade schmeichelhaft für Papst Peter, aber strafe muss sein

Gersai: so gesehen nicht übel. wir argumentiren etwa: die tiefgefühlte reue hat die seele des angeklagten heillos zerrüttet - der wahnsinn trieb zum selbstmord - doch der schuss in den kopf ging fehl, führte nur zur blindheit -

Revai: richtig! damit können wir alsdann aus der schlappe noch einen schönen prestigezuwachs herausschinden: diener der gerechtigkeit, die wir nun einmal sind, heben wir ab auf unsittlichen, amoralischen selbstmord, führen damit des prozesses wende herbei. los, die federn gespitzt, in die: schreibmaschinen neue frische farbbänder eingezogen - und dann in diesem sinne artikelattacke auf artikeäättacke losgelassen!

abtl: und im übrigen werden wir dem papst in der urteilsbegründung den paragraphen 'nicht ganz zurechnungsfähig' zuwerfen

Rakosi: wie, soll etwa dieser ganze teaterdonner nocheinmal über die bühne gehen?

Revai: wir müssen auf die zähne beißen. wer a sagt, muss b sagen, das spiel ist zuendezuspielen. ich verspür auch nicht gerede entusiasmus über die neuerliche Sitzung des 'Hohen Gerichtes', aber wir können einfach nicht mehr ausweichen.,

Rakosi: Professor, könnte der angeklagte während einer gerichtssitzung nocheinmal zu so was wie 'verstand' kommen?

Gersai: es ist nie absolut unmöglich, dass der dialogpartner enttäuscht, wenngleich sehr, sehr unwahrscheinlich in unserem konkreten falle jetzt,

Rakosi: also nicht absolut unmöglich, dass der hauptdarsteller wiederum sein süsses geheimnis

preisgibt. danke, ohne mich!

Gersai: wie gesagte fast unmöglich diesmal!

Rakosi: trotzdem bedeutet das

Revai: dass bisweilen einzigartige risiken in der politik nicht gescheut werden dürfen,
etwas vabankpolitik *ist* unumgänglich., der prozess geht weiter!

v o r h a n g

U I E R T E S Z E N E

ankläger: (auf der rednertribüne): verehrte damschaften und herrschaften, die anklage muss zum Schluss kommen. das resümee aus der analüse dargebotenen belastungsmaterials kann nur sein: wäre ich auch von einer oratorischen begabung wie ein Demostenes und ein Goebbels zusammengenommen, es wäre mir dennoch unmöglich, die unerhörten verbrechen des vor dem forum der weltregierung zitirten Papstes in gebührender schärfe anzuklagen. nichts liegt uns ferner, als die hiesige gerichtsverhandlung zum tribunal zu machen in dem sinne, damit einen weltweiten fernsehpalawer zu entfachen - aber unrecht muss unrecht genannt und als solches angeprangert werden. verehrtes Hohes Gericht, da sitzt er nun, der angeklagte (weist mit weit ausholender schauspielerischer gebärde auf den angeklagten: wahnsinnig wie Hölderlin, selbstmörderisch wie Kleist, verbrecherisch wie Hitler - wahrhaftig ein edler vertreten seiner rasse! da haben sie ihn, ihren Parsival, ihren Gesare Borgia·papst! und der Welt verschlägt das staunen über soviel banditentum auf einmal den atem! aber Gottlob, die ehre der kinder seines Stammes ist dennoch gerettet. verehrte, denken Sie an den gegenpapst Fedor Barankovies. das ist doch ein mann mit grundsätzen. er unterscheidetsich löblich von der entartung dieses demagogisch wersirten kirchenmannes auf der anklagebank. er ist das licht, von dem dieser angeklagte mann der schatten, daraus resultirt: bedenken Sie die zeugenaussage aus so ehrenwertem munde wie die des hochwürdigsten Fedor Barankovies, das von dieser eminenz im eminenten mahse erbrachte beweismaterial überführte den angeklagten, auch Petrus II. genannt, überführt ihn hinlänglich als spiritus rector subversiver elemente. freilich, der hauptrufer im streit des untergrundes gegen die weltregierung ist still und wortkarg geworden.das schweigen spricht bände. selbst wenn der angeklagte nicht längst persönlich sein schuldbekenntnis abgelegt hätte, seine blosse existenz genügt als beweis! schauen Sie doch, wie er da hockt, wie er buchstäblich zusammengeknickt ist unter der schwere seiner himmelschreienden verbrechen. wie totenfahl. es ist halt nichts so fein gesponnen, es kommt alles an das licht der sonne. der angeklagte muss sichschämen, sich solcherart in der öffentlichkeit zeigenzumüssen. da diese gerichtsverhandlung weltweit durchs fernsehen übertragen wird, kann die gesamte weltöffentlichkeit sichüberzeugen: die wahrheit ist ans licht dre sonnen gekommen; der angeklagte braucht den mund nicht zu öffnen. seine erscheinung sagt alles. zu allem überfluss wollte dieser schwerstverbrecher sich nun auch noch der verantwortung für sein kriminelles tun durch feigen selbstmord eentziehen. das freilich beweist erneut wie, schuldig sich der angeklagte irr grunde bzw. im abgrunde seines herzens fühlt.

hochzuverehrendes richterkollegium, ziehen Sie daraus nun die notwendigen konsekwenzen! seien Sie sich ihrer welthistorischen mission bewusst, stellen Sie nämlich unter beweis, wie es unter der ägide der weltregierung nicht mehr möglich ist, das vergehen kleiner leute als schurkerei zu betiteln, die tatsächlichen schurkereien grosser leute als heldentaten zu feiern, (begeisterter applaus vonseiten des Publikums) meine damen und herren richter, schutzpatron dieses prozess ist der denkerfürst Plato. (gnädiges räuspern der richterinnen und richter, andächtiges gemurmelt im saal) der priesterfilosof würde es jedem dramtiker von rang zur todsünde, zur sünde wider den heiligen .geist seiner platonischen erziehung anrechnen, liesse er einen verbrecher wie den angeklagten papst Peter in einem seiner schauspiele auch nur agieren, geschweige gar das letzte entscheidende wort behalten. die wirkung eines solch gewissenlos verfassten schauspieles wäre doch allzu demoralisierend und nur schurken von regissören könnten es überhaupt zuraufführungbringen. Gottlob übt die weltregierung eine heilsame zensur aus.

stimmen (ruft in den saal hinein: neben mir sitzt doch tatsächlich ein unreifer jugendlicher - jugendliche sofort raus! - unverantwortlich, das gehört vor ein gericht, hier sind tatsächlich jugendliche anwesend. ankläger, ein neuer prozess! jugendliche wurden vorgelassen! selbst als angeklagter verführt der papst noch die jugend!

ankläger: ich erhebe anklage! jugendliche sind im saal, das ist unverantwortlich!

richter: herr Präsident, mein berühmtes richterliches verantwortungsgefühl lässt mich nicht ruhen, bis meinem ersuchen gehorcht und alle anwesenden jugendlichen des saales verwiesen wurden. die unreife gehört nicht hierher, soll sie nicht gefahrlaufen, nie zum rechten wachstum findenzukönnen.

präsident: fix - die gerichtsdienner werden gebeten, anwesende jugendliche augenblicks des raumes zu verweisen, zutritt haben nur damen und herren in reiferen jahren. hiermit werden erziehungsberechtigte personen in aller welt aufgefordert, kinder und noch unmündige jugendliche sofort des platzes vom fernsehen zu verweisen. die sittenpolizei in den ländern wird zu stichproben in den häusern ihrer gemeinden aufgefordert. vorgefundene zuwiderhandlungen sind scharf zu ahnden! (während jugendliche unter grossem lärm und noch grösserem moralischen getue des saales verwiesen werden

Rakosi: Aljoscha, das hast Du sauber hingekriegt!

Gersai: alles, was recht ist, herr minister, die schauspielrollen sind garnicht schlecht geschrieben, die inzenierung ist tadellos, die darsteller spurten - fantastisch, wie die leute Ihr ritual zelebrieren.

Revai: (sich den schweiss abwischend) professor, noch hocken wir auf minen. beschwörung der geister ist ein verwegenes spiel. neue dramatische wendungen sind nicht ausgeschlossen.

Gersai: nur immer ruhig blut!

Revai: unter uns gesagt: jedesmal, wenn der papst eine verdächtige bewegung macht, könnte ich vor sorge hochgehen oder in den boden versinken oder beides in einem.. pah, diese aufregung zehrt an den nerwen! fiele nur erst wieder der vorhang!

ankläger;(nachdem ruhe im saal eingekehrt)so beantrage ich denn gegen den rebellen von ruhe und ordnung die zehnfache todesstrafe (starker beifall, matter protest) hinter meinem rücken erhebensich jetzt im geiste millionen und abermillionen gerechtigkeits hungriger menschen, die meiner forderung beredten nachdruck verleihen und deren mundstück zu sein mir obliegt. lassen wir uns nur nicht durch rührselige worte vonseiten der verteidigung erweichen. (wendetsich mit emfase in den saal) wenn ich jetzt abtrete von meiner anklage, werden Sie das alte spiel erleben müssen, wie das verbrechen immer beredtere verteidiger findet als unschuld, die verleumdet wird. ich klage an! eine solche verteidigung nämlich klage ich an, jetzt schon, bevor sie platzgegriffen. (ab, beifall)

richter: ruhe, ruhen ruhe doch! die anwesenden mögensich grösserer gelassenheit befleissigen, damit das richterkollegium in seinem bemühen zur objektiven wahrheitsfindung nicht gefahr läuft, schadenzunehmen. diese art applaus kann selbst **taube geschworene** beeinflussen. - wir bitten um das medizinische gutachten des herrn prof. Gersai!

Gersai: : (redet bereits los, während er zum podium schreitet, ganz würde, ganz professor, mit den händen eifrig nachhelfend; mit seinem schlohweissen haar und seinem gedankenüberantrengten gesicht erweckt er einen aussordentlich vertrauenswürdigen eindruck) selbstverständlich werde ich nicht eigens zu erwähnen brauchen, dass **ich als** wissenschaftler reinsten wassern, als eine geistige potenz, wie ich es bin, als mann meiner interkontinentalen und inzwischen ja bereits interplanetarischen, meiner exorbitanten bedeutung bemüht bin, meine mir zur betreuung und begutachtung überhändigten menschenobjekte im geiste strengster wissenschaftlichen exaktheit und präzision (stolpert versehentlich während des gehens, fängtsich wieder) pardon - und gründlichkeit also, frei von wertungen **welcher wissenschaftlichen** instanz auch immer, tief indignirt nur über das, was wirre logik verrät, entusiasmirt von unbestechlicher sachlichkeit allein - solcherart also meine objektivitäten zugesichtzubekommen und wiwisektorisch durchzuanalüsiren, um so signalisirenzukönnen, wenn gefahren im verzug. in eben diesem geiste durchsichtigster klarheit und gedanklicher schichtheit haben wir als weltweit anerkannte, also als weltberühmte kapazitäten denn auch dem rufe der weltregierung folgezuleisten uns nicht verschliessen können, haben uns solcherart denn je auch der mühe unterzogen, besagten und soeben besprochenen Papst Peter eingehend zu beobachten, zu zerlegen und wissenschaftlich zu behandeln.

richter: gut: sehr gut. damit haben Sie sich zweifellos erneut in sachen ewig unbestechlicher objektivität ein unschätzbares verdienst erworben. was nun das resultat ihrer professoralen, höchst professionellen forschungen anbelangt

Gersai: so waren die verblüffend, einfach verblüffend.

richter: ja, augenscheinlich - und?

Gersai: zu beginn meiner behandlungstechnik nämlich war der angeklagte von einer unglaublich enormen witalität und willensenergi

richter: interessant, doch, doch

Gersai: allerdings haben sich die gewissensqualen des angeklagten so selbstzerstörerisch in das allgemeine lebensgefühl des verklagten übersetzt, dass der expapst bis zur unkenntlichkeit abmagerte und nur noch von seiner greisen mutter geführt werden kann, einer frau, die: naturgemäss so fest such nicht mehr auf den beinen

richter: sehr aufschlussreich, immer interessanter

Gersai: zweifellos.

richter: ja - was nun aber die seelisch-geistige struktur des angeklagten anbelangt?

Gersai: so muss diese zweifellos vor der verhaftung einwandfrei gewesen sein.

richten: hm - denken Sie aber bitte an die letzte wahnsinnszene, die das Hohe Gericht vor noch nicht allzulanger zeit zu seiner grossen bestürzung erleben musste. sollte sich die verteidigung nicht doch auf eine gewisse geistige unzulänglichkeit berufen dürfen?

Gersai: diese wahnsinnszene könnte durchaus gespielt gewesen sein.

ankläger: jawohl - einem menschen, dem solche verbrechen wie die hir dokumentirten einwandfrei nachgewiesen werden können - einem solchen indiividuum könnte auch ein solch abgekartetes versteckspiel ohne weiteres zugemutet werden_

verteidiger: ich protestire, dieser wahnsinnsausbruch kann nur echt genannt werden.

ankläger: dann haben Sie keine blasse ahnung von der schauspielfähigkeit der menschen!

richter: (schellt energisch) wir protestiren gegen jeden versuch einer beeinflussung des diagnostikers! die wissenschaft hat das entscheidende wort, herr Professor bitte

Gersai: diese wahnsinnszene kann aber auch echt gewesen sein.

verteidigen: also doch!

Gersai: allerdings wäre dann eine auswirkung der unvorstellbar grossen gewissensqualen des angeklagten gegeben - in seiner angst vor der eigenen abscheulichkeit rettetesich papst Peter in den wahnsinn.

verteidiger: herr professor, wenn dem so wäre, dann müsste aber doch immer schon eine gewisse leichtere oder auch schwerere disposition zum wahnsinn vorhandengewesen sein - wenn nicht dominanten, so doch rezessiven karakters,

üersai; das könnten wir der verteidigung in einem beschränkten sinne ewentuel zubilligen. freilich nur in einem recht beschränkten; das aber billige ich jedem menschen zu.

richter: das gericht dankt für die fundirte auskunft und bittet die verteidigung, zum letztenmal das wort zu ergreifen, (unruhe greift um sich)

Revai: (wischtsich unentwegt den schweiss von der stirne) wenn wir nur nicht wieder *hoch*gehen - bin doch *heilfroh*, wenn das teuflische müsterienspiel hir zuendegegangan ist. pah, was ein regissör doch alles an ängsten und sorgen auszustehen hat!

Rakosi: unausdenklich, wenn der angeklagte jetzt wieder losdonnert!

Revai: (schlägt die hände hoch) da - jetzt passirtsl - er recktsichhoch - ah, der verteidlger

verteldiger:hochverehrtes koilegium, gleich zuanfang wage ich in meinem abschlusswort die behauptung, vonrechtswegen gehörte nicht in erster linie der angeklagte auf die

anklagebank

richten: wie? nicht Papst Peter?

Präsident: sondern?

ankläger: herr kollege - sondern?

verteidiger: sondern Sie, herr ankläger. (zuerst atemlose stille, dann bricht ein gewitter los von lachen und fluchen)

Rakosi; (sich lachend die hände reibend) aber Aljoascha., das ist doch etwas zukühn gedichtet

Revai: je verwegener' desto wahrer (zeigt *auf das* frenetisch jubelnde publikum) desto erfolgreicher auch

Gersai: na ja, frechheit siegt, das ist eine alte jacke' die immer wieder wie neu wirkt.

richtter:: ruhe! der gerichtshof ersucht um nähere begründung dieser immerhin etwas ungewöhnlichen auslassung des verteidigers!

Verteidiger: gemeint ist das von mir, pardon von uns verlautbarte in einem tieferen filosofischen-verstande, zu dem zu rekurriren einem schlusswort ansteht. die von der anklage so stur erhobene forderung nach starrer gerechtigkeit sollte uns ob ihres effektiv aufgeladenen stlls nicht täuschen. diese forderung ist in Wirklichkeit nur ein spiegelbild der a

ankläger: ich möchte mir entschieden mehr sachlichkeit ausbitten, hin wird nicht filosofirt, hin wird ernsthaft verhandelt

verteldiger. hinter der forderung nach sachlichkeit lässt sich versteckspielen. der geist der ordnung .ist zwar mächtig. die seele der verstehenden liebe aber ist allmächtig_ an der bereitschaft, gnade waltenzulassen kann der grad der Gott-ähnlichkeit eines menschen gemessen werden..

Revai: (neigtsich zu seinem sekretär. flüstert, des geflüster darf vom Präsidenten des Gerichtshofes nicht gehört werden, muss dagegen selbst in der halunkenloge, im Olümp des teaters, gut vernehmbar sein) doktor, jetzt sind Sie dran, zeigen Sie, was Sie können.

abteilungsl.. pfui, aufhören mit der frasendrescherei, aufhören! (starker beifall)

richter: wir erheben erneut scharfen Einspruch gegen jede Art von Störungen.

Präsident: Ich gebe hiermit der Saalwache den strikten Befehl, jeden Störenfried, welchen Ranges auch immer, unverzüglich des Saales zu verweisen

Verteidiger: betrachten Sie doch nur flüchtig, ganz flüchtig - Sie brauchen nicht einmal schärfer hinzusehen - den zerknirschten päpstlichen Angeklagten. Aus jeder Faser seines Wesens spricht die stumme Sehnsucht, wie der verlorene Sohn in die Arme des verzeihenden Vater zurückeilen zu dürfen.

Abteilungsl.: Die Verteidigung will ein grossangelegtes Bluffmanöver starten. Mit derlei Ramsch können keine Tatsachen aus der Welt geschafft werden.

Präsident: (springt nunmehr so demonstrativ auf, dass sein Stuhl hinschlägt): Ich ordne an, den unverschämten Störenfried unverzüglich abzuführen. (Hauptmann postiert sich zögernd vor der Regierungsloge) Wirds bald? Auf politische Pominenz nimmt das Erdverfassungsgericht nicht die geringste Rücksicht. Die Weltjustiz ist die eigentliche Herrin des Staatslebens, die Politiker sind

lediglich deren Knechte. Unsere Welt kennt ebensowenig eine Zweiklassenjustiz wie eine Zweiklassenmedizin. Also: abführen bitte! (der sich verduzt stellende Abteilungsleiter wird abgeführt, im Abgehen zum Verteidiger):

Abteilungsl.: Bürschchen, auf deine schlechte Schauspielkunst können wir auch noch verzichten. Deine Produktionen sind keinen Schuss Pulver wert.

Verteidiger: Sie dreister Lümmel sind mir vielzu impertinent, als dann ich Ihnen überhaupt Antwort zu geben willens wäre.

Richter: unverschämt - direkt ein Skandal!

Präsident: wir werden gegen den Urheber dieses infamen Störmanövers bei Gelegenheit einen neuen Prozess anstrengen. Gegen den Sekretär des Herr Ministers Revai ist ein Disziplinarverfahren einzuleiten. Die, die sich hier zum Richter aufwerfen, gehören gerichtet.

Verteidiger: Hohes Gericht! Ich bitte, nunmehr die Rolle des Aklägers übernehmen zu dürfen

Präsident: die Bitte ist genehmigt

Ankläger: und ich möchte die Verteidigung des Angeklagten übernehmen.

Präsident: abgelehnt!

Ankläger: Ich protestiere im Namen der Menschenrechte. Das Gericht ist gröblich voreingenommen, aufs schwerste befangen und simpatisiert offenkundig mit dem Angeklagten und dessen Verteidigung. Was hier vorsichgeht ist eine offenkundige Schweinerei - ich protestiere!

Korgesang: wir protestieren - wir protestieren - wir protestieren.

(Präsident und gesamtes Richterteam springen entsetzt hoch, bewaffnen sich jeder mit einer Schelle und bimmeln sich beinahe die Hände vom Leibe, durch welche Methode sie den Lärm noch beträchtlich vergrößern. Die Leibgarde springt vorsorglich vor Rakosi und Revai und pflanzt das Seitengewehr auf. Langsam wieder Ruhe.)

richter:(während sich der prääsident den schweiss von der stirne wischt) der Gerichtshof ersucht dringend um disziplin. (mit gewaltigem patos) wir denken garnicht daran uns einschüchternzulassen! herr Präsident, es besteht tatverdacht dahingehend

dass sich unlautere elemente in die verhandlung eingeschlichen haben.

Präsident: koste es, was es wolle, der Hohe Gerichtshof steht geschlossen wie ein mann, unbeirrbar. die gerechtigkeit kann verletzt werden nur über unsere leichen hinweg. auch der angeklagte steht unter unserem schutz und hat begründetes recht auf verteidigung. der angeklagte papst steht unter dem schutz der weltregierung!

richter: zur sachlichen informazion dieses: wie die verteidigung ihr plädoaje aufzieht, das ist zunächst und vor allem deren ureigene sache, wenn sie es für gut befindet, stärker an unser mitleid zu appelliren, kann das darin seinen grund haben, dass entlastungsgründe sachlicher natur nicht aufweisbar. es liegt an uns, darauf einzugehen, nicht ist es unsere sache, der verteidigung vorschriften zu macnen

Präsident: wir verteidigen hiermit die verteidigung allen widerständen zuni trotz - die verteidigung hat

das wortl bitte schön!

verteidiger: der pöbel gefälltsich im schauspielern - gehen wir über zum ernst des lebens -- richterkollegium, verehrtes! den umstand, dass man versuchte, die verteidigung niederzubrüllen, den müssen Sie unbedingt zugunsten der verteidigung verbuchen. pflegt doch immer derjenige gekreuzigt und gesteinigt zu werden, der es wagt, für die wahrheit und gerechtigkeit im namen der liebe zeugnis abzulegen. gerade jetzt wieder erneut. lautwerdender protest bestätigt das nur. und die wahrheit .ist nun einmal: der angeklagte zeit echte reue. darüber nahm er zum freitod seine Zuflucht, der fehlschlug, ins auge ging. der nunmehr blinde hat sich damit selber zeitlebens lebendig begraben. nun hat er den inneren blick ganz freibekommen für die einsicht in die untiefen des eigenen herzens. und das ist ja der tiefste sinn einer strafe, den blick des schuldners hinabzulenken in die tiefen des eigenen wesens und dessen unwesens. der angeklagte hat sich bereits selber gerichtet, das ist des gerichts genug, daher ich freispruch beantrage. (protest usw.) - und wenn ich mich in meiner verteidigungsrede eines gewissen pastoralen tonfalls bediente, liegt das im wesen der hic et nunc anstehenden verhandlungen über einen mann, der von zivilberuf 'papst', als solcher oberhirte der prediger. wenn solche gelegentlich wasser predigen, um selber wein zu trinken, wenn auf sie das wort ihres Herrn zutrifft: hört auf ihre worte, ihrer taten achtet nicht. steht das auf einem anderen blatt, das hier nicht zu beschreiben ist, ohnehin in diesem falle unbeschreiblich, nämlich unbeschreiblich zutreffend ist; was freilich reumütig einzugestehen der angeklagte selber sinnens ist.

Präsident: wir danken für die ausführungen und werden uns zur urteilsberatung zurückziehen. die argumente der anklage und selbstredend nicht zuletzt die der verteidigung werden wir sorgsam gegeneinander abzuwägen haben..

(richterkollegium ab, mit pomp und allen wörden. im hintergrund erklingt jetzt leise verhalten kirchenmusik, die anwesenden erhebensich, plaudernd. - die szene ist zweigeteilt im vordergrund die plaudernden menschen, im hintergrund des nebenraums die herren richter, die sich zur beratung zurückziehen d.h. in unserem falle: die sich ein kräftiges frühstück genehmigen, sich behaglich aufs sofa strecken. zigarren flammen lassen, sich einen trinken, um anschliessend wie völlig erschöpft in den gerichtssaal zurückzuwanken)

Rakosi: freudchen, das pfeifkonzert liess eigentlich nichts zu wünschen über - schöne reaktion auf Deine dichtung, nicht wahr?!

Revai: äusserst schmeichelhaft.

Rakosi; im grossen und ganzen herrscht und damt doch eine bombenstimmung - unser schauspiel wird seine aufpulvernde wirkung auf die öffentlichkeit nicht verfehlen - die schauspieler haben z. t. mit ausgezeichnete brawur ihre rollen hingelegt.

Revai: o ja, es scheint alles am ende doch noch eine glanzleistung zu werden - wunderbar! damit

wäre unser politisches renommee wiederhergestellt ~, doch noch ist nicht aller tage abend!
nur die nerwen fest am zügel halten.- aha, da will noch ein kunde abgefertigt werden. da
ist ja wieder unser herr botschafter aus den Vereinigten Staaten von Europa! nun, sind Sie
nicht tief beeindruckt von dem procedere des prozesses?!!

diplomat: über die mahsen, herr minister! ich bin wie erschossen von all den prozeduren

Revai: versteht sich die weltregierung nicht ausgezeichnet auf rechtsprechung?

diplomat: erstaunlich wie die weit regirt wird!

Revai: wies recht und billig für die welt. hat die verteidigung nicht glänzend gearbeitet? unerhört!
man wollte ihr doch glatt die erlaubnis zur rede streitmachen,

diplomat: unglaublich, ja' bisweilen können wir uns des eindrucks nicht erwehren, als hätte ein
gewisses verbrechervolk sich jedes recht auf verteidigung verwirkt.

Rakosi: das war ein wort - hier zumal, wo doch die wahre schuld ziemlich sonnenklar zutageliegen
dürfte! nicht wahr?

diplomat: sonnenklar, auch das war ein wort, herr ministerpräsident!

Revai (misstrauisch lauernd) das eine jedenfalls muss der unvoreingenommene beobachter den
richtern lassen: die herr- und damschaften verzehrensich imdienst der wahrheit!

diplomat: (nickt zum nebenraum herüber. die scheinwerter gehen jetzt durch die wände hindurch,
machen sie durchsichtig. sichtbar werden die tafeln und sich amüsirenden
schauspielrichter) ja, das eine jedenfalls muss der unvoreingenommene beobachter den
richtern lassen: sie verzehrensich imdienste an wahrheit und gerechtigkeit - verzehrend,
dieser eifer!

Rakosi; (verdreht die augen, faltet die hände) mich wundert offengestanden nur eins: warum der
hiimnial bislang noch nicht eingegriffen hat, um verbrecher von der unart dieses kalibers zu
bestrafen.

diplomat: darüber zerbreche ich mir fortwährend auch schon den kopf,

Rakosi: und dabei wurden diese diabolisch abgefemten schurkereien unter dem schutzmäntelchen
der heiligkeit verbrochen - da komm ich nicht mehr mit,

diplomat: mir bleibt auch die sprache aus, der verstand schier stehenzubleiben..

Revai: jedenfalls ist dieser unser prozess welthistorisch gesehen, eine rühmliche ausnahme, ist es
doch leider in der regel so

diplomat: dass die eigentlichen übeltäter auf den richterstühlen sitzen und die unschuldigen auf den
anklagebänken hocken.

Revai: (durchbohrt den botschafter mit misstrauischem blick) hm -

Rakosi: (völlig unbefangen) eben das wollte ich auch sagen! schön doch, werter konsull ,
wie wir uns einig sind! da lacht das herz im leibe bei solcher eintracht inmitten
all der uneinigkeit der welt. -o, die richter; ausgezeichnet, die herren
sind sich im handumdrehen einig geworden

diplomat: kein wunder, wenn die schuld ohnehin klar zutageliegt (ab)

richter* (nehmen aufstellung usw) der angeklagte, im zivilberuf papst Peter II., ist in allen punkten

der anklage für schuldig befunden worden!

präsident: dennoch hat der Hohe Gerichtshof sich entschlossen, dem ersuchen der so tieferschürfenden und so herzergreifend gehaltvoll vorgetragenen verteidigung bis zu einem gewissen grade stattzugeben und gnade vor recht ergehenzulassen, gnade vor recht, obwohl sich darob unweigerlich aus allen ecken und enden der welt ein hagel von entrüstung auf das gnädige, vielzugnädige urteil des gerichtshofes der weltregierung einstellen wird.

stimmen: sehr zurecht! . sehr zurecht! - unbedingt zurecht!

präsident: aber das reuige schuldbekenntnis des Zweiten Petrus liess uns über manche triftigen bedenken hinwegsehen - ausserdem waren wir glaubens, dem angeklagten eine gewisse, wenn auch natürlich beschränkte unzurechnungsfähigkeit zubilligen zu dürfen. - glaubt er doch zuweilen, der teufel springe ihn an und was dergleichen halluzinatorische fantome mehr sein dürften,

stimmen: feige ausflucht - gemeine niedertracht - billiger vorwand für gemeine klassenjustiz

präsident: ausserdem soll dieser prozess, der sich immerhin mit einem papst beschäftigt, der von amts wegen mit moral und sittlichkeit besonders stark befasstzusein hat, soll uns dieser prozess zu einer moralischen lehre verhelfen, nämlich allen verbrechern in aller welt vor augen zu halten, um wievieles gescheiter es doch ist, ohne leugnen, ganz in der gesinnung echter bussfertigkeit seine: schuld einzugestehen, sei diese schuld auch so niederwerfend und beträchtlich, wie die des angeklagten. unser mildes, allzumildes urteil lautet daher: lebenslängliches gefängnis und als bussgeld einzug der vermögens. schliesslich, was einem guten christenmenschen am tiefsten treffen muss: verlust aller bürgerrechte, da diese nur dem bürgerwürdigen einzuräumen ist. - wir sind hier zweifellos nicht im schauspielhaus, doch dürfte es angebracht sein, auf des dramatiker Friedrich Schillers hinweis auf die bühne als moraliische anstalt u verweisen. nun, soweit des dichter schauspiele predigten, haben wir daraus gelernt, um unser gerichtsverfahren dementsprechend zu gestalten - wie es ja nicht von ungefähr einer schauspielaufführung gleich, z.b. mit dieser unserer richtergewandung und was dergleichen mehr ist. so gesehen, selbstredend so nur, geselltsich schauspiel und schauspiel gern.

(grosse erregung bemächtigt sich der anwesenden, der papst und seine mutter schleppen sich weg, kläger und verteidiger gehen zum richterpult, laut aufeinander einredend und diskutierend,

ihre worte gehen zunächst im allgemeinen stimmengewirr unter, endlich, als ruhe

ankläger: ich protestire schärfstens! das urteil ist ein unerhörter rechtsbruch, in jeder Beziehung aufreizend. ich bestehe nämlich auf todesstrafe

verteidiger: ich protestire, schärfstens! lebenslängliche haft kann schlimmer sein als todesstrafe. das ist ein zu strenges urteil, ist auf jeden fall ungerecht!

beide wild durcheinander: ich protestire .. ich lege berufung ein - berufung!

köre jetzt: ein fehlurteil - ~ ein schandurteil ..

präsident: was wir gesagt haben, haben wir gesagt, auch wenn rostlins jeder und alle das urteil verwerfen. ich jedenfalls wasche meine hände In unschuld, und dem verurteilten steht selbstredend das recht zu, jede ihm itgendwie noch erreichbare, jede auch noch so hohe und höchste instanz um kccrigirenden bescheid anzuhalten. das recht zur berufung ist von einem weltgericht ausdrücklich anerkannt, (während anwesendee heftig disputierend) den saal verlassen)

Rakosi: dieser papst darf weiterleben? selbst unereins ist da machtlos. also ich persönlich gebe nicht soviel (schnippt mit den fingern), aber auch nicht soviel um diese art gerechtigkeit!

diplomat: ganz recht, herr mlnisterpräsident, nicht soviel! (schnippt ebenfalls mit dem

Rakosi: und wo soll das nur hin, wenn offensichtlich selbst unter den richtern die mo

diplomat: die folgen sind nicht abzusehen..

Rakosi: da sagen Sie was, herr konsul! also nocheinmal: wahrscheinlich sind wir beide in dieser unserer uneinigen **welt** die einzigen menschen, die sich in ihrer einträchtig,keit schiedlich-friedlich vereint die hände reichen dürfen1

diplomat: ja, ja, es hat sich was mit der eintracht auf dieser unseren welt (beide ah)

Revai: (ihnen grinsend nachsehend) hm -. so also ist es um die eintracht der zwei menschen bestellt, die sich einzig und allein auf dieser unserer erde einig

v o r h a n g

(während der vorhang sich langsam senkte, ertönt von der decke herab wieder die stimme des ansagers: achtung, achtung, achtung, hir ist radio weltregirung, angeschlossen radio Erivan und die gesamten rundfunk- und fernsehstazionen der erde und des planetensystems, Sie hörten soeben den abschluss der denkwürdigen historischen übertragung des gerichtsprozesses gegen expapst Peter II. die wahrheit konnte sonnenklar ermittelt werden. die sender schalten nun um auf ihr eigenes programm. - wir machen unserer hörer darauf aufmerksam, dass morgen um die gleiche zeit die intronisierung des gegenpapstes, des kardinals Barankovies# zur allgemeinen übertragung ansteht. morgen, um die gleiche zeit!

Revai lauscht hoch, ein breites schmunzeln überzieht sein gesicht. plötzlich macht er einen ausgelassenen freudensprung, schnippt übermütig mit den fingern und tänzelt auf diese art und weise aus dem saal heraus, nach art eines seiltänzers. auf den zehenspitzen nach rechts und nach links hin taktierend und lawirend, bevor er abtritt: so, das war ein rundes nettes unentschieden. die balance ist glücklich wiederhergestellt!

F Ü N F T E R A K T

1, zene

(regierungspalast. minister Rakosi und der hauptmann seiner leibgarde haben es sich gemütlichgemacht, sitzen wir einem niedrigen teetisch und spielen schach)

Rakosi: (schlägt einen turm aus dem feld) donnerwetter, hauptmann, wieder ein erfolg für mich! Sie müssen heute schwer senge beziehen. (setzt den turm ab) ein turm nach dem anderen wird abgebaut, eine kirchtumsspitze nach der anderen - man soll die kirche im dorf lassen und nicht einmal mehr da, hauptmann: verdammt, meine verluste sind in der tat erkleckliche Ihre dagegen fast nichts

Rakosi: (sich behaglich zurücklehnend, eine wohlbelebte zigarre anzündend) mein sieg dürfte wohl auf festen beinen stehen.

hauptmann: auf festen beinen und festgegründeter erde - zu wahr, allzu wah, schön für Sie, desto unschöner für mich. !(sieht aufs schachbrett)

Rakosii hauptmann, auf meinen sieg wollen wir uns eine flasche sekt genehmigeni (springt auf, stellt zwei gläser auf den tisch, entkorkt eine flasche. es knallt) oho,der freudenschuss auf meinen sieg

hauptmann: oder ein warnschuss, den tag nicht vor dem abend zu loben. sol (zieht neul)

Rakosii (triumfirend) sol (hält einen läufer hoch) ein läufer! hauptmann, Sie gehen laufen, da hilft alles nichts! flüchten Sie in die kapitulazion!

hauptmann: (ruckt und zuckt ärgerlich hin und her) au backe, die schlappe war nicht nötig

Rakosi: hauptmann, Sie sehen, wenn mir die ewige seligkeit so sicher wäre wie dieser sieg, dann dürfte ich sünden trinken wie sekt. (nmmt einen vollen zug. will dem hauptmann kollegial-jovial einschütten dieser streckt beide hände über das glas, während er angestrengt auf das schachbrett starrt)

hauptmann: ich bleib dabei, herr ministerpräsident, ich pflege erst zu feiern, wenn ich den sieg in beiden händen halte.

Rakosi: (belustig auflachend) bravo, Sie lieben gründliche arbeit! einen solchen schutzmann lob ich mir. lieber doch einen gediegenen handfesten schutzmann als leibwächter als so einen unsichtbaren schutzengel, den sich unser päpstlicher gefan gener erträumt,

hauptmann: Ihr fleisch und blut, genosse ministerpräsident, liegt bei mir in guten händen. dafür steh ich geradel

Rakosii recht sol Sie haben in letzter zeit gut Ihren mann gestanden! doch, doch hauptmann, langsam aber sicher machen Sie Ihre alte schlappe wieder gut. Sie werden eingesehen haben, wie töricht es damals war, den papst Peter nicht gleich vom rednerpodium wegzuverhaften, weil er angeblich sprach wie einer, der macht hat

hauptmann: hm ja, inzwischen scheint ja wirklich erwiesen, wo die wirkliche macht liegt. dennoch, es war erstaunlich, wie erzverbrecher vom schlage dieses Zweiten Peter, den sie im volksmund gemeinhin Hans Peter auch nennen, wie der die menschen inbannschlagen konnte.

Rakosii die herrlichkeit des gastspieles dieses päpstlichen kardinalverbrechers ist Gott lob immer nur von kurzer dauer. so (sich behaglich zurücklehnend) über den schlimmsten dreck sind

wir hinaus. dem himmel oder wem auch immer sei dank. jedenfalls hat der teaterdonner amende doch noch die atmosfäre gereinigt.

hauptmann: und sich zweifellos zu einem vollen runden erfolg gestaltet. der herr minister Revai kann für seinen propagandafeldzug eine gewonnene schlacht verbuchen.

Rakosii: (etwas missgünstig) was nützt aller predigerrummel, was aller ideenzauber, wenn nicht unsereins mit dem schwerte dahintersteht?! betrachten Sie papst Johannes Peter in ketten - was nützen ihm jetzt alle predigten, alles 'reden mit macht'?

hauptmannx(hört den leicht missgünstigen ton heraus, reagiert entsprechend) genosse Ministerpräsident, das versteht sich ganz von selbst, die militärische schlagkraft ist zuletzt zu allen zeiten ausschlaggebend.

Rakosii der Revai ist ja ein wirklich patenter kerl. ich möcht ihn nicht missen. seine ideen und einfälle sind unbezahlbar. aber ein bisschen fantastisch und kindisch ist er doch. das gehört wohl zum handwerk

hauptmann: und vielleicht schätzen die menschen gerade das so sehr an ihm.

Rakosi: das mag wohl sein, der Revai und ich, wir sind wie zwei männer, die einunddieselbe säge handhaben, ich stosse nach der einen, Aljoscha nach der anderen seite zu. und amende haben wir so als letztes meisterstück im vereinten sägehandwerk die eiche Johann Peter II. zurstreckegebracht, den papst, der als unüberwindlich gilt überwunden!

hauptmann: der vergleich ist treffend. Sie führen dabei die harte, minister Revai die weiche hand und so erfreut sich die weltregierung gediegener leitung. in meiner jugend lehrte man mich noch, Gott der Herr habe die weltregierung inne - heute haben wir menschen das selber in die hand genommen.

Rakosi: zum glück für die menschheit - wir selber, wir bringens zur göttlichen regierung~ ganz ohne Gott, versteht sich. - was ist da draussen nur für eine unruhe?

hauptmann: feiern Sie nicht heute geburtstag?

Rakosi: na ja · die leute können einen bisweilen lästig werden, wenn sie mir unaufhörlich owazionen darbringen wollen, mich feiern wie einen gott. (schmelzend) ach ja, es ist halt nicht so einfach, ein so bedeutender mensch seinzumüssen wie ich es nun einmal bin.

hauptmann: vielleicht wäre es ratsam, in zukunft den vorplatz absperrenzulassen.

Rakosii: darüber liessesichreden. schliesslich muss man ja um des höheren wohles der all-gemeinheit willen ungestört arbeiten können. jeder federzug von meiner hand ist wichtig, ein einziges kleines wort kann von ungeheurer auswirkung sein.

hauptmann: eben! zumal gilt das für persönlichkeiten, die wie Sie das zeug zum weltweiten rewoluzionär und umstürzler insichhaben.

Rakosi: hauptmann, Sie haben es erfasst. auf Ihre leute ist doch verlass?

hauptmann: hundertprozentig! ich habe die jungs zuvor auf dem kasernenhof bis aufs blut drillenlassen - jetzt gehorchen sie wie die automaten bzw. wie komputer.

Rakosi: unbezahlbar, wenn die leute wissen, was ihre pflicht ist.

hauptmann: wir kennen unsere pflicht! Sie befehlen, wir folgen, wir haben nur zu dienen, sonst nichts.

Rakosi: das sind die töne, die wir hören wollen - weil papst Peter II. nicht hören wollte, muss er nun fühlen! Gottlob gibts wissenschaftler, die kapazitäten genug sind, ihm teuflischen eigenwillen auszutreiben!

hauptmann: wirklich unverschämt, kirchliches gebot staatlicher rason entgegenzustellen.

Rakosi: hauptmann, Sie haben es erfasst! vielleicht kann ich Sie über kurz oder lang befördernlassen.

hauptmann: hoffentlich überschätzen Sie mich nicht.

Rakosi: meinen Sie? na gut, dann können wir mit einer etwaigen beförderung uns ja doch noch zeitlassen, wenn Sie selber meinen.

hauptmann: eigentlich war es so auch wieder nicht gemeint - ja - man sagt schon mal

Rakosi: (lachend) wollen sehen, was sichmachenlässt. hoffentlich können Sie sich nocheinmal irgendwo irgendwie bewähren.

hauptmann: ich brenne darauf.

Rakosi: nun, dann prost! (nimmt wieder einen vollen zug, wird schon etwas angeheitert. übrigens, hauptmann, der papst Johann Peter liegt mir doch noch schwer im magen. vor unruhe hab ich bisweilen magengrimmen.

hauptmann: gings nach mir, wir machten kurzen prozess. ich würde das miststück an die wand stellenlassen.

Rakosi: gut gebrüllt, löwel solange der giftpilz papst Peter II. noch mitten unter uns sitzt, solange haben wir keinen rechten frieden - der ist nur gekommen, den frieden zu nehmen, um das schwert zu bringen, der will nur feuer auf die erde werfen, der weltbrandstifter, der faselt vom feuer des Heiligen Geistes, das imgrunde nur atombombenfeuer, brandkanister, flammenwerfer - ein übler patron. der Revai jedoch empfiehlt dringend, noch kurzzutreten. ansonsten hätten wir längst reinen tisch gemacht.

hauptmann: was den reinen tisch anbelangt - da kann ich nur beipflichten. vielleicht war uns dieser Johann Peter nie noch so gefährlich wie gerade jetzt

Rakosi: was soll das heissen?

hauptmann: hm, Sie sind noch nicht im bilde? verständlich, über hokuspokus pflegt man üblicherweise an dieser stelle nicht zu sprechen; doch wenn der unsinn sichauswächst zu staatsbedrohendem karakter, muss er auch höheren ortes vorgetragen und besprochen werden.

Rakosi: Sie machen mich neugierigl

hauptmanns im volk kurisirt das gerücht, als hätte dieser spinner von papst so etwas wie eine überirdische erscheinung erfahren dürfen.

Rakosis (starrt mit offenem munde, dann, nach einer pause) w-as? eine?

hauptmann: (auf lachend, nicht zuletzt Rakosis verdutzten gesichtes wegen jawohl, eine überweltliche erscheinung.

Rakosi: ist denn das die möglichkeit? na, raffiniert ist dieser volksbetrug schon eingefädelt. (nach einer pause, achselzuckend) andererseits, solche mundpropaganda ist doch nur auf die mentalität der dümmsten strassenfeger und besatzungen von fahrrad- und autobewachungen abgestimmt - damit fängt man allenfalls noch die hirten von Betlehem - aber ein einigermaßen vernünftiger mensch lässt sich von solcher flüsterpropaganda nicht beeindrucken.

hauptmann: täuschen wir uns nicht, sagte mir minister Revai. der pöbel fällt unter umständen auf dieses letzte grosse ass der pfaffen doch herein - und das ist für mich das tollste vom tolem: zwei meiner eigenen posten haben diese scheisshausparole verbreiten helfen.

Rakosi: (aufschnellend, erregt durch den raum gehend) was? soweit ist es also schon gekommen? der papst herrscht über seine gefängnisse, organisiert selbst die kerkermeister zu einer verschwörung und brütet intrigen aus, wie er uns das genick brechen kann. dieses nachtschattengewächs muss beseitigt werden, unbedingt - aber Ihre posten, haben Sie sich diese nicht gleich vorgeknöpft?!

hauptmann: selbstverständlich habe ich den kadetten auf der stelle gehörig den marsch geblasen. aber diese unaufgeklärten gefühlsmeier erklären frei und frank sie könnten nichts anderes sagen als was sie mit eigenen augen erlebten.

Rakosi: mit eigenen augen? träumen die laute neuerdings am helllichten tage?

hauptmann: nun, sie behaupten stur und steif, Sie hätten gesehen, wie urplötzlich ein geradezu wunderbares, übernatürlich zunennendes licht die gefängniszelle durchflammt habe.

Rakosi: ein sonnenstrahl fiel ins gefängnisloch - gleiches ist übernatürliches licht.

hauptmann: es kommt noch schlimmer: kurz vorher sei der papst noch völlig wahnsinnig durch die zelle geirrt, sei schliesslich völlig apatisch und gefühlsstumpf auf seinen strohsack niedergefallen · frau Revai

Rakosi: verdammt - das stückchen malör hat uns gerade noch gefehlt!

hauptmann: die frau soll gesagt haben: das ist der tiefpunkt seiner verzweiflung. das ist das ende. und der posten habe sekundiert: dem hilft kein mensch und auch kein Gott mehr. wer sich auf Gott verlässt, der ist schon verlassen.

Rakosi: an sich doch alles vernünftige ansichten - und trotzdem?

hauptmann: faselt mir just dieser posten vor: plötzlich sei der papst radikal verwandelt hochgeschneilt; eine nie gekannte leichtigkeit und unglaubliche freudigkeit hätte sich seiner bemächtigt. der, der gerade noch dagelegen hätte wie ausgebrannt, sei dagestanden wie verklärt, sprühend von leben. übernatürliches licht hätte sein bewusstseinslicht neu entflammt. auf der stelle sei der wahnsinn wie weggeblasen gewesen, und frau Revai hätte ausgerufen: mein Gott, seine zerstochnen augenhöhlen sind gesegnet, das Ewige hienieden schon zu schauen! der blinde unter uns ist jetzt der sehendste von uns allen geworden! der wahnsinnige, der starb, um sich im jenseits voll bei sinnen wiederfindenzudürfen.

Rakosi: hörsich das einer an, diesen aufgelegten kwatsch, diesen wahnsinn!

hauptmann: der papst sei dann in die knie gesunken, sein gesicht sei wie verklärt gewesen, seine augenhöhlen wie die wett, die eine einzige höhle sei, und in der nun licht vom licht der überwelt erstrahle.

Rakosi: (geht immer erregter durch den raum, mühsam auflachend) wird der wahnsinn noch schlimmer?

hauptmann: der für mich tollste humbug: die posten

Rakosi: richtig. besagte posten - na, das scheinen mir ja die richtigen memmen zu sein!

hauptmann: ich verstehe die kerls nicht mehr. es sind an sich zwei meiner besten jungs. tolle draufgänger, jeder zoll elite, soldaten von kopf bis fuss, männer, die schon ans sagenhaft grenzende brawurstückchen gedrehthaben.

Rakosi: aber wie können so handfeste kerls sich denn anstecken lassen von einem mann, der blind durch die gegend tappt, wahnsinnigen wortsalat zumbestengibt, wie in den letzten zügen röchelt und

hauptmann: das weiss der teufel, an den ich nicht glaube. diese männer also erzählen mir mit der gläubigsten miene von der welt, das licht sei funkelnder gewesen als die sonne. es hätte sie beinahe betäubt. sie seien von einer unsichtbaren macht wie federbälle in die gefängnissecken geschleudert worden - zuguterletzt hätten sie dann noch die hände vor die augen pressen müssen, weil sie befürchteten, von dem eigenartigen und völlig unirdischen licht geblendezuwerten.

Rakosi: wer den burschen diese hirngespinnste eingeblasen hat, der hat noch tollere propagandaideen als freund Revai selbst!

hauptmann: ob Sie es glauben oder nicht, einer der posten musste sich wenig später einer augenbehandlung unterziehen. die ärzte wiegen bedenklich die köpfe. auf die frage nach der ursache dieses plötzlichen augenleidens behauptet er steif und fest, es sei infolge des völlig ungewohnten lichtes entstanden. der blinde papst sei sehend geworden, und er, der sehende, blind. so ausgesagt vor herrn prof. Gersai.

Rakosi: na, da kamen sie doch gerade an den richtigen, der Gersai, der hats doch klarstellen können, nicht wahr?

hauptmann: Gersai sagte, der papst verstrahlt enorme seelische ausstrahlung - und das licht, hm, welcher gaukler denn da mit dem scheinwerfer in die zelle geleuchtet habe?

Rakosi: genau, die absolut treffsichere prognose! so ist's, genau so. der fall ist klar, sonnenklar: die posten stecken mit dem papst unter einer decke. Sie sehen, wir bekommen schon noch licht in die sache.

hauptmann: frau Revai gar

Rakosi: unerhört, wie dieses weibsbild gegen uns konspiriert - wär der Revai nicht, ich hätte sie längst um einen kopf kleiner gemacht

hauptmann: diese person behauptet, sie hätte nicht nur das licht, sondern auch die umrisse einer weissleuchtenden gestalt gesehen.

Rakosi: fraumensch, wenn schon nicht einen kopf kleiner gemacht, dann wenigstens ins Irren-

haus mit Dirl

hauptmann: doch das allertollste kommt noch

Rakosi: toller gehts doch wirklich nicht mehr.

hauptmann: hören Sie nur das ammenmärchen zuende. die posten wollen gehört haben, wie papst Johannes Peter die übernatürliche erscheinung anrede als iMutterGottesf

Rakosi: (mitleidig und gleichzeitig auch etwas verkrampft lachend hm, diese gespens-tergeschichte wird immer interessanter - spannender krimi - (schütteltsich) vorsicht, um 12 uhr gehen die geister uml

hauptmann: pardon, es soll drei uhr gewesen sein. der papst soll dann worte laut wiederholt haben, die die gespensterfigur ihm zuraunte. da wird ulkiges gemunkelt.

Rakosi: pah, was soll da herauskommen

hauptmann: ja, etwas zum davonlaufen direkt! Sie, die Mutter Jesu Kristi, sei nämlich gekommen, um ihn, den stellvertreter, der im leid Ihrem Sohne so ähnlich geworden sei, in diesem leid ihn in seiner stellvertreterrolle zu stärken. er, papst Peter II., solle nie den mut verlieren; was immer noch kommen möge, amende würde Sie triumfiren und luzifer den garaus machen.

Rakosi: aha, darauf haben wir ja nur gewartet! der propagandatruck liegt doch sonnenklar zutage. ich hätte in der zelle sein müssen, ich hätte die erscheinung mores gelehrt, pah, mit madonnenfigürchen werden wir noch fertig (spielt mit seiner pistolentasche). die erscheinung wäre mir noch zu füssen gekrochen. die gelegenheit wäre günstig gewesen, um endlich einmal diese religiösen luft- und wahngelbilde zu entlarven, wie eine seifenblase zerplatzenzulassen.

hauptmann: was nicht ist, kann ja noch werden. Sie können sich vorstellen, wie ich ebenfalls bereue, nicht anwesend gewesen zusein. - hören Sie weiter: was da sonst noch an worten verbrochen wurde: die Göttliche Gerechtigkeit Ihres Sohnes sei gewillt, zu spruchreifgewordener stunde loszuschlagen. mit den Kains und den farisäern würde abgerechnet. die reform der kirche an haupt und gliedern habe ja bereits begonnen; er, Peter II., der einzig rechtmässige papst, solle daher sein heroisches katakombendasein starkmütig weitertragen. der endsieg gehöre ihm, dann könne Kristus in kirche und staat Seine meisterreformen durchführen; reformen nach der weisung Seines evangeliums, reformationen, die einen Luther als papst erforderlich machten.

Rakosi: unglaubliches geschwätzl (hält sich die ehren zu brüllt) genug, genug, genug!! das ist ein tüpisches pfaffengeschoss!

hauptmann: minister Revai zeigt sich in der tat schwer besorgt, rief aus, auf diese weise kann eine drehung des politischen windes herbeigeführt werden. - nun, und das setzt dem betrugsmanöver noch die krone auf. zum schluss nämlich habe papst Johann Peter die übernatürliche erscheinung angefleht: Sie, die königin der engel, möge doch dem racheengel in die arme fallen. Sie möge bei Ihrem Sohne beten, damit seinen feinden doch noch - und sei es selbst in der letzten sekunde ihres lebens - die gnade der bekehrung gewährt würde.

Rakosi: das ist die listigste aller listigen priestertücke, in aller ohnmacht noch auf mitleidigzumachen mit den mächtigen. wir werden doch immer mehr dazu übergehen müssen, mit diesem Kristengeklügel generel aufzuräumen - wir haben bislang immer noch nur halbe arbeit geleistet. so, und wie geht das märchen zuende?

hauptmann: das licht verschwand wieder, die posten krochen schlotternd vor angst aus ihren ecken hervor, musterten Johann Peter scheu von der seite und waren ihm zu diensten. auf des papstes bitte hin brachten sie den enkel herbei, richteten einen kleinen altar zurecht. der papst soll freudig beschwingt und bei vollem bewusstsein anschliessend das messopfer zelebriert und seinen blutsverwandten Ernö zum priester geweiht haben.

Rakosi: unerhört - diesen rummel haben die wachposten nicht nur geduldet, sondern noch unterstützt?! wer zum teufel bewacht uns solche wachsoldaten?" wartet, burschen, mit euch wird noch fraktur geredet.

hauptmann: und frau Revai

Rakosi: wenn ich diesen narren schon höre, gehe ich noch in die luft!

hauptmann: soll während des messopfers dem papst ministrir haben, soll sekundirt auch haben, als der papst seinen blutsverwandten als sog.'opferlamm' zubereitete, ihn zum priester weihte und ihm profezeite

Rakosi: profezeite der wahnsinnige - wird netter wahnsinn gewesen sein!

hauptmann: ja, der wahnsinn soll dann langsam wieder von ihm besitzergreifen haben - profezeite also:, er, der blutsverwandte, dürfe sterben wie Jesus Kristus - er aber, der papst, wolle demütig sein wie Johannes und unter dem kreuze des fortlebenden Kristus ausharren.

Rakosi: (mit einer energischen handbewegung) genug - mir langts! und solche gerüchte geistern nun im volk herum? hauptmann, ist das nicht perfid und schamlos, mit solchen mitteln gegen uns zu kämpfen?

hauptmann: wir können aus solchen machenschaften nur lernen.

Rakosi: was macht dieser knirps Johannes Peter ein wesen von sich? kein hahn kräht nach ihm - der hahn kräht nicht einmal, geschweige zweimal - und nun soll sich eine überwelt überdimensionaler macht und kraft um diese nullität bemühen? vollender wahnsinn ist's.

hauptmann: unbescheidener geht es wirklich nicht mehr.

Rakosi: fataler ehrgeiz, der lachenmacht! als ob die übernatürlichen gewalten sich um die eckenstehersorgen dieses erdenwurms besorgzeigten! dieser grössenwahnsinn ist am besten damit bedient, indem wir ihn totscheigen. - hauptmann, kommen Sieg, jedes weitere wort um diesen unsinn ist verlorene müh. (setzt sich wieder ans schachbrett)

hauptmann: richtig. unser schachspiel! hat man luft geholt, abstandgewonnen und spielt erneut, sieht man klarer! (blickt kurze aufs brett, macht einen schachzug frohlockend väterchen, Ihre bisherigen glänzenden erfolge sind gleich nullt

Rakosi: (aus seinen gedanken hochfahrend, wütend? wie? was?

hauptmann: ich hab gezogen, bitte schön! Sie können sich jetzt drehen und wenden, wie Sie wollen,

Sie sind schachmatt!

Rakosi: schachmatt? was? unmöglich!

hauptmann: aber wirklich! (füllt sich ein glas sekt) jetzt ist sekt gefällig, prost!

Rakosi: donnerwetter, tatsächlich schachmatt! hm (stiert auf das brett) zum teufel, verfluchte klemmet!

hauptmann: (lachend) väterchen! schach dem könig! (in diesem augenblick fliegt die türe auf, Revai erscheint, atemlos keuchend)

Revai: seid Ihr denn wirklich noch zu retten? Ihr spielt schach?

Rakosi: (verblüfft hochblickend wenn Du nichts dagegen hast . . . allerdings - wir sind so frei

Revai: Ihr seid nicht mehr bei trost!

Rakosi: jetzt sollen wir die wahnsinnigen sein?

Revai: hauptmann, gehen Sie nicht, fliegen Sie, bringen Sie unverzüglich die leibgarde in allerhöchste alarmbereitschaft, alarmieren Sie die belegschaften umliegender kasernen, die bereitschaften der polizei - alarmieren Sie, alarmieren Sie, was nur eben noch alarmiert werden kann - los, alarm geschlagen! (volksauflauf von draussen schwillt an, lärm verstärkt sich)

hauptmann: ich verstehe - verlassen Sie sich nur auf mich! (ab)

Rakosi: um alles in der welt, was ist los?

Revai: die ganze welt ist los, aus rand und band geraten, um sturmzulaufen gegen ihre weltregierung! die Kristen haben massendemonstrationen übelster art entfesselt. ein völlig zügelloser pöbelhaufen wälzt sich in richtung auf unser regierungsgebäude

Rakosi: und die polizei?

Revai: ist so gut bzw. so schlecht wie machtlos - die bigotten kirchenläufer werden uns plötzlich frech - wenn der hauptmann nur spürtet. da, endlich! (man hört alarmsirenen aufgellen.

Rakosi: Aljoscha (lacht los) jetzt geht mir ein licht auf - es handelt sich um treue kundgebungen. Du musst verwechseln haben

Revai: bist Du betrunken? Du hast tatsächlich einen über den durst getrunken. und das ausgerechnet jetzt

Rakosi: rebellion, offene? das ist doch nicht möglich, das

Revai: ist aber wirklich.

Rakosi: wir hätten tatsächlich feinde in der welt?

Revai: väterchen, jede menge!

Rakosi: jede menge? das hat mir bislang kein mensch gesagt.

Revai: das bringt der hohe posten so mit sich. kein mensch wagt es, Dich nicht zu täuschen, stattdessen Dir die Wahrheit zu sagen - jeder fürchtet, umgebracht zu werden.

Rakosi: (leicht schwankend) und nun werde ich selber umgebracht. - tatsächlich, das massenvieh da unten wird unruhiger

Revai: jüngsten meldungen zufolge flackern überall in der welt aufstände auf.

Rakosi: abwarten, die werden wir schon austreten, die brandherde und ihre anstifter in pechfackeln verwandeln wie zu kaiser Neros weltregierungszeiten. abwarten.

Revai: rückblickend ergibt sich ein ansehnlicher katalog von ungeschicklichkeiten, deren wir uns schuldig machten - man und auch frau bombardiert uns mit protestschreiben.

Rakosi: schau einer an - wie besorgt subversive kräfte sind, ist, uns das papier für gewisse hinterhältige zwecke nicht ausgehenzulassen.

Revai: zu allem überfluss hat das kardinalkollegium partei ergriffen für den von uns inhaftierten papst und sich ausgesprochen gegen den von uns aufgestellten gegenpapst - sie haben eine kundgebung veranstaltet und den bannstrahl gegen uns ausgesprochen.

Rakosi: bannstrahl? wieviel kanonen haben die weihnachtsmänner?

Revai: wie oft soll ich dir noch einhämmern: ideen haben einen längeren atem als kanonen, und seiens atomkanonen, die ja auch nur durch ideen entstanden - und ideale können die erst recht nicht zutodeschiessen!

Rakosi: verschon mich wenigstens jetzt mit diesem blödsinn - pah, da unten ist tatsächlich dicke luft.

Revai: die sache mit dem bannstrahl war natürlich sofort in aller munde - und dazu dann diese mär von der erscheinung, deren der papst gewürdigt worden sei

Rakosi: hab davon gehört - von daher weht der wind? dem staatsverbrecher nr. 1 sind bundesgenossen aus der überwelt erwacht - infamer kniff!

Revai: (geht erregt durch den raum) unverschämter grössenwahn! da bildet sich dieser dreiviertelsidiot doch tatsächlich ein, seinetwegen würden die gesetze der natur durchbrochen. die leute sind primitiv genug, darauf hereinzufallen. schon ist sind sie dabei, uns mit vollen backen zu begeistern.

Rakosi: die gegenseite zieht das propagandaregister.'wunder'? ich denk, auf dem gebiete sind wir auch beschlagen! mit wundern können wir auch aufwarten, mit blauen wundern. - und Deine eigene frau

Revai: hab gehört, die treibt gegenpropaganda! meine frau ein gefügiges werkzeug in der hand eines wahnsinnigen? zum uahnsinnigwerden! dazu ist dieser Johann Peter nun gekommen, eltern und kinder, vater und mutter, eheleute nicht minder untereinander zu entzweien - menschen aber, die den arbeitsfrieden gefährden, können nicht stramm genug unter kuratel gehalten werden. dieser frondirenden Kristenkamarilla müssen die bürgerlichen ehrenrechte abgesprochen werden!

Rakosi: wir schwätzen hier herum, der auflauf wird derweil immer stärker. (tritt ans fenster) da sind ja unübersehbare menschenmassen in die hauptstadt hineingeströmt.

Revai: eben. tausende stauen sich in überfüllten kirchen, tausende tummeln sich schreiend auf den hauptverkehrsstrassen, tausende bevölkern auch die vororte - und tausende lärmen bereits vor unserem regierungsgebäude und fordern freilassung des, wie sie brüllen, rechtmässigen papstes.

Rakosi: und tausende werden wir zusammenschliessen, wenn sie sich nicht schleunigst in ihre

mauselöcher verdrücken,

Revai: täuschen wir uns nicht! die leute da unten sind zu allem entschlossen. Sie sind bereit, notfalls als Märtyrer zu sterben. - zu dumm, je elender der Papst dran ist, desto überzeugender erringt er die gloriole der unüberwindlichkeit.

Rakosi: wo bleibt die polizei?

Revai: die ist zuerst mit panzern vorgegangen, um ordnung zu schaffen

Rakosi: und trotzdem noch dieses brodelnde kaos?

Revai: die fanatisierten menschen sind mit blanken fäusten gegen die stahlkolosse vorgestürmt, haben die strassenpflaster aufgerissen und die panzer mit steinen befeuert.

Rakosi: das hätten sie schon bald bleibenlassen, wenn die panzertruppe von ihrer feuerkraft gebrauchgemacht hätte.

Revai: das habe ich streng verboten

Rakosi: das sieht Dir wieder ähnlich.

Revai: der weltregierung sieht eine weltbevölkerung auf die finger! wir müssen mit allen mitteln versuchen, des aufstandes gütlich herrzuwerden. inzenieren wir ein blutbad, müssten wir allüberall in der welt in eine heillose isolazion heineingeraten. sobald blut fließt, hält es schwer, mit adwokatenknifren auszuweichen

Rakosi: sieh Dir da draussen die bescherung an - da siehst Du, wieweit Du mit Deiner nachsicht kommst!

Revai: die überschweren panzer sind natürlich mehr als einmal schon in menschenmengen hineingefahren, haben etliche der anführer der rewolte zu brei zerkwetscht. hoffentlich, hoffentlich können wir es dabei bewendenlassen. den papst jedenfalls können wir unter keinen umständen freigeben. wir müssten danach selber abdanken. von solch einer blamage könnten wir uns nie wieder erholen.

Rakosi: aufhängen werden wir den papst - aufhängen - jetzt gleich - vor aller augen - da unten auf dem vorplatz! - Judas, hin mir Dir, wo Du hingehörst, her den strick! wir werden

Revai: uns keineswegs die finger verbrennen! - verdammt, das telefon! hoffentlich keine neue hiobsbotschaft. damit sind wir nachgerade genug versorgt. (hebt ab) hir minister Revai! - wie? - hören Sie mal, ist das eine wirklich substanziierte meldung? - unerhört! gut, danke, (hängt ein, schweratmend): wenn das nur gutge geht!

Rakosi: was ist nun wieder los? diese störungen am laufenden band halte ich für unverschämt. dabei wollte ich gerade heute in meiner landwilla einen empfang geben und

Revai: w -a-s? Du wolltest

Rakosi: sicher das. wäre alles nach plan verlaufen, wäre ich bereits 3/4 stunde an ort und stelle - dieses gelichter da unten macht mir einen dicken strich durch die rechnung.

Revai: hast Du aber einen dusel!

Rakosi: Du meinst bitte?

Revai: (weist aufs telefon) soeben kam die meldung, Deine landwilla sei vor einer halben stunde von attentätern in die luft gesprengt worden.

Rakosi: was? tiger sind am werk, keine gesitteten menschen! man hätte also wirklich gewagt zu versuchen

Revai: Dich hochgehenzulassen, Dich abzumurksen! jawohl - versteht Du endlich meine besorgnisse und meine unermüdlich warnende vorsicht?!

Rakosi: (torkelt durch den raum, nimmt einen neuen zug aus der pulle)_ haha, sie wollten mich töten - (zeigt nach draussen) will es immer noch? wissen die unmenschen denn nicht, dass ich frau und kinder habe?

Revai: man müsste es ihnen zu bedenken geben - die roheit nimmt allenthalben ungeahnte formen an - tu mir den gefallen und lass jetzt den alkohol aus dem leib. Du bist bald sternhagelvoll, und das jetzt, wo alles darauf ankommt, einen klaren kopf zu bewahren.

Rakosi: (mehr singend als sprechend) jajajajahahahahaha! ich aber blieb vor dem teuflischen anschlag bewahrt - die vorsehung beschützt uns, mich ganz besonders!

Revai: das wird sich erst noch zeigen müssen. vorsehung, das eine jedenfalls versprech ich dir: wenn du uns jetzt gnädig beschützt, dann werden wir auch unserer messianischen mission unverrückbar treubleiben! das ist mein gelübde!

Rakosi: wir werden jedenfalls unsere errettung vor dem ruchlosen attentat in der presse gross aufmachen und

Revai: das attentat nach allen regeln der kunst totsichweigen. solche berichte wirken allzuleicht ansteckend. mir nichts dir nichts ist eine attentatsseuche da. (geht ans fenster) wir werden das attentat totsichweigen, sofern wir morgen überhaupt noch leben und öffentliche meinung machen können. himmel, das ist ja kein volk mehr, das ist eine ansammlung von wilden tieren. papst Peter, jetzt schlägts Du uns bereits zum drittenmale ein böses schnippchen - diesmal gehts auf hauen und stechen!

hauptmann: (eintretend) herr ministerpräsident, die lage droht unhaltbar zu werden!

Revai schnell, wie ist die lage?

hauptmann::die aufständischen sind bereits voll im angriff, sind im begriff, die pforten des regirungsgebäudes einzuschlagen - die pförtner sind verjagt - da, das zuschlagen von äxten, das zersplittern der pforten wird bereits hörbar die erbitterte volksmenge überschüttet das militär mit wüstem steinhagel.

Rakosi: warum wird nicht zurückgeschossen? haben plötzlich alle gewehre ladehemmung? sabotage?!

Revai: ich gab strenge befehle nicht zu schiessen - die gegenseite hat schliesslich auch noch keinen schuss abgegeben, arbeitet nur mit steinen und keulen -

Rakosi und das attentat auf meine willa?

Revai: andere kriminelle elemente können die gunst der stunde ausnützen, sich in den aufstand kristlicher kreise miteinzumischen - hauptmann, weiter!

hauptmann: ein anderer teil der aufrührer dringt bereits in das staatsgefängnis ein. offenbar geht der versuch dahin, den papst zu befreien (verstärkter aufprall von steinen wird hörbar)

verdammst und zugenäht, der pöbel scheint durchzubrechen. - meine herren, bald schon stürmen sie dieses zimmer und steinigt Sie unter umständen zu tode. lich bitte um direktiven. ich muss mir jetzt schon kompetenzen ungewöhnlicher art erbitten!

Revai: (weicht vom fenster zurück, ein steinhagel zerschlägt scheiben, die krachend ins zimmer schlagen) die aufgeputzte menge ist zu allem fähig - die stimmung ist auf den siedepunkt gestiegen - was machen!

Rakosi: (nimmt wieder einen schluck aus der pulle, mit fäckernden augen) Aljoscha, jetzt die nerven fest an die züge genommen! - hauptmann, wir brauchen eine nilpferdhaut - hauptmann, was haben Sie jetzt zu tun?

hauptmann:(knallt die hacken zusammen) meine pflicht!

Rakosi: sind die maschinengewehre instellunggebracht?1

hauptmann: jawohl, herr ministerpräsident!

Rakosi: (mit betrunken-gröhlender stimme) gut, rotzen Sie den laden voll!

hauptmann: (knallt erneut die hacken zusammen): jawohl, laden vollspucken!

Revai: nein, nein, nein - ein blutbad ist unbedingt zu vermeiden! - wir könnten

Rakosi: jetzt das mäulchen halten, klugscheisser! Du bist mir zu vernünftig, um jetzt noch etwas vernünftiges auf die beine bringenzukönnen!

hauptmann:(sieht von Revai auf Rakosi): was also? die zeit drängt! es muss gehandelt werden' sofort!

Rakosi: erfüllen Sie Ihre pflicht! ich gebe Ihnen hirmit alle kompetenzen (dem abtretenden nachrufend) alarmieren Sie, was eben alarmierbar ist - alle kompetenzen! -zeigen Sie, was Sie können, - los, ran!

Revai: vielleicht ist doch noch ein anderer ausweg, ist schnell ein rednerpult aufgebaut und

Rakosi: (schiebt ihn energisch zurück) später - (torkelt betrunken von einer ecke in die andere) hahahaha, denen werden wir schon beine machen! jetzt wird luft gemacht in der dicken luft - luft! (reisstsich die krawatte vom halse, zerfetzt sie, schleudert sie durchs zimmer) luft, hauptmann, luft - und den Judaslümmel erhängen! hirmit! (hält die krawattenfetzen hoch) erwürgen und erhängen! Judas verrecke, denen geben wirs!

hauptmann: (man hört seine stimme) feuer - feuer frei - handgranaten entsichern - aus allen rohren nichts wie feuer - sturmgeschütze instellungbringen, abschiessen!
feuer! (in diesem augenblick setzt auch schon ein ohrenbetäubender feuerorkan ein)

Revai: das kann ich nicht länger mitansehen - das ist unerträglich - ist fürchterlich

Rakosi; (immer trinkend, jetzt die entleerte flasche zum fenster hinauswerfend) da, ein geschenk von mir, flaschenpostl ahahahahaha, sie fällt gerade jemand auf den detz, (greift gierig nach einer neuen (lasche, entkorkt sie im handumdrehen,nimmt wieder einen tiefen schluck) feuer!
hauptmann, feuer! - pah, ich möchte alle ozeane und alle wolkenmeere mit granaten und raketen peitschenlassen, die sterne möcht ich vom firmament herunterreißen und sie hinabschleudern in den pöbel, (trinkt wieder, noch wilder) hahahaha, die sonnen möchte ich indiehandnehmen und mit diesen fackeln das uniwersum entzünden! - hahahaha, wir müssen

die gestirne aus ihrer bahn schleudern, gegeneinander torkelnlassen! der ganze kosmos ein einziger gespensterkrieg gegeneinander sausender weltsysteme und planetenheere -- könnt ich jetzt die fundamente des weltalls zu packen kriegen, ich würd sie umkrallen, würd an ihnen rütteln und schütteln, bis alles im all zusammenbricht,

Revai: will der hauptmann denn nicht aufhören? - diesen menschen da hat auch der blutausch gepackt - alle welt ist betrunken - es ist doch genug - man ergreift doch panikartig flucht - aufhören!

Rakosi: aufhören? das konzert hat doch gerade erst angefangen (lallend) blutausch? (geht viehisch lachend an Revai heran, tippt ihn an) freundchen, Du bist schuld, Du, viel mehr als unsereins - pardon , papst ist schuld, hab verwechselt, verwechselt hab ich - papst ist schuld - verwechselt? warum nicht? Aljoscha, Du könntest auch so etwas sein wie ein kardinal

Revai: wenn das da unten doch endlich aufhörte!

Rakosi; schau, der alte knacker da! bursche, jetzt bekommst Du auch Deine strafe! · pah, den hats erwischt, kopfschuss - brrrr, wie der sich mit seiner pferdemähne dreimal überschlägt! (betrunken) feuer, feuer, hauptmann feuer!

Revai: das massaker muss aufhören - schändlich dieser exzess! dem unsinn muss gesteuert werdent! (greift zum telefon, wählt, immer umsonst; eilt hinaus

Rakosi; jetzt prasseln die geschossgarben munter hinein in die menge - welch ein bild! -einer trampelt den anderen nieder, grandios! - was soll denn das? der tölpel von hauptmann lässt nur noch schreckschüsse über die menge sausen? ist der mann noch gescheit? dabei sollte doch endlich einmal ein exempel meines sinnes statuiert werden! wo ist Aljoscha? ahahahahaha (biegtsich vor lachen mir dämmerts, das jügelchen kann kein blut sehen, gab den befehl, das feuer einzustellen -denkt an seine öffentliche meinung! hahahaha - das feuer eingestellt? nicht zu glauben - das ist einfach strafwürdig - (trinkt erneut, gröhlt) feuer, hauptmann, feuer doch!

Revai:so, die menge verläuft sich, weicht aus in nebenstrassen, wir haben wieder freie luft.

Rakosi: warum wird nicht mehr geschossen? was soll das? feuer - feuer,hauptmann,feuer!

Revais (flüstert vorsichhin)ekelhaft, wenn der mann besoffen ist .- endlich, das schlimmste ist überstanden, (betrachtet Rakosi von der seite) dieser mensch darf mit mordwaffen spielen, die wir selbst einem Buddha nur unter grössten bedenken in die hand geben dürfte - mir wird ganz schwindlig. es ging nicht anders

Rakosi: jügelchen' was meinst Du? ist Dir schlecht? hir, parfüml (brülltauf vor lachen) salonlöwel - wir sind beide gleich, beide, auch wenn man es nicht für möglich hält - Aljoscha, was meinst Du?

Revai: (sich den schweiss abwischend) die ausfälle unter der bevölkerung scheinen sich doch noch in einigermaßen erträglichen grenzen zu halten - wie konnten die Leute sich nur so sinnlos aufputschenlassen; dieses blutbad war imprinzip unnötig wie ein kropf (springt hoch) himmel, was ist das schon wieder? (motorengeheul wird hörbar. im gleichen augenblick hört man auch schon, wie tiefflieger zum sturz ansetzen; kurz danach hämmern bordwaffen,

platzen bomben. das nun einsetzende gezeter ist unbeschreiblich) - w-a-s? diese schweine, diese luftgangster ballern tatsächlich rücksichtslos in die grässlich überfüllten strassen hinein -schiessen hinab auf die hauptverkehrsadern? nicht auszudenken, was das unter der zivilbevölkerung für ein blutbad absetzen wird!

Rakosi; (springt wieder hoch) hallo, tiefflieger, hurra, tiefflieger!

Revai: (brüllt dem eintretenden hauptmann entgegen) hauptmann, wer hat denn die tiefflieger herdirigiert?!

hauptmann: ich natürlich, ich dachte

Revai: Sie? mann, ich lasse Sie erschiessen, ich

hauptmann:(springt vor Revai zurück, der ihn drohenden auges anfunkelt)ich wollte Ihnen doch nur einen gefallen tun - man gab mir alle kompetenzen

Revai: das hab ich nicht befohlen. lügner Sie, ich hab nicht befohlen, tiefflieger anzufordern - hundsgemeiner schurke, lassen Sie die flieger abdirigieren - mensch, sind Sie noch nicht weg - setzen Sie sich unverzüglich mit dem flughafen in verbindung, sofort!

hauptmann: tiefflieger abbestellen, jawohl! (stürmt hinaus)

Rakosi: (wankt betrunken zur tür, brüllt hinterher) feuer! hauptmann, feuer! feuer! (zurückwankend) feuer, mehr feuer, feuer' mehr, feuer doch!

Revai: es ist niederwerfend! die luft ist schwarz von tieffliegern -- da, neue verbände trudeln ein - setzen an zu neuen stürzen - ein kaos unerhört - hör sich das einer an, wie die geschossgarben auf das pflaster prasseln, die bomben detonieren, die menschen schreiend zu flüchten suchen, einer über den anderen her trampelt - grauenhafte panik- wohin der blick fällt, nur mörderische flieger, heuschreckenschwärmen gleich - hoffentlich erreicht die besatzungen bald der funkspruch, abzudrehen

Rakosi: sie wollen uns ausräuchern? die werden jetzt mit blutigen köpfen heimgeschickt, sofern sie überhaupt noch heimkommen, (will wieder einan schluck aus der flasche nehmen. Revai nimmt sie ihm geschickt weg, drückt ihm eine leere flasche in die hand) pah, leer, pfui. teufet, leer -- wiski, wo ist Wodka?1 - diese bande wird sich künftig ihre haupt- und staatsaktionen reiflicher überlegen. lässt sich wieder in einen sessel fallen. eine neue geschossgarbe saust in unmittelbarer nähe aufs strassenpflaster nieder, in diesem augenblick springt die tür auf)

frau Revai: was geht hir vor? ich muss wissen, was hir gespielt wird - was soll des?

Revai: (verlegen) Maria, Du hir? ich bitte, bitte - Maria, geh bitte!

frau Revai: uni himmels willen, Jesus, Maria, Josef, was geht hir vor ?1

Revai: (will sie zurückreissen) vorsicht, geh nicht so nah ans fenster, Dir könnte was zustossen.

frau Revai: (reisstsichlos, ist schon am fenster, eine kugel prallt auf die fensterbank und schleudert splitter durch das zimmer. frau Revai prallt entsetzt zurück) mein Gott, da kann sich einem ja das hirn im kreise herumdrehen wohin man sieht, tür- mensich leichenberge, werden menschen abgeschlachtet - unsere stadt ist ein ein-

ziges schlachthaus geworden - dabei geht das morden immer weiter - überall fahren panzer auf, feuern in die menschenmenge hinein - wilde kämpfe sind entbrannt - Aljoscha, mir graut vor Dirl - wer hätte mir das bei unserer hochzeit profezeit, dass es mein schicksal sein würde, Dich von einem blutbad zum anderen begleiten zumüssen?1

Rakosi: frau Revai, die leute müssen inschachgehalten werden, anders gehts nicht!

frau Revai: der herr ministerpräsident - sinnlos betrunken!

Rakosi: feuer, hauptmann, feuer, leg an, gib feuer. räson muss sein, feuer.

frau Revai: Aljoscha, ohne zweifel, hir hast Du wieder die fäden gesponnen und gezogen!

Revai: Maria, später mehr, jetzt nichts

freu Revai: schrecklich, wenn Du dafür einmal zurrechenschaftgezogen wirst, wohin wir sehen, wir sehen in die hölle hinab. das lässt das blut in den adern erstarren. Aljoscha, rührt Dich denn nicht der jammer der schwergeprüften stadt?!

Revai: natürlich - man möchte die augen schliessen, um nicht all dieses elend sehenzumüssen. trotzdem müssen wir die zähne zusammenbeißen. wir müssen zu unseren idealen stehen. noch ist es leider nötig, unsere ideale in henkersbeile zu verwandeln. blut muss fließen, damit idealität einflusskommen kann.

frau Revai: ein KZ-häuptling ist harmlos im vergleich zu einem luzifer, wie Du es bist!

Revai: wir müssen belastungen auf uns nehmen, unter denen durchschnittsmenschen zerbrechen würden. doch spätere generationen werden uns nicht nur bewundern, sie werden uns beneiden, weil wir im leben mit solchen aufgaben betraut worden sind,

frau Revai: das herz kann einem aufgehen bei Deiner lehre - es muss verkrampfen bei Deinen taten.- welch himmelschreiender wahnsinn hir! Papst Peter II., Dein wahnsinn ist heilig, wie der wahnsinn meines mannes teuflisch ist. um der utopi der selbsterlösung willen versucht der irrsinn, die welt aus den fugen zu lösen.

Revai: (seine erregung steigertsich, er redet auf seine frau ein wie auf eine versammlung) es ist nicht das zeichen des kreuzes, unter dem wir siegen wollen, nein, nicht der leidende Papst hilft, die welt zu erlösen - wir erlösen siel und dabei muss sich die erde nun einmal in erlösungskrämpfen winden. ohne geburtswehen geht es nicht. (zieht seine frau mit sanfter gewalt vom fenster weg) sei vernünftig! glaub mir, zehn jahre weiter, und das blutbad da unten hat nur noch akademisches interesse - und wer eigentlich würde an unserer stelle im prinzip nicht ebenso handeln wie wir? welches menschen lebensbahn gleicht keinem leichenfeld? und dabei kann sich die überwiegende mehrzahl der alltagsmenschen nicht einmal wie wir auf ehrlich gemeinte ideale ziele berufen. wir müssen also die welt nehmen, wie sie ist, nicht, wie sie sein sollte, dann erst können wir sie so gestalten, wie see sein müsste.

frau Revai: fade entschuldigungen! ach ja. Deine eltern haben ja immer schon bezweifelt, ob Du jemals in der welt von irgendeinem nutzen sein würdest!

Revai: genug - Politik, zumal solche weltumwälzenden formales, ist halt immer ein

hartes handwerk. wir können nicht auf unsere welthistorische mission verzichten. ..
lass uns jetzt allein, auf wiedersehen bis heute abend!

frau Revai: bisweilen möchte ich sagen: auf nimmerwiedersehen. ich will gehen, die mutter des
papstes aufzusuchen. kein mensch ahnt, was diese frau im verborgenen leidet

Revai; tu, was Du nicht lassen kannst! (frau Revai ab)

Rakosi: (hellauf lachend) die spielsichauf als Dein wandelndes gewissen?! da ist meine alte doch
ganz anders! die hat sich von mir als vorsteherin eines konzentrationslagers
einsetzenlassen und fühlt sich recht wohl auf ihrem posten.

Revai: da ist mir meine frau doch lieber - (mehr für sich) ich weiss nicht, wie es kommt aber eine
ateistische frau geht mir gegen jedes gefühl und gegen alle instinkte.

Rakosi: Du hast Dich wohl mit Deiner heiligen Maria entzweit, wie?

Revai: Gott seis geklagt! dieser papst Peter II. hat uns entzweit so, als sei er gekommen, in den
familien zerwürfnis zu stiften. selbst in die intimsten verhältnisse greift dieser anarchist in
Kristo hinein. nun gut, meine frau mag sich noch so sehr von diesem papst und seiner
irrlere betörenlassen, ich kann und ich will sie nicht daran hindern. aber mein sohn, der
soll diesem unsinn nicht anhangen. darein setze ich all mein bemühen. und ich hab bereits
erfolg. - ah, mein sekretär. wie stehen die akzien?

abtl.: ich weiss nicht - das blutbad da unten

Revai: ist eine schwere hipotek auf unsere popularität

abtl.a hipoteken sind dazu da, getilgt zu werden.

Revai: unser prestige ist zweifellos angeschlagen aber eine einigermaßen gewieft propaganda
muss den erlittenen schaden reparieren können.

abtl.s nach lage der dinge muss der inhaftirte papst als hauptverantwortlicher für das blutrünstige
rasen der fanatisirten menge angesehen werden.

Revai; es läst sich nicht bestreiten, die presse wird es zu unterstreichen haben. doch starke
schimpfworte sind jetzt weniger angebracht. wer sich zustark entschuldigt, klagtsichan,
entschuldigen wir uns also überhaupt nicht, klagen wir nur an, doch suwerän gelassen,
nicht schreierisch. - und hat die lage sich etwas konsolidirt, werden der herr
ministerpräsident und ich uns wieder vor der öffentlichkeit zeigen.

abtl.- nichts wäre nötiger als das.

Revai; wir werden uns selbstbewusster geben müssen denn je zuvor.

abtl.2 die nächste zeit wird hart werden.

Revai: gewiss, aber zuletzt werden wir doch die oberhand behalten. die schlappe da draussen
müssen wir verkraften, damit der peinliche zwischenfall eben nur zwischenfall bleibt und
demnächst als bagatelle in den papirkorb der weltgeschichte geworfen werden kann.

abtl.s in diesem sinne wird unsere propaganda vorzugehen wissen - noch etwas unange-
nehmes; der konsul aus den Vereinigten Staaten von Europa bittet, vorgelassen zu werden!

Revai: lästig, dieser mensch hat uns gerade noch gefehlt, gerade jetzt! abweisen?(sinnt nach)nein, das macht verdächtig.

abtlo: Sie sind diplomat genug, ihn zu verarzten.

Revai: einfach wird das nicht sein. (geht durch den raum, die hände auf dem rücken verschränkt) verdammt, mit dieser rewolte da draussen steht ein hochbrisantes politikum zur debatte. aber wir müssen alles tun, nicht in eine weltweite isolazion zu schlittern. das kann eine weltregirung sich nicht leisten. (sekretär ab)

Rakosi: (hochtorkelnd herbitten - botschafter soll kommen - damit werden wir fertig!

Revai: vorsicht, vorsicht, vorsicht, jetzt bläst ein kalter wind zur tür herein!

konsul: ich wünsche allerseits einen schönen guten tag - o, der herr ministerpräsident höchstpersönlich anwesend!

Rakosi: Sie sind uns herzlich willkommen!

konsul: zu gütig!

Rakosi: zuvorkommenheit gegen jedefrau und jedermann ist uns höchste pflicht. chinesische mauern werden jetzt endgültig niedergelegt,

konsul: Sie sind dabei, alte zöpfe abzuschneiden jetzt ist mir auch erst recht verständlich, wieso das anhängliche volk das haus seines landesvaters so liebevoll bestürmt!

Rakosi: ach ja, unsereins hat es nicht leicht - bisweilen kann das volk allzu anhänglich sein.

konsul: ich werde zuhause berichten, die leute hir hätten der regirung durch kundgebungen schwer zu schaffen gemacht - geradeso, als wollten sie die toten aus den gräbern rufen.

Rakosi: Sie werden also tief beeindruckt heimfahren?

konsul: tief beeindruckt, ganz ohne zweifel.

Rakosi: schön - rührend - und werden zuhause die wahrheit an den tag bringen.

konsul: das habe ich eigentlich vor.

Revai: herr konsul, Sie sind sich gewiss im klaren darüber, wie immer und überall das recht der einzelnen zu politischer betätigung mit den erforderungen der freiheit für die gesamtheit sorgsam abgewogen werden muss. bisweilen müssen wir dann auch notgedrungen zwischen loialer und illoialer opposizion unterscheiden,

konsul: gewiss - bisweilen verläuft die grenze. zwischen individueller freiheit und staatlicher sicherheit stärker zugunsten der staatsallmacht.

Rakosi: richtig, sehr richtig! guter freund, äussern Sie zum abschied ruhig noch einen wunsch. ist es nicht gerade die ewige seligkeit, ihn werde ihn zu erfüllen wissen.

konsul: nun, da ich den eindruck gewonnen habe, Sie, herr ministerpräsident, seien der mächtigste mann unserer weltregirung.

Rakosi: (geschmeichelt, sich in die brust werfend) wer könnte das bestreiten?

konsul: natürlich niemand. die tatsachen beweisen das deutlich.

Rakosi: das will ich wohl meinen!

konsul: eben - eben deshalb wird es ein leichtes sein, mir eine kleine bitte zu erfüllen

Rakosi: kleine bitte? ich lasse mich nicht lumpen, nur nicht kleinherzig mit der bitte sein.

Revai: mit verlaub - es könnten natürlich unerwarteterweise gewisse schwierigkeiten aufstossen, die aus dem wege zu räumen nicht so schnell möglich.

Rakosi: unsinn, eine kleine bitte zu erfüllen, werden wir wohl noch imstandesein.

konsul: ich glaube auch, herr **Minister**, Sie überschätzen etwaige Schwierigkeiten erheblich.

Revai: das wäre zu wünschen - was nun Ihre bitte anbelangt.

konsul: meine herren, neben meiner diplomatischen mission nehme ich zufällig auch noch das amt einer medizinischen professur wahr.

Revai: a-h-a-al

konsul: um nun meine wissenschaftlichen analüsen vervollständigenzukönnen, erscheint es mir angebracht, den verurteilten papst Peter kurz vor meiner abreise noch einer kleinen flüchtigen untersuchung zu unterziehen - kleine bitte, wie gesagt, kleine blutprobe z.b.

Rakosi: (sein blick verschleiertsich) oo,äää,eee

Revai: ähläh!

konsul: (sich bereits eine weisse schürze umziehend) bin beileibe nicht so pedantisch - wie meine kollegen von der medizinischen fakultät sonst wohl zu sein pflegen.

Rakosi: aber - nein - nicht - doch - ja - also nein

konsul: jag ja, ich kann die untersuchung gleich vornehmen - gerne können Sie mitkommen!

Rakosi: nicht doch (wischtsich den schweiss von der stirn) schliesslich

konsul: (nimmt geschäftig untersuchungsapparaturen heraus, hantierend) es geht schnell über die bühne - vielleicht kann der pazient gleich hirherkommen - im handumdrehen alles (nimmt eine spritze, bedient sie so, dass wasser hochspritzt) einmal kurz auf den zahn gefühlt - die sache ist klar, der fall ausgestanden. gehen wir, meinetwegen bleiben wir, hauptsache, wir kommen ...

Revai: heute noch nicht zur sache. Ihr wunsch ist leider unerfüllbar - ja, leider

konsul: unerfüllbar? ich verstehe nicht so recht - hm

Revai: hm - mein herr, Sie müssen schon verstehen - hm

konsul: ich verstehe - nur eine kleine bitte, ja

Revai: nein! uns liegt nun einmal das persönliche wohl des angeklagten besonders schwer am herzen.

konsul: ich zweifle nicht daran.

Revai: bedenken Sie: durch eine einzige winzige spritze könnte ein unbefugter Gott weis was anrichten.

konsul: ja, ja, was so eine kleine spritze alles bewirken kann, wunderbar direkt!

Revai: zweifellos!

konsul: kein zweifel - ja - aber Sie dürfen sich doch persönlich an der wisite beteiligen

Revai: sicher - doch geben wir einmal nur die erlaubnis, ist der berühmte präzedenzfall da. mie mir nichts dir nichts sprichtssichherum, und papst Peter müsste sich tag und nacht wisiten gefallenlassen.- Sie werden sicherlich verstehen, wenn

konsul: (während er sich die schürze abstreift und wieder einpackt ich verstehe! Sie haben völlig

recht. es geht auch ohne solche untersuchung, die wahrheit liegt ohnehin sonnenklar zutage.

Revai: unsere pressedienste werden nicht müde', das immer und immer wieder zu betonen, um dabei jedermann und jedefrau jede gewünscht aufklärung zukommenzulassen. - vielleicht können wir eine andere bitte

konsul: danke, danke, **ich bin jetzt soweit** im bilde! leben Sie !johl, meine herren!

Rakosi: (äusserst höflich leben Sie wohl! - (stolzirt händereibend durch den raum)
Aljoscha, Du wärest ohne mich ja doch ein armer teufel! - Du (schaut zum fenster heraus)
wer geistert denn da herum?! hauptmann!

Revai: wer irrt denn da unten wie ein wahnsinniger durch die leichen? der platz wie leer gefegt - nur dieser mensch scheint keine angst zu haben - sucht er nach angehörigen?

Rakosi: oh, man sollte meinen, ein gespenst vorsichzuhaben. ist ein fernglas da?

Revai: hir! (schaut, prallt zurück) gerechter himmel, das ist ja der Fedor - der kardinal, unser gegenpapst!

Rakosi: (zum eintretenden hauptmann) hauptmann, schauen Sie nur, da unten - wie kommt dieser mensch dahin?

hauptmann: ein leichenfledderer?

Revai: nichts da! hauptmann, wieso konnte Fedor Barankevies aus dem gefängnis ausbrechen?

hauptmann: ach, der ist das - in der hitze des gefechtes ist vieles möglich

Rakosi: was ist los mit dem burschen?

hauptmann: o, als die menschenmenge auf den kerker losstürmte, um den papst zu befreien, könnte sie sehr wohl irrtümlicherweise die türe von Feder Barankovies zelle aufgesprengt haben.

Revai: das hat uns gerade noch gefehlt - daran sehen wir aber einmal mehr, wie gefährlich es um uns stand. um ein wenig, und die meuterer hätten uns auch papst Peter aus dem kerker geholt. (setzt das fernrohr wieder an) was macht der uns für sachen? schausich das einer an! er bückt sich über eine leiche, jetzt steht er schwerfällig auf, wankt davon, jetzt stolpert er über einen schwerverletzten, jagt auf und davon, wie von furien gehetzt, jetzt stolpert er über einen toten, schlägt der länge nach hin, rappeltsichhoch, will auf und davon laufen - da, wie eigenartig, plötzlich kann er sich nicht von der stelle rühren, steht da wie angewurzelt, will sich offenbar mit gewalt vom fleck weg begeben, kann sich nicht bewegen, schaut verzweifelt um sich, jetzt nur noch vor sich - tüpischer fall von platzangst - hauptmann!

hauptmann: herr minister!

Revai: dieser mensch muss noch heute weg - unter nummer sicher! dieser Barankovies darf uns unter keinen umständen unheil stiften. das blutbad heute hat uns wahrlich schon genug belastet - wenn jetzt noch unser gegenpapst abspringt und in der öffentlichkeit über uns herzieht - das wäre nicht auszudenken!

hauptmann: ich werde aufderstelle vorkehrungen treffenlassen! (ab)

Rakosi: der mann spielt in letzter zeit auf verrückt - wahnsinnig wie der papst nun auch sein gegenpapst.

Revai: zudumm, der kardinal hat noch zuviel kristlich dogmatische eingeweiden. er leidet immer noch unter altertümlichen gefühlsüberschwemmungen. imvergleich zu ihm merken wir erst, wie gewissenlose menschen unseres kalibers königlich freigeworden sind.

Rakosi: ich kann den kerl auch nicht mehr leiden.

Revai: warum denn nicht?

Rakosi: weisst Du, ich habe mir diesen menschen sozusagen als meinen beichtvater ausgesucht, vor ihm mein herz ausgeschüttet, ihn in meine pläne eingeweiht, meine morde aufgezählt, instruiert hab ich ihn über unsere konzentrationslager - kurz und gut, ich hab ihn unterrichtet über alle ‚jene taten, die der spiesser als teuflische untaten zu verschreien beliebt, weil er nicht format genug hat, sie auszuführen.

Revai: das hättest Du nie und nimmer tun sollen - teufel, warum hör ich das jetzt erst. langsam geht mir ein licht auf_

Rakosi: hast Du kein verständnis dafür? ich hatte einfach das elementare bedürfnis, rnir von zeit zu zeit meine seele freizureden von beschwernissen.

Revai: zu blöde! Du hättest Dir besser ein loch in die erde gegraben und da Deine geheimnisse hineinbeichten sollen. wie soll der kardinal, der verkristlichte zärtling, wie soll der Deine geheimnisse für sich behalten sollen, wenn Du selber nicht einmal dazu imstande bist?

Rakosi: weisst Du, wenn ich dem abgesprungenen pfaffen so frischweg aus der schule plauderte, dann trieb ihm das entsetzen angstschweiss hervor.

Revai: Fedor kann sich nicht verstellen -- kein wunder, hat er uns amt und ehre vor die füsse geworfen -- und ausgerechnet der läuft jetzt frei durch die weltgeschichte herum -. nun, der hauptmann wird schon abhilfe schaffen. -. und da ist wahrscheinlich noch ein haken. tausend zu eins, die Eva hat nicht gespurtet, die Eva hat ihn drauf gesetzt .- sie liebt ihn nicht, gibtsich auch wenig mühe, das zu verbergen. Fedor spürt das natürlich .. zudumm, wenn unsereins sich auch nicht überall immerzu persönlich umsieht, werden fehler über fehler gemacht. ich müsste mich vermillionenfachen können!

Rakosi: wir müssten mit dem kardinal kurzen grozess machen. der mensch wird uns gefährlich, machen wir ihn einen kopf kleiner.

Revai: die öffentliche meinung hätte dafür kein verständnäs

Rakosi: die öffentliche meinung hat sich nach uns auszurichten, nicht umgekehrt.

Revai: die wahrheit liegt da in der mitte. wir haben Barankovies zuhoch in amt und wörden aufrückenlassen, als dass seine likwidierung nicht unangenehm staub aufwirbelte. ausserdem möchte ich auch aus gründen der menschlichkeit einen guten alten freund nicht so mir nichts dir nichts dem henker überliefern.

Rakosi: kaltstellen müssen wir ihn auf jeden fall

Revai: selbstverständlich - aber geschickt! ausserdem hoffe ich immer noch, den Fedor umstinnenzukönnen. er muss besser als bislang in seine rolle als gegenpapst hineinwachsen - nanu, was ist jetzt? (man hört von draussen, wie autos vorfahren, kommandorufe usw)

Rakosi: o, die Leichen werden weggefahren - die Müllabfuhr muss herhalten! - aha, unser Hauptmann! Hauptmann aha!

Hauptmann: o!

Rakosi: Herr Major, ich beglückwünsche Sie hiermit zu Ihrer Beförderung!

Major: Besten Dank, Herr Ministerpräsident!

Rakosi: Schon gut, Beförderungsurkunde wird nachgereicht! Heute haben Sie Ihren Mann gestanden und Ihre alte Schlappe wiedergutmacht. Schlagen Sie sich nur weiterhin so brav, dann kann nichts mehr scheitern in Ihrem Soldatenleben.

Major: Jawohl, Herr Ministerpräsident, weiterhin so brav schlagen! Übrigens, morgen soll der ehemalige Chef des Geheimdienstes hingerichtet werden.

Rakosi: Gut. Vorher muss noch der Kardinal kassiert werden, Kaputt?

Major: Jawohl, das Kommando ist schon unterwegs.

Revai: Und alles muss möglichst unauffällig vorsichgehen. Der Gegenpapst ist mit samt-Handschuhen anzufassen!

Major: Jawohl! Herr Ministerpräsident, sollen wir schnell noch unser Schachspiel beenden? Es handelt sich ohnehin nur noch um einige Züge. 'Schach dem König' also!

Rakosi: (lachend) Ach ja, ich soll also heute zum drittenmal Todesgefahr parieren?

Major: Aller guten Dinge sind drei.

Rakosi: Dem sind wir gewachsen - da! (er fegt die Schachfiguren zu Boden, schwenkt das Schachbrett durch die Luft) Hurra, ich habe gewonnen!

Major: (steht bedröppelt) o - ne

Revai: (nachdenklich, während von unten Müllabfuhr verstärkt Leichenbergend hörbar wird. hm, auf solche Art und Weise also erringen wir unsere Siege?!

v o r h a n g

5. A K T

(Studierzimmer des Kardinals Fedor Barankovics, Kardinal mit der Mutter des Papstes und Frau Revai)

Kardinal: Haben Sie also vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, mich zu besuchen. Ich kann im Übrigen nicht müde werden, Ihnen immer wieder nahezu legen, ich habe der Verhaftung Papst Peters nur deshalb zugestimmt, weil ich des festen Glaubens war, der Menschheit damit einen Dienst zu erweisen; und auch, nachdem mir hoch und heilig zugesagt worden ist, ihm würde kein Leid geschehen.

die Mutter: Herr Kardinal, darum dreht es sich längst nicht mehr, mein Sohn und ich haben Ihnen längst verziehen. Fedor Barankovics, bisweilen kommt Papst Peter aus Wahnsinnschauern zur Vernunft. Und dann spricht er immer wieder von Ihnen, sorgtsich, Sie könnten Ihr ewiges Heil verspielen.

frau Revai: ja, er bat uns wiederholt aufgefordert, Sie aufzusuchen und in seinem namen zum guten zuzureden. Sie sollten nicht an Gottes liebe verzweifeln.

kardinal: Gottes liebe? wer kann denn daran noch glauben?

die mutter: ich glaube daran, auch wenn mein sohn, mein eigenes fleisch und blut aus tausend wunden blutet. nun ist er jeder zoll ein stellvertreter. - sicherlich kann kein engel und erst recht kein mensch je ermessen, wie das war, als der Gottmensch am kreuze starb, aus liebe, um sühneopfernd die leiden der welt aufzuarbeiten. diese leiden waren so unausmessbar wie die liebe unergründlich, die sich zu solchem opfergang zwecks beschwichtigung göttlich-eherner gerechtigkeit verstand.

kardinal: meine damen, sehen Sie sich doch bitte ein wenig um in der welt. da fliegt im schier unermesslichen kosmos unsere erde als winziges körperchen herum. es ist mit einer hauchdünnen haut überzogen, mit landschaft, leben und kultur, einer haut, die jeden augenblick wegziehbar. dieses erdendrama ist eine völlig unscheinbare episode im weltverlauf, ein gekwältes atemholen der weltnatur, ein astmatischer seufzer. und der Schöpfer dessen ein Gott der liebe? der müsste vor mitleid mit den menschen längst gestorben sein.

frau Revai: unsere welt scheint ein zufallsprodukt.

kardinal: genau, ganz genau

frau Revai: ein zufallsprodukt, das geschöpft, die sich anmahnen, sein zu wollen wie Gott, und ob ihrer hübris des paradises verwiesen wurden - das solchen geschöpfen beibringen kann und muss, wie ungöttlich sie doch sind, lässt Gott sie nicht gnädigerweise teilhaben an Seiner Gottheit. aber Gottes Eingeborener Sohn war mit zustimmung des Vaters und Gottmutter so gnädig, als Gottmensch uns zubesterletzt doch teilhaben an seiner Gottheit zu gewähren, vorausgesetzt, wir sind demütig genug, von unserem hochmut zu lassen.

kardinal: hahaha, welch ein hochmut, die menschen glauben zu lassen, ihr wohnplanet sei der weltalleinzigartige geistliche mittelpunkt der welt,

frau Revai: Gott gewährt dem demütigen, was er dem hochmütigen bei strafe ewiger hölle verweigert.

die mutter: in der tat, frau Revai, ich hörte es des öfteren meinen sohn sagen: unser weltabgelegener stern bestätigt, wie berechtigt die tugend der demut, aber je demütiger wir sind, desto hochgemuter können wir werden. unsere erde gereicht dem kosmos zum uratom der Neuen Schöpfung. hier beginnt die initialzündung, die weltweite kettenreaktion aus sich entlassen darf. Gott erwählte unsere erde, wie Gott das schwache liebt, das teilhabegewinnen darf an der allmacht, die zunächst und vor allem liebe ist - Sie sollten also nicht verzweifeln!

frau Revai: wir wollen Sie für heute nicht länger stören - Sie sollten sich alles gut überlegen. kardinal: (geleitet die damen zur türe) das werde ich gerne tun, das verspreche ich! (allein) so, jetzt bin ich endlich für mich, mutterseelenallein, mein ganzes leben über hab ich trotz aller geschäftigkeit fürchterliche einsamkeit ausstehen müssen. jetzt, zum schluss, will ich meine einsamkeit auch nicht mehr gestört sehen. ja, jetzt gilts zum abschluss: schlussmachen, das ist die einzig heilsame macht, mit der unsereins nichts falsch machen kann! schluss, das ist die einzige rettung. immer schon hab ich mich damit abgekwält, die türe endgültig zuzuschmeissen, den vorhang fallen zu lassen. nie brachte ich

den mut auf. jetzt ist das mahs voll. wer das verlor, was ich verlor, macht nirgends halt. amende steht ohnehin unweigerlich der tod. warum in aller welt diese grässliche zeit des leidens und des sinnlosen kampfes nicht vorzeitig abkürzen? die einzig wahrhaft vernünftige handlung, das ist der Selbstmord - kinderzeugen ist das grösste aller verbrechen. besser ist es, nicht geborenzusein, doch, wenn schon geboren, möglichst schnell wieder zu verschwinden; wie es überhaupt das beste ist, es garnicht erst zur geburt kommenzulassen. also besser ist es, nicht gezeugt zu werden, und, wenn schon gezeugt, früh genug noch 'abgetrieben' zu werden. 'abtreiben' die leibesfrucht, unfruchtbar und sinnlos, wie das menschenleben ist - (siehtsichum) so, der augenblick ist äusserst günstig. Eva hat um diese zeit besseres zu besorgen. wer weiss, mit welchem kerl sie gerade wieder herumflirtet, schändlich, wie sie mich belogen und betrogen hat. mich hat nie ein mensch geliebt. auch Aljoschas freundschaft war nur lug und trug, eiskalte berechnung. ich war ihm nur werkzeug. wartet, einmal wenigstens sollt ihr roboter bei meinem anblick den gleichmut verlieren* - warte nur, Eva, bald stehst Du vor einer leiche - (betastetsich, so, als wolle er sich selber vergegenständlichen, schaut dann in einen spiegel) komisch, dieser leib hir, der liegt gleich da auf dem boden ausgestreckt, um binnen kurzem zu verwesen. ich, der ich mir jetzt noch alles selber bin, bin dann ein garnichts mehr. aber so, wie ich meinen leib gespiegelt sehen kann, kann ich so nicht über mich selber reflektieren? und nach dem tode sogar über meiner sterblichen hülle schweben, so, wie ich es doch immer gepredigt habe? hm, sind schaukraft der seele und kraft des begreifens meines geistes, ist meine astralkörperlichkeit nihilisirt, wenn dieser sinnliche leib als werkzeug ausserkraftgesetzt? hat der papst nicht hin und wieder vernünftige augenblicke, wenn er aus dem wahnsinn erwacht, und ist das dann nicht wie ein erwachen in einer anderen welt? - wie, sichwiegen in der hoffnung auf persönliches weiterleben? befragen wir doch die erfahrung unseres erdenlebens. die je und je persönlichen sowohl als auch die unserer völker als menscheits- insgesamt, mussten und müssen da nicht immer wieder all unsere hoffnungen scheitern? mussten sie. selbsterlösung konnte und kann nicht gelingen. und warum soll gegen all unsere erfahrung sich unsere letzte und grösste hoffnung auf unsterblichkeit erfüllen? schluss endlich mit illusionen! .. warte, Eva, bald gehört Dir mein ganzes haus allein. (greift in die rocktasche und schleudert einen brief auf den tisch) ich habe Dich hirmit als uniwersalerbin eingesetzt. tausend zu eins: glücklich wirst du damit nicht. - so, wo ist der schlüssel zum rasirschrank? wo nur (er sucht eine weile fieberhaft) ich find den schlüssel nicht. tut nichts, dann brech ich den schrank auf. (öffnet die geballte Faust, nachdem er verschiedenlich gegen den schrank gehämmert. der schlüssel fällt aus der geöffneten faust klirrend zu boden. der kardinal bückt sich langsam, hebt den schlüssel auf, betrachtet ihn nachdenklich) sieh einer an! irgendetwas in mir bäumtsich noch auf gegen den freitod, irgendetwas in mir wollte den schlüssel nicht wahrhaben, der hilft, endgültig die tür zum leben dieser erde abzuschliessen. irgendeine teuflische lebensbejahung spielt noch nicht richtig mit. der bösunartige lebenstrieb will mich nicht aus der hölle entkommenlassen. alles unglück kommt von der hoffnung, deretwegen illusionäre wie Aljoscha sinnlos hekatomben von menschen opfern. es gibt nur ein einziges heilmittel gegen diese schicksals-peitsche hoffnung, den erlöser 'tod'. (er öffnet bedachtsam den rasirschrank) nur immer mutig, tapfer sicheingereiht in die unübersehbare armee der selbstmörder, die gewiss imstande, ihr eigen selbst zu töten. atomkraft lässt die welt erschüttern, und ich soll vor einer winzigen klinge zittern?

(nimmt das rasirmesser aus dem schrank, klappt es auf, während es im licht gespenstisch aufflammt)
oder? papa Peter, hast Du doch recht? nein, Du bist nur wahnsinnig viele Deiner amtskollegen sind
desto vernünftiger. die glauben nicht, was sie lehren. ihnen steht pragmatismus unendlichmal näher als
idealität. die kerls lügen ineinemfort. nein, nicht weiter leben wie diese heuchler. papst Johann Peter ist
kein staatsmann, alles andere als ein herrscher, er ist nur güte. und sowas sitzt ausnahmsweise mal
ganz oben, ist höchste macht. davon die folge? wahnsinnig muss er drüber werden. höchste güte an
höchster stelle, das ist wahnsinn. und ich? - pfui teufel, ich hab ihn wahnsinniggemacht. liebe hätte
realität werden können. liebe muss scheitern. jetzt ist alles nur noch wahn! soll jetzt etwa
liebenswürdiger wahnsinn die welt erlösen? wahnsinn, so etwas zu glauben! das ist nicht möglich. was
liess der papst bestellen: ich soll zurückkommen? er meint es gut, es hat aber keinen sinn. wahnsinn,
auf den rat eines irren zu hören! - der wahnsinnige hatte eine wision, soll übernatürliches gesehen
haben? klarer fall, der wahn sah wahn. (er kommt näher zum nebenraum, als er über papst Hans Peter
sprach, hatte er unwillkürlich das messer zugeklappt. jetzt lässt er es wieder aufspringen) ich bin es
leid, kreuze anzubeten. das überlass ich den verrückten. die sollen sich nur weiter an irrsinnige
hoffnungen klammern und sich an kreuze zu tode schleppen. ich halte es für unter meiner würde,
weiterzuleben. (er geht in den nebenraum, kurz darauf ertönt ein mühsam unterdrückter aufschrei.
etwas später erscheint

(Eva, hinter ihr Revais sekretär)

Eva; (pfeifend, sich eine zigarette anzündend) Iwan, komm nur, Fedor ist wieder nicht da

Iwan; ich sagte Dir doch schon, Dein ehrenwerter gatte sitzt hinter schloss und riegel und kann
infolgedessen hier nicht sein.

Eva: ich weiss - trotzdem - hm, ich hab bisweilen so ein g@fühl, ich weiss nicht übrigens, Aljoscha
ist doch gut auf Fedor zu sprechen, wieso kann er ihn dann einbuchen lassen?

Iwan: der Revai wird ihn schon wieder ans tageslicht bugsiren und in sein amt einsetzen. er hat, wie
er mir vertraulich sagte, trotz aller bisherigen pleiten mit Fedor noch grosses vor mit ihm..

Eva: danke, dann wird er mir ja in kürze wieder die hölle heisswachen, ich soll mich mit dem
brummbär gut verstehen. Du, Iwan, es ist zum totlachen* neulich hat Aljoscha mir allen ernstes
nahegelegt, ich soll den Fedor mit nachwuchs überraschen. dann liessesich bestimmt besser
mit ihm reden. - doch ich mag den Fedor nun mal nicht! - lassen wir die platte wechseln! wie ist
Aljoscha als chef?

Iwan: einen besseren findet Du nicht. sehr menschlich ist der Revai, hochbegabt in seinem fach nicht
minder. - und das ist nicht der letzte vorteil meiner stellung als sein referent.hab ich Dich doch
kennengelernt! (zückt eine zigarette) lass mal ziehen! (holtsich feuer bei Eva)

Eva: (lässt sich ausgelassen aufs sofa plumpsen) Du, ich möcht Aljoschas gesicht sehen, wenn er uns
beide hier in Fedors willa zusammensähe. der bekämsich vor schreck nicht mehr ein.

Iwan: so kleinlich ist der Revai nicht - der ist gönner

Eva: zumindest in einem einzigen falle nicht, in unserem. ich soll nämlich nur für Fedor da sein. halt
nur reinen mund (legt ihre hand ihm auf den wund) dass Du mich hier besuchst, verstanden?

Iwan: wie gewünscht! - Du, Eva, ich freu mich schon mächtig auf den maskenball heute abend. da ist

schwer was los.

Eva: die ahnung hab ich auch. so eine sturmfreie willa ist doch unbezahlbar, nicht wahr?

Iwan: da sagst Du was! gut, toll, die maske steht Dir wie angegossen.

Eva: (nimmt sie wieder herunter) nein, die gefällt mir nicht zum besten - hir, wie ist es damit? ich verkleide mich als teufelchen!

Iwan: (klatscht begeistert in die hände) Eva, exzellent! - die maske steht Dir wirklich am besten.

Eva: Fedor dürfte mich so nicht sehen - überhaupt, seine frau dürfte sich vor der öffentlichkeit nicht in angezogener nacktheit produzieren, die frau gehöre ihrem mann, nicht aller welt, so und ähnlich dozirt er. der kommt halt aus seiner pastorenhaut nicht heraus.

Iwan: schrecklicher spiesser, hm, der Revai hat auch einmal teologi studirt.

Eva: und ist doch ganz anders als der Fedor. leichter, witziger, frivoler. da ist was mit anzufangen. der mann gefällt mir immer noch am besten.

Iwan: sofort hinter mir - Du, wir müssen unbedingt noch für die festivität heute abend girlanden aufhängen (tut so) was? ob da schon gäste eintrudeln?

Eva: das wär nicht unmöglich - hm, wer hat ihnen denn schon die tür aufgemacht? Du, Iwan. bittet geh schnell nachsehen und führ die gäste her!

Iwan: weil Du es bist. (ab)

Eva: (sich im spiegel besehend, indem sie sich die lippen schminkt) ich glaub, das gibt heute einen ganz besonders tollen maskenball, bestimmt der ausgelassenste, den wir seit langem erlebt haben. ich bin richtig in fahrt. (sie öffnet pfeifend und tänzelnd die tür zum nebenraum, als teufelchen verkleidet .. um jetzt mit einem grellen aufschrei tiefen antsetzens zurückzuweichen. schon lässt sie die zigarette zubodenfallen. diese fällt in girlanden hinein, die langsam aber sicher feuer fangen. Eva ist völlig ausserstande, das feuerchen auszutreten. wir sehen, wie sie einigemale vergeblich den mund öffnet, nach einer kurzen pause schliesslich brüllt sie mit angstverzerrtem gesicht, während bereits gardinen feuer fangen; h-i-l-f-e, h·il-fel - mörder! m-ö-r-d-e-r - f-e-u-e-r! m-ö-r-d-e-r! (tür springtauf, hauptmann erscheint mit leibgarde, militär stürzt sofort auf das feuer, das bereits an Eva hochlecken will)

major: (zurücktaumelnd) teufel - und das feuer fehlt auch nicht! wo ist der kardinal? - der abgesprungene pfafe? frau, brüll nicht wie ein ochs am spiess!

soldat: raus mit der aprache - wo ist der kerl - der Barankovics muss hirsein!

major; wenn der Barankovics uns entwischt, knüpfen wir Dich auf - na bitte?!

Evas (zittert wie espenlaub, zeigt schliesslich auf den nebenraum, das militär stürzt herein)

major; hat da noch einer worte? die sau will sich umbringen!

stimmen: (aus dem nebenraum): er hat sich die adern aufgeschnitten - er legte die hände ins wasser - klar, das wirkt schmerzlindernd - verflucht, das wasser ist schon blutrot - los, verband her, dalli - etwas später, und es wär zuspät gewesen. so, der verband - notverband? egall

kardinal: (unendlich müde) noch eine kleine weile, und ich hätte es endlich geschafft.

major: bursche, das sehen wir noch. - na, das teater hätte ich nicht erleben dürfen, hätte unsereins glatt den kopf gekostet - hat da noch einer töne? der mann tötetsich. ist der arm gut

abgebunden? nichts wie wegl hinein ins auto mit dem kerl. (sie ziehen durch den raum den völlig entkräfteten Barankovies) wiedersehen, gnädige frau - (zu dem eintretenden Iwan) junge, wir kennen uns doch auch - das feuerchen haben wir nochmal ausgetreten, wurd auch allerhöchste eisenbahn. viel vergnügen noch!

Iwan: (sichschüttelnd) der kardinal war hir? da im zimmer? die ganze zeit? sprich schor

Eva: (beachtet Iwan nicht, redet auf den kardinal ein) Fedor, Fedor - hör doch - himmel, er sieht mich nicht einmal mehr an .- Fedor, so hör doch - Fedor, himmel wie konntest Du nur?. Fedor, ich versprach Dir, wir

Iwan: (reisst sie von der tür zurück) Du darfst ihm nicht nachbrüllen. eben sind die ersten gäste zum maskenball eingetroffen- wir müssen unter allen umständen jetzt jeden skandal verhüten - wir sind nicht irgendwer. öffentlichkeit schaut zu.

Eva: (starrt ihn fassungslos an) gäste?

Iwan: ja, sicher, gäste zum maskenball - Dein kostüm ist etwas angesengt - egal, das ist absicht, verstanden? das passt zum teufelchen! reiss Dich zusammen! die leute kommen schon die treppe herauf - was hast Dur nur? meiner fresse, irgendwie hast Du den Barankovies doch geliebt - na, euch frauleut durchschau mal einer! - also halts maul, kompri? kein teater! (er öffnet die tür) die leute gehen gerade an dem kardinal und den militärs vorbei - hm, sie bleiben verwundert stehen, nehmen die masken ab, starren dem zug nach - Eva, los, musik, was heisses! los!

Eva: (bedient wie geistesabweeend den plattenspieler, lehnt sich ratlos auf den schrank) da nebenan wollte sich der Fedor das leben nehmen? ich krieg das immer noch nicht auf, .. Du,. Iwan, im tiefsten war der Fedor doch ein guter kerl.

Iwan: mag sein! lauter die musik! (schaltet auf überlaut) Eva, bitte, denk an die gäste, verhüte j jeden Skandal, bitte, reiss Dich zusammen .. da, die gästel

(während die musik aufdröhnt, maskierte gestalten ins zimmer hereinrauschen, Eva sich gewaltsam zusammenreisst, während von draussen kommandorufe und motorengeräusch hörbar werden, der

v o r h a n g

5, AKT

D R I T T E S Z E N E

(gefängnis, schwach erleuchteter raum)

präsident: (chef des geheimdienstes,heruntergekommen) so, mittlerweile habe ich nur noch den einen wunsch: abgeführt und endlich erschossenzuwerden!

Ernö: die furcht vor dem tode ist weitaus schlimmer als der tod selber. mein Gott, da fängt doch über uns im zimmer das entsetzliche wahnsinnssingen des onkels wieder an! (wird hörbar, auch das obere zimmer wird imverlaufe dieser zene

nach und nach sichtbar)

präsident wir haben wenigstens die aussicht, in kürze das zeitliche segnen zu dürfen
papst Peter, der II., der über uns hat solchen trost nicht.

Ernö: er hat viel zu leiden. doch der wahnsinn ist des johanneischen Peters
bester freund. wer schmerzen erleidet, freutsich, schlafenzukönnen, wer vor
entsetzen über das elend der welt blut schwitzen muss, ist glücklich, ist er
wahnsinnig.

präsidenten hienieden gibts keine rose ohne dorne, doch Gott-lob auch keine dorne ohne rose.

Ernö: alles hängt uns unentwegt in der schweben zwischen himmel oder hölle - erst der tod
macht diesem zustand ein ewiges ende, so oder so.

präsident: tod? man stirbt nicht, man wechselt nur die welten. - Du, Ernö, in diesem kerkerloch war
papst Peter zuerst eingelocht.

Ernö; als wir versuchten, ihn von hier zu befreien. ich erkannt den ort gleich wieder.

präsident: und dabei sind wir den teufeln in die bereitgehaltene falle gelaufen - jetzt
behandeln sie uns wie die ratten. (ballt die fäuste) bevor ich von der bühne
dieses lebens abtrete, habe ich nur noch den einen wunsch, diesen satan von
abgesprungenem kardinal nocheinmal zwischen meinen fäusten spüren-, dem ver-
räterklüngel sein gemeines verbrechen ein wenig heimzahlen zu dürfen.

Ernö= ganz und gar auch mein herzenswunsch - dieses singen da über uns zersägt mir
noch die nerwen.

präsident: es ist, als ahnte er, wir seien unter ihm, mit dem todesurteil in der tasche. wer redet auf
papst Peter ein?

Ernö: seine mutter, die oma. sie weicht nicht von seiner seite. - ob man uns erschiessen wird?

präsident: vielleicht erhängen oder ersäufen oder was weiss ich - jedenfalls sind wir
todeskandidaten.

Ernö; todeskandidaten sind wir menschen allesamt, nur wird der eine oder die eine etwas
früher auf- und abgerufen, gerufen wird sie. wie bitte? erhängt werden? den tode des
Judas sterben müssen, alles, nur das nicht! diese schmach wäre schlimmer als die
körperlichen kwalen.

präsident: wir müssen uns notfalls auch damit abfinden - schliesslich ist der tod durch
erhängen lange nicht so fürchterlich wie der, am kreuze langsam aber sicher
verreckenzumüssen,

Ernö; der tod am kreuzesholz, der war bestimmt für den sklaven. Gott aber wurde
mensch, machte das schicksal des sklaven zu seinem eigenen. so verwandelte Er
den tod des gemeinen in den der ungemiesten ritterlichkeit. des ritters vom
Heiligen Gral gehört ans kreuz, nicht an den galgen, opfert er sich auf für
seinen Gralskönig. (man schweigt, nach einer weile geräusch an der tür)

präsidentt da, es ist soweit - Ernö, reiss Dich zusammen!

stimme von draussen; ich darf in diese zelle niemand vorlassen, strenger befehl - ach so, Sie sind frau

Revai, können Sie sich ausweisen? - nun gut, auf Ihre verantwortung. bitte schnell, haben Sie verständnis für meine lage (schloss knirschauf)

präsident: frau Revai - na, und ein engel des Herrn stärkte ihn - bald ist es soweit,

frau Revai: (eintretend, die worte auffangend) es ist Ihnen also bereits mitgeteilt worden

präsident: offiziell noch nicht · doch als mann vom fach weiss unsereins, was fällig, alles andere als gefälliges. - Sie kommen also, uns zu sagen

frau Revai: Sie müssen es ja doch erfahren.

Ernö: (setzt sich auf die pritsche, schlägt die hände vors gesicht) also doch! wie oft hat man im verlaufe seines lebens gedankenlos dahergebetet: 'Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns sündler, jetzt und in der stunde unseres todes' - nun ja und amen - und jetzt weiss man, um was man gebetet hat!

präsident: und durch welche weise soll das urteil vollstreckt werden?

frau Revai: (verlegen, schwerfällig) ursprünglich heisst das urteil tod durch --- hm

präsident: durch den strang?

frau Revai: mein Gott, nur zugerne würde ich Ihnen helfen · schrecklich, wie einem die hände gebunden sind.

präsident: also durch strang - es bleibt einem nichts erspart.

Ernö: mein Gott, wenn möglich, lass diesen kelch an uns vorübergehen, doch nicht unser wille, der Deiner

frau Revai: der Vater wird Seinen lohn verherrlichen, damit Sein sohn ihn verherrlich.

ich werde für Sie beten - auch nocheinmal versuchen, das urteil abändern zu lassen in tod durch erschiessen.

Ernö: wir können Ihnen nicht dankbar genug sein - Ihnen verdanke ich es ja auch, wenn papst Peter mich zum priester hat weihen konnte, bevor ich sterbe, (in diesem augenblick wird wieder das obergemach schärfer sichtbar. wir sehen den Papst in fantastische narrenkleidern, äusserlich gesehen ein narrenkönig. er, der blinde, geht gerade mit erhobenen händen durch das zimmer. nun nimmt ihn die mutter, führt ihn zu einem sessel in der mitte des raumes, dort tront er jetzt, um dabei unversehens bei allem wahnsinn und ihm angetaner narretei ganz würde und päpstliche autorität zu sein. er hält die hände auf der brust übereinandergeschlagen)

Präsident: heute morgen hat Ernö hier in diesem raum seine primiz gefeiert. ich habe ministrirt, und der junge priester hat das allerheiligste opfer hochgereicht gerade so, als wolle er es in die hände seines Vaters geben, damit es so zunehme an heiligkeit und wert vor den augen unseres Vaters im himmel.

Ernö: ich glaube, wenn die zahl der opfer voll ist, dann erscheint mit dem Papst, mit dem leidenden Gottesknecht, die königsherrschaft unseres Kristus. und jetzt schon erweist sich inmitten der ohnmacht der Kristenheit die allmacht unseres Kristus. die antikristen können den papst nicht umbringen; denn die allmacht Gottes will sicherweisen in der ohnmacht des geblendeten, die

weisheit Gottes in dem gestammel des wahnsinnigen.

präsidenti: die Welt schau nur gut hin auf Den, Dem sie die augen durchbohrte haben. er wird uns der blinde Simson des Neuen Bundes, der zur gegebenen zeit die Säulen der sinagoge luzifers ergreifen und den modernen turmbau zu Babel zum-einsturzbringen wird. wir müssen bereit sein zu sterben, damit Simson jene kräfte zuwachsen, die vonnöten, um die restliche schar zum siege zu führen für Kristus.

Ernö: Johann Peter, Peter II., vom aufgange der sonne bis zu ihrem untergang wird Dein name gross sein unter den völkern! papst Peter ist unser hirte. er leitet uns auf rechten wegen. ist er auch blind und müssen wir in finsterner kerkerhöhle sitzen, wir fürchten kein unheil; denn der johanneische Peter, der sehender weil erleuchtete papst, tront über uns. er tront unbeirrt inmitten von teufeln, die umhergehen wie brüllende löwen, suchend, wen sie verschlingen können, um dabei doch ausserstandezusein, ihren gefährlichsten gegner zu vernichten, obwohl der als der ohnmächtigste unter ihnen sitzt.

Präsident: den Hohenpriester verschlingen sie nicht. ob sie es wollen oder nicht, die löwen im zirkus müssen sich dem zu füssen hocken, den sie zerfleischen sollen. alle sollten den Gott dieses unseres papstes fürchten; denn Er ist der retter, der wunder wirkt auf erden.

(zu sehen ist, wie Peter II. sich von seinem tron erhebtg, wie er einen augenblick mit hilfesuchend erhobenen bänden durch das zimmer irrt, die mutter ihn führt

Ernö: sie haben unserem priesterkönig die augen ausgestochen. jetzt wankt er daher wie ein könig Ödipus. er sühnt für die sünden voraufgegangener päpste und kardinäle und bischöfe und priester, die auch als 'heilige väter' nicht heilig waren; und er sühnt für die vatermörder, für die protestirenden söhne, die ihm den gehorsam aufkündigten.

frau Revai: Annas und Kaifas die unwürdigen päpste und missratenen priester, sie alle haben den Sohn des Vaters gekreuzigt. jetzt wird der sohn unser Heiliger Vater, damit endlich sühne und Kristlicher friede werde, ein hirt und eine herde; ein Martin Luther als papst, als Zweiter Peter!

Ernö: nicht mehr er lebt, Kristus in Ihml.- der blinde taumelt einher mit erhobenen händen, geradeso, als ob er, der hilfloseste unter uns, in der kraft seines Allmächtigen ausrufen dürfte: Ikommet alle zu Mir, die Ihr mühselig und beladen. ich will euch erkwicken!. und so darf für den hohenpriester als "apostel an Christi statt: "wer an Ihn glaubt, aus dem werden ströme lebensspendenden wassers hervorbrechen."

frau Revai: sie haben ihn geblendet, aber seine blutenden augenhöhlen waren gesegnet, hienieden schon das ewige zu schauen. die Mutter Kristi hat sich ihm geoffenbart.

so ist der blinde der sehendste unter uns allen geworden, der blinde seher von Gott herl die augen der welt wurden ihm genommen, damit er das ewige licht der leuchtender flammen sehe. seine blindheit hilft, der verblendeten menschheit die augen zu öffnen über ihr eigentliches heil.

Ernö: der johanneische Peter ist blind · aber Johannes bleibt Johannes! Johannes ist und bleibt der seher, der ohne zu erblinden in die sonne des ewigen lichtetes sehen kann. selige die blindheit, die so sehend macht!

präsident: als Johannes jünger war, da gürtete er sich selber und ging, wohin er wollte. er lief dem Petrus voran zum grabe. als er aber als Peter II. älter wurde, da nahmen sie ihm das augenlicht. und nun muss er hilfesuchend seine arme ausstrecken. und seine greise mutter muss ihn pflegen und ihn hinführen, wohin seine feinde ihn haben wollen. aber jener jünger, den der Herr besonders schätzte, er darf nicht sterben unter den messern der Gott-losen, rund so werden auch wir gemeinsam mit Petrus II. siegen, selbst wenn wir gleich schon hir sterben müssen.

Frau Revai: wenn Sie bei unserem Gott und Heiland sind, bitte, beten Sie dann doch für uns alle auch für meinen mann und meine kinder. tun Sie das?

Ernö: wenn der Allmächtige uns zusichlässt ,gerne.

frau Revai: ich will eilen ·· zunächst der mutter helfen in der pflege ihres päpstlichen sohnes. glauben Sie mir, ich weiss es aus eigener alltäglicher erfahrung: dieses papstes wahnsinn ist so etwas wie ein heiliger wahnsinn. mehr als einmal ist es, als käme es über Peter II. er gewinnt etwas ganz eigenartiges, es ist, als habe ein engel von ihm besitz ergriffen, wohne ihm inne, um mehr als einmal aus ihm zu sprechen, aus dem wahnsinnigen, der selber nicht mehr weiss, was er sagt und tut. dabei ist er wie der diakon Stefanus: "sein antlitz leuchtet wie das eines engels.- das, was wir böse besessenheit nennen, das ist davon nur die entartung. so, und dann werde ich mich bemühen, ob das urteil gegen Sie vielleicht doch noch abgeändert werden kann. - übrigens, Sie baten immer um ein kreuz.

Ernö: o ja, bitte ·. können Sie

frau Revai: diese simbole sind heutzutage sehr rargeworden · Gott-lob hab ich noch eins auftreiben können es ist nicht gerade ein kunstwerk .. der Heiland erscheint

zuschwach als schmerzmann ·· aber vielleicht hilft es Ihnen doch ein wenig.

Ernö: Gott, auf ein so schönes geschenk hatte ich nicht mehr gehofft ·wenn sie mich auch wie einen Judas erhängen sollten, so trage ich doch das kreuz unseres Kristus bei mir.

frau Revai: ich habe Ihnen auch roch etwas zu essen mitgebracht - auch etwas alkohol.

präsident: Gott, jeder bissen würde mir jetzt im munde steckenbleiben

Ernö: und betrunken besinnungslos in den tod zu gehen, neing das geht mir gegen dis ehre

Frau Revai: o Gott, bevor sie unseren Herrn kreuzigten wies Er betäubenden alkohol zurück.
sein sühnetod war einschränkungslos.

präsident: ·helfen Sie uns mit Ihrem gebet, das ist die beste hilfe.

Frau Revai: gerne. (ab)

Ernö: es gibt immer noch gute menschen. oft begegnen wir ihnen da, wo wir sie am
allerwenigsten vermuten.

präsident: ja, das leben ist oft seltsam - da, wieder lärm. Ernö, es ist soweit, beiss
auf die zähne. es geht alles schneller und schmerzloser, als Du Dir das vor-
her ausmalst. (tür springtauf) - ist es soweit?

posten: (mürrisch) junge, hir ist noch verstärkungl zu dreien lässt sich leichter
sterben. (schiebt kardinal Barankovies herein, der die beiden zimmermitglie-
der zunächst garnicht beachtet, sich, mit abgebundenem arm, auf einen stuhl
niedersetzt, so, dass sein gesicht im licht der gefängnislampe voll aufstrahlt.

Ernö: heiliger und gerechter himmel, das ist ja - ja - ja

präsident: (schnellt wie rasend hoch) Fedor Barankovies, der abtrünnige kirchenfürst, der uns zum
Judas wurde. gemeiner schuft, auf Dich haben wir gewartet. eine letzte genugtuung,
bevor ich sterbe: Dich wie einen rüdigen hund zusammenzuschlagen -- warte!

kardinal: (schnellt nun seinerseits hoch, starrt beide entsetzt an) was? ihr? (taumelt zurück) mir soll
wohl nichts erspartbleiben.

präsident: das geschieht Dir auch recht, Saukerl, schweinehund - jetzt (geht mit geballten fäusten
auf den kardinal los)

Ernö: (fällt dem prääsidenten in die arme) nein - was er auch verbochen, er ist geweiht · Mein
ist die rache, spricht der Herrl

präsident: (geht einen schritt zurück) zusammenschlagen möcht ich dieses vieh ·· mir
juckts in allen fingerspitzen. Judaslümmell

Ernö: lass gut sein. ich entsinne mich genau. die letzte bitte papst Peters ist
gewesen, wir sollten unsere feinde lieben - unsere hände seien geweiht, um zu
segnen, nicht um die faust zu ballen, fluchen wir nicht, segnen wir, lieben wir
selbst noch unsere todfeinde,

präsident: der da ist in des wortes vollster bedeutung unser tod-feind, das ist wohl zu sagen. -
meinetwegen, der mag zusehen, wie er fertigwird. pah, dass ich die letzten minuten
meines lebens neben einem Judas zubringen muss · bursche Du sagst schon recht,
uns bleibt nichts erspart -

Ernö: wer von uns will den ersten stein werfen!

präsident: mit dem erzhalunken mitleid haben?

Ernö: mitleid mit dem schicksal des abgesprungenen kardinals ist recht eigentlich
mitleid über uns selbst. sind wir nicht allesamt diebe, räuber, mörder! wir sind doch
alle menschen. wo ist der profet, der nicht sein eigenes böse verklagt, wenn er
priester und volk zurbesinnungruft?

Kristus allein ist der wahre und absolut gute hirte. weil Kristen keine fari-säer sein sollen, keine abgearteten priester, hat die tugend der nächsten.. und feindesliebe ihre kardinaltugend nicht nur, ihre papsttugend, ihre erste pflicht zu sein. | nur wer demütig genug ist, seine feinde zu lieben, hat das recht, hochgemut sich selber trotz all seiner fehler zu liebene. - das leben ist ein schauspiel. wählen wir uns in diesem schauspiel vor engel und menschen die rolle des verteidigers, nicht die des anklägers, wir wollen verteidiger werden, auch und gerade dann, wenn wir uns als miterlöser kreuzigenlassen dürfen.

präsident: (lässt sich auf einen stuhl fallen) nun gut - kardinal, kennen Sie schon Ihr urteil? gleich schon holen sie uns von hir ab. wie werden uns - werden uns - (bekommt das wort zunächst nicht heraus) - schliesslich, gekwält auflachend) erhängen jawohl erhängen wie einen Judas:!

Ernö: (zum kardinal) Sie sollen insichgehen

präsident: recht so, priester, rette den priester! kaplan, rette Deinen kardinal vor der hölle!

kardinal: (stiert Ernö zunächst an wie aus allen wolken gefallen, bricht dann in ein unbändiges, teuflisch anmutendes gelächter aus) beten? ich und beten? ich vor dem Juden aus Nazaret, vor dem gemeinen tischlergeselle in die knie sinken? -fluchen freundchen, fluchen, jawohl, solange und soviel Du willst - meinetwegen eine ganze ewigkeit in der hölle; hauptsache, ich kann fluchen! fluchen ist meine erleichterung, meine art von seligkeit. Gott und die menschheit und mich selbst an erster stelle verfluchen, fluchen bis zum letzten atemzug, das allein ist der rechte abschiedsgesang von dieser tragischen narrenbühne. (lacht wieder auf, während papst Peter von oben mit verstärkter stimme singt.)

präsident: unheimlich, der mensch lacht wirklich wie der teufel - das kardinalskollegium hat den gegenpapst mit dem bannfluch belegt. nun verflucht der verfluchte sich selber. der bann übt seine wirkung aus.

Ernö: (zeigt nach oben zu papst Peter) den fluch kann lösen der, der ihn verhängte -freilich nur dann, wenn der verfluchte bereit, echte reue zu zeigen. - kardinal, lachen Sie doch nicht so grässlich. wollen wir nicht doch unsere rechnung mit dem himmel abschliessen. hir - das kreuz! (zeigt ihm das kreuz von frau Revai)

kardinal: jetzt, wo sie uns das hälschen durchschneiden wollen, jetzt soll ich zu kreuze kriechen? blöder narr, verschon mich mit Deinem altweibergeschwätz.

Ernö: denk an papst Peter, der betet für dich in unaufhörlichen seufzern.

Kardinal: (zeigt hoch) ich gründe meinen glauben nicht auf wahnsinn - ich halt es mit der vernunft. verschon mich gefälligst.

präsident: (mit überwindung, jedes wort aus sich hervorstossend) hm, guter freund, vielleicht besinnst Du dich doch noch eines anderen, eines besseren, unseres besten, unseres Erlösers.

kardinal: halt den rand - mach mich nicht auch noch wahnsinnig, einer genügt!

präsident: da - schritte wieder - vielleicht holen sie uns jetzt ab.

kardinal: (sich hochmütig aufrichtend) hoffentlich bald, lieber früher als später. (zeigt hoch) je früher ich

von diesem heillosen Wahnsinn erlöst bin, desto besser. -eure verteidigung nützt nichts, klagt mich ruhig an, es ist mir lieber, ich werde in der letzten minute nicht knieweich - so, nun lasst mich endlich in frieden.

(in diesem augenblick setzt wieder das wahnsinnssingen papst Peters II. mit voller lautstärke ein. wir sehen erneut, wie der papst von seinem sessel aufsteht, mit himmelwärts gereckten armen durch den raum zu gehen versucht)

posten: (hält in der hand ein dampfendes kochgeschirr) bitte, das exekuzionskommando ist bereits aufmarschirt.

präsident: gut .· werden wir erhängt oder erschossen?

posten: weiss ich nicht. für gewöhnlich werden die kandidaten aus dieser zelle erhängt

Ernö: (nähertrifft wieder dem kardinal) um Ihrer seele willen ·· gehen Sie nicht unausgesöhnt in den tod ·· hier, das kreuz!

kardinal: bleib mir mit dem kreuz vom leibe!

Ernö: Sie sollten es sich doch überlegen.

kardinal: (nimmt zum schein das kreuz, reisst mit einem ruck und zuck den korpus herunter, schmeisst ihn, dröhnend lachend, in die ecke, dass er zerspringt, drückt Ernö das leere kreuz in die hände, stösst seinen kaplant zurück, so heftig, dass dieser vor den posten fliegt, das kreuz in händen haltend, über sich, so dass es nicht zubodenfällt) teufel ·· weg! aufdringlicher flegel!

posten: (dessen kochgeschirr durch den anprall Ernös überschwappt) verflucht, mir mein essen zu verschütten! - ihr hattet doch genug zeit, euch vorher zu verhauen. los, dalli, ich hab keine lust, den frass immerzu kalt herunterschlucken zu müssen!

(die drei wanken jetzt heraus, der posten schliesst mürrisch die tür, pfeift einen gas-senhauer, die tritte der abgeführten verhallen. plötzlich hört das wahnsinnssingen auf. der scheinwerfer erfasst Peter II. er wird seelenruhig, seine hilfeschreitenden hände sind immer noch himmelwärts gereckt. jetzt schliessen sie sich zusammen, so als zelebrierte Johann Peter ein messopfer, als halte er in seinen päpstlichen händen die opferschale, um Sie dem himmlischen Vater aufzuopfern. die mutter erfasst die symbolik des augenblicks, kniet scheu nieder. währenddem fällt der

v o r h a n g

5- akt

V I E R T E S Z E N E

~r..~rnwW w~w~Am.~Rakosit so, ich hab dem drängen Deiner frau stattgegeben die verurteilten werden nicht erhängt, sondern erschossen. verdient haben die schweine einen so ehrenvollen tod keineswegs, aber was tut man nicht alles den damen zuliebe.

Revai: Du weisst, ich war zunächst gegen das todesurteil. aber die öffentlichkeit verfolgt das

schicksal der rewoluzzer mit zu grossem interesse. und da bleibt uns schon allein des blossen prestiges willen nichts anderes über als ein kräftiges exempel zu statuieren.

Rakosi: dem druck der strasse beugen wir uns nicht.

Revai: wir müssen die menschen bisweilen zu ihrem glück zwingen. liebe zur menschheit kann hart sein, sehr hart. wer heilender arzt sein will, muss auch das messer ansetzen können, später isind sie uns doppelt dankbar.

Rakosi: genau! -übrigens, Dir zur beruhigung, Fedor Barankovies, der kardinal, konnte wieder verhaftet werden.

Revai: das ist goldes wert! damit bin ich um eine grosse sorge ärmer.'

Rakosi: der major kam völlig aufgelöst zu mir. denk Dir, er hat mit seinen mannen gerade noch in letzter minute einen selbstmordversuch des exkardinals und gegenpapstes verhindern können

Revai: (hochspringend, wie von tausend taranteln gestochen) einen selbstmord? das ist doch wohl nur ein schlechter witz.

Rakosi: ich mein es bluternst - der major war noch blutbespritzt.

Revai: unausdenkbar, welch einen skandal das ausgelöst hätte, wenn die leiche unseres selbstmörderischen gegenpapstes aufgefunden worden wäre. den prestigeverlust hätten wir nie und nimmer aufholen können. der abergläubische pöbel hätte unweigerlich von einem Gottesgericht geschwafelt.

Rakosi: selbstmordt wäre selbstredend nicht infragekommen - der mann wäre natürlich von einem fanatischen Kristen alter colör heimtükisch ermordet worden - nun, um ein wenig, und Du hättest für Deinen guten freund ein staatsbegräbnis engagiren-lassen können; übrigens: ohne mich!

Revai: wenn unsereins aber auch nicht überall zu gleicher zeit ist! ich konnte doch unmöglich tag und nacht hinter Fedor Barankovies herlaufen und ihn anbetteln, endlich zurvernunftzukommen. ich ahnte zwar, er habe die nabelschnur der vergangenheit noch nicht wirklich durchgerissen - aber dass es so schlimm um ihn steht, nein, das entzogsich meiner kenntnis. was ist denn das nun wieder für ein lärm? wir werden in tagen wie den unsrigen von einer beuruhigung in die andere gestürzt.

Rakosi: oho, marschirt da nicht das exekuzionskommando auf?

Revai: richtig -es gilt wohl, dem verräterischen chef des geheimdienstes und diesen tollen burschen Ernö oder wie der wicht heisst; ich meine diesen verwandten des Papstes Peter II., einen kopf kleinerzumachen.

Rakosi: (nimmt ein fernglas, geht ans fenster), so, jetzt werden die zwillingspionire des aufstandess gerechter bestrafung entgegengeführt. kropfzeug wird abgeschafft. die werden uns keine knüppel mehr zwischen die beine werfen.

Revai: (geht zur tür) entschuldige mich für einen augenblick - ich - ich - hab noch zu tun, ich

Rakosi: hm, Du willst wohl kneifen? ach ja, der zartfühlende herr minister muss sich die nerven schonen, kann ja partu kein blut sehen. (wendetsich abrupt um) gehst

Dir wohl wieder die hände waschen? was ist mit Dir? in den letzten tagen gehst Du alle nasenlänge zum kranen - o, der herr Piltaus will sich wieder einmal seine sauberen hände in unschuld waschen! mach einer was dran! waschwang? o (dreht sich wiederum um) was ist denn das? sollen drei mann erschossen werden?

Revai: wer der dritte? das frag ich Dich!

Rakosi: (presst das glas an die augen, beugt sich weiter vor, starrt angestrengt) schlecht auszumachen! · das exekuzionskommando nimmt aufstellung - die verurteilten kehren uns den rücken zu. der dritte im bund trägt pfaffenkleider. es fehlt ja nicht an obstruierenden klerikalen, ich gab befehl, ab und zu einen von diesen sauberen früchtchen gerechter bestrafung entgegenzuführen · bei priestern geringerer charge ist ja nicht gleich so ein mordspalawer zu befürchten wie bei diesem komischen Johann Peter, der unter keinen umständen insofern Petrus II. werden darf, wie er gleich Petrus am kreuzestamm verreckt. - zackig, wie die leute aufmarschiren! gib acht, bald muss es knallen - so, jetzt werden die delinkwenten nach vorn geführt, kerlchen, euer leben zählt nur noch nach sekunden - wir kommen hienieden auch ohne euch aus, besser noch, als wenn wir uns mit euch herumplacken müssten!

Revsit und der dritte im bunde? das würde mich doch interessieren,

Rakosi: Du ·· dieser dritte mann - hm - nein, das kann nicht sein, nein, aber

Revais nun?

Rakosi. der könnte - je schärfer ich zusehe .. jetzt starrt er mir doch geradezu ins glas hinein. alle Wetter, kein zweifel, das ist

Revai: (greift fieberhaft nach dem glas, das Rakosi aber noch festhält) das ist?

Rakosi: der .. kardinal - der abgesprungene!

Revai: wie? bitte? - Du, hör mal gut zu, mit solchen spässen musst Du mich doch verschonen - dazu ist doch

Rakosi: nichts da von wegen 'spässchen.' (dreht am glas) da, jetzt sah ich es ganz deutlich, idiotensicher - da, schau selbst - das ist doch Fedor Barankovies, unser nobler gegenpastl

Revai: (hat das glas jetzt an sich gerissen) tatsächlich - und das exekuzionskommando nimmt bereits aufstellung.

Rakosi: gleich knallts! - nur noch kurz einige zeremonien - die leute haben ihre übung, das geht jetzt in ruck und im zuck.

Revai: (wie rasend) noch ist es zeit - jetzt ist jede viertelsekunde unersetzlich kostbar - der kardinal darf nicht erschossen werden, unter gar keinen umständen! - warte, das haben wir gleich geregelt! (stürzt ans telefon) mensch, väterchen, welch ein glück, dass Du das frühzeitig entdeckt hast ·· so, uno momento - da kamen wir ja gerade noch zur rechten zeit, hauptsache, wir kamen! ·· da verdammt, in der zentrale meldetsich ja niemand!

Rakosi: meldetsich niemand? seit wann ist denn bei uns solche bummelei eingerissen? wartet zur vorsieht jag ich schon einen boten los. (klingelt) der exkardinal muss aus versehen in die

falsche zelle gesperrt worden sein.

Revai: offensichtlich - aber der major muss doch wissen

Rakosi: (steht ein fernrohr) der hat heute urlaub ·· den offizir da unten kenn ich nicht, aber der verwechselt wohl den kardinal mit irgendeinem geistlichen, der heute exekutirt werden soll,

Revai: (stampft mit den füßen auf) potzblitz, will sich denn keiner melden?!

Rakosi: unglaublich, selbst der bote lässt auf sich warten - das ist ja des teufels. das ist vielleicht eine dienstauffassung!

bote: herr ministerpräsident entschuldigen! ich war für zwei minuten austreten und hab mir schnell noch die finger gewaschen - Sie befehlen?!

Rakosi: endlich' - gehen Sie, nein stürmen Sie auf und davon, melden Sie dem erschiessungskommando, der mann, der der gegenpapst sei, dürfe unter garkeinen umständen erschossen werden!

Revai: (händeringend) bitte, rennen Sie, so, als ginge es um Ihr eigenes leben - kommen Sie früh genug noch, machen wir Sie zum millionär!

botet: jawohl! (stürmt heraus)

Rakosi: uns gehts um sekunden - und der tront auf dem schieisshaus! - nat

Revai: (ihm nachrufend) rennen Sie, stürmen Sie, bitte, schneller doch, schneller: (läuft zum telefon, klingelt wieder) verdammt und zugenäht, ich könnt in die luft gehent - in der telefonzentrale will und will sich keiner melden! - unerhörte schweiterei - unverzeihlich, gerade jetzt (klingelt wieder verzweifelt weiter, sein gesicht verzerrtsich in rasender ohnmächtiger wut) posten, warte, warte, Dich werden wir uns nachher vorköpfen! - warte, bursche, warte, so eine pflichtvergessenheit musst Du uns noch büßen, warte. man stellesich das doch einmal illustriert vor: es meldet und meldetsich keiner ·· schweigen! mit konstanter bosheit schweigen, nichts als schweigen!

Rakosi: jetzt hängt alles an dem boten - bald knallt es

Revai: wenn sich doch endlich einer meldete - das schweigen macht mich verrückt!

Rakosi: telefonwache! abteilung zentrale, ich zittere schon für Dich! ich werde den bummelanten höchstpersönlich umlegen! schade, dass ich den kerl nicht schon vor der flinte habel

Revai: (kurbelt und kurbelt, stampft mit den füßen auf die erde) umsonst, es meldetsich einfach keiner - das habe ich noch nie erlebt - ich könnte heulen vor wut! -zum greifen nahe das verhängnis, wir brauchten nur zuzugreifen, um es zu verhindern, doch beide hände sind gebunden - da! ah endlich - was? nur eine nebenstelle? auch gut, hören Sie, hir ist Revai, jawohl minister Revai, leiten Sie sofort - hören Sie 'sofort' - sofort den befehl weiter, der exkardinal dürfe nicht erschossen werden , los, dalli, zum exerzirplatz an der uniwersität, jawohl - alarmiren Sie sofort alle nebenstellen - alles, was beine oder gar autos hat, soll sichspurten, dem exekuzionskommando in die arme zu fallen - schnell, schnell, bitte schnellstens. - (hängt ein) da meldetesich das exekuzionskommando, sie wären nicht zuständig - da, sie stürmen los, den kardinal vor den kugeln zu retten!

Rakosi: erhängungskommando? Du, wäre uns Deine frau nicht dazwischengefunkt, dann hätten wir

schliesslich diesem kardinal noch rechtzeitig den kopf aus der schlinge ziehen können - Du, da unten wirds brenzlich, gleich knallt es,

Revai: (läutet und läutet wieder) wenn sich doch einer meldete von der zentrale - die telefonwache schläft nicht nur, sie scheint überhaupt nicht dazusitzen - warte, bürschchen, in Deiner haut möchte ich nicht stecken! Sibirien ist für Dich ein gnadenurteil

Rakosi: da - die posten nehmen aufstellung - wenn nicht gleich unser bote vom dienst eintrudelt, ist es zuspätl

Revai: (klingelt, klingelt, zuletzt so stark, dass er in seiner erregung das telefon zubodenreisst) himmel, gerechter himmel, jetzt ist sogar die leitung gerissen! jetzt hab ich jede verbindung und jede hoffnung verloren - (kurbelt resignirt weiter) nichtst - bleibt nur noch der bote als einzige hoffnung.

Rakosi: (beugt sich mit dem glas vor den augen weiter vor) findet da noch einer worte?

Revai: ah, endlich unser bote?

Rakosi: der Ernö

Revai: was ist mit dem?

Rakosi: hm, will der einen fluchtversuch unternehmen?

Revai: der junge kerl verliert die nerwen? o, vielleicht zieht das die erschiessung in die länge und unser bote kann nach rechteit eintreffen - (wildes, unregelmässiges schiessen) zum teuffell

Rakosi: die posten reagiren - reissen die maschinenpistolen hoch - feuern auf den tollen burschen los! - mehrere kugeln durchsieben den vollidioten - was, nicht zu glauben, er lebt noch, schleppt sich weiter fort - hinter sich eine blutspur

Revai: schöner kreuzweg das - (hat die drähte inzwischen in ordnung gebracht, kurbelt wieder - verbindung, verbindung, die ewige seligkeit für verbindung!

Rakosi: Aljoscha, da schlag einer lang hin - kugel auf kugel zerfetzt den tollen burschen - aber er lebt immer noch .. was soll das? er kriecht wie ein verendendes tier heran an seinen exkardinal .. da - ein neuer treffer zerschmettert ihm die linke hand .. der junge krümmt sich vor schmerzen*

Revai: (verbindung, verbindung, nur verbindung!

Rakosi: der junge lässt nicht locker - alle achtung - jetzt ist er bei Barankovies -jetzt pakts auch den kardinal - eine kugel schlägt ihm ins schulterblatt!

Revai: (verliert völlig die beherrschung, tränen der wut treten ihm in die augen, brüll zum ersten male im verlaufe des spiels) bekäm ich doch endlich verbindung! - o, dieser elende hundsfoth von posten, dieser saukerl, dieser niederträchtige flegell

Rakosi: jetzt ist der tolle junge ganz an den kardinal herangekrochen - er kann nicht mehr gehen noch stehen, seine füsse sind durchschossen .. ich möcht nicht wissen, wieviel kugeln dem schon im leibe sitzen - was ist das? jetzt klettert er hoch an seinem alten kardinal, hält vor ihm etwas in die höhe, ich kann nicht genau genau erkennen, was - der kardinal gibt dem sterbenden einen fusstritt, der junge fliegt zurück - da, eine neue salwe (ein fürchterlicher aufschrei zerreisst die luft) da, jetzt hats den kardinal gepackt - ein schuss hat ihm das

ganze kinn weggerissen! - da, nicht zu glauben, der junge springt wieder hoch, hält wieder dieses komische etwas dem kardinal vor den mund - Du, eigenartig, ich sah es ganz genau, der kardinal küsst tatsächlich dieses ding da, das der junge ihm vor den mund hält - der bursche verliert seine kräfte, sackt zusammen - die posten waren für einen augenblick verwirrt, jetzt reißen sie wieder die gewehre hoch

Revai: (trommelt mit den fäusten auf den tisch) hoffentlich kommt der bote, kommt der posten - noch - noch

Rakosi: (eine neue salve kracht los) es ist zuspät - herzschuss! Aljoscha, Dein kardinal war einmal Dein papst ·· leg das telefon weg - das spiel ist aus!

Revai: (völlig resigniert) zuspät!

Rakosi: hahahaha, da bleib einer ernst! - da kommt auch unser bote herangekeucht!

Revai: (müde, mit glasigen augen) zuspät!

Rakosi: zu ulkig! jetzt kommen die boten von allen seiten - wir sehens genau, wie sie heftig schreien, mit armen und füssen gestikulieren, wie die posten stutzen, hahahaha, der major zuckt mit den achseln, zeigt auf den leichnam des kardinale, sagt was.

Revais sagt: zuspät! - komm, lass, es hat weiter keinen zweck mehr!

Rakosi: das erschiessungskommando nimmt erneut aufstellung - da, wieder eine salve gefällig! siehst Du, den geheimdienstchef ad, der ist nun endgültig ausser lebensdienst - soweit wäre also alles in ordnung!

Revai: (sich den schweiss abwischend) schöne ordnung diese unordnung! ich hab das bedürfnis, mir stundenlang die hände zu waschen, in unschuld

Rakosi: jetzt kommen sie zu dem dritten - der junge liegt da in seinem blut sie sehen, dass er noch nicht tot ist - w-a-s? die kerls haben blut gerochen ist denn das die möglichkeit!

Revai: was ist denn nun schon wieder dabei, wirklichkeit zu werden?

Rakosi: sie schnappensich den rädelsführer der studenten - den tollen burschen, weisst Du - der junge kann auf seinen zerschossenen füssen nicht mehr stehen · stützen sie ihn? jedenfalls heben sie ihn hoch. was soll denn das? sie schleppen ihn weg! tatsächlich, jetzt stehen sie am tor der uniwersität - aber so was - sie - pah, jetzt kommt selbst unsereins ins stottern - sie - sie

Revai: sie? - was? - was sind das für hammerschläge?

Rakosi: sie nageln ihn ans tor der uniwersität!

Revais sie - sie - sie kreuzigen ihn?

Rakosi: genau - ich sehe genau - der junge öffnet den mund, er kann aber garnicht mehr schreien, nur stöhnen noch - na, danke, er windetsich vor wahnsinnigen schmerzen na, in dessen haut möchte ich nicht stecken - zwei leichen ihm zu füssen, er hoch hinaus gehoben, gekreuzigt - da, jetzt sitzt auch der dritte nagel, durch beide füsse hindurch - das tor der uniwersität ist blutbespritzt! - die soldaten verspotten ihn - wer pfeift denn da draussen herum? (öffnet die tür) o, ein mann von der technik, unser elektrotechniker!

Rakosi: kerl, wissen Sie nicht, wo Sie hir sind?

techniker: entschuldigung, herr ministerpräsident, ich ahnte nicht

Rakosi: was machen Sie überhaupt hier (mustert ihn misstrauisch - zu Revai) wir sind nirgendwo mehr vor attentaten sicher.

Revai: was haben Sie hier zu schaffen, bitte?

techniker: ich hatte den auftrag, an den leitungen hier zu arbeiten.

Revai: an den - den - den leitungen?

techniker: ja, sie mussten unbedingt überprüft werden · jetzt ist alles wieder in bester ordnung.

Revai: (sich zu Rakosi wendend) hörst Du? mir geht ein licht auf - können Sie uns erklären, warum wir soeben keine telefonverbindung mit der zentrale bekommen konnten?

technikers selbstverständlich - ich musste für kurze zeit die leitung unterbrechen.

Revais was? und wo haben Sie gearbeitet?

techniker: da . circa 10 schritt von diesem zimmer entfernt - Sie können aber jetzt wieder telefonieren, kein problem mehr.

Revai: danke schön - Sie können gehen! (techniker ab, Revai lässt sich in einen sessel fallen)
10 schritt von hier weg · ein wort mit diesem mann hätte genügt, und die verbindung zur zentrale wäre gleich wieder hergestellt gewesen - ein unscheinbares technisches versagen, und all unsere kalkulazion ist über den haufen geworfen - das heissen wir über zwirnsfäden stolpern. - als hätten sich alle guten geister wider uns verschworen.

Rakosi: hallo, was wollen Sie? (einer der posten erscheint) jener, der seinerzeit dem papst im kerker eine ohrfeige gab, das rechte auge des mannes ist verbunden)

posten: herr ministerpräsident, ich bin zur audienz bestellt.

Rakosi: (schärfer zusehend, auflachend) ach so - ein neuer komischer heiliger - Aljoscha, hier wirst Du dich gleich etwas inszeuglegen müssen .

Revai: ich bin zu nichts aufgelegt - die pleite steckt mir noch in allen gliedern (zeigt zum fenster)

Rakosi: halb so wild die panne - aber hier, das richtige fressen für Dich - dieser posten hat papst Peter während seiner sog: erscheinung bewacht.

Revai: (interessirter) richtig - wir wollten uns den mann mal vorknöpfen · bitte, nehmen Sie platz - zigarette gefällig? bitte, bedienen Sie sich - was macht Ihr augenleiden?

posten: es ist immer noch nicht richtig besser geworden.

Revai: hat sich was mit augenleiden - böse sache, besonders wenn es angeboren und von zeit zu zeit wiederaufbricht.

posten: Sie irren, herr minister - Sie können meine eltern fragen, auch den militärrarzt, meine sehschärfe war überdurchschnittlich gut, ich war der beste schütze in der kaserne.

Revait Ihre eltern haben wir bereits gefragt,

posteni dann versteh ich nicht, wieso Sie noch zweifeln können.

Revai: Ihre werten eltern gaben uns zu verstehen, wir sollten Sie selber fragen, Sie seien ja schliesslich alt genug, um rede und antwort stehenzukönnen - der militärrarzt will die unterlagen verloren haben, erinnert sich an nichts mehr -

posten: sie haben angst, die Wahrheit zu sagen

Revai: es ist Ihnen zweifellos bekannt, dass der inhaftirte papst ein gemeingefährlicher verbrecher

und

posten: ob papst Peter II. ein verbrecher ist, weiss ich nicht

Rakosi: das weiss doch jedes kindt

posten: ich lese wenig die zeiteng - weiss nur, dass ich von früher jugend auf besonders gut und scharf sehen konnte - bis das wunderbare licht im kerker mich augenleidend werdenliess.

Rakosi: (höhnisch auflachend) wunderbares licht? - kerl, Du bist ja schon heillos verseucht - Aljoscha, Peter II. steckt selbst im gefängnis noch alle welt an.

posten: der papst hat während seiner haft kaum ein wort mit mir gewechselt - nach seiner erscheinung sagte er nur kurz zu mir: reizt dich dein auge zur sünde, reiss es aus. es ist besser, einäugig ins ewige leben einzugehen als mit zwei gesunden augen ins ewige feuer geworfen zu werden.

Rakosi: lüge!

posten: reine wahrheit! wie oft muss ich das wiederholen?

Rakosi: (starrt ihn mit offenem mund an) w-ie?

posten: so interessirt? o, ich verstehe, Sie wollen auch anhänger Peter II. werden!

Rakosi: bursche, Du kannst ja unseretwegen der sklave dieses erzverbrechers werden

posten: nichts für ungut · aber ich finde doch sonderbar, dass ausgerechnet dieser papst Peter ein gemeingefährliches individuum sein soll.

Revai: sonderbar - wo doch der einhellige urteilsspruch des richter- und geschworenenkollegiums feststeht?

posten: ehrlich gestanden, ich kann mir einfach nicht vorstellen, überweltliche macht würde sich ausgerechnet einem untermenschen offenbaren.

Rakosi: Sie wollen uns eine standpauke halten - ausgerechnet Sie? · solange die welt steht, wurde solchen starrsinn nicht erlebt.

posten: jawohl, solchen starrsinn wie den Ihren!

Rakosi: was? Sie wagen · wagen (kreiselt wie ein raubtier um den posten herum) -das ist ja glatte rewoluzion, freche meuterei, das

posten: ich bleib dabei. ich sah ein übernatürliches licht den kerker durchdringen, wurde davon schwer geblendet - ja, ich hörte teilweise die stimme der erscheinung, ohne sie selbst sehenzudürfen.

Rakosi: (brüllend) ruhig - kein wort weiter - Sie sind durchschaut. oh, der papst hat Sie suggerirt - was, und solch anfälliges gesindel hat sich bislang in meiner leibgarde herumgetrieben, ist sogar zum oberfeldwebel awancirt - warten Sie, fauler wicht! (reisst ihm die schulterklappen herunter)

Rewai: unerhört - blindheit steckt an! der blinde blendet seinen wächter.

postent: (unbeirrt) um auch an seiner sehkraft teilnehmenzulassen

Revai: nehmen Sie sich ein vorbild an Ihrem kumpel - der widerruft die mär

postent: das muss der unteroffizir selbst verantworten. ich hätte nicht den mut dazu, unters volk zu gehen und das gesehene und gehörte zu widerrufen - für kein geld!

Revai: kein mut? Sie fürchtensich nicht vor unserer macht?

posten: deshalb nicht, weil ich vielzuviel angst habe, die nur allzugut verspürte übernatürliche macht würde mich zu gegebener zeit zermalmen.

Rakosi: kerl, nehmen Sie doch vernunft an! glauben Sie denn allen ernstes an gespenster?

posten: (weist auf sein auge) ich glaub an nichts anderes, als was ich am eigenen leibe verspüre damit Sie es ganz genau wissen. ich bereue es ausserordentlich, mich damals bei der misshandlung Peter II. schnöde beteiligt zu haben - ich wusste nicht so recht, was ich tat.

Rakosii:wissen das jetzt wohl auch nicht! doch dieses wissen wird Ihnen beigebracht! warte, kerlchen, Dir können andere töne beigebracht werden! komm mal her! (nimmt ihr an den ärmel, führt ihn ans Fenster, drückt ihm das fernglas in die hand) bist ja nur auf einem auge blind - da, schau mal, was Dir blühen kann! schau gut hin!

posten: (schaut, lässt vor schreck beinahe das glas fallen) mein Gott, da ist ja tatsächlich jemand angenagelt - regelrecht gekreuzigt!

Rakosi: aufs kreuz gelegt! gekreuzigt unter Pontius Pilatus! willst auch Du ans kreuz, was? (dreht wieder seine kreise um den posten herum) wie? kreuze gibts genug» nägeln sind auch nicht mangelware - willst Du Dich selber schreien hören? wag weiterhin freche rewolte · die konsequenzen wirst Du am eigenen leibe zuverspüren bekommen! entscheid Dich, lost

Posten: (langsam, jedes wort herauspressend, aber fest und bestimmt) ich bleib dabei, was ich gesagt habe, habe ich gesagt! und wenn Sie mich auch kreuzigen lassen - ich muss es als busse tragen! (die leibwache erscheint, die Rakosi zuvor herbeiklingelte)

Rakosi: (streckt den arm aus, mit ausgestrecktem zeigefinger auf den postenweisend) kreuziget ihn!

posten: (kreidebleich - einen schritt zurückweichend) hilfe. - Sie

Rakosit mache ernst, blutigen ernst . bursche - entscheide Dich, sofort! (schwenkt die schulterklappen) entweder beförderung zum oberleutnant - oder - das kreuz. wähle, sofort! (posten der leibgardisten zücken die pistole, stellensich auf um ihren kameraden)

posteni Gott mein zeuge, ich kann nur sagen, was ich sagte. ich kann doch nicht anders!

Rakosi: ans kreuz widerruft er, sofort von ihm ablassen!

posteni ich widerrufe nicht, so wahr mir Gott helfe!

Rakosit (gerät in rasende wut) raus mit dem Kristenschwein - elende sau, weg, mir aus den augen! ans kreuz mit Dir, dahin mit Dir, wo die kanalle seit eh und je hingehörte. ich kann den blossen anblick des flegels nicht mehr ertragen - ich will ihn nur noch schreien, stöhnen, winseln hören - er wagt, mir ins gesicht zu trotzen!

Posten: bis zum letzten atemzug werd ich trotzen! auch wenn ich vor schmerzen brülle, in schmerzen noch brüll ichs: ich widerrufe nicht! (man hat ihn zur tür geführt, dort angelangt, erhält er, nachdem er das letzte wort gesagt, einen solchen fusttritt, dass er krachend auf den flur fällt)

Rakosi: ans kreuz mit ihm - nur immer losgehämmert! was das zeug herhält, hämmern! am tor der uniwersität ist noch platz genug! - kreuzigt den bluthund!

Revai: (hinterher rufend) wie gesagt, sofort freilassen, wann widerruf. er wird schon noch widerrufen! doch nur, wenn wir bis zum letzten gehen! - (zu Rakosi zurückkehrend) hielt es nie für möglich, dieser posten zugehöre der verschwörerklike. dafür hat er sich gegen die konspiranten vielzu brav geschlagen - pah, dieser papst Peter muss eine ungeheuere suggestivkraft ausstrahlen, doch wir lassen uns nicht beirren, wollen weiterhin mit vereinten kräften ja der zukunft leben - leben, solange genosse tod damit einverstanden

Rakosi: mit dem tod wird es wohl noch gute weile haben.

Revai: das hat der posten da heute morgen wohl auch noch gemeint - hm da kommt ja papst Peter! (Papst geht singend und lallend durchs zimmer, in seiner begleitung die mutter und frau Revai) - der mann kann einem schon leidtun. eine etwas uribefangene hand, eine flüchtige unterschrift, und er wäre nicht wahnsinnig - wie der posten stur bis zur kreuzigung! kein leid schlimmer, als das, das sich der mensch selber antut! (in diesem augenblick durchgellen fürchterliche klageschreie den regierungssitz. alle anwesenden zucken zusammen) also kein widerruf? unglaublich!

Rakosi: es ist soweit, sie kreuzigen den rebellen! das tor der uniwersität hat einen breiten rücken, kann allerhand last ertragen! die heiligen hallen der wissenschaft empfangen ihr signum aufgedrückt!

frau Revai: Aljoscha, so ist es also wahr, das entsetzliche gerücht: dort unten werden menschen gekreuzigt? den Ernö habt Ihr ans tor der uniwersität genagelt!

Revai: so ist es.

Rakosi: fade sentimentalität ist in unruhigen zeiten gleich den unsrigen nicht mehr angebracht. die existenz der weltregierung steht auf dem spiel .. da ist es schon besser, wenn ein mensch stirbt, als wenn die ganze menschheit zuabgrundegeht. der da, der wahnsinnige, der ist alles in schuld. (zeigt auf papst Peter, der wie ein prinz karnewal angezogen ist und hilfesuchend durch den raum irrt)

Revai: (seine frau von der seite ansehend) Maria, dieser wahnsinnige da wird jedenfalls nicht mehr intrigieren und zwischen uns einen keil treiben können,

frau Revai: w-a-s? papst Peter soll zwischen uns einen keil getrieben haben? (schlägtsich vor die stirn) bist Du wahnsinnig?

Revai: nur zuklar bei verstand! glaubst Du allen ernstes, es wäre mir entgangen, was zwischen euch sich abspielte?

frau Revai: glaubst Du denn allen ernstes, Dein misstrauen wäre gerechtfertigt? Aljoscha, Du suchst nur ein alibi damit Du es genau weisst: ohne papst Peters anheimgeben wären wir längst geschiedene leute

Revai: wie .. er hätte?

frau Revai: jawohl, er hat, und zwar für Dich plädirt.

Revai: das sagst Du jetzt?

frau Revai: Du gerechter himmel, war Dein infames verhalten gegenüber papst Peter nicht zuletzt auch so etwas wie ein geheimer racheakt?! (gezwungen auflachend) Aljoscha dann hast Du Dich

genau an dem falschen schadlosgehalten .. der johanneisehe Peter war inwirklichkeit immer
Dein bester freundl

Revait (spielt den gleichgültigen) soll das wahr sein? -- geh, unser verhältnis hir spielt nur eine
nebenrolle .. im übrigen glaub ich Dir immer noch nicht. doch das ist imprinzip reichlich
gleichgültig

frau Revai: Du wolltest Deinen glauben bestätigt sehen · er ist aberglaube wie Dein misstrauen irriger
glaube nur.

Revai: nanu, was soll denn das! (papst Peter schiesst plötzlich auf Revai zu. bevor der
zurücktretende Revai sich eines anderen versehen kann, hat Peter II. ihn auch schon bei
beiden schultern gegriffen, schüttelt ihn freundlich lachend, singt. Revai stösst ihn zurück)
pah, der wahnsinnige ist hochgefährlich. der tolle mensch will mir schaden. jetzt bricht seine
wahre natur hervor.

frau Revai: bestens gewissens scheinst Du nicht zu sein, Aljoscha, keine angst, der papst will in
seinem wahnsinn

Revai: alle welt ermorden!

Rakosi: wache, da ist künftig entsprechende vorsicht geboten!

frau Revai: alle welt - umarmen!

Revai, Rakosi: umarmen .. alle welt?

frau Revai: jawohl, er umarmt jeden menschen, der ihm begegnet

Revai: was? so ein menschenfreundliches gemüt?

frau Revai: jawohl, genau das ist des johanneischen Peters innerste natur. , mit welchen
abscheulichkeiten willst Du ihn noch weiterkwälen?

Revai: (gekwält) beruhige dich - ihm soll kein haar gekrümmt werden - zur geeigneten zeit werden wir
ihn begnadigen und endgültig aufs tote gleis abschieben. dann kann er meinetwegen ein
ruhiges, möglichst wohlversorgtes spiesserleben führen. ungewöhnliches soll sich um ihn
nicht mehr ereignen - er soll vergessen werden.

die mutter: bisweilen kommt mein sohn wieder zu vollem klarem bewusstsein. dann greift er gerne zur
feder

Revais davon habe ich mir erzählenlassen. er beliebt dann zu theologisieren?

frau Revai: sag nur, Du wolltest das unterbinden!

Revai: ich denke nicht daran. was bekümmern uns noch theologische begriffe-spinnewebereien? ob
ein buch mehr oder weniger in den biblioteken verstaubt, was macht das schon?

frau Revai: je mehr sie verstauben, seine bücher, desto reifer und aktueller werden sie werden - zurzeit
der ernte werden die gläubigen kommen, den staub abzuschütteln!

Revai: was Du nicht sagstl nun, damit Du es genau weisst, warum ich die erlaubnis gebe, Peter
Ischreibenzulassens wir wollen sehen, wer von uns beiden den längeren atem hatl ich will
es auf eine kraftprobe ankommenlassenl. diesmal wird die welt nicht mehr hören: Galiläer,
Du hast doch gesiegtl

major: (tritt ein) entschuldigen Sie, ich hörte soeben von den bedauerlichen vorfällen -ich war leider

auf urlaub und

Rakosi: major, Sie haben versäumt, die wachablösung aufs genaueste zu instruieren

Revai: Ihre erbärmliche nachlässigkeit ist schuld, wenn der gegenpapst exekutiert wurde. von rechts wegen

Rakosi: müssten Sie jetzt umgelegt werden! Sie sind und bleiben ein ganz gewaltiger nichtsköner! Ihre beförderung zum major ist offiziell noch nicht ausgesprochen!

major: aber herr ministerpräsident, ich

Rakosi: den tod hätten Sie verdient! hauptmann meiner leibwache sind Sie ab heute nicht mehr.

majors aber ich bitte doch zu bedenken

Rakosi: wir bedenkenlos Sie waren. zu bedenken ist, wie hier überhaupt nichts zu verzeihen ist, wir dennoch gnade vor recht ergehen lassen, Sie lediglich einer strafkompani zuweisen, Sie hiermit auf der stelle zum schützen degradieren lassen, verstanden?: Sie ahnen garnicht, was für eine fatale suppe uns Ihre verdammte fahrlässigkeit eingebrockt hat! nur in betracht früherer verdienste nehmen wir abstand von exekution - raus, mir aus den augen, weg, marsch! stehen Sie hier noch lange herum, dann bereue ich meine gnade und.

hauptmann und major ad., derzeitiger schütze: jawohl, abtreten! (schleunigst ab)

frau Revai: Aljoscha, sic transit gloria mundi - gib acht, des johanneischen Peters narrenkleid sagt alles: prinz karnewal, karnewalskönig, doch ein könig. und wer zuletzt lacht, lacht am besten - er wird uns noch alle auslachen!

die mutter: aber dabei so gütig lachen, dass Sie mitlachen werden, auch wenn Sie dann werden weinen müssen!

Revai: was soll dieses unsubstantiierte gewäsch?! - übrigens, was war das eigentlich, was dieser junge - der gekreuzigte da unten - was der unserem gegenpapst vor der erschiesung ständig vor dem mund presste?

frau Revai: vor der erschiesung des kardinals? was, der ist auch getötet worden? immer neues blut - und die pforten eines himmels auf erden bleiben nach wie vor verschlossen - und Ernö hat ihm etwas vor den mund gehalten, bevor die tödliche kugel traf?

Rakosi: habs genau beobachtet - Barankovics hat dieses ding noch vor seinem tod geküsst.

frau Revai: (tipptsich vor die stirn) o ··· mir geht ein licht auf .. das ding war .. war

Revais nun, warum so geheimnisvoll?

Revai: hm, Du wirst lachen · das war ein - kreuz! (alle sehensich verwundert an) zweifellos das kreuz, das ich dem Ernö kurz vor der hinrichtung geschenkt hatte

Revai: Fedor, Du bist also in letzter sekunde doch noch zu kreuze gekrochen? - verzeih, aber jetzt bereue ich Deinen tod nicht mehr.

Rakosi: (steht bereits mit dem fernglas am fenster) jetzt, wo ich weiss, was es sein soll, tatsächlich, jetzt kann ichs als ein kreuz ausmachen - Aljoscha, schau, es liegt da auf dem pflaster, das kreuz, es schwimmt in einer blutlache - (drückt Revai das glas in die hand, der hinuntersieht und sich orientiert. Rakosi brüllt) so ··· raus mit diesem papst Peter II. ··· raus mit den weibern!

raus, mir aus den augen

Revai: nicht zu fassen. es ist in der tat ein kreuz - und meine eigene frau ist bei dem schwindet mitbeteiligt .. (kreidebleich vor wut) Maria, jetzt mach, dass Du hir verschwindest, scher Dich, wohin Du willst, nur weg von hirl - Dir soll nichts geschehen, aber wir sind ab heute geschiedene lautet - (brüllt) weg, Maria, raus, mir aus den augen .. und den wahnsinnsakrobaten da, den schlepp mit · los, Maria, weg mit euch!

frau Revai: (papst Peter ist wieder in ihre nähe gekommen, sucht orientirung) Johann Peter, komm - geh, wo Du hingehörst - es ist soweit. wir müssen zum kreuz. Johann, komm, der Herr verblutet!

Revais (fängtsich wieder): Du gehst doch wohl nicht etwa?! - Maria, Du

frau Revai: ich gehe mit Peter II. zum kreuz, jawohl. (der papst und die frauen ab)

Revai: schrecklich, wie diese frauenzimmer einem auf die nerven gehen können - zumal im verein mit diesem päpstlichen wahnsinn in person!

Rakosi: dieses sentimentale geflenne hat uns gerade noch gefehlt .. (schaut durchs fernglas) lange macht der tolle bursche da am kreuze nicht mehr mit .. sein nachbar hat noch einiges vor sich .. da, die beiden unterhaltensich,

Revai: pah, tröstensich, sprechen wohl vom Paradies, das ihrer harrtl

Rakosi: da können Sie lange warten, eine ganze ewigkeit, hätten uns besser geholfen, das paradies hienieden heraufzuführen - Du, Aljoscha, da hinten - da - am fenster der uniwersität .. da steht der rektor!

Revai: (nimmt das glas) der rektor der uniwersität, prof. Gersai? tatsächlich, o, ich sah es seinem gesicht an, wie entsetzt er ist - er sagt jetzt vorsichhin, was er mir häufiger schon sagte: zuweilen bricht das barbarische zeitalter wieder aus, der mensch sinkt zurück in seine primitive urform .. ja professor, und das direkt vor Deiner haustür (lacht gekwält) nein, direkt an Deiner haustür! er ist humanist, der beste! jetzt hat er sein firmenschild!

Rakosi: (nimmt seinerseits wieder das fernglas) jetzt geben sie dem Ernö was zu trinken halten ihm einen schwamm vor den mund hm (gekwält lachend) und gleich kommen die frommen frauen mit ihrem Johannes .. und übermorgen treten dann die märchendichter in akzion, pass auf!

Revai: gekreuzigt werden sie wie ihr Kristus, das sei ihnen konzedit, aber wir kreuzigen sie deshalb, um zu beweisen, wie sie ebensowenig wie ihr Kristus auferstehen werden.

(langsam senktsich der vorhang .. im film sieht man jetzt, wie die 'frommen frauen' und der johanneische Peter zum kreuz wanken, bald schon blutüberströmt dastehen, während Ernö seele und geist aufgibt, fällt der

v o r h a n g

(pause des schauspielerns, fortsetzung des passionsspiels:

WUNDER ÜBER WUNDER, aber auch die tragikomödie
GESELLSCHAFTEN MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG